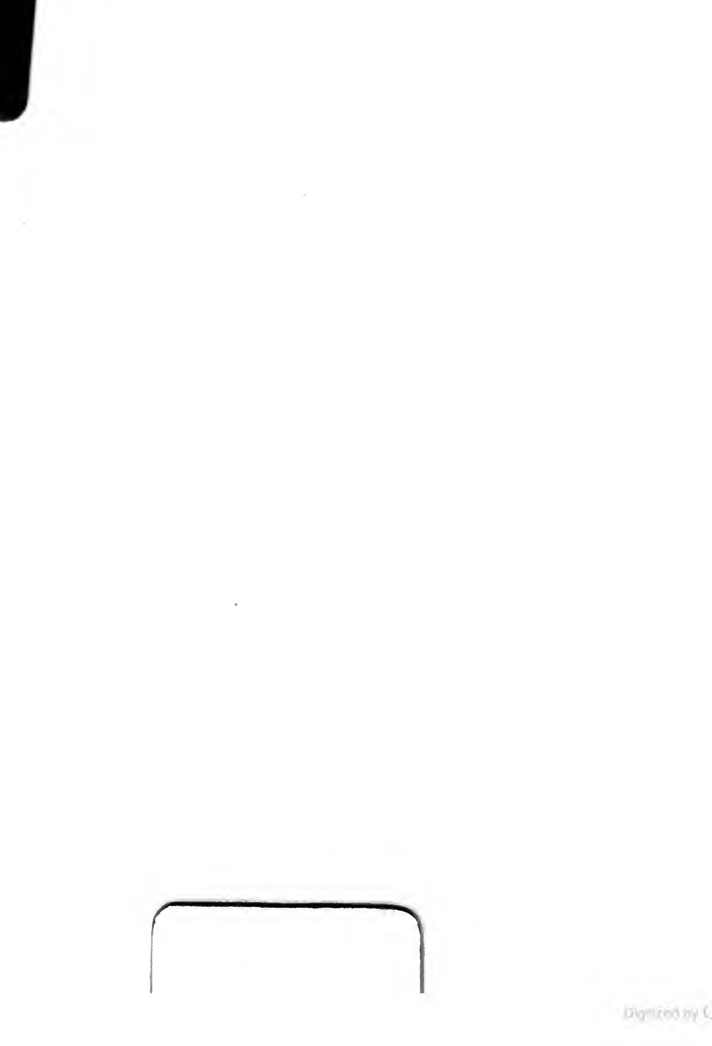
# ZEITSCHRIFT FÜR VATERLÄNDISCHE GESCHICHTE UND...





EKH
VEREIN

# Zeitschrift

für vaterländische

# Geschichte und Alterthumskunde.



Herausgegeben

von dem

Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens,

durch

dessen Directoren

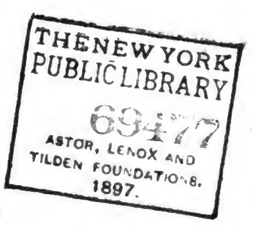
J. Meyer und H. A. Erhard
in Paderborn in Münster.

3

Dritter Band.

Münster,
Druck und Verlag von Friedrich Regensberg.

1840.






# Inhalt des dritten Bandes.

## Berichtigungen zu dem Aufsatze Nr. VII.

(mit Ausschluß bloßer Buchstaben- und anderer leicht zu verbessernder Fehler.)

Seite 198 Zeile 14 von unten statt größten lies größtentheils
— 201 — 2 nach Dietbalds ist ein (,) zu setzen.
— 202 — 8 st. Ausrufungsformel l. Anrufungsf.
— 202 — 10 ist dem auszustreichen.
— 213 — 9 v. u. st. Telgost l. Telgoht
— 214 — 2 st. Hofhöriger Kolonnen l. hofeshör. Kolonen
— 216 — 13 st. des l. der
— 225 — 15 st. Heide l. Heile
— 227 — 7 st. Averdorp l. Averndorp
— 233 — 3 v. u. st. Stiftes l. Stifters
— 237 — 5 st. Formenwesen l. Formelwesen
— 246 — 20 st. Mortern l. Mortere
— 248 — 14 st. Honseln l. Honsele
— 249 — 11 u. 12 st. bei der l. beider
— 249 — 15 st. Bercco l. Berno
— 251 — 2 v. u. nach kommt, ist einzuschalten: der Schrift.
— 256 — 7 st. einige l. eine
— 256 — 11 st. Sieben l. Sinden
— 260 — 7 st. Harparis l. Harperns.
— 260 Not. **) st. Buncnsis l. Bunnensis; st. das l. im
— 264 Zeile 7 v. u. st. Hengeld l. Hengelo
— 265 — 2 ist sie auszustr. u. Z. 4 st. Die zu lesen: die
— 265 — 18 st. Winemer l. Winemar
— 267 — 5 st. und l. im J.
— 271 — 19 st. 1156 l. 1165

# Verzeichniß

ausgewählter Gegenstände

aus dem

# Museum

# vaterländischer Alterthümer

zu Münster,

für die

zur Feier

des höchst erfreulichen Geburtsfestes

**Seiner Majestät des Königs**

am 16. Oktob. 1840 und folgenden Tagen

veranstaltete

Ausstellung im Friedenssaale.

---

Münster,

gedruckt bei Friedrich Regensberg.

Das Museum für vaterländische Alterthümer zu Münster wurde, als ein Provinzial-Institut für Westfalen, im Jahre 1825 errichtet und mit dem um dieselbe Zeit gestifteten Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens in Verbindung gesetzt. Eine von Seiten des Herrn Oberpräsidenten der Provinz, im Jul. 1825, durch die öffentlichen Blätter erlassene Bekanntmachung unterrichtete das Publicum von diesem neuen Institut, und forderte dazu auf, geeignete Gegenstände, die sich etwa im Besitz Einzelner befinden, oder durch Zufall irgendwo ans Licht gefördert werden möchten, dem Museum zuzuführen, um sie hier für wissenschaftliche Benutzung zugänglicher zu machen und der Zukunft sicherer zu erhalten. In Folge dieser Aufforderung gewann das Museum allerdings einigen Zuwachs; da aber die Umstände nicht so bald erlaubten, diesem Institute die für sein Gedeihen nöthige Oeffentlichkeit zu geben, und es lange Zeit selbst an einem geeigneten Lokal zur Aufstellung fehlte, so blieb es den Augen und der Theilnahme des Publikums entzogen und in seinem Emporkommen äußerst behindert. Nunmehr seit drei Jahren neu organisirt und im Lokale des Kunstvereins zweckmäßig aufgestellt, befindet es sich in einem, zwar noch beschränkten, aber doch beachtenswerthen und zu günstigen Hoffnungen berechtigenden Zustande; und es scheint an der Zeit, dem für vaterländische Angelegenheiten sich interessirenden Publicum den Weg zu einer nähern Bekanntschaft mit demselben zu bahnen. Die gegenwärtige Ausstellung, mit welcher der erste Schritt hierzu geschieht, wird, indem sie einen neuen Blick in das Gebiet der Vorwelt eröffnet, zugleich die verschiedenen Richtungen, auf welche die Sammlungen des Museums ausgehen, aber auch die Lücken, die sich darinn noch finden, bemerklich machen. Möchte sie, wenn ihre Anordnung sich einiges Beifalls erfreut, auch viele theilnehmende Freunde anregen, zur Ausfüllung jener Lücken und zur allseitigen Fortbildung des Ganzen nach Gelegenheit beizutragen und dadurch sich selbst ein dankbares Andenken zu sichern!

---

# I.

# Alterthümer aus vorchristlicher Zeit.

## A. Römische.

Bemerkung: Die meisten der nachfolgenden Römischen Alterthümer, bei denen ein anderer Fundort nicht ausdrücklich angegeben ist, wurden bei Xanten (wo vor Alters die Römerstädte Castra vetera und Colonia Trajana lagen) gefunden.

### a. Plastische Kunstwerke.

1. Eine Statüe von Bronce, 10 Zoll hoch, Apollo mit einer Hirtenflöte darstellend; wurde im Jahre 1800, unweit des Dorfes Klein-Fullen bei Meppen, beim Fällen einer sehr alten Eiche, zwischen den Wurzeln derselben, ohngefähr 4 Fuß unter dem Boden gefunden.
2. Eine Statüe von Bronce, 6 Zoll hoch; eine männliche Figur in vorwärts gebogener Stellung, mit einer Röhre im Munde; der rechte Arm ist abgebrochen.
3. Bildniß eines vierfüßigen Thieres mit einem Vogelkopfe und Flügeln, mit einer Röhre im Schnabel; von Bronce.
4. Eine kleine Statüe von Terra cotta; eine weibliche Figur (wahrscheinlich Ceres) in langem, faltigem Gewande, eine Kugel unter dem linken Arme haltend; der Kopf ist abgebrochen.
5. Eine Maske, von Terra cotta.

### b. Urnen.

1. Eine große Urne von grauem Thon, mit verziertem Rande und weiter Oeffnung.
2. Eine große, verzierte Urne aus blauem Thon, mit verengertem Halse.
3. Eine aus einer besondern Erdart bereitete Urne, mit Kornähren verziert.
4. Urne von gelbem Thon, mit zwei Henkeln.
5. Große Urne von grauem Thon, mit noch darinn befindlichen Knochenresten.
6. Urne von schwarzem Thon, mit verlängerter Mündung und einer besondern Oeffnung am untern Theile; mit Knochenresten (worunter Schädelknochen eines Kindes) und Scherben kleinerer Gefäße; gefunden bei Emsbetten.
7. Kleinere Urne von schwarzem Thon, mit zugespitztem Fuß und verziertem Rande.
8. Urne von grauem Thon, mit flacher Oeffnung; mit Knochenresten; gefunden auf dem Annenberge bei Haltern.
9. Kleine Urne von schwärzlichem Thon, mit sehr engem Halse.
10. Kleine, einfach, aber zierlich geformte Urne von grauem Thon.

11. Kleine Urne von schwärzlichem Thon, mit zugespitztem Fuße; mit Knochenresten von einem Kinde.
12. Kleine Urne mit einer Röhre; im Innern derselben finden sich Ueberreste einer harzähnlich vertrockneten Flüssigkeit.
13. Kleine Urne mit enger Oeffnung, ohne Hals und mit einem Stiele.
14. Urne von gelbem Thon, schwarz gefärbt, mit Verzierungen.
15. Urne von schwärzlichem Thon, mit schlankem Hals und mit Verzierungen.
16. Kleine Urne mit zugespitztem Fuß, von rothem Thon, schwarz gefärbt und mit weißen Arabesken bemahlt.
17. Kleine büchsenähnliche Urne, braun gefärbt.
18. Eine ähnliche kleinere, von brauner Erde.

### c. Krüge, Schalen und andere irdene und gläserne Gefäße.

1. Ein Krug von weißem Thon, mit einem Henkel. (Letzteres gilt auch von allen folgenden, wo nichts anderes bemerkt ist.)
2. Ein ähnlicher, von etwas schlankerer Form.
3. Ein Krug mit einem Ausguss und mit roth gemahlten Verzierungen.
4—11. a—d. Eilf Krüge, theils von gelbem, theils von weißem Thon, mit zugespitztem Fuß, von verschiedener Form und Größe.
11 c. Ein Krug mit gereiftem Bauch und zugespitztem Fuße.
12. Ein Krug von schlanker Form, mit flachem Fuß und breiterer Mündung.
13. Ein kleiner Krug von röthlichem Thon, mit flachem Fuß und schlankem Halse.
14. Ein kleiner Krug von weißem Thon, stark gebaucht, mit kurzem Fuß und plattgedrückter Oeffnung.
15. Ein ähnlicher kleinerer, sehr stark gearbeitet.
16. Ein Krug von gelblichem Thon mit drei Henkeln.
17. Ein Salbenfläschchen (sogenannte Thränenurne) von Terra sigillata, stark gebaucht und mit kurzem Halse.
18. Ein dergl. von rothem Thon mit schlankem Halse.
19. Ein ähnliches kleineres von gelbem Thon, bei Haltern in der Nr. 8. erwähnten Urne gefunden.
20—26. Sieben gläserne Salben- (oder gewöhnlich sogenannte Thränen-) Fläschchen von verschiedener Größe und zum Theil von ungewöhnlicher Form.
27. Eine Opferschale von weißem Thon.
28. Eine dergl. von gelbem Thon.
29. Eine Schale von Terra sigillata, von ausgezeichneter Größe, mit hohem Fuß und doppeltem Rande.
30. Eine flache Schale von schwarzem Thon, mit Verzierungen, und in der Mitte dem Stempel des Verfertigers, jedoch unkenntlich.
31. Eine Schale von rothem Thon, mit einem Fuß und undeutlichem Stempel.
32. Eine flache Schale von schwarzem Thon mit plattem Ringe, in der Mitte eingebaucht.
33. Eine flache Schale von Terra sigillata, mit einem Fuß und undeutlichem Stempel.
34. Eine flache Schale von weißem Thone, schwarz glasirt, der Rand

aus Wulst und Stäben zusammengesetzt, in der Mitte verziert und mit dem Stempel BENJO versehen.

35. Eine flache Schale von Terra sigillata mit niedrigem Fuß, der Rand auf ähnliche Weise wie bei der vorigen verziert; in der Mitte der Stempel OF JARDAC.
36. Eine kleine flache gerandete Schale.
37. Eine dergl. mit verziertem Rande.
38. Eine kleine flache Schale von Terra sigillata, ohne Rand.
39. Eine tiefe Schale von rothem Thon, mit breitem ausgerandetem Fuße.
40. Eine dergl. mit abgerundetem Fuße.
41. Eine verzierte tiefe Schale von Terra sigillata, mit abgerundetem Fuß, und dem Stempel HFLPM.
42. Eine verzierte tiefe Schale von rothem Thon, schwarz glasirt, mit undeutlichem Stempel.
43. 44. Zwei kleinere verzierte Schalen von rothem Thon, mit undeutlichem Stempel.
45 a. b. Eine Schüssel von rothem, und eine von gelbem Thon.
46 a. b. Zwei runde Näpfe mit spitzem Fuß, von gelbem Thon.
47. Ein Napf von grauem Thon, mit zugespitztem Fuße.
48. Eine Lampe von grauem Thon, von beinahe kreisrunder Form.
49. Lampe von gelbem Thon, mit vier Zuglöchern, dazwischen eine Maske.
50. Lampe von rothem Thon, von zierlicher Form.
51—53 a. b. Eine einfache Lampe von rothem, zwei von gelbem, und eine von schwarzem Thon.

## d. Stein=Sachen.

1. Eine Handmühle mit dem Laufer; bei Haltern gefunden.
2. Ein Legion=Stein mit der Inschrift: Leg. XV.
3. Ein verzierter Legion=Stein mit der Innschrift: Transrhenana; bei Emmerich gefunden.
4. 5. Bruchstücke von parischem Marmor und von Cipollino (gestreiftem Marmor), aus altrömischen Gebäuden zu Trier.

## e. Metall=Sachen und andere kleinere Geräthe.

1. Ein Metall=Spiegel.
2. Bruchstück einer verzierten Schale von Kupferblech, von eleganter Form; bei Emsbüren gefunden.
3. Drei Schlüssel von verschiedener Form.
4—18. Fünfzehn Stück Griffel und Nadeln.
19—32. Vierzehn Stück Fibulae (Schnallen und Hefte zur Befestigung der Kleidungsstücke und Waffen) und dazu gehörige Theile.
33—37. Fünf Stück Dolch= und Schwerdgriffe.
38. Eine broncene Lampe.
39. 40. Zwei Glocken.
41. Ein Gewicht (Quartans) von Bronce mit silbernen Punkten.
42. 43. 44. Drei Amulete.
45—77. 33 Stück verschiedene Ringe, Griffe, Haken, Beschläge u. s. w. an Thüren, Fenstern u. dgl.
78. Ein Meisel.
79. Funfzehn Korallen von verschiedener Größe und Form, die als Halsschmuck gedient haben, u. in Römischen Urnen gefunden würden.

80. Sieben Bruchstücke von gläsernen und steinernen Armringen.
81. Funfzehn kleine farbige Steine, die in Urnen gefunden, und wahrscheinlich den Verstorbenen anstatt der Oboli (kleiner Geldstücke) mitgegeben wurden.
82. Eine eiserne, von außen geschmolzene Lanzenspitze, mit der Urne Nr. 8. auf dem Annenberge bei Haltern gefunden.
83. Eine ähnliche kleinere, gefunden bei Emsbüren.

## B. Germanische.

Bemerkung: Alle nachfolgende germanische Alterthümer, auch wo der Fundort jetzt nicht mehr genauer bestimmt werden konnte, sind innerhalb des Münsterlandes oder in dessen unmittelbarer Nachbarschaft gefunden worden.

### a. Urnen.

1. Eine Urne von ausgezeichneter Größe, mit Knochenresten und Scherben kleinerer Gefäße; ausgegraben in der Hohenwarthe bei Albersloh.
2. Eine sehr große Urne mit verengertem Halse, mit Knochenresten; ausgegraben bei Dülmen.
3. Große Urne mit zwei Henkeln; gefunden bei Haltern.
4. Gereifte und ungewöhnlich stark verzierte Urne mit schwarzem Anstrich; mit Knochenresten; gefunden bei Haltern.
5. Urne mit einem Ringe verziert, mit Knochenresten; gefunden in der Hohenwarthe bei Albersloh.
6. Einfache Urne mit vielen Knochenresten und Scherben; gefunden bei Feldrom im Paderbornischen.
7. Einfache Urne mit vielen Knochenresten und Scherben; gefunden in der Hohenwarthe bei Albersloh.
8. Zierlich geformte Urne von schwärzlichem Thon, worinn Bruchstücke verschiedener kleinerer Urnen; gefunden bei Kinderhaus.
9 Längliche topfförmige Urne, auf besondere Weise verziert, mit Knochenresten; gefunden bei Olfen.
10. Kleine, stark verzierte und mit mehreren Henkeln versehene Urne, gefunden bei Beckum.
11. Kleine, stark verzierte Urne mit einem Henkel, gefunden bei Bersen.
12. Eine ähnliche, kleinere; ebendaselbst gefunden.
13. Kleine verzierte Urne in Becherform; ebendas. gefunden.
14. Kleine Urne mit zwei Henkeln, wovon einer abgebrochen; ebendas. gefunden.
15. Kleine Urne mit einem Henkel, worin Eisen- und Knochenreste.
16. Kleine einfache Urne, gefunden am Sandruper Baume bei Münster.
17. Kleine büchsenförmige Urne, gefunden in der Hohenwarthe bei Albersloh.
18. Kleine, zierlich geformte Urne von gelbem Thon.
19. Eine ähnliche, mehr wie eine Schale gestaltet.
20. Kleine Urne, mit einem fast gleich großen, hohlen Fuße.
21. Flache, mit Ringen verzierte Urne von schwarzem Thon, gefunden bei Handrup.

## b. Waffen und andere Geräthe.

1. Eine ausgezeichnet große Streitaxt von grünem Porphyr, gefunden bei Kloppenburg.
2. Streitaxt von gelbem Hornstein, gefunden bei Wolbeck.
3. Streitaxt von feinem weißen Kieselstein.
4. Streitaxt von braunem Achat, gefunden bei Emsbüren.
5. Kleine Streitaxt von Granit.
6. 7. Zwei kleiue Streitäxte von Feuerstein.
8. Eine metallne Streitaxt mit meißelförmigem Stiele, gefunden bei Ottenstein.
9. Eine dergl. kleinere, gefunden bei Bork.
10. Eine dergl. noch kleinere, gefunden bei Emsbüren.
11. Eine metallne Streitaxt mit hohlem gehenkelten Stiel, gefunden in der Davert.
12. Eine dergl. kleinere, gefunden bei Emsbüren.
13. Ein großer Streithammer von Granit, gefunden bei Emsbüren.
14. Ein dergl. etwas kleinerer.
15. Streithammer von schwärzlichem Serpentinstein und von ungewöhnlicher Form, in der Lippe gefunden.
16. Kleiner Streithammer von Granit, gefunden bei Emsbüren.
17. Streithammer von Thierknochen.
18. Eine sehr große Lanzenspitze von Feuerstein, bei Rhede unweit Borken im Moore gefunden.
19. Eine Lanzenspitze von Kieselstein, aus dem im September 1835 bei Beckum entdeckten merkwürdigen Grabe.
20. Eine kupferne Lanzenspitze mit hohlem Stiel, gefunden bei Epe.
21. Drei Pfeilspitzen von Feuerstein, gefunden bei Kloppenburg.

22—26. Eine große Lanzenspitze, eine Streitaxt und eine Haarnadel, alles von Bronce sehr sauber gearbeitet; ein Stück spiralförmig gewundener Golddraht, und ein kleiner Schleifstein; zusammen in einem Grabhügel bei Delbrück am Ufer der oberen Ems gefunden,

27. Ein Armring.
28. Drei Bruchstücke von Arm= und Beinringen.

29—32. Vier Opferzangen.

# II.

# Gegenstände des christlichen Mittelalters und der neuern Zeit.

---

## a. Plastische Kunstwerke.

1. Ein aus Knochen geschnittenes Crucifix; Arbeit des achten Jahrhunderts, wahrscheinlich zur Verzierung eines Buchdeckels bestimmt. Der rechte Arm fehlt.
2. Ein aus Stein geschnittenes Marienbild, den Leichnam Christi auf dem Schoße haltend; von hohem Alter.

## b. Waffen und Kriegsgeräthe.

1. Ein Ritterhelm, in den Ruinen der Haskenau an der Werse gefunden.
2. Eine Hellebarde.
3. 4. Zwei Lanzen.
5. Ein Bogen, beim Abbruch des alten Rathhauses zu Warburg gefunden.
6. Mehrere Pfeile.
7. Ein Panzerhemd.
8. Zwei Kugeln von Blei über einen steinernen Kern gegossen, beim Abtragen des alten Ludgeri-Thores zu Münster gefunden.

## c. Glas-Sachen.

1. 2. Zwei Glasgemählde aus der ältesten Zeit, von graugrüner Farbe; auf dem einen ist die h. Catharina, auf dem andern ein Bischof vorgestellt.
3. Eine Glasscheibe mit dem Wappen und der Namens-Umschrift des Dechanten am alten Dome zu Münster, Johann Knipperdolling (Bruder des berüchtigten Wiedertäufers), vom Jahre 1544.
4. Eine ähnliche mit dem Wappen der Familie Dusendschur, aus Warendorf, vom Jahre 156 . . (Die letzte Zahl ist verloren gegangen.
5. Ein Glaspokal mit dem Wappen der Familie von Amelunxen und der Jahrzahl 1659.

## d. Geräthe verschiedener Art.

1. Amts-Lade der vereinigten Mahler-, Sattler- und Glaser-Gilde zu Münster, mit Gemählden des berühmten Künstlers Hermann zum Ring, und der Jahrzahl 1566.
2. Amts-Schild der Leiendecker-Brüderschaft zu Münster, mit einer Abbildung der Ueberwasser-Kirche (den Thurm derselben noch mit der hohen Spitze vorstellend) und der Jahrzahl 1699.
3. Amts-Schild der Knopfmacher-Gilde zu Münster, aus dem 17 Jahrhundert.

4. Eine große messingene Schüssel mit getriebener Arbeit, den heil. Georg im Kampfe mit dem Drachen vorstellend; von sehr hohem Alter.
5. Eine messingene Schüssel mit getriebener Arbeit, wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert.
6. Ein eisernes Kästchen mit künstlichem Schloss und Gemählden aus dem 16. Jahrhundert.
7. Ein Kästchen, aus dem Holz einer im Münsterschen Niederstift unter dem Moore gefundenen alten Brücke verfertigt.
8. Eine Goldwage, von Mstr. Ulrich Odenball zu Cöln im Jahre 1653 verfertigt, mit den Gewichten aller damals gangbaren Goldmünzen.
9. Ein Gefäß (wahrscheinlich eine Lampe) aus grauem Serpentinstein, durch einen ausgewanderten Geistlichen Cistercienser-Ordens aus einem Kloster bei Mons, im Jahre 1793, als ein besonderes Alterthum mit nach Anholt gebracht.
10. Ein Dolch- oder Messergriff von Elfenbein mit künstlich geschnitzten Figuren, von sehr hohem Alter.

## e. Siegel.

1. Siegel des Kaisers Arnulf (887—899), in Wachs (so auch die folgenden, wo nichts anderes bemerkt ist).
2. Aeußerst seltenes Blei-Siegel Kaiser Heinrichs II. (1002—1024.)
3. Siegel Kaiser Conrads II. (1024—1039.)
4. » Kaiser Heinrichs III. (1039—1056.)
5. » Kaiser Heinrichs IV. als erwählten Königs, vor seiner Thronbesteigung. (1054—1056.)
6. Großes Siegel Kaiser Karls VI. oder vielmehr des Reichskammergerichts. (1711—1740.)
7. Siegel Friedrich Wilhelms des Großen, Kurfürsten von Brandenburg (1640—1688).
8. Siegel des Bischofs von Münster, Heidenrich Wolf von Lüdinghausen (1381—1392).
9. Siegel des Bischofs von Münster, Osnabrück und Minden, Franz von Waldeck (1522—1553).
10. Altes, seit dem 12. Jahrhundert gebräuchliches Siegel des Domkapitels zu Münster.
11. Siegel der Dompropstei zu Münster.
12. Altes, großes Siegel des Collegiatstifts S. Mauritz vor Münster, mit dem kleineren als Rücksiegel.
13. Siegel des Collegiatstifts S. Martini zu Münster. Dabei ein Abguss desselben in Buchdrucker-Schriftmasse.
14. Siegel des Klosters S. Aegidii zu Münster. Der Stempel desselben nebst einem Abdrucke.
15. Alter Siegelstempel des Collegiatstifts S. Victor zu Dülmen; nebst einem Abdruck in Siegellack.
16. Siegel des Klosters Nottuln.
17. Siegel des Bischofs Bernhard zu Paderborn (Bernhard V. 1321—1340).
18. 19. Aeltestes und neueres Siegel des Domkapitels zu Paderborn.
20. Siegel des Collegiatstifts S. Petri und Andreä (Bußdorf) zu Paderborn.

21. Siegel eines Propstes desselben Stifts.
22. Siegel des Klosters S. Petri und Pauli (Abdinghof) zu Paderborn.
23. Siegel des Stifts Corvey.
24. Großes Reitersiegel des Grafen Reinold von Geldern, mit einem kleineren als Rücksiegel; vom Jahre 1315.
25. Großes Gräflich-Bentheimisches Siegel vom Jahre 1606; Abguss in Buchdrucker-Schriftmasse.
26. Schildförmiges Siegel des Ritters Hermann von Brakel; aus dem 14. Jahrhundert.
27. 28. Schildförmige Siegel Hermanns und Johanns genannt Wale; aus dem 14. Jahrhundert.
29. Siegel Hermanns von Herdicke. 1374.
30. Siegel Dietrichs von Dinklage. 1383.
31. Siegel Bernhard Schenckinck's; aus d. 16. Jahrh.
32. Siegel Peters von Schonebeck; aus d. 16. Jahrhundert.
33. Großes Siegel der Stadt Rees.
34. Großes Siegel der Stadt Lippstadt, mit der Lippischen Rose als Rücksiegel.
35. Kleineres Siegel der Stadt Warendorf.
36. Siegel der Stadt Telgte.
37. » der Stadt Camen.

## f. Münzen.

(Alle, wo nichts anderes angegeben, sind von Silber.)

1. 2. Zwei kleine Goldmünzen aus dem Merowingischen Zeitalter (6—8. Jahrhundert) mit rohem Gepräge und zweifelhafter Innschrift. Die kleinere wurde bei Hohenhövel unweit Hamm gefunden und ist in der Westphalia 1826 mehrfach besprochen.
3. Brakteate mit dem Wappen des Bisthums Naumburg (Schlüssel und Schwerd gekreuzt.)
4. 5. Zwei kleine Silbermünzen (Solidi) der Stadt Cöln. Vorderseite: a) Oddo Rex; b) Oddo Imp. Rückseite: S. Colonia. Wahrscheinlich aus der Zeit Otto's IV. (1198—1218).
6. Kleine Silbermünze der Stadt Dortmund. V. Bildniss; Ludovicus Imper. R. Ein bärtiger Kopf; Civitas Tremon. Aus der Zeit Ludwigs von Baiern (1314—1347).
7. Kleine Silbermünze der Stadt Iserlohn, mit dem Bildnisse des Grafen Adolf von der Mark (wahrscheinlich Adolf VI. 1328—1347.)
8. 9. 10. Drei Turonische Groschen oder sogenannte Turnosen der Könige von Frankreich Ludwig X. (1314—1316), Philipp V. (—1322) und Karl IV. (—1328). V. Ein Kreuz; Benedictum ſit nomen Dei noſtri Dni. Jeſu Xpi. ⊦| Ludovicus (Philippus, Karolus) Rex. R. eine Kirchenfahne; Turonus civis; Einfassung von Lilien.
11. 12. Zwei Meißnische oder sogenannte Löwen-Groschen, aus dem 15. Jahrh.; bei einem Bau zu Dortmund 1838 gefunden.
13. Silbermünze des Bischofs von Münster und Osnabrück, Conrad von Ritberg (1497—1508).
14. Erzstift-Bremische Silbermünze. V. der Apostel Petrus im päpstlichen Ornat auf einem Throne sitzend; Johs. Dei Gr. Arc.

Epi. Br. R. ein Schlüssel (Wappen des Erzbisthums Bremen) Moneta nova Vordensis (Bremervörde) 1499.

15. Aeußerst seltner Thaler Kaiser-Maximilians I. vom J. 1514 mit erhabenem Rande; V. gekröntes Brustbild; Maximilianus Romanor. Imperator semper Augustus Archidux Austrie; R. ein geharnischter Reiter über einen zu Boden liegenden Krieger wegsetzend; voran geht ein Reisiger, hinter dem Reiter hält ein Genius den Wappenschild mit dem kaiserl. Adler, unten stehen 4 Schilde des Oestreich. Wappens; Pluriumque Europe provinciarum Rex et princeps potentissimus.

16. Medaille mit den Bildnissen Kaiser Karls V. und seiner Gemahlinn Isabella. Kupfer.

17. Wiedertäufer-Thaler. V. We nicht gebore' is vth de' wat' vn geis mac || nicht ingaen Dat wort is fleisch geworden vn wanet in vns. R. Ingaen int Rike Gades Ein koninck vp Reo. || Ein Godt ein gelove ein doepe || 1534. Tho Mynster.

18. Denkmünze auf den Wiedertäufer-Aufruhr zu Münster, mit dem Bildnisse Johanns von Leyden, 1536; beim Bau eines Hauses zu Münster ausgegraben.

19. Silbermünze des Bischofs von Münster, Osnabrück und Minden, Franz von Waldeck (1532—1553.)

20. Species-Thaler mit den Bildnissen der Häupter des Schmalkaldischen Bundes, Kurf. Johann Friedrich von Sachsen und Landgr. Philipp von Hessen. 1546.

21. Species-Thaler des Kurfürsten Moritz von Sachsen. 1549.

22. Drei-Groschenstück des ersten Herzogs von Preußen, Alberts, Markgr. v. Brandenburg; 1547.

23. Silbermünze des Herzogs Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg; 1583.

24. Kleine Gold-Brakteate mit dem Jülich-Clevischen Wappen. 1604.

25. Medaille auf einen See-Sieg über die Türken. 1572. Kupfer.

26.—31. Sechs Medaillen aus dem Niederländischen Befreiungskriege; a) V. Wappen mit einem Stern; Prote. D. popu. tu. prop. no. tui glo. R. ein Schwerd; Trajec. ab his obses. pro jus. causae defensione. 1579. b) V. eine Vestung, vor welcher Schiffe liegen, und neben welcher ein Acker gepflügt wird; Mons Gertrudis. || Negata tentat iter via. R. ein Heer vor einem steilen Berge, den Einige erklettern; Mons aornos. || Virtus repulsae nescia. 1593. c) V. ein Thurm, auf welchem ein Soldat Wache steht; Vigilando pax firmatur. R. ein Scheiterhaufen und andere Hinrichtungs-Scenen; Simulata pax exitium parit. 1596. d) V. ein Schiff mit aufgespannten Segeln, worauf der Name Jehovah; En altera quae vehit Argo. R. eine von Flüssen oder Kanälen durchschnittene Landschaft; in der Mitte zwei Säulen, dazwischen der strahlende Name Jehovah; Sic nescia cedere fata. 1599. e) V. eine von Wasser umflossene Vestung; Oostende. || χρυσεα χαλκειων. R. eine ähnliche Vestung; Sluis. || Soli Deo Gloria. 1604. f) V. ein Wappenschild; darüber drei Herzen und ganz oben eine Sonne mit dem Namen Jehovah; Juncta corda fidelium. R. ein Bündel mit Pfeilen, weiter oben eine Lilie und eine Rose, über jedem eine Krone schwebend; contra vim Tyrannorum. 1609. Kupfer.

32. Große Medaille auf die Gründung des Jesuiten=Collegiums zu München, mit den Bildnissen Herzog Wilhelms V. von Baiern und seiner Gemahlinn Renata von Lothringen. 1585. Kupfer.
33. Der sogenannte Wespen= oder Mücken=Thaler des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig. 1599. Das Gepräge der Vs. (ein von Fliegen umschwärmter Löwe, über welchem die Sonne aufgeht und ein Adler schwebt) deutet auf die Belästigungen des Herzogs durch seine Feinde, und den dagegen von Gott und dem Kaiser erwarteten Schutz.
34. Gedächtniss=Thaler auf den Tod des Herzogs Heinrich Julius. 1613.
35. Der sogenannte Talisman; Species=Thaler des Grafen David von Mannsfeld. V. der Ritter Georg mit dem Drachen kämpfend; R. über dem Mannsfeldischen Wappen: Bei Gott ist Rath vnd That. 1615. Von diesem Thaler ging die Sage, daß er den, welcher ihn bei sich trüge, schussfest mache.
36. Der sogenannte Schwerd=Thaler des Herzogs Christian von Braunschweig; nach der Eroberung von Paderborn aus dem silbernen Sarge des heil. Liborius geprägt. V. Gottes Freundt der Pfaffen Feindt. R. ein aus Wolken hervorgehender Arm mit einem Schwerde; Tout avec Dieu. 1622.
37. Der siebente Glockenthaler, auf die Befreiung der Stadt Wolfenbüttel von der kaiserl. Besatzung; mit der Umschrift: Tandem patientia victrix. 1643. Vgl. Ztschr. für vaterl. Gesch. u. Alterthumsk. 3. B. 1. H. S. 188.
38. Species=Thaler des Kurf. Ferdinand von Cöln, als Bischofs von Münster. 1637.
39. Münsterscher Species=Thaler aus der Zeit der Westfäl. Friedens=Unterhandlungen; V. die Stadt Münster, darüber der Apostel Paulus; R. die Geburt Christi; Vnd das wort ist fleisch worden. Joh. am 1. 1647.
40. Herzog Wilhelms zu Sachsen=Weimar Denkmünze auf die Execution des westfäl. Friedens; V. das sächsische Wappen, darüber W. H. z. S. G. C. v. B. rechts ein Schwerd, Tunc, 1547; links ein Oelzweig, Nunc, 1648; unten Sat est, 1650. R. drei in einander geschlungene Hände; oben der Name Jehovah, unten ein Schwerd; Servate fidem, resipiscite gentes.
41. Klipp=Dukaten des Bischofs von Münster, Christoph Bernhard von Galen. 1652.
42. Species=Thaler desselben. 1652.
43. Species=Thaler desselben mit dem Coesfeldischen Kreuze; Protege populum tuum Domine crucis per signaculum. || Crux miraculosa Cosfeldiensis. 1659.
44. Klippe aus der Belagerung der Stadt Münster. 1660.
45. Denkmünze auf die Eroberung der Stadt Münster durch den B. Christoph Bernhard. 1661.
46. Species=Thaler des Erzbischofs Guidobald von Salzburg (der mit Christoph Bernhard in besonders freundschaftlichem Vernehmen stand). 1666.
47. Denkmünze auf die Wahl Ferdinands von Fürstenberg, Bischofs von Paderborn, zum Coadjutor von Münster. 1668.
48. Gedächtniss=Thaler auf den Tod des Bischofs Christoph Bernhard. 1678.

49. Sedisvacanz=Thaler des Domkapitels zu Münster, nach dem Tode des Bischofs Ferdinand; mit dem Bildnisse Kaiser Leopolds I. 1683.
50. Denkmünze auf die Befreiung der Stadt Wien von der Belagerung durch die Türken. 1683. Kupfer.
51. Gulden des Bischofs von Münster, Friedrich Christian von Plettenberg. 1692.
52. Sedisvacanz=Thaler des Domkapitels zu Münster, nach dem Tode des Bischofs Friedrich Christian, mit Abbildung der Domkirche. 1706.
53. Gulden des Bischofs von Münster und Paderborn, Franz Arnold von Metternich. 1710.
54—57. Große Medaillen von dem berühmten Medailleur Vestner, auf den Frieden zu Rastadt, 1714; auf den Frieden zu Baden, 1714; auf die Eroberung von Temeswar, 1716; und auf die Eroberung von Belgrad, 1717. Kupfer.
58. Große Sedisvacanz=Denkmünze des Domkapitels zu Münster,
59. desgl. des Domkapitels zu Paderborn, nach dem Tode des Bischofs Franz Arnold. 1719.
60. Denkmünze auf die Eröffnung des Münsterschen Kanals; mit Bildniß des Kurfürsten und Bischofs Clemens August. 1724. Kupfer.
61. Medaille auf die Schlacht bei Rosbach. 1757. Kupfer.
62. » auf die Schlacht bei Minden. 1759. Messing.
63. Große Sedisvacanz=Denkmünze des Domkapitels zu Münster,
64. desgl. des Domkapitels zu Paderborn,
65. desgl. des Domkapitels zu Osnabrück, nach dem Tode des Kurfürsten von Cöln, Clemens August, Herzogs v. Baiern, welcher gleichzeitig die genannten Stifter besaß. 1761.
66. Species=Thaler der Stadt Regensburg. V. Bildniß des Kaisers Franz I. R. Ansicht der Stadt Regensburg mit der Donaubrücke. 1762.
67. Gulden des Kurfürsten von Cöln, Maximilian Friedrich, Grafen v. Königseck=Rottenfels, als Bischofs von Münster. 1764.
68. Denkmünze auf den Bau des Schlosses zu Münster. 1767.
69. Denkmünze auf das 400jährige Jubiläum der Universität Erfurth, mit Bildniß des Kurfürsten von Mainz, Friedrich Karl Joseph. 1792.
70. Species=Thaler mit Bildn. des Bischofs von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig v. Ehrthal (Bruders des vorg. Kurf. v. Mainz.) 1784.
71. Große Sedisvacanz=Denkmünze des Domkapitels zu Münster, nach dem Tode des letzten Kurfürsten von Cöln und Bischofs von Münster, Maximilian Franz, Erzherz. v. Oesterreich. 1801.
72. 73. 74. Ein Species=Thaler, ein Gulden und ein Groschen aus derselben Sedisvacanz.
75. Große Huldigungs=Medaille Sr. Majestät des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelms III. 1798.
75 b. Kleinere Denkmünze auf die Sr. Majestät dem Könige von Preußen Friedrich Wilhelm III. von Münster geleistete Huldigung. 1803.
76. Große Medaille auf das 25jährige Regierungs=Jubiläum Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. 1822.

## Kupfermünzen westfälischer Städte.

77. Ahlen. 1584.
78. Beckum. 1622.
79. Bocholt. 1625.
80. 81. Coesfeld. 1617. 1713.
82. Dortmund. 1646.
83. Dülmen. 1590.
84. Hamm. O. J.
85. 86. Münster. 1602. Qui dat pauperi non indigebit. — 1758.
87. Osnabrück. 1627.
88. Paderborn. 1622.
89. Rheda. 1659.
90. Rheine. 1602.
91. Soest. 1739.
92. Teklenburg. O. J.
93. Warendorf. 1674.
94. Wiedenbrück. 1670.

# I.

# Erzbischöflich-Mainzische Hebe-Rolle

## aus dem dreizehnten Jahrhundert.

---

Nach dem Originale mitgetheilt
von
Dr. H. A. Erhard.

---

Das nachfolgende, so viel bis jezt bekannt, älteste Verzeichniss eines großen Theiles der Tafelgüter, Einkünfte und Rechte eines Erzbischofs von Mainz, und anderer auf die Erhebung und Verwaltung derselben bezüglicher Verhältnisse, war aus dem ehemaligen Kur-Mainzischen Archive, mit den die Stadt Erfurth betreffenden Akten, in das Königliche Provinzial-Archiv zu Magdeburg übergegangen. Einem ganz heterogenen Aktenstücke beigeheftet, war es vermuthlich eben deshalb den Augen früherer Geschichtforscher entgangen, bis der jezt in Coblenz fungirende Archivar Beyer es entdeckte, und auf dessen besondere Wichtigkeit aufmerksam machte. Das Original (welches seitdem in die Handschriften-Sammlung des Königlichen Geheimen Staats- und Kabinets-Archivs zu Berlin übergegangen ist) bildet ein Heft von drei Lagen Pergament in klein-Quart-Format, jede Lage zu zehn einzelnen (oder fünf gebrochenen) Blättern. Die erste Seite ist leer gelassen; auf der Rückseite des ersten Blattes beginnt, ohne alle Überschrift oder Einleitung, der im Folgenden getreu wiedergegebene Text. Auch die beiden letzten Blätter waren ursprünglich leer geblieben; jezt steht indessen auf dem vorletzten die von einer jüngeren

Hand geschriebene, das Ganze schließende Anmerkung über das Burglehen zu Amöneburg. Mit dieser einzigen Ausnahme ist alles übrige von einer Hand, sehr sauber und zierlich, in einer mittleren, dem Charakter der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhundert entsprechenden Minuskel, mit zahlreichen, größtentheils gleichartigen und durchaus regelrechten Abkürzungen, geschrieben. Das i, als Buchstabe oder Zahlzeichen, ist nicht immer, doch meistentheils mit einem Striche versehen, der, wo er vorhanden, lang, stark und fest ist; das lange ſ wird durchgängig, auch am Ende der Worte, gebraucht; sehr selten erscheint das runde s; die Zahlen sind meistens zwischen zwei Punkte gesetzt; als Scheidezeichen findet sich ein Punkt und ein Schrägstrich, jedoch ohne bestimmte Regel, gebraucht; auch wo ein Wort am Ende der Zeile abgebrochen ist, welches jedoch selten, aber ohne Beobachtung einer orthographischen Silbentheilung, geschieht, ist die Theilung durch einen langen Schrägstrich bezeichnet. Der Verfasser hat sich an einer Stelle selbst genannt; es ist der Scriptor Bertholdus, der diese Nachrichten zur Zeit des ebenfalls an mehreren Stellen genannten Erzbischofs Sifrid III. (von Eppenstein, reg. 1230—1249), und zwar gegen das Ende seiner Regierung (da des Jahres 1248 und des damit zusammentreffenden achtzehnten Pontificatjahres des Erzbischofs ausdrücklich gedacht wird) zusammentrug. (Ein älterer, zur Zeit der Abfassung dieser Rolle schon verstorbener Erzbischof gleiches Namens, dessen auch verschiedentlich gedacht wird, ist Sifrid II. von Eppenstein, der unmittelbare Vorgänger Sifrids III., der zwar schon im J. 1200 gewählt worden war, aber das Bisthum seinem Gegner Lupold von Schönfeld räumen musste, von 1206 bis 1208 sich in Rom aufhielt, und im letztgedachten Jahre, durch Unterstützung des Papstes und des Kaisers Otto IV., in Mainz zum Besitz kam.) Daß die vorliegende Handschrift nicht von Berthold eigenhändig

geschrieben ist, erhellet aus gewissen Schreibfehlern, die der Verfasser selbst nicht gemacht haben würde, die sich aber aus Missverstand eines vielleicht nicht ganz deutlichen Conceptes leicht erklären lassen. So steht z. B. ein paarmal Viordni. statt Vicedomini. Die Schreibfehler sind jedoch größtentheils corrigirt, und dieser Umstand, so wie die Sauberkeit der Handschrift überhaupt, zeigt, daß diese unmittelbar aus dem Concepte zu amtlichen Zwecken, und zwar nicht zu bloß vorübergehendem Gebrauche, sondern zu dauernder Nachricht, gefertigt wurde, welches auch der Inhalt selbst an vielen Orten bestätigt. — Ältere, und selbst gleichzeitige Zusammenstellungen ähnlicher Art sind bekanntlich sehr selten; in Beziehung auf die, einen wichtigen Theil der vorliegenden Nachweisung ausmachenden Erzbischöflich-Mainzischen Besitzungen in Thüringen, namentlich das Allodium zu Erfurth, erscheint erst geraume Zeit später etwas Ähnliches in den Concordatis Gerhardi (1289), und noch ausführlicher in dem sogenannten Bibra'ischen Buche (1334), welches der eifrige Provisor des Erzbischöflich-Mainzischen Hofes zu Erfurth, Hermann von Bibra, zugleich Dechant des Marien-Stifts daselbst, als Grundlage der Verwaltung für alle seine Nachfolger aufsetzte, und welches noch in mehreren, fast gleichzeitigen Handschriften vorhanden ist. In diesem finden wir die Dienstverpflichtungen und Rechte der verschiedenen erzbischöflichen Beamten genauer aus einander gesetzt, und manches, was Berthold nur flüchtig und summarisch berührt, ausführlicher entwickelt, und es schien daher nicht unnütz, der Erläuterung und Vergleichung wegen, einige Notizen aus diesen späteren Documenten beizufügen. Diese hätten noch bedeutend vermehrt werden können, wenn ich nicht gefürchtet hätte, dadurch hier zu einer unverhältnissmäßigen Weitläuftigkeit geführt zu werden; ich denke indessen das hier Fehlende mit der Zeit durch einen vollständigen Abdruck des Bibraischen Buches, an einem

anderen Orte, zu ergänzen. Von anderen Theilen der weitläuftigen Erzbischöflich-Mainzischen Besitzungen waren Materialien zu ähnlicher Vergleichung nicht zu erlangen. — Über den Werth der vorliegenden Nachrichten weitläuftiger zu sprechen, würde unnütz sein, da ihre Wichtigkeit für die ältere Geographie sowohl, als für die Kunde der älteren Verfassung, jedem Sachkundigen von selbst einleuchtet.

---

Hec sunt bona que dominus meus Archiepiscopus Maguntinus in Abbatia Laurissensi obligauit pro Ecclesia Romana.

Ersam. et Ramesowa. et Carratas vini II. in Lutershusen et Sassenhem obligauit pro Marcis LX. minus Marca I.

Sassenhem maius et decimam pro Marcis LX. Bertholdo et Merkelino de Hirzberc.

Sassenhem minus pro Marcis C. Conrado de Lietdensten.

Decimam in Volweshem pro libris Hallensium XVIII. Mercelino de Hirzberc.

Bundam in Hesebach pro Marcis XXII. Crafdoni.

In Scarra Maltra siliginis et tritici XL. pro Marcis XXXV. domino de Stralenberc.

In Birstat duas Bundas Curiam et prata pro Marcis XXXII. Strupehaueren.

In Benshem almenda et agros monachorum Heppenhem versus Benshem pro Marcis XII. Sigeloni.

Im Keuerendal siliginis Maltra XVI. et tritici VIII. pro Marcis XX. domino Mercelino.

In Lutershufen vini Carratas II. pro Marcis XVIII. Struppehaueren.

Ista sunt obligata apudAlgen shem. Quando Archiepiscopus S. Maguntinus prelium iniit contra Palati-

num. Emerchonem et Wolframum filios Emerchonis de Lewensten obsequio suo conquisivit. Pro XL. Marcis. pro quibus obligauit eisdem IIII. Carratas vini sui censualis in Algeshem. ita tamen quod soluta pecunia predicta dicti E. et W. bona XL. Marcarum comparabunt, et homagium facient Ecclesie Maguntine pro eisdem.

Conradus de Swabehem, Census bonorum suorum que ex parte vxoris sue ad ipsum deuenerunt pro X. marcis tenet obligatos quibus persolutis Census iidem ecclesie Maguntine libere persoluentur.

Item Idem Conradus tenet quartam partem decime vini in Algenshem obligatam pro XXX. Marcis.

Item idem C. tenet quartam partem decime de annona Algenshem pro VII. Marcis.

Emercheo Bernewin fratres, et Bertoldus ipsorum patruelis de Okenhem. Hii tres tenent alteram quartam partem tam vini quam annone in Algenshem pro XXXIII. Marcis obligatam.

Henricus Huntgezzere tenet census de bonis vxoris sue persoluendos pro X. talentis obligatos. Hiis autem persolutis dictus H. comparabit bona pro XX. libris et ista tenebit pro beneficio castrensi ab ecclesia Maguntina. Alias enim X. libras ab episcopo recepit ad manus quando eum suum statuit castellanum.

Item archiepiscopus S. Maguntinus tempore eleccionis sue promisit fratri suo domino G. de Eppenstein. se daturum XXV. marcas. pro quibus obligauit IIII. carratas vini sui in Algenshem. Hoc autem vinum dictus dominus G. postmodum obligauit Dapifero de Alzeya. cui cum dicta pecunia fuerit persoluta. uel eiusdem heredibus. prescriptum vinum liberum ecclesie restituetur.

Hec sunt bona que inpignorata sunt in Vicedominatu Rinekowie.

In Beckilnhem dominus Archiepiscopus S. predecessor domini mei impignorauit Comiti Ruperto hirsuto Censuum lib. X. pro lib. C. que date sunt ei quando duxit filiam domini de Bolandia.

Item dominus meus impignorauit ibidem Philippo de Walde. prata que appellantur Bruwil. et bundam, pro libris C. quas recepit pro duobus feudis castrensibus in monte sancti Tisbodi. unum ex parte sua et alterum ex parte domini Godefridi de Randecke.

Item pueri Phillippi de Spanhem qui fuit filius Frolichi habent ibidem in reditibus libras V. deputatas pro libris L. quas recipiunt in feudo castrensi in monte sancti Thisebodi.

Item Gerlacus de Merkshem tenet in pignore ibidem redituum V. libras pro libris L. in feudo castrensi supradicto.

Item Sibodo dictus de Medirshem, habet in pignore reditus ipsius uille Medirshem pro Marcis CC. quos prius inpignorauerat dominus meus Comiti de Spanhem pro feudo castrensi in monte sancti Thisebodi.

Item uilla Ramsselde inpignorata est domino Conrado de Rudenshem pro Marcis LX.

Item dominus Archiepiscopus Sifridus predecessor domini mei inpignorauit villam in Souerhem Arnoldo de Heidensheim. Willekoni filio Hedewigis et Kindelino. pro Marcis CC. denar. Colon.

Ex his Marce XL. infeodate filiis Kindelini.

Ista inpignorata sunt apud Lorche. Superiora Maniwerhg impignorata sunt Sibodoni de Medirshem.

pro Marcis C. quarum pars ei data fuit pro feudo castrensi in monte Sancti Thisebodi. reliquam uero partem dedit pro uictualibus consumptis in ipso monte.

Item Medietas inferiorum Manewerch. impignorata sunt Conrado de Merkshem. pro libris L. residua pars cedet solute domino meo.

Item vinee dicte Owe. impignorata sunt Willikoni filio Hedewigis, pro Marcis C. quarum pars media data fuit in feudo castrensi in monte sancti Thisebodi. alia pars in uictualibus ibidem est consumpta.

Item Wilhelmo de Beckilhem qui mortuus est, impignorata. annuatim vini carrate II. de vino quod dicitur Frissinewine. uel Marce II. pro eodem. et hoc pro dextrario empto pro Marcis XX. quem dominus meus dedit eidem.

Item Gerlaco de Waldecke impignorata est vinea sita in Mannindal. de cuius summa ignoratur. intellexi autem pro Marcis XI. et dimidia.

Item Hinrico de Waldecke impignoratus est ortus in Obirsdůrf scilicet vinea et fronewisa. pro Marcis XVI. sicut ipse asserit. sed alii dubitant de summa.

Item Waltherus de Hohinstein et filii sui recipiunt annuatim in Ruderin frankonici uini carratas duas. Hunici carratas duas. que si sint pignora uel feuda dubitatur.

Item Hartwicus de Rinberc habet in pignore bona Hinrici de Rudinchem. et Hartwici dicti Wedersselia. pro Marcis LX. que sunt sita in Lorche.

Item Theodericus de Blidenstat habet impignoratos homines qui attinent curie in Lorche qui morantur in Einriche. pro Marcis XX.

Item Dyemo miles de Kazzenelenboim habet impignoratos homines attinentes curie in Osterich. pro Marcis XXX. qui etiam morantur in Einriche.

Dominus Godefridus de Bygin habet in pignore in Rudenshem vineas apud Daslokerum que dicuntur Manewerc. Habet etiam impignoratam Precariam in Ibingen et Hasemannishusen pro Marcis CC. pro quibus dedit hereditatem vxoris sue domino meo archiepiscopo apud Battenburg.

Vicedominus Aschafenburgensis habet in pignore. Osteric de Precaria Marcas X. pro Marcis LXXXX. quas ipse vicedominus in Lumbardya concessit domino C. de Rudenshem et Godefrido de Bygen. quas expenderunt in legatione domini mei missi erant ad imperatorem.

Wikenandus miles de Souerenhem habet in pignore Bundam in Osteric. pro Marcis XLVI. Colon. denar. que date fuerunt pro victualibus et expense in monte sancti Thisebodi. Habet etiam idem Wikenandus in pignore denarios qui soluuntur de foro uini in Haterheim pro libris L. que date fuerunt eidem pro feodo castrensi in Monte sancti Tisbodi.

Item Mengotus de Scarpenstein habet in pignore apud Osteric census qui cedebant domino meo de morte Cunradi filii Symonis et insulam dimidiam que est obsita Wienhem. pro Marcis XV. quas dedit dominus meus pro dextrario.

Vinee domini mei attinentes ei in Markenbrunnin, impignorate sunt Petro et Henrico Militibus de Derna. et Thyederico de Cazzenhelebogun. pro Marcis CL. denar. Colon. pro eo quod promiserunt seruire domino meo.

Isti conparabunt bona et habebunt in feodo.

Ista sunt bona que impignorata sunt apud Scarpinstein. Castrensibus. Nycholaus recipit ibidem de censibus qui deberent cadere de bonis suis. Libras II. et quatuor amas uini hunici de bonis suis, pro marcis XV. sibi datis pro dextrario. Item habet IIII. vncias denariorum in Wincele. et forum vini in inferiori Winkele. quod extimatur pro libris III. habet etiam exactionem de bonis dominorum de Wilburg apud Gysenhem que annuatim soluunt solidos XX. Colonienses. ista assignata sunt ei pro feodo castrensi in Scarpenstein quousque soluuntur ei.

Item Rukerus ibidem habet decimam in Fůrstenberc pro Marcis XVI. sibi datis pro dextrario. Idem habet in Kedirche. in censibus libras III. sibi impignoratas pro Marcis XX. pro suo feodo castrensi.

Item Otto frater Nycholay habet partem decime in Furstenberg pro Marcis X. sibi datis pro dextrario.

Item Dominus Eselwecke habet in Kedereche censuum libras III. pro Marcis XX. sibi datis pro feodo castrensi.

Item Rupertus Miles libras III. vnam de censibus bonorum suorum et fratris sui. duas uero de foro uini in Ebirbach, que impignorate sunt ei pro Marcis XX. sibi datis pro feodo castrensi.

Item Bruno Miles recipit de censibus bonorum suorum in Gysinheim et Winkele que impignorata sunt ei pro Marcis XX. pro feodo castrensi.

Item Wilhelmus Miles de Winterawin recipit libras III. de foro uini in Osterich que impignorate sunt pro Marcis XX. pro feodo Castrensi.

Item Arnoldus Miles recipit in Alta villa de foro vini libras III. pro Marcis XX. pro feodo Castrensi.

Recipit etiam de ipso foro vini libram I. in pignore pro equis quos perdidit apud Castele. qui estimati sunt pro Marcis VIII.

Item Gebehardus Miles recipit libras III. de censibus bonorum suorum et de aliis censibus, que in pignore sunt pro Marcis XX. que in pignore sunt ei pro feodo castrensi. Recipit etiam ibidem libras II. in pignore pro Marcis XIII. sibi datis pro dextrario.

Castrenses isti annuatim recipient bona memorata, tamdiu quousque cuilibet eorum XX. Marce persoluantur. cum quibus Marcis comparabunt bona aliqua de quibus possint recipere feoda castrensia.

Item Magister Jo. Scolasticus Maguntinus recipit ibidem libras V. quas facit ei dari dominus meus de gracia non de Jure.

Item Conmendůre et domine de Difindal recipiunt de censibus ibidem libras III. vnciis II. minus. quas facit eis dari dominus meus de gracia non de Jure.

Item Swikerus Miles de Frowinstein habet agros et arbores in Waldaffa que fuerunt dominarum sancti Ruperti in pignore. pro Marcis XVIII. quarum X. fuerunt ei date pro dextrario. alias VIII. concessit de manu sua.

Item Johannes qui habet filiam Sculteti de Kastele. recipit redditus domini mei ibidem. inpignoratos pro Marcis L. quorum prouentus cedunt annuatim in solutionem predicte Summe. Insuper habet dominus meus Bundam non impignoratam.

Ista sunt inpignorata de reditibus in Ameneburch. Scilicet curia in Munechusen cum suis attinentiis. Curia in Brahtfe cum suis. Comiti Sifrido. pro CL. Marcis denar. Colon. Decima in Marchtorf expo-

sita est fratribus domus Teutonice. pro CXL. Marcis. Decima in Resdorf exposita est fratribus de Suensperch. pro XL. Marcis minus I. Decima in Burcartsueelde, et Decima in Alnepach. Decima in Milrichishusen. Decima in Hathenroth. Curia in Milbachhe, Exposite sunt predictis fratribus pro Marcis LXX. Decima in Glimen Exposita est Comiti de Cigenhagen. pro Marcis XVIII. Decimas in Caltpach et in Ezenrode habet pro Marcis XXV. sed iniuste. Decima in Duuendorf, et in Drugelinroth, et in Herpach Exposite sunt Conrado de Marcburc pro libris XV. Summa Marc. CCCC. Marc. IIII.

Ista sunt obligata apud Gamburch.

Annona in Sconeuelt. et Census ibidem. et de precaria in Bischoueshem. XXXII. lib. Hall. sunt obligata Wortwino et Sociis suis pro captiuitate ipsorum. pro Marcis CXXX.

Aduocacia de Rindervelt obligata est Comitibus de Rinecken pro lib. Hall. XL.

Curia domini mei in Biscoueshem. et Mansi VI. Soluentes annonam. et VI. Carrate vini obligate sunt domino Craphtoni de Bocksperch, pro Marcis CCL.

Decima in Hochusen obligata est Wortwino filio Horandi. pro Marcis argenti X. et Godefrido de Wagenburch. pro X. Marcis den. Colon.

Molendinum apud Gamburch, et X. Maltra de Molendino apud Biscoueshem. obligata sunt vxori Henrici de Bessenbach. pro libris LX. Hall. minus II. et dimid.

Decima in Werpach. Dimidietas ville in Isershem. et villa in Kulshem. Obligata sunt Comiti de Werthem. pro Marcis Quingentis. Insuper cum dominus meus uoluerit predicta bona soluere. dabit ei

Marcas L. pro feodo castrensi In Gamburch. de quibus tenebit domino meo II. castrenses. quos dominus meus pro uoluntate sua locabit.

Item altera dimidietas ville in Isersem obligata est fratribus de Wssenkem. pro Marcis XC. den. Colon. et curia ibidem obligata est Craphtoni de Richolueshem. pro Marcis argenti X. Item Mansus ibidem obligatus est H. Militi de ipsa villa. pro Marcis VI. argenti.

Item Curia in Kulshem obligata est Craphtoni Brust. pro Marcis XXX.

Reditus in Hunthem obligati sunt Friderico Longo. pro Marcis XXII. den. Colon.

Curia in Difendal obligata est Vlrico Strune. pro Marcis XVIII. den. Colon. de quibus habebit Marcas VIII. in feodo castrensi Gamburch.

Villa in Nůwenkirchen obligata est domino de Důrne. pro Marcis LXX. den. Colon. quos habebit in feodo castrensi Miltenburch.

Villam in Tribefurt obligauit Senior Episcopus S. domino de Klingenburch pro Marcis LXXX.

Curia in Elsaffe obligata est Hemoni de Hoste. pro Marcis XX. den. Colon.

Crusenbach. et Ruthe. obligate sunt Mekevisc. pro Marcis XXXII. den. Colon.

Reditus in Wolstat trans Mogogum obligati sunt domino E. Rezoni de Bruberch. pro CC. Marcis den. Colon.

Decima in Niderinburch obligata est Rudolfo de Crumpach. pro Marcis LXV. de quibus habebit LX. in feodo.

Curie in Plumhem, In Ringenhem. et Jus feodale in Nullinken. obligate sunt Dymaro Creiz de Lindenfels. pro Marcis LXXXIIII.

In Indagine CCC. ml. et VI. Carrate vini. obligata sunt F. de Ramenberch et fratri suo. pro Marcis CCCXL.

Jus quod habet dominus meus in silua que dicitur March apud Ezenhem obligatum est Herbordo de Rinhurne. pro Marcis XII. den. Colon.

Curia in Hursten et vinee attinentes obligate fuerunt domino H. de Hagenowe. pro Marcis C.

Ville in Soldele et Hoste obligate sunt domino de Minzenberc pro Marcis CCC.

Escebach villam habet dominus de Eppenstein. si sit feodum vel pignus dubitamus.

Dominus S. Archiepiscopus bone memorie obligauerat domino Johanni de Heruersleiben III. Molendina pro L. Marcis. quas debet habere in feodo castrensi. et assignare tantos redditus proprietatis sue. Illas ego Bertholdus Scriptor absolui pro XXX. Marcis. pro quibus idem Johannes assignabit tantum proprietatis sue et recipiet in feudo castrensi ad solutionem ipsius pecunie. De uno illorum Molendinorum uendidi domine de Vrleiben et filie sue pro XXX. marcis. Maldra VIII. et I. porcum annuatim qui ualeat III. fertones. Hec accipient ad XV. annos. sed si prius poterunt absolui, amputabit annuatim duas Marcas pro receptis.

Eo anno quo moriebatur Archiepiscopus Sifridus receperat Otto de Roden in redditibus prepositure Erfordensis marcas XIX. Sequenti anno nichil recepit quia dominus Lambertus de Gelichen acceperat omnes reditus prepositure.

Pontificatus domini mei Archiepiscopi anno XVIII. Circa mediam Quadragesimam. fuerunt ista debita expedita Erfordie.

Rudolfus de Northusen. Recipiet officium Ma-

gistri fori.[1]) Hartungus Hoderman. officium in Brůl.[2]) a festo Jacobi proximo nunc uenturo. ad octo annos. pro Marcis CCCC. debitis sibi. Recipient etiam a festo Walpurge nunc instante Census Camerarum[3]) ad III. annos.

---

1) Concordata Gerhardi (Vgl. Höfer, Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Spr. S. 46.): Der Marktmeister der sal sinen Zol nemen von allirhande Luten, alse si verkovffet haben, vnde die wile si niht verkovffet habin, so en sal man si niht phendin vmbe den zol. Ist aber daz ein man ein teil verkovffet von sime waine, so sal er sinen zol geben, odir ein phant, biz daz er allez virkovffe, ob iz der zolnere eische oder nicht. — In Bibra's Buche findet sich unter andern: Fridericus de Varila qui moratur apud sanctum Michahelem habet dimidium mansum situm in Linderbeche, de quo tenetur singulis annis dare sedem Episcopalem. Et magister fori dat coreum ad dictam sedem. Et notandum quod clippeatores prius habuerunt dictum dim. mansum et dederunt dictam sedem prout continetur in dictis registris.

2) Conc. Gerh. (l. c. S. 48.): Der Schultheizze in dem Brule sal habin sin recht an allin stukkin alz iz van Aldere ist gewest, vnde sal lihen alliz daz guot, da man ime vor cinsit. — Bibra's Buch: Notandum quod Scultetus in brulo, dum officia fuerunt separata, habebat iudicare super septem villas, videlicet Brulo qui tunc dicebatur villa per se, Hocheim, Bintersleibin, Eilbrechtisgehouen, Taberstete, Tuotelstete et Melchindorf, et presedit iudiciis suis in Curia sancti Seueri, et iudicium illud dicebatur iudicium Burcgrauii. . . Item idem Scultetus habuit conferre omnia bona de quibus datur liber census in ecclesia sancti Seueri. . . Item habuit iudicare super molendina extra Ciuitatem. . . etc. — Ebd.: Scultetus in Ciuitate presidet omnibus iudiciis in Ciuitate, preter in Curia sancti Seueri, quod pertinet ad scultetum in plurali (i. q. brulo s. prurali), cum aduocato et vicedomino, etc.

3) Zinsbuch aus dem Ende des 13. Jahrhunderts: Camere mercatorum, a sinistra parte quando itur de moneta ad ipsas cameras etc. Et datur de qualibet camera inferiorum et mediarum talentum denariorum, et de qualibet superiorum

Item Otto de Roden. recipiet Redditus preposi-ture sancte Marie in anno presenti. pro Marcis LIII. fertone uno et sol. denar. Colon. Si in ac solutione habebit defectum. dominus meus tenetur supplere residuum.

Marquardus Magister Monete[4]) habebit Monetam in debito suo. a festo Jacobi nunc uenturo. per II. annos.

Ista debita non sunt adhuc expedita Erphordie.

Euerhardo magistro fori tenemur marc. LX. Theoderico et Godescalco pedellis. marc. XXII. minus fertone. Henrico de Rorbeche et sociis suis. Marc. XXV. minus Lotis V. Gotscalco Longo. Marc. XIII.

Reinhardo super Bulzam. marc. V. minus I. fertone.

Ekkeberto preconi marc. IIII. solute Marce II.

Johanni de Biltherslciben. marc. III. fert. I. et dimid.

Burcgrauio. marc. III. solut. lot. I.

---

decem dantur solidi. Camerarum numerus LXXII. — Bibra's Buch: Item in dicto termino (b. Walpurgis) solet congregari liber census inter cameras pannicidarum, qui se extendit ad XXIII. talenta denariorum et V. sol. legalium et bonorum sine obulis etc.

4) Conc. Gerh. (l. c. S. 43.): Der Muntzemeister der sal war nemen valschiz Gelodes vnde Wagen, by sweme er daz vindet, der sal ime wettin driu phunt vnde driu Scherph uf genade. Vindet man aber anderweide bi demeselben man valsch Gelode oder Wage, daz get ime an sin hant, zu deme dritten male an den Lip. (Außerdem enthalten die Conc. Gerh. noch viele Bestimmungen über die Amtsbefugnisse und Verrichtungen des Münzmeisters und seiner Unterbedienten, die hier zu weitläuftig sein würden.)

Hartmudo Monetario. marc. III. et dimid.

Hermanno monetario. marc. II. et dimid. sol. II.

Ottoni Sagittario. Marc. V. minus fertone dimidio.

Domine de Grifenhagen. Marc. V. fert. I.

Conrado Saxoni. marc. V. solute Marce II.

Radolfo et sociis suis. Carnific. lib. XVII. sol. II.

Eidem Radolfo pro ceruisia. Marc. I.

Gerwico pro minutis. libras XVI. sol. XIII.

Henrico Calcifici solut. lib. VII.

Bernhardo solut. lib. V.

Summa istius erunt Marce CLXXXIII. minus fertone I.

Ad hanc solutionem deputauit dominus meus siluam que uocatur Wanwith si ante festum Martini non soluerit eam.

Marcas L. quas dederunt Ciues. Circa mediam Quadragesimam. sic distribui. Pro Equo Volkmari dedi Marcas VI. fertonem I.

Pro Equo Conradi falconarii. marcas II. et dimidium fertonem dedi.

Pro Equo Waltheri. Marcas II. minus fertone dimidio.

Pro Equo Petri. Marcas III.

Eberhardo Magistro fori. pro Equis Curie. Marcas V. et dimidiam.

Henrico Sellatori, pro Sellis nouis. et in antiquo debito. Marcas IIII. et dimidiam.

Henrico Sutori. pro Calciis. Marcas V.

Domine de Grifenhagen. Marcas IIII. pro denariis quos dedi pro feno. pergameno et nunciis.

Rembotoni albo pro feno et auena. Marcas II. lot. I.

Item Bertoldo, pro auena. Marcas X. pro Mensalibus. Marcam I.

Pape pro pellicio marc. II.

Gotscalco Longo pro debito antiquo. Marcam I.

Aylhardino eunti ad papam. Marcam I.

Gerhardo de Goslar. lot. III.

Et sic expedite sunt hee Marce Quinquaginta.

Insuper pro auena. Marcas V. quas dedit Wernherus Hoike.

Distribui etiam libras V. Judeorum. Et V. quas dedit vxor Magistri Judeorum.

Incipit census de officio Sculteti in brulo Erphordie.

Comes Hernestus de Mansis suis. IIII. solidos et IIII. den.

Legatus de curia propria. XVIII. den.

Item de domo adiacente. VI. den. Item de duobus ortis. VII. den. Item de Mansis Winkonis. VI. den. Item de Mansis Eberonis. XXI. den. Item de quatuor apotecis. IIII. den. Item de curia propria I. sol.

Altrune de orto sancti Seruacii. I. sol.

Theodericus Strabo. VI. den. Bertoldus Cerdo. VI. den.

Gotscalcus paruus I. den. Henricus Scigenphuz VI. den. Item de altera curia VI. den. Item de altera curticula III. den.

De curia Withelonis. IX. den. Berthous de Mulhusen. II. den.

Wernherus de sancto Johanne. IIII. den. De curia Vrowini Kerlingeri I. sol.

Conradus Bruchel de curia Gensephuz II. sol.

Gerhardus de Wizense I. sol. Lodewicus de Sumeringin VI. den.

Hedenricus Gensephuz VI. den. Adelheidis de porta XI. sol.

Hartmannus Molendinarius I. sol. Henricus Criwan VI. den.

Hartmannus Ruz III. den. Henricus de Wirthere XVIII. den.

Albertus Cranpir. III. obolos. Adelheidis Ferraria. VI. den.

Bertoldus ductor I. den. Hartungus Mendewin VI. den.

Hartlibus de Smideste I. sol. Guntherus Sezelin IX. den.

Fridericus Pincerna II. den. Richolfus Miles I. sol.

De valle sancti Georii I. sol. Dithericus Strabo de Mansis XXVIII. den.

Henricus de Biltersleiben II. sol. Sifridus de Smidestete de demidio Molendino V. sol. et I. den.

Conradus de Musbach I. sol. Hermannus Monetarius VIII. den.

Conradus Guftere III. den. Hartungus Fulconis VI. den.

Rembotho albus de silua IIII. den. Item de domibus III. den. Item de stupa I. den. Item de Manso Henrici IIII. den.

Plebanus sancti Andreae V. den. Jutha de dimidio molendino V. sol. et obol.

Gotscalcus de Kiwe I. sol. Item de domo VI. den. de Kazgrube III. den. Conradus faber III. den.

Fridericus de orto Ditherici III. den. Idem de apoteca I. den.

Dithericus de Witterde VI. den. Vlricus qui parat caldaria III. den. de Wechtirswinkel I. den. Conradus Herchgerwere VI. den.

Rembotho III. den. Hermannus Hernberti XVIII. den.

Domina de Wirchusen de silua IIII. den. Rudolfus de domibus que vocantur boden II. sol. Johannes carnifex VI. den.

Plebanus sancti Benedicti III. den. Otto Cremerus XIII. den.

Plebanus sancti Nicholay III. den. Helwicus Rufus III. obolos.

Cristanus III. obolos. Bertoldus Cremerus I. sol. Dithericus claudicans I. den.

Gunzelinus paruus VIII. den. Hermannus Porrich VI. den. Item de area adiacente III. den. Item de orto VI. den.

Richza de Plozch VI. den. Henricus albus de domo XXVI. den. Item de tribus satlis II. den. Rinnere senior I. sol.

Helwicus frater Lutwini II. sol. Item de orto VI. den.

Dithericus de domo fabri III. obolos. Vidua Berthoi apud Omnes Sanctos. VIII. sol. et III. den.

Willa de orto VI. den. Henricus de Mirchendorf. I. sol.

Hartungus Moz III. den. Conradus Reinheri III. obol. Bernerus de curia VIII. den. Item de orto I. sol. Guntherus Viscir I. sol.

Lodewicus Sprungelin II. sol. Item de alia curia I. sol.

Ekehardus apud temes VIII. den. Guntherus Alboldi VIII. den. Item de curia patris VI. den. Theodericus Gemechlich VI. den. Item de orto Guntheri II. den. Item de area apud sanctum Bartholomeum. II. den. Item de altero dimidio manso V. sol. et IIII. den.

Henricus Quitelere VI. den. de curia predicatorum I. sol. Item de duabus domibus IX. den. Franko Hedewigis de orto I. sol.

Leprosi de Manso XL. den. Item de tribus

domibus VI. den. Item de Quatuor agris III. obol. Henricus de vinea XVIII. den.

Berwicus Rodestoc VIII. den. Dithericus Vicedomini VI. den.

Sifridus de curia Benedicte IIII. den. Sifridus Clusener VI. den.

Leffelholz de duobus agris II. den. Henricus de curia Conradi VI. den.

Hartungus Strabo II. den. Gotscalcus paruus de curia ante pontem III. sol. Item de curia Gelfrici I. sol. Item de curia Militis I. sol. Henricus Suuelt de curia II. sol.

Reinhardus de sex agris I. sol. Item de decem et nouem agris VI. den. Item de orto I. den. Item de orto Luthegeri I. den. Hermannus Franko de curia II. sol.

Pueri Siboldi de vno Manso VI. sol. Item de bonis Matris XXIIII. sol. Item de curia in qua est XVIII. den. Dithmarus de orto XXX. den.

Rudegerus Monachus VI. den. Conuentus albarum dominarum XL. den.

Sifridus Tuchslitere I. sol. Item de areola VI. den.

Conradus albus VI. den. de curia Meieri Judei. XIII. den.

Jutha pilleatrix II. den. Henricus Richardi IX. den. Item de altera areola III. den. De curia de Cornre VI. den.

Goldechinus de dimidia curia II. den. Item de orto III. den.

De curia Vlrici Quadrantis III. sol. Gotscalcus de curia Vthonis. VI. den.

Filius Henrici Diaboli. IIII. den. Item de orto I. den.

Hedewigis de curia ante pontem III. sol. Idem de curia altera I. sol.

Margardis I. sol. V̊tho auereus de curia propria III. sol. Item de orto VI. den. Berngerus de Munre de curia XV. den.

Burkardus Quadrans de dimidio Manso XV. den. Item de curia Heroldi XV. den. Item de orto III. den. Giselherus Saxo de domo Witradis IIII. den. de curia Hartmanni de Guthingin IIII. sol. Idem de area adiacente II. den.

Sifridus de Hallis de vinea VI. den. Dithericus Nunherze III. den.

Rudolfus de Biltersleibin V. sol. Conradus Sororius eiusdem XV. sol.

De curia Burcardi ante pontem I. sol. Vlricus Bizcorn de dimidia parte mansorum VII. sol. et VI. den. Berwicus Swanrink de curia II. den. Item de altera areola III. den. Osmunt de septem agris I. sol. Dithericus filius Richardi de curia I. sol. Item de orto III. den.

De curia Vchtrishusen I. sol. Elricus de curia VI. den.

Gotscalcus Bigenot de curia in qua est XVIII. den. De vinea Rudolfi Porcelli VI. den.

Hermannus Gensephuz II. den. Bertoldus et Henricus fratres de curia VI. den.

Dithmarus et fratres sui XVIII. den. Rudegerus Winko de stupa II. den. Item de curia ante pontem I. sol. Dithericus de Tunna VI. sol. et VI. den.

Luthegerus de Bezingin de dimidio molendino II. sol. Item de dimidia area VI. den. Item de aliis areis apud sanctum Andream XV. den.

De frigido balneo Judeorum II. sol. Ludewicus de Meldingen VI. den. Item de domo noua Sigwardi XXX. den. Item de area iuxta sanctum Andream IIII. den. Item de aliis areis VIII. den.

Adelheidis retro montem de curia cum Hermanno Porchusen IIII. den. Gotscalcus de Kiwe de orto XVIII. den.

Helmburgis soror Fribotonis III. den.

Willehelmus de curia III. den. Ludewicus de parte silve IIII. den. Idem de vinea I. den. Item de area Mettherem III. ob.

Paulina IIII. sol. Eadem de orto VI. den. Item de apoteca I. den. Eadem de areola I. den. Conradus sub salice VI. den.

Hartmudus de Alch de curia XX. den. Marcwardus Swanking de casa VI. den. Item de areola III. den. Item de areola III. obol.

Henricus de Egra de curia XXI. den. Guntherus Fribotho de orto III. den. Albertus in brulo II. den.

Guntherus Stukeleri de curia III. den. Item de area ante portam noui operis IIII. den.

Bertoldus Richmari VI. den.

Guntherus Ruz III den. Conradus Kerlingere de Mansis V. sol. minus I. den.

Rapso de curia in foro piscium II. sol. Item inter cerdones IX. den. Item de orto VIII. den.

Bertoldus de Gutern de curia I. sol. Hartungus Hoterman de orto VI. den.

Sifridus Trunkenbolt de curia XX. den.

Guntherus Vicedomini V. sol. et VIII. den. Item de Manso IIII. den. Item de Molendino II. den. Item de salicto III. den. Item de ortis tribus III. den. Reinoldus II. sol. et II. den.

Scelo de curia I. sol. Guntherus Emeche II. den.

Giselherus de Rudenstete II. den. Henricus de Latere III. sol.

De sancto Andrea III. den. Wernherus Tuchslitere III. den.

Hartmudus Rinnere de duabus areis II. den.

Arnoldus Lupus iuxta Scotos XXX. den. De cella Pauline de orto I. sol.

Ludewicus senior de Meldingen de curia iuxta sanctum Vitum IIII. sol.

Plebanus in brule I. sol. Albertus Fribotho de curia VI. den. Item de curia adiacente VIII. den. Henricus Zacheus VI. den.

Moniales de Cappella I. sol. Vidua Henrici Diaboli II. sol.

Dithericus Saxo de curia VI. den. Item de nouem agris IX. den. Item de orto VI. den. Bertradis de Muro de curia Moz XV. den. Item de domo Helwici sellatoris III. obolos. Vidua Conradi fabri III. den.

Gotscalcus diues de orto I. den. Conradus Bendel de curia ante pontem III. den.

Fridericus Metthener de area III. obolos. Gotscalcus Longus de Mansis suis VI. sol. et VI. den. Item de vinea II. sol. Item de dimidio Molendino II. sol. Item de dimidia area adiacente I. sol. Item de curia apud sanctum Georgium II. sol. Item de curia apud hospitale VI. den. De Mansis Waltheri V. sol. minus uno den. Item de area Waltheri II. den. Gotscalcus de Kiwe de domo inter sellatores I. sol. Item de domo apud Buhemum fabrum VI. den.

Magister fori Herbordus de Mansis Gotscalci XIII. sol. et VI. den. Item de curia propria III. sol. Item de dimidio Molendino III. sol. De duabus vineis I. sol. Item de decem agris VI. den. Item de dimidio Manso Mergardis I. sol. Item de curia ante

portam cerdonum III. den. Item de altero dimidio Manso Vicedomini I. sol.

Comitissa senior de Gelichen XXVI. sol. De curia retro Otthonem Cremerum II. sol.

Sibodo de Kiwe XXXI. sol. et obol. Conradus Domicellus IIII. sol. Item de Mansis Alberti VII. sol.

De bonis Canonicorum sancti Severi II. sol.

Hospitale sancti Martini. de Manso Waltheri Kerlingeri V. sol. minus uno den. de Manso Alexandri VI. sol. et VI. den.

De Manso Comitis Lamberti II. sol. De Manso Theoderici de Buseleibin X. sol. De *) de Melrebach XXII. den. De orto III. den.

De orto Elrici III. den. De area Vlrici de Glene II. den.

De agris Gotscalci III. den. De agris Siboldi II. den.

De area Nunherze II. den. De sex agris II. den. De area Lamberti I. den.

Canonici sancte Marie. de Manso Comitis II. sol. Item de Manso Werren II. sol. De curia de Ertbriche IX. den. Item de dimidio Manso Ror II. sol. de Vehtrishusen I. sol. de domo Giseleheri IIII. sol. de curia Bige II. sol. de bonis Zukelini III. den. de areis Luthegeri IIII. den. de dimidia curia Hartlibi VI. den. de curia Hedenrici decani VI. den. de domo Irmengardis III. den. de dimidio Molendino III. sol.

Prepositus sancti Ciriaci XII. sol. et III. den. Item de nouali X. sol.

Prepositus sancti Augustini I. talentum et IIII. sol. Item de area nouiter empta VI. den.

---

*) Manso ist hier wahrscheinlich weggelassen.

Cellerarius sancti Petri de Manso Hermanni I. sol. Item de Manso Siboldi IIII. sol. de Manso de Sumeringin XVIII. den. de Manso Durlon X. sol. de duobus Mansis Comitis IIII. sol. Item Cellerarius et hospitale III. sol. de infirmaria VI. den. Apud sanctum Nicholaum VI. den. Item de duobus agris VI. den. de Selgerete. de area Berthoi I. sol. de bonis Erchgerwere VI. den. de bonis Werneri IIII. den. de orto Walteri VI. den. de orto Berthochi VI. den. de orto Berthoi I. sol. de orto Hildebrandi I. sol. de orto Hartlibi XVIII. den. de orto Cellerarii VI. den. de bonis Engelhardi VI. den. de pistrino Gisilheri VI. den. de areis Vlrici de Glene II. den. de areis in foro caseorum I. sol. de dimidia curia Harthlibi VI. den. de duabus domibus Adelheidis III. den.

Census noui operis. de tribus Mansis Alberti XV. sol. de Manso Bertoldi sconzali VIII. sol. de Manso Bertoldi Sclaui VII. sol. et VI. den. de bonis Henrici de Nichte X. sol. de area Werren IX. den. de area Elfridi IIII. den. de pistrina et alia domo VII. den. de area Mozen I. den. de Manso Guntheri I. sol. de bonis a Siboldo emptis I. sol. de bonis Fribothonis Alberti IIII. den. de altera area eiusdem III. obolos. de area Mozen III. den.

Isti sunt census exteriores villarum.

In Hocheim sunt VIII. Mansi. quorum sex Mansi soluunt annuatim III. talenta. Residui duo Mansi soluunt. vnus sol. IX. alter sol. VIII. Insuper pullos XX.

In Biltersleibin sunt Mansi VII. et dimid. quorum quilibet soluit X. sol. Insuper Mansus et dimidius soluunt annuatim. quorum census sic soluitur.

Hartmudus Fůkilin soluit III. sol. et III. obolos.
Dithmarus III. sol. et III. obol.
Gerdrudis de Echilburnin VI. sol. et III. den.
Cůnza V. sol. de prato ibidem XII. pullos.

### Sculthetus in Brůle.

In Eilbrechtisgehoven sunt Mansi VII. et dimid. qui soluunt libras IIII. minus uno sol. Insuper scapule X.

In Tutelstete sunt Mansi XIIII. qui soluunt in festo Martini libras III. et dimid. minus vno sol. Tantum in festo purificationis. Tantum in festo Walpurgis. Summa huius libre X. Sol. VII. Item ad somarium sol. IX. minus tribus obolis. Ad talentum XVI. sol. minus III. den. Ad denarios Messis.[5]) et ad denarios qui dicitur Withphenik. sol. V. minus den. IIII.

In Mirchendorf sunt Mansi VIII. et dimid. qui soluunt in festo Walpurgis libras II. In purificatione sol. XXIIII. Ad somarium VI. sol. den. III. Ad talentum XVI. sol. minus tribus den. Ad denarios Messis et qui dic. Wit. den. XXXII. Ad den. liguminum in media Quadragesima. Sol. V.

In Taberstete sunt Mansi X. qui soluunt libras II. sol. VIII. in festo Walpurgis. Item in festo purificationis XXVIII. sol. Ad talentum tribus uicibus in anno sol. VI. computatis. Sol. XVIII. Ad somarium sol. VII. den. V. In media Quadragesima. ad ligumina sol. V. Ad denarios messis. et ad denarios qui dic. Wit. sol. III.[6])

---

[5]) Bibra's Buch: Denarii qui dicuntur Sneterphenninge siue denarii messorum.

[6]) Bibra's Buch: Homines Slaui in Melchendorf, in Tutelstete

## Magister fori.

Isti census spectant ad officium Magistri fori ad ecclesiam Mercatorum.

Iutha apud sanctum Nicholaum II. den. Ekehardus Selikman VI. den. Plebanus sancti Nicholai III. obol. Conradus Cranpir de curia apud sanctum Johannem III. den. Erkenbertus Rinnere VI. den.

Cristanus Goltbach VI. den. Vlricus frater Sculteti IX. den.

Ludewicus de Sumeringin de curia iuxta nouum opus VI. den.

Iuttha iuxta nouum opus III. den. Ekehardus calcifex II. den.

Erkenboldus de curia iuxta sanctum Johannem I. den.

Berwicus monetarius X. den. De curia albarum dominarum IIII. den.

Sifridus de Smidestete VIII. den. Item de curia iuxta sanctum Nicholaum III. obol.

Fridericus Siboldi de curia contra Comitem VI. den.

Harthungus Strabo VIII. den. Fridericus Herkenboldi de curia II. den.

Cristanus de dimidia curia IX. den. Conradus Cuso de curia III. den.

Volpertus apud sanctum Nicolaum III. obol. Dithericus Nunherze de curia VI. den.

Hartlibus de Smidestete de curia II. den. Ekehardus de Phertigesleibin de dimidia curia I. den. Johannes de Collede VI. den.

---

et in Taberstete dant dominica Letare vicedomino X. sol. denar. nomine Betemunt singulis annis.

Wolframus Franko VI. den. Plebanus sancti Laurencii II. den.

Conradus Wuneri VI. den. Burkardus de Halle VI. den.

Gerlacus Viltrator IIII. den. Hermannus filius Rudegeri de Kirspeleibin II. den. Gerdrudis vidua de tribus domibus IIII. den.

Hermannus frater Magistri Ortw. III. den. Ludewicus frater Rumbothonis albi de curia iuxta Metherenum. VI. den. Item de curia in qua est VI. den.

Reinhardus iuxta nouum opus II. den. Rosa de dimidia curia VI. den. Waltherus qui facit cirothecas de domibus iuxta ecclesiam Mercatorum II. den. Marcwardus Judeus de curia III. den. Guntherus Stukeleri de dimidia curia III. obol. Luthegerus de Bescingen de curia iuxta sanctum Gothardum VI. den. Gerwardus cerdo III. den. Burcardus albus III. den. Henricus Rex de curia VIII. den.

Conradus aduocatus de curia XI. den. Item de area retro pistrinum III. obol. Luthegerus de Amsberc VI. den.

Wigandus de curia VI. den. Hartungus Gogore XIIII. den.

Eilerus inter Weiteros II. den. Herlindis Grakazze III. den.

Siboldus Goltslegere VI. den. Gerhardus de Wizense IX. den.

De partę curie Hermanni VI. den. Henricus et Albertus IIII. den.

Gunther Ruwe de pistrino VI. den. Ebero de parte curie IX. den.

Bertholdus et Henricus de parte curie III. den.

Hartungus Strabo de curia X. den. Helmburgis Ruchem de curia II. sol.

Helwicus Tushslitere de curia I. den. Ludewicus Weitere de curia II. den.

Hedewigis ante pontem VI. den. Cunegundis Vthonis aurei de curia VII. den. Paulina de curia in qua est VI. den. Dithericus de dimidia curia Lutwini IX. den. Scoti III. obolos. Margareta de Ingersleibin VI. den.

Jutha Maroldi IX. den. Sibotho aureus de tribus domibus III. den.

Henricus de Sulceburc de curia II. den. Orturne iuxta nouum opus III. den. Wernerus de curia IIII. den. Item de curia iuxta sanctum Johannem VI. den. Item de curia que fuit de Heruersleibin I. sol. Henricus Stange de pistrino VI. den. Sibotho de Kiwe de apotecis VI. den. Sindoldus VI. den. Vrowinus de Wechmar de curia XV. den. Item de stupa et aliis VII. den. Henricus de Kirspeleibin II. den.

Gunterus de bonis Scotorum III. obolos. De hospitali sancti Martini de bonis H. sub salice III. obol. Henricus Scigelere senior de curia I. den. Herlindis iuxta Scotos III. den. Plebanus Ecclesie mercatorum III. obol. Dithericus et Heberhardus IIII. den. De curia Kaldeburni VI. den.

Henricus de Frislare VI. den. Helwicus rufus de curia XXI. den. Conradus faber de curia XVIII. den. Sifridus Richardi XVIII. den.

Hartungus Sexhln de curia XXX. den. Rudolfus de Ach de curia XVIII. den. Jacobus de curia XVIII. den. Henricus de Rorbeche de curia iuxta sanctum Johannem XXII. den. Item insuper dabit XVIII. qui cedunt Scriptori. Prepositus noui operis

de bonis fratris Dithmari XX. den. Item de kamera I. sol. Fridericus Swanringi de curia VIII. den. Berwicus Swanring de curia XXX. den. Bertoldus de Biltersleiben de curia XVIII. den. Heidenricus sartor de curia XVIII. den. Johannes de Swanse de curia XVIII. den. Gerdrudis Porcelli de curia III. sol. Item de orto III. den.

Reinhardus Mengoti de curia de Vchtrishusen XVIII. den. Item de curia que fuit de Tunna VI. den. Item de bonis Siboldi IX. den. Item de apoteca in ponte I. den. Item de curia Helmburge XVIII. den. Item de curia que fuit Mettherem II. den. Conradus Reingardis de curia XVIII. den.

Henricus de curia iuxta fontem in platea XVIII. den. Item de curia in qua est Judeus V. den. Hermannus Aucipes et Dithericus de curia XVIII. den. Item de curia contra caluam VI. den. Henricus Sweuus de curia in qua est XVIII. den.

Dithericus Strabo de curia XVIII. den. Item de curia que fuit de Rode I. sol. Adela de curia et duabus domibus XV. den. Hucholdus de Butstete de curia XVIII. den. Vlricus Bizcorn de parte curie XIX. den. Conradus Rodestoc de parte curie in qua est XV. den.

Prepositus sancti Augustini XXX. den. Item de platea Plunzardi IX. den. Item de duabus domibus Helmberti VI. den. Item de area iuxta sanctum Johannem II. den. Item de curia que fuit Reinhardi I. den. Item de domibus Helmberti III. den.

Conradus Saxo de bonis Wolframi II. sol. Item de curia iuxta sanctum Gothehardum XVIII. Item de curia in qua est VI. den. Hermannus Isenhardi de curia I. sol. Albertus Vicedomini de curia in

qua est II. sol. Saxo de orto I. sol. Saxo Giselherus de curia Manegoldi II. sol. Item de curia Witradi I. sol. Item de curia in qua est II. sol. Burgrauius de curia I. sol.

Hartmudus Rinnere de curia II. sol. Henricus Aries III. sol.

Fridericus Metherem de curia in qua est XVIII. den. Item de curia filie III. sol.

De curia cellere XXVIII. den. Iutha forensis Magistri de curia XVIII. den.

Burcardus Rabenoldi de dimidio orto III. den.

Henricus filius Diaboli de dimidia curia VI. den.

Plebanus sancti Johannis III. obol. Item I. sol.

Fridericus de domo Lucie VI. den. Item III. obol.

Heberhardus de curia Humelarii II. sol.

Gotscalcus diues I. sol. Henricus de Tutelstete de curia I. sol.

Henricus de Mirchendorf de curia I. sol. Dithericus Vicedomini de curia II. sol. Rudegerus de Ekestete de curia II. sol. Item de alia curia VI. den. Rudegerus Helwigis de curia II. sol.

Hartmannus Ruz II. sol. Conradus Selikman de curia II. sol.

Burcardus apud lapides de curia I. sol. Item de curia ducis XV. den.

Withego paruus de curia que fuit Bizcorni I. sol. Item de curia in qua est I. sol. Item de curia apud ipsam I. sol. Item de duabus areis tornali III. den. Item de curia apud dominas III. den. Item de duabus areis II. den. Gunegundis Soboldi de curia II. sol. Dithericus de Mollestorf de curia I. sol.

Hedewigis de Wirkhusen IIII. sol. Albertus de Crutheim II. sol.

Hildebrandus de Wizense III. sol. Guntherus

Vicedomini II. sol. Johannes qui habet filiam ipsius de curia II. sol. Fridericus de Linderbeche de curia II. sol. Albertus de curia de Reinhersburnen II. sol. Sifridus de Hondorf de curia de Reinhersburnen I. sol.

Dithericus filius Richardi de curia que fuit de Cůla I. sol. Item de curia que fuit Hopelrime I. sol. Item de curia adiacenti VI. den. Item de curia iuxta Kirslacham III. den. Item de curia adiacenti I. den.

Hedenricus Episcopus de curia I. sol. De bonis sancti Egidii II. sol.

Rudegerus de Ykringin de curiis III. sol. Sibotho de Erich de curia I. sol.

Dithericus de areis Sigewardi I. sol. Henricus Scigelere de curia in qua est II. sol.

Sifridus Tuchslitere de curia I. sol. Item de curia in qua est Cremerus III. den.

Conradus Palantinus III. sol. Siboldus Guthe I. sol.

Dithmarus de Libzch de curia I. sol. Item de curia dimidia I. den.

De sancto Petro de anniuersariis I. sol. Henricus de curia Emeche I. sol.

Elricus et Hermannus Aucipes de curia I. sol. Item de curia alia I. sol.

Henricus rufus de curia I. sol. De curia porte IIII. sol.

Elricus de curia iuxta sanctum Vitum I. sol. Guntherus de Wolfesburn de duabus curiis I. sol. Albertus et Cunradus de curia et pistrino III. sol.

Waltherus de curia iuxta Ecclesiam mercatorum II. sol. Guntherus Fribotho de curia I. sol. Sifridus Diaboli de curia I. sol. Item de domo adiacenti III. den.

Gotscalcus Bigenoti IIII. sol. Cunegundis de Wandesleibin I. sol.

Vtho et Dithericus II. sol. Gerdrudis Calua de curia XVIII. den. Item de curia adiacenti II. sol. Conradus Saxo et Dithericus Legatus IIII. sol.

Willekinus I. sol. Guntherus Emeche de curia I. sol.

Cunradus Kerlingerus de curia II. sol. de bonis de Botensten III. sol.

Helradis vidua de curia II. sol. Item de curia iuxta sanctum Mathiam II. sol. Item de dimidio orto III. den. Hermannus filius Monetarii de curia II. sol.

Rudolfus de Northusen de curia contra Humelarium II. sol. Item de duabus adiacentibus domibus VI. den. Sifridus de bonis Scotorum vnum fertonem et dimid.

Henricus sartor de curia iuxta nudipedos IIII. sol. Bertoldus de Wecham de curia IX. den. Item de stupa VII. den. Gotscalcus paruus VI. den.

De curia de Reinhersburnin VIII. den. De curia Reimfridi VI. den.

Gotscalcus Asinarius de dimidia curia III. obol.

Preterea Magister fori habet omnia Thelonia de omnibus Mercimoniis vendendis preter sex dies qui deputati sunt vicedomino de paucis rebus minutis ante festum natiuitatis. et ante festum Johannis Baptiste. et preter quedam vasa que deputata sunt cellario domini mei.

Insuper recipiet Magister fori de Carnificibus libras IIII. et sol. IIII. et in vigilia palmarum quinquaginta Scapulas. Insuper habet Judicium super omnes Carnifices secundum ius racione officii sui deputatum.

Preterea percipiet de hiis qui vocantur liberi

hospites de quolibet ipsorum III. pullos et XXX. ova. [7])

Officium villicationis in ciuitate habet in iure suo a quolibet braxatore annuatim XV. sol. minus tribus den. [8]) Ab illo iure quod dicitur Innunge inter pistores habet in festo Jacobi XXX. sol. In festo Remigii etiam XXX. sol. In festo purificationis XXX. sol. In Ebdomada Rogationum XXX. sol.

De officio Calcificum in quolibet festo prenominato tantum.

---

[7]) Bibra's Buch: Notandum etiam quod dominica ante Martini aut post, prout placet prouisori, Liberi hospites qui sunt in numero circa LX. morantes in villis Holczhusen, Bechstete, Egenstete, Nusezen, Vrbeche et Houelden, vocati et citati per Bodellum in Curia sancti Seueri, debent dare censum eorum. Et nota quod quilibet liber hospes dat III. pullos bonos et XXX. oua recentia, et prouisor procurabit eos de mane in prandio in dicta dominica. Notandum quod predicti liberi hospites sunt exempti a theoloneo in Ciuitate Erfordensi et eius opido, quidquid et quotiens emunt et vendunt in Erfordia. Item nullus siue sit ciuis siue hospes potest aut debet eos arrestare aut occupare in ciuitate aut extra, sed cum trahuntur ad presentiam Sculteti uel Judicum secularium, tunc debent promittere sub pena perditionis libertatum suarum quod velint stare iuri infra quindenam querulantibus coram sculteto. Item predicti liberi hospites sunt exempti a visitatione synodi archidyaconorum. Eandem gratiam habent liberi hospites dantes censum liberum ad castrum Tungdorf.

[8]) Bibra's Buch: Item in dicto festo (Purificationis) vel post, quando placuerit Sculteto, debet congregari maior Byrwete, et dantur V. sol. minus vno denario nouorum denariorum de quolibet braxatorio. Item in dicto termino solet congregari minor Byrwette, et dantur de qualibet carrata VI. denar. sed si aliquis vult dare maiorem Byrwette, non debet artari ad dandum minorem.

In officio textorum in quolibet festo prenominato tantum.[9])

De officio Carnificum per totum annum libras IIII. sol. X.

De hiis qui vendunt pabulum per totum annum libram. et den. XXX.

De hiis qui vendunt legumina tantundem.[10])

De Sellatoribus in festo Jacobi sol. VII. den. VI. Preterea preparant vnam sellam domino archiepiscopo quando veniet de partibus transmontanis.[11])

De officio fabrorum habet specialiter dominus archiepiscopus Caldaria II. Ollam vnam de Ereo.

De quolibet curru vendente salem.[12]) Mensuram vnam que vocatur Zwolfteil.

De quolibet curru vendente pisces inter magnos et minores piscem mediocrem.

De qualibet mensa in qua venditur oleum. vnam libram olei.

---

[9]) Bibra's Buch: Item in dicto festo (Purif.) Textores dant de Innunge, pro confirmatione noui magistri eorum, Sculteto VIII. sol. Cissores corei qui uocantur die Ledersnider dant XXXIII. denar. (Andere in B. B. angef. Innungen werden hier, um Weitläuftigkeit zu vermeiden, übergangen. Sie sind daselbst bei den verschied. Festen einzeln aufgezählt.)

[10]) Ebd.: Item vendentes pisa, pultes, lentes, milium et alia olera dant VIII. sol.

[11]) Ebd.: Item notandum quod clippeatores communiter postquam archiepiscopus Moguntinus confirmatus fuerit tenentur dare dicto archiepiscopo vnam bonam sellam prout expedit archiepiscopo ad equum ambulantem. Diese Leistung ist von der oben Nr. 1. erwähnten unterschieden.

[12]) Ebd : Item quilibet currus seu casa iacens in foro in quo venditur sal dat in festo beati Jacobi vnum modium salis. etc.

De qualibet mensa in qua venduntur allecia habet L. allecia. et de qualibet mensa Esocem integrum.[13])

De qualibet domo in qua vinum inchoatur de novo dimidius scopus.[14])

De quolibet homine vendente vestes veteres frequenter annuatim III. den. quod dicitur Marchtrecht.

Horum omnium prenominatorum tam in denariis quam in aliis recipit vicedominus terciam partem et Scultetus duas partes. preter Sellam. et ollam Eream et Caldaria que specialiter ad vsus domini mei sunt deputata. Preterea habet Scultetus in Judicio questum cotidianum et in uenditione curiarum qui exsoluunt ad Ecclesiam mercatorum illud ius quod dicitur Herbelose.

Preterea ius Monete specialiter pertinet ad dominum meum. Preterea habet dominus Episcopus.

Isti sunt census qui solute domino meo subseruiunt.

Camere mercatorum soluunt in festo Martini XIIII. Marcas minus vno fertone. In festo Walpurge XII. Marcas minus dimidio fertone.

In platea Abbatisse. Dithericus carnifex soluit annuatim IIII. sol. Hildebrandus faber soluit annua-

---

[13]) Cbb.: Item notandum quod quilibet siue ciuis siue hospes vendens in ciuitate aut opido Erfordensi Esocem quod vocatur Lachs frusticulariter seu cidendo eum, dabit pro Martrecht ad allodium domini archiepiscopi dorsum et mediam partem capitis semel in anno, et datis predictis iterum per dictum annum libere quotquot vult vendit et solute, et ista colligit theolonarius qui currit an dem Bornampte.

[14]) Cbb.: Item quicunque vendens ad ducillum vinum qualecunque siue terrestre siue aliud in Ciuitate aut opido Erfordensi, tenetur dare ad allodium domini archiepiscopi semel in anno mediam scopam illius vini quod tunc vendit cum petitur ab eo a Bodellis ecclesiè Moguntine. Et hanc dimidiam scopam possunt Bodelli petere dum ipsis videbitur expedire.

tim VI. den. Reliqui sedecim sol. qui dabantur de eadem platea data sunt Henrico Vicedomini in commutatione pistrini quod adiacebat allodio domini mei cui preest frater Henrici.

Vna domuncula Harmudi de Alch soluit annuatim IX. den.

Vna domuncula Berneri que adiacet pomerio domini mei soluit annuatim I. sol.

Domus Wigandi soluit annuatim IIII. sol.

Domus Vthe que vendit ferrum soluit annuatim VIII. sol.

Tuguria calcificum soluunt per totum annum in paruo foro V. tal. et II. sol.

Tuguria in quibus inciditur corium soluunt per totum annum II. tal. minus duobus sol.

Tuguria cerdonum soluunt per totum annum II. tal. et IIII. sol.

Tuguria in quibus uenditur lineus pannus ante gradus annuatim XXXIIII. den.

Tuguria cerdonum inter sellatores soluunt per totum annum XXIX. sol. et VI. den.

Tuguria ubi uenditur uiltrum ante portam pomerii soluunt per totum annum IIII. sol.

Tuguria calcificum ad pomerium quodlibet illorum soluit in vigilia palmarum VI. den. et non plus. excepto vno quod in festo Martini soluit VI. den. ad mensam domini mei.

## Hec sunt bona Episcopalia in Gutern.[15])

Viginti quatuor Mansi habentur ibidem qui soluunt in festo Walpurge libras VI. sol. XII. quilibet

[15]) Bibra's Buch: Notandum quod ecclesia Moguntina antiquitas habuit in Thuringia quinque allodia preter Erfordiam,

Mansus ex ipsis computatus specialiter pro sol. V. den. VI.

In festo Martini etiam habentur XIX. Maldra ordei et duos modios. et humuli IIII. Maldra. per omnia Erphordensis Mensure.

Item ibidem sunt XV. Mansi qui soluunt in festo Walpurge et sancti Martini libras VII. et sol. XV.

Item ibidem sunt X. Mansi qui soluunt porcos XX. quorum quilibet debet valere fertonem argenti. Si autem Mansonarius porcum non habet, ipse dabit fertonem et I. sol. pro porco. et scultetus hoc recusare non potest.

Item insuper inter istos X. Mansos soluunt VII. Mansi et dimidius in festo Walpurge sol. XV. Residui duo Mansi et dimidius soluunt sol. XIX. preter den. III.

Item ibidem sunt VII. aree et VII. agri qui soluunt in festo Walpurge et sancti Martini libram I. preter den. VI.

Item preco habet quosdam agros qui soluunt V. sol. ad ius suum.

Item pratum et duo orti ubi quondam fuit curia publica. et quidam agri qui uocantur oppen. qui pertinent sculteto ad ius suum.

Item de Theloneo II. libras. quorum scultetus de Tungesbruken vnum habet in feodo.

In Openchusen habetur I. mansus. et in Gukstete I. mansus. qui soluunt libram I.

Item in Luzeluelt sol. VI.

---

que tunc curie nominabantur, prout in antiquis registris inueni, que fuerunt Wyterde, Byschouisguttern, Dorlon, Valken et Mila, etc.

Summa horum libre XX. preter den. XLV.

Item dominus Archiepiscopus habet ibidem XI. Mansos absolutos qui pertinent ad curiam suam publicam, qui valent maltra XXXIII. tritici. siliginis. ordei. et insuper IIII. maltra auene. que tenebunt homines. et dabunt usque ad duodecim annos et eosdem Mansos stercorabunt.

Item I. Molendinum quod est desertum.

Hec sunt bona Episcopalia in Dorlan. et villis illius officio pertinentibus. preter uillam in Cameruorst.

Item ibidem dominus episcopus habet mansos XXIII. qui soluunt annuatim libras VI. preter sol. V. Annone autem de ipsis Mansis Maltra LXXX. et dimidium Mulnensis Mensure. que conputantur XVI. Maltris Erphordensibus. et vno modio quod uocatur Zwolfteil.

Item in Indagine libre XII.

In Langelo libre VIII. Sol. VI.

Item habentur feoda XLI. et IIII. Mansi et curia. et ortus domini mei. et aree IIII. et dimid. et V. Molendina que soluunt libras XIII. preter sol. I. Soluunt etiam Molendina porcos VI. qui estimantur pro Marcis III.

Insuper habentur porci V. qui uocantur ouelei. qui pertinent Sculteto pro iure suo. et VI. agri qui uocantur oppen. qui pertinent ad ipsum ius.

Item habet XI. Mansos absolutos qui pertinent ad curiam publicam domini episcopi. qui soluunt XXII. Maltra Erphordensis Mensure.

Item habet II. Mansos qui fuerant Vthonis qui soluunt IIII. Maltra Erphordensis Mensure.

Item in Langelo Maltra XII.

Summa LIIII. Maltra. Ex hiis sunt XXIIII.

Maltra Siliginis. Tritici VIII. Maltra. ordei XVIII. Maltra. Auene IIII. Maltra.

Summa denariorum libre XXXIX. Ex hiis dantur aduocatis libre V. Ludewico in feodo sol. IX. Item cuidam seruo in Fladecheim III. sol. sed iniuste. Custodi lignorum sol X.

In Cameruorst feoda XL. preter dimidium. que soluunt libras VII. Sol. X. den. IX. Ex hiis dantur sol. II. Rusticis. Custodi lignorum Sol. X. preterea dantur uicedomino ibidem auene III. Maltra.

Hec sunt bona Episcopalia in Mila.

Dominus Episcopus habet ibidem VII. Mansos et dimidium. qui soluunt libras III. Item habet areas ibidem XL. que soluunt sol. XXX. preter den. VI. Item habet Molendinum ibidem. Item habet Monetam ibidem que soluit libram I. Item habet theloneum ibidem. Item habet ibidem piscariam. quam aufert aduocatus et iudicium totum.

Istud officium totum habet plebanus pro V. Marcis.

Hec sunt bona Episcopalia in Valkene.

Dominus Episcopus habet ibidem mansos XIX. et areas IX. et I. Molendinum.

Item in Sconenberc IX. Mansos.

In Scerbede VI. Mansos et noualia in Suelmanshusen.

Ista annuatim soluunt libras XVI. et sol. IIII. Insuper soluit Molendinum porcos II. qui estimantur pro Marca et dimidia. Insuper Mansi in Sconenberc soluunt IIII. Maltra tritici. et auene Maltra II. et dimid. Mensure in Valkene. Item Mansi in Surbede soluunt III. Maltra siliginis. et III. Maltra auene. predicte Mensure.

Ista annona tota pertinet sculteto ad seminandos Mansos domini Episcopi. Et decima que valet I. Marcam. et pertinet sculteto.

Insuper habet dominus Episcopus V. Mansos absolute pertinentes ad curiam publicam.

Item habet II. vineas que soluunt IIII. Maltra siliginis. IIII. ordei. et IIII. auene. Erphordensis Mensure.

Item habet ibidem II. piscatores. qui habent I. Mansum vnde tenentur piscari domino meo.

Insuper vinitores habent I. Mansum et IIII. areas. vnde debent colere vineam domini Episcopi.

Insuper silua domini mei que non potest estimari.

De predictis XVI. libris et IIII. sol. dantur Ecclesie VI. sol. tamdiu quousque dentur Ecclesie V. Marce.

In Witerde habentur XXVIII. Mansi et dimid.

In Rastorf habentur XII. Mansi qui computantur pro Mansis XI. qui soluunt per omnia XIIII. libras. Item de allodio II. sol. Item de area II. sol. Item de area quadam I. sol. Item de duobus agris I. sol.

In Tutelste IIII. sol.

Ex hiis habet Godefridus de Hocheim I. tal. Item Wachsmudus habet in feodo X. sol. Item Ludewicus habet in feodo X. sol. Item Albertus V. sol.

Insuper habentur in Witerde oppen. qui soluunt XIIII. sol.

Item habentur in Rastorf de solutione equorum XIIII. sol. de quibus recipiunt Rustici I. sol.

Insuper habentur VI. Mansi ibidem quod est allodium. qui soluunt IX. Maltra tritici. et IX. Maltra ordei.

Item habetur ibidem Mansus. qui dicitur Mansus

officii. sed iniuste. nisi sit de permissione domini Episcopi.

Insuper habentur ligna que non possunt estimari.

Isti sunt redditus pertinentes ad Castrum Mulebere.

Vineti iugera XIIII. Item Mansos in allodium tres. soluentes VIIII. Maltra. Item in pratis agros XXVI. qui faciunt annuatim circa XXX. plaustra feni. Item Judicium ualet annuatim libras X. Item Moneta soluit libras IIII. Item in illo iure quod uocatur birewette libras III. Item in areis undecim circa forum XXI. sol. Item de uno Molendino Maltra IIII. Item de alio Molendino maltrum I. Item de Molendino illo quod soluit maltra IIII. dantur duo porci pernales, Sed et illi duo porci dabuntur ei de parte Archiepiscopi, et pascentur in Molendino per XIIII. septimanas. Item aliquando in villa petitio, que ad Maius est circa Marcas III. Item ligna.

Item in castro sunt castrenses VI. quorum duo iam sunt infeodati. Aliis IIII. debentur annuatim Marce XII. De Rinchoiuin, de Rorinse, et Nuweseze. Quilibet homo Calcifex, aut sciens aliam artem mechanicam dabit annuatim pullos duos. Sed qui talis est et manet Muleberg dat duas aucas annuatim. et quilibet homo manens ibi dat II. pullos.

Item allodium excolitur ab hominibus in omni aratura gratis, et metitur gratis.

### Redditus de Rustenberc.

Redditus in Houegeismar. Argenti Marce XVII. in denariis libre XII.

Redditus in Helgenstat, libre XIX. sol. IIII. mi-

nus denariis III. Item ibidem Marcam I. et fertonem. preter Theloneum trium festiuitatum.

Redditus in Odera. libre XII. sol. XIII. argenti fertones III. pro tribus porcis pascendis. uel ipsos porcos.

Redditus in Gandera libre IIII. sol. XIII. argenti fertones II. et dimidius. Item pro porco vno pascendo fertonem I. uel ipsum porcum.

Redditus in Geismaria apud Leinam sol. XXII. et Marca dimidia.

Item in foro ante Castrum Rusteberc, in denariis sol. IX.

In Hobegesmar porci XXXI.

In Odera porci XXIII. ex hiis erunt VIII. eligibiles.

In Gandera porci XXXVI.

In Gesmaria apud Leinam porci XIII.

In Hobegesmar Oues LXII.

In Odera oues LVII.

In Gandera oues C. et VIII.

In Gesmaria apud Leinam oues XXVIII.

Item in Hobegesmar, Siliginis Maltra VII. et III. quartalia. Auene Maltra XXIII. et I. quartale. Preterea habet ibidem allodium. Montem Suthberch et decimam.

Item Helgenstat, Siliginis Maltra L. minus I. Auene Maltra XXXVII. Item auene Maltra LX. et sexagenarios XXXI. manipulorum. Tritici C. Modios, et tercium dimidium modium. et super est unum Molendinum in ciuitate. et pratum magnum extra Ciuitatem.

Item Odera. Tritici Maltra VII. Siliginis Maltra XIII. Auene Maltra LIII. Preterea habet ibidem allodium I. et II. decimas.

Item in Gandera, Auene Maltra C. minus IIII.

et cominus annone Maltra-VII. Preterea allodium I. et decimam.

Item in Gesmaria apud Leinam. Tritici Maltra X. et dimidium. Auene Maltra XXXV. preterea allodium I.

Exposita sunt in Nortene decem Marcarum redditus pro Centum Marcis Gotscalco de Plesse.

Dimidia decima pro XXVIII. Marcis filiis Bernardi. Altera medietas pro XV. Marcis Hermanno filio Gunteri.

Item duo Mansi. XII. Marcas. filiis Bernardi.

Item duo Mansi pro tribus Marcis Hildebrando Sartori.

Item Mansum pistoris habet Hermannus de Rode.

Item Mansum vnum habet domina . . de Nortene in pignore.

Aduocatia in Vorsete pro XII. Marcis. Gunzelin.

Decimam in Angersten habent Monachi de Stene.

Exposita sunt in Gesmar super Lenam. Decima pro LX. Marcis ciuibus de Godingin. et conputabunt singulis annis IIII. marcas in recepto et habent eam sic ab anno Domini M.CC.XLVIII.

Item duo Molendina. duo mansi et dimidius pro XX. Marcis. Bertoldus de Gesmar et has habebit in feodo castrensi in Rusteberc.

Item quinque Marcarum redditus pro L. Marcis Henrico Gruboni.

Item quinque marcarum redditus pro XX. Marcis Hartlibo de Lengede.

## Redditus de Frislaria.

In villa Werkele talenta X. sol. V.

Item in die beati Martini, de Moneta et hominibus. II. talenta et dimidium.

Item in Ascensione domini, in Frislaria, et in Werkele VI. talenta.

Item de duabus domibus mercatorum Frislarie VII. talenta.

Item de duobus Molendinis Frislarie, V. tal. et dimidium.

Item de teloneo Frislarie, X. tal.

Item Judicium ibidem ualet plus quam X. talenta.

Item de Aduocatia in Rure cedunt libere XVIII. tal.

### Exposita in Frislaria.

Denesberg. LX. Marce. Widekindo de Holzheim.

Item de Rumershusen et quedam alie ville que soluunt XX. Marcas. pro LXXX. marcis. Lud. de Linsingin.

Item decima in Werkela pro LX. marcis. Widekindo de Holzheim. quas habebit in feodo castrensi in castro Frislar.

Item ibidem XII. librarum redditus. pro XL. marcis. Widekindo de Holzheim.

Item Rodephennege. pro XXV. marcis. Hermanno de Holzhusen.

Item Moneta in Frislaria et bona Groppen Comes de Waldecke.

Item aduocatia et alii redditus LXXXX. Marcarum. H. vicedomino.

Item X. mansos et vnam magnam vineam. et curiam. habent Monachi de Hersindehusin in pignore.

Exposita in Gandera. Officium totum pro CC. et LX. marcis argenti. H. vicedomino de Rusteberc.

In Helegestat X. Marcarum redditus pro centum Marcis. Ottoni de Hademaresleben. quas habebit in feodo castrensi super Rusteberc.

In Houegesmar Omnia pro DCCC. Marcis grauium domino Padeburnensi.

Item XXV. Marcarum redditus domino E. de Sconenberc pro centum et LXX. Marcis grauium.

Item III. Mansos habet Albertus de Kalden quamdiu uixerit.

Hec sunt bona que inpignorata sunt in Gesmaria. apud Hartinberg.

Johannes Reueningus habet quinque marcarum redditus. Item Hartlibus de Lengede tantum. Vicedominus vendidit decimam noualium quam adhuc duobus annis habebit qui mercatus est eum. Decimam etiam ville uendidit pro XL. Marcis vnde fructus duorum annorum recepti sunt. Dominus episcopus octauum dimidium habet solutum et allodium solutum.

Redditus in Ameneburg.

Isti sunt census. Nethtphe dantur VII. sol. Holzhusen XXVIII. sol. qui soluuntur de duobus Mansis. et de vno Molendino. In Wihtthelesber. XVIII. sol. In Winderode III. talenta minus XVIII. den.

Ameneburg de Theloneo X. sol. De Moneta X. sol. De XIIII. Mansis soluuntur IIII. et X. sol. Ad iusticiam que vocatur Forhure dantur XXVIII. sol. de predictis Mansis. Pro aratura IX. sol. De Molendino in Brucke XIII. sol. et IIII. den. In festo Michahelis. In purificatione tantum. In festo Walpurgis tantum. De noualibus in Ameneburg soluuntur II. tal. et XII. sol.

In Munchehusen VII. tal. et IX. sol. De Gleyne, et de proprietatibus que attinent dantur XIIII. tal. et dimid. Ex hiis dantur II. tal. in feodo. De Bernhardesburc et de Mansis attinentibus dantur III. tal.

et XVII. sol. De Arnoldeshagen III. tal. De Rethsuindehusen XXXII. sol.

Isti sunt Census in Eynloyn. In rogationibus et in die animarum dantur VIII. tal. et XI. sol.

In maiori Seilheim Mansus vnus attinens curie in Eyloyn soluit VIII. sol. In ipsa villa pratum soluens I. sol.

Census in festo Martini soluendi. In Burbach I. sol. In Nyderwalth III. sol. De Wasechenmulen III. sol. In Saynenbach XV. sol. In Anzefar IIII. sol. Radenroth X. sol. Dampratheshusen VI. sol. Rosphe XXVI. sol. Berrengerodesdorf V. sol. In superiori Mampaeh VI. sol. Hemmersdorf III. sol. Boppenhusen XIIII. sol. Rodenhusen VII. sol. Brucken XVII. sol. Rudencheim IIII. sol.

## Ameneburg.

De Mansu quem habuit dominus Hartmannus.

In inferiori Vfleyden XXII. sol. Weltershusen XXXIIII. sol. In festo Martini libram. In Epiphania domini XXIIII. sol. Frimannenen III. sol. Bubensvelt III. sol. Leyhouen VI. sol. Horrehusen XVIII. sol. Marchtorph XIIII. sol. Rorsdorp tal. et IX. sol. et hec in Epiphania. Ludenhophen XXX. sol. Mussede VI. sol. Razenbichen III. sol.

De Molendino in Huchilinheim II. tal.

Mansus in Appendorf quem habuit Wigandus. VIII. sol. et sol. pro Wisunga et duas aucas. de eodem manso erepti sunt duo sol.

Decima Ameneburg adtinentes. Decima in Marchdorf. In Hahusen. In Herfrideshusen. In Vfleyden. In Swenesberc. In Munkhusen. Langensten. Burebach. Aspach. Rosdorf. Decima iuxta paruum castrum. et in Lindowe. Valkenhagen. Sperewereshagen. Hu-

steyde. Berhardesberg. Appendorf. Arnoldeshachen. Burcardesvelden. Alpach. Willricheshusen. Hatheroth. Decima de curia Monachorum. in Millebach. Ouerod. Wafensant.

Curie et Mansus soluentes Annonam. Curia in Burchusen. Curia retro Castrum. Curia in Huchelheim. Curia in Gleyne. Curia in Wanehusen. In Marcdorf Mansus annonam soluens. Curia in Minori Rosdorf. In Enloyn Mansus soluens annonam. Anzefar Mansus soluens annonam. Dampratheshusen mansus soluens annonam. Swarzenburnen mansus soluens annonam. Curia in Bratyphe. Curia in Munchehusen.

## Gamburg.

Reditus in Gamburg. XXX. et I. area soluunt singule X. den. Herbipolenses. et XXX. pulli in Carnipriuio.

In Molendino talentum Herbipolense. et II. porcos. uel XVI. vncie Herbipolenses.

Census de noualibus. Vncie V. den. II. et totidem pulli.

De Orto ueteris Ciuitatis sol. V. Herbipolenses.

De aqua Piscaria qualibet septimana den. VII. Ex hiis dantur IIII. Turris Custodibus. Set hms*) per circulum anni est II. tal. sol. IIII. Herbipol. minus den. IIII.

Item Precaria de vniuerso in hominibus unc. XVII. Item de Molendino annuatim maltra XX. siliginis. Item Allodium unum totum.

*) Statt dieser unverständlichen Worte ist wahrscheinlich zu lesen: Summa huius.

In Frinesbach Allodium unum cuius fructus dimid. tantum recip. Item Ogelsberge. Jugera XX. uinearum. In Wertbach Jugera XX. uinearum. et decima uini et annone. Preterea decima minuta. uel pro ipsa decima sol. X. Preterea XL. den. Herbipolenses.

### In Kulenshem Reditus.

Cullenshem de Mansis omnibus qui sunt XX. soluuntur talenta VIII. Herbipolensia. den. XX. quando fuerunt locate.

De areis sol. X. Item sol. II. den. VII. si fuerunt locate. de Molendinis IIII. Maltra XVIII. siliginis. II. Tritici. De uno Molendino sol. II. duos porcos vnum ualentem den. XXX. alium sol. II. De duobus molendinis predictis scapulas II. perfectas. De Bunda sol. V. Item de noualibus census. Item Curiam uel allodium ad culturam duorum aratrorum. Item den. XI.

Hunthem. Curiam et agros, ad aratrum unum. Mansos XI. qui si locati fuerunt soluunt III. tal. Herbipol. et sol. VI. Item sol. VII. den. IIII.

Difendal curia soluit siliginis maltra XX.

### Redditus in Biscouesheim.

Census de mansis libre X. et dim. minus den. X. Ex hiis cedunt in curiam domini mei episcopi mansi qui soluunt vncias XVII. qui computabuntur episcopo. In areis libra et dim. vncie II. et dim. den. III. De Theloneo per omnia libre X. Exceptis vigilia Nat. die Margarete. que soluent libram. In sol. pascualibus qui dicuntur Wethescellinge libre II. In den. Captalibus libra. Den. piscationum libre II. et dimid. minus den. XX. Census Noualium qui dicuntur Růder, vncie VIII. In aliis Noualibus Vncie

XIIII. Pulli LXX. De Jure aduocatie tribus uicibus in anno cedunt libre VI. In den. aduocatie den. XL. In superiori aduocatia. Libra. den. XX. De Censibus Bazen lib. II. minus den. XVII. Insuper vncie II. quas rapiunt Albertus de Luden. Marcolfus de Scippe. De bonis illius de Cruthem libre V. et dimid. den. XXVI. De Molendinis duobus vncias XV. de quibusdam aliis bonis den. XLIII. Mansi qui soluunt domino meo, sunt XL. Ex hiis VIII. coluntur de curia domini mei. preter allodium situm ibidem. quod dicitur Vorwerch. Summa que computata est de pensione Redituum domini mei in Bissouesheim, scilicet XLV. libre et dimidia. Ex hiis adtinent officio Sculteti libre XXXI. den. XXIII. Aduocatie adtinent libre VI. den. XL. De bonis illorum de Crutheim libre V. et dimid. De bonis Bazen lib. II. minus den. XXVII. De aduocatia superiore libra. Curia Conradi Stochmester soluit den. XX. Quidam ortus de Bunda quem habet Folkerus, den. VIII. Molendinum quod emit vicedominus soluit maltra tritici VI. siliginis maltra VI. vncias IX. pro porco.

Item dominus episcopus rehabuit ibidem neglectos agros uinearum XIIII. Nouos et veteres, qui fuerunt Folcgeri longi. Item II. agros vinearum quos habuit Colonus super ius. Item II. agros quos habuit Folcgerus qui fuit Scultetus. Item agri XX. in quibus debet coli frumentum. Item agri XXVI. et duo agri qui dicuntur Werth. Isti agri siti sunt ex ista parte Tubere. Item ex altera parte aque agros XXX. Isti agri omnes fuerunt Folcgeri longi. In Ciuitate Byscouesheim area que fuit Folcgeri predicti in qua est arbor. Area cuiusdam mulieris Heberem. Quidam ager qui fuit Theoderici de Rinderuelt. Jugera VI. que fuerunt Ottonis qui dicitur Rohelinc

et Jugerum quem habuit Helwicus de Vmpenthem. Item Triticum de Aduocatia, circa maltra LXXX.

Isti sunt Reditus in Bůrgestat.

In festo Martini dantur domino meo libre VII. hall. et XL. hall. Item in festo Walpurgis tantum. Item alii dant in festo Martini vncias VII. hall. minus vno. In festo Walpurgis tantum. Item de agris libre II. Item homines sol. X. hall. Item Mansionarii dant LXXIII. maltra IIII. et dimid. siliginis. Item Molendinarii dant XVII. maltra siliginis. Alii homines qui uocantur Seldenere dant maltra VI. siliginis. Item XXV. maltra auene et dimidium. Item Monandinarii III. dant porcos III. uel libras III. hal. Quidam alter dat porcum, uel vncias IIII. hallensium. Item habet ibi X. Jugera vinearum. Item in festo Walpurgis de petitione, libram et dimid. hallensium. Pullos V. Item Allodium.

Item in Palbach. V. Maltra siliginis. V. auene. et III. Maltra Caseorum. In Maio vncias hallensium V.

Ista dantur in Eichenbohel. Maltra IX. et dimid. Tritici Maltra V. Auene maltra VIII. libre IIII. hall. In Maio vncie VIII. hall.

Ista dantur in Wensengesdorf. Maltra XVIII. siliginis. Auene maltra XXXVI. Item dantur libre IIII. hallensium et XL. hallenses. Item in Maio libre II. et dimid. hall. Item sol. X. hall. Item quilibet dat II. fasciculos lini.

Item in Ruwendal. vnc. XVI. Caseorum Maltra IIII. et dimid.

In Mildenberg Theloneum et piscatio. quod non potest estimari.

Reditus in Ruke. Maltra siliginis VII. et decima. Item III. vicibus in anno per totum vnc.

XVIII. Ascaffenburgensis monete. Item in Censibus vnc. VII.

In Elsaffe allodium quod soluit dimidiam partem. Area que soluit den. XIIII. Molandina II. quorum vnum soluit IIII. sol. den. Aliud soluit sol. X. uel porcum. et wisunge. II. vicibus, uel vncias IIII. De quodam Manso maltra siliginis II. In Censibus sol. V. minus den. IIII. De alio Manso maltra siliginis II. Anseres II. Pulli VI. In Censibus sol. VIII. minus den. IIII.

In Husen maltra siliginis VIII. Tribus uicibus in petitione vnc. XVIII. Census infeodati. In die Stephani. auena que dicitur Wisehauere. maltra II. et mensura. den. XVIII.

In Rossebach maltra siliginis X. et mensura. Auene maltra III. In petitione. denariorum libre II. III. vicibus.

In Bliderspach maltra siliginis XVIII. In petitione denar. libre IIII. et dimid. III. vicibus. In auena que dicitur Wisehauere. maltrum. Scapule X. In Walstat Mansi V. et dimid. qui soluunt maltra siliginis XV. Tritici XI. maltra. De bonis Folperti maltrum siliginis. Bona Hedewigis maltrum Tritici. vini Carrate II. et dimid. minus ama dimid. Consweta petitio lib. II. De petitione vinearum In kathedra Petri sol. XX. In Maio oua C. et X. De II. Mansis predictis in festo Martini vnc. VIII. Aree III. soluunt den. XL. Item Allodium et vinee. De Nauigio den. XL.

In Oberenheim maltra siliginis XX. In petitione den. libre IIII. et dimid. III. vicibus.

In Walstat trans Mogum. Census libre III. sol. IIII. den. IIII. Anseres X. pulli XX. Auene maltrum.

Vini ama dimid. Item de area apud curiam domini mei, In Censu den. XL. vnus anser. II. pulli.

In Nidrembcrch Curia. et decima. et decima vini. Hii sunt reditus ville huius.

In Lullikem de Mansis maltra siliginis XL. minus mlt. II. Mensura quarta debet inpleri. Census libre IIII. minus den. X. qui sunt infeodati preter den. L. qui cedent domino meo. In Nat. Be. virginis Anseres XL. minus an. II. et totidem pulli. In Carnipriuio pulli XL. minus II. siliginis Manipuli XL. minus II. et tot auene. Homines adtinentes curie huius ville de den. Capitalibus soluent vnc. XV. Exactio den. Decima super I. Mansum meliorem.

In Hagenbůchendal Redditus. Mansi LIII. qui soluent quilibet maltrum siliginis. In censu sol I. Aree LXX. Quelibet istarum soluit den. VI. De petitione den. soluent libras VII. minus I. sol. In die Stephani maltra auene XVIII. que dicuntur Wisinchauere. Preterea Madehauere. Item decima.

In Hagen Mansi maiores XVIII. et dimid. et quartale. Quilibet istorum soluit maltra VIII. siliginis. Excepto Manso Sculteti. et II. obligati. Mansi minores sunt XIII. qui soluunt maltra L. minus mlt. I. Item Molendinum maltra VI. Summa annone Maltra C. L. et XXXI. maltra Siliginis.

Reditus in Sigelofh. De aduocatia maltra siliginis XX. De Mansis maltra XX. siliginis. Preterea curia que estimari non potest. In assumptione Beate virginis. In Censu vnc. XV. In die Martini vnc. XV. Consueta petitio. In Maio libre III. In Nat. domini Libre III. In Pasca sol. VI. Oua C. et XX. Anseres IX.

Reditus in Bessenbach, et Ascaffe. De Mansis maltra XIIII. et dimid. Molandinum soluit maltra

V. Item sol. in Pasca. In Nat. domini sol. qui dicitur Wisunga. De Decima in Wirchendenhagen maltra siliginis VI. In Hengesbach maltra silig. III. Census in Pascha vnc. IX. In Maio de petitione vnc. XVIII. In assumptione beate virginis. in censu vnc. IX. In auctumno de petitione vnc. XVIII. In festo Martini vnc. IX. In Nat. domini. de petitione libre II. Anseres V. Pulli XX. Molandinum situm in Kalda maltra VI. siliginis.

In Hůrste Curia. Item vinee.

In Ascaffe. Molandina II. que soluunt annuatim maltra siliginis XXVI. Due Wisunge.

Noualia apud Ozenhem. quod dicitur Nurůde.

In Bybenken. Curia.

In Plumhem. Curia. Item vinee.

## Speshart.

Hii sunt Reditus de Silua. qui dicitur Speshart. De eo quod dicitur Madehauere. Habentur maltra auene XXX. Item XVI. ferramenta aratri. que dicuntur Scar. Item de curribus qui fiunt in silua libre III. et dimid. Item porci IX. et dim. Caseorum maltra III.

## Hii sunt Reditus in Ascaffenburch.

De Macellis in quibus Panis venditur. libre V. sol. VIII. Quilibet pistor soluit in Septimana Panem I. Item de Macellis in quibus Caro venditur. libre II. vnc. VII. In Apoteca que sita est in Cimiterio, sol. X. Mercatores de Selegenstat dant libram piperis. Apothecarii Ascaffenburgenses libram piperis. Item Piscatores dabunt per III. dies in septimana pisces. vel pro piscibus den. X. Item Thelonium Ciuitatis et Mogi. sed estimari non potest. Item quiuis qui

uendit Sal. soluit Somerinum Salis. Item Mercatores pro Jure fori soluunt villicationi vnc. IX. den. Item vicedominus habet per annum in Nundinis fori libras II. et habet sol. V. in Molendino. Item de Molandino in Ascafh. maltra siliginis XXVI. Item in Carnipriuio soluit quiuis pistor pullum I. Molandina soluunt in Nat. domini II. Wisungas.

Hii sunt Reditus in Sodele ad officium de Ascaffenburch pertinentes.

Bunde III. que soluunt maltra XL. partes II. siliginis. tercia tritici. Item ibidem de vno manso. et de decima que cedit de tribus mansis. maltra XII. tam tritici quam siliginis. Item in Dahendal de tribus bundis et decima ibidem. maltra siliginis XV. Item in Sodele in Censibus libre V. sol. VIII. preter alios census qui cedunt domino de Minzenberc in feodo suo.

Item in Sodele. Auene maltra XX. minoris mensure. que estimantur pro maltris XIIII. maioris mensure. Item in vino Carrate tres. que computantur pro libris VI. Item pulli LX. Oua CCC. Item Capita meliora non possunt estimari.

Isti sunt redditus in Hoste. Tres Bunde quarum vna habet LXII. agros. Alie due obtinent quelibet LX. Jugera. Molandinum quod soluit VIII. Octalia siliginis. In censibus libre IIII. que sunt infeodate. due Cunrado Militi de Delkelshem. et due advocato loci. domino Walero de Velwile. Item sol. V. cum quibus seruitur aduocato.

Item in Sozenheim. III. Bunde quarum vna habet LIIII. Jugera. Alia LXVI. Tercia XXXVI. Pratum quod habet iugera XXIIII.

## Copelfutir.

### Centa ad quercum.

De Ristenhusen auene Maltra II.
De Kirsenfurt auene Maltra IIII.
De Heydebach auene Maltra VI.
De Rolebach auene Maltra VII.
De Menegebure III. Maltra.
De Smathenberg. II.
De Streide I. mlt. auene.
De Menhginhart II. mlt. au.
De Sipach II. mlt. au.
De inferiori Sipach au. mlt.
De Rucke au. mlt. II.
De Hyemeldal II. mlt.
De Sahsen au. mlt. II.
De Escehe ex altera parte IIII.
De Hoinbuch III. mlt.
De Winthersbach IIII. mlt.
De Crusenbach II. mlt.
De Hembuchental et de noua villa VI. mlt. au.
De Rossebach II. mlt. au.
De Kuningelbach II. mlt.
De Egilsbach II. mlt. au.
De Houenstete II. mlt.
De Husin II. mlt. au.
De Roluelt au. mlt. VI.
De Erlebach ista parte III.
De Oberburgershusen au. mlt.
De Elsaphe IIII. mlt. au.
De Walstat au. mlt. VI.
De Luthinbach au. mlt.
De Tribenfurt IIII. mlt.
De Erlebach VIII. mlt.
De Sickinmuren. II.
De Walt Erlebach. III.
De Heckebach. au. mlt.
De Wildense au. mlt.
De Volckoldespurnin. III.
Istam autem accipit Pincerna de Clingenburch. scilicet Fehinbach. IIII. mlt. au.
De Altinbrotselden. VI. mlt.
De Nuwinbuch II. mlt. au.
De Breithinburnin II. mlt. au.
De Fulinbach ex altera parte aque. auene I. mlt.
De Aldinbuch ex altera parte aque au. mlt.
Summa. C. XXV. mlt. au.

## Coppilfutir.

### De Centa trans Mogum.

De Walinstatt VI. mlt. au.
Dyderinburch IIII. mlt. au.
De Osthein. VIII. mlt. au.
De Plumhem IIII. mlt.
De Ringinhem III. mlt.
De minori Omestat. IIII.
De Rodin au. mlt. IIII.
De Munillingen au. mlt. IIII.
De Lidere au. mlt. III.
De Maspach VI. mlt. au.
De Nullinken III. mlt. au.
De Stochsthath IIII. mlt.
De Hardirhusen II. mlt.
De Hildinhusin I. mlt. au.
Summa LV. mlt. au. preter villas IIII. quas accipit dominus Reizo de Bruberg. et preter duas quas accipit dominus Grasloch de Dyepurch.

## Coppilfutir.

### Centa Ascaffinburg.

Ozenhein X. mlt. au.
Detingen II. mlt. au.
Ascaffe dantur mlt. au. VIII.

De Ruckerspach IIII. mlt.
De Richenbach IIII. mlt. au.
Steinbach IIII. mlt. au.
Affalderbach apud Ecclesiam. au. mlt. II.
In inferiori Affalderbach au. mlt. II.
De minori Hostebach au. mlt. III.
De Runingeshouen II. mlt. au.
De Seltruphe X. mlt.
De Rodinberch. et Echhinberch. X. mlt. au.
De Sylophe V. mlt. au.
De Louphahe. VIII. mlt.
De Golphach VIII. mlt.
De Hosthebach. VIII.
De Bessinbach inferiori XX. mlt. au.
De Superiori mlt. VII.
De Hesiltal au. mlt. IIII.
Smerlinbach au. mlt. II.
De Winzenhol au. mlt.
De Heibach et Morspach IIII. mlt. au.
De Durrinmorspach II. mlt.
De Golinbach au. mlt.
De Sodin au. mlt. IIII.
De Blidirspach III. mlt. au.
De Dornowe II. mlt. au.
De Solzpach. X. mlt. au.
De Obernhein VIII. mlt. au.
Summa C. L. VIII. mlt. Auene.

Item de aurigis apud Espelbach recepi de Herbipolen. vncias XXIIII. de quibus expendi aput Werthem vncias IIII. Reliquas vncias XX. dedi Cengrauio ut emeret fenum.

Item recepi apud Byschoueshem in vigilia beate Margarete de Thelonio Hall. libram.

Item recepi aput Syngeloph auene maltra IIII. pullos VI.

---

## Ameneburc de feudo castrensi.

Anno Domini MCCLXVIII. proxima secunda feria post Michahelis ista notauimus, cum scabinus in Ameneburc Ludeuuicus de Selhem de ore omnium scabinorum sub iuramento dixit pro se et ipsis, quod nunquam intellexit hoc quod uel dominus noster Uuernherus Episcopus uel aliquis predecessorum suorum unquam concesserit alicui aliquod feudum castrense in opido Ameneburc iure hereditario in illum modum scilicet quod Erbeburclen vulgariter nuncupatur.

## II.

# Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Fehmgerichts.

Aus dem Archive der Stadt Coesfeld mitgetheilt

von

B. Sökeland.

### 1.

Heinrich von Werdinkhusen, Freigraf zu Volmestein, widerruft ein früher in Sachen des Rathes zu Zütphen gegen Reinart tor Braken ausgesprochenes Urtheil. — Transsumt, aufgenommen im Freigerichte zu Flaemsche. 1451.

Ick Johan de Swarte vrygreve des hilgen roemschen rykes do kundich allen vorsten heren rittern und knechten und allen vriengreven vryenvronen und rechten echten vrienscep-penen des hilgen rykes de dessen breef mogen seen of horen lesen dat ick des neesten dincsdaghes na der hilgen twelf apostel daghe in den jaer da man screef dusent veerhundert negen unde vyftich den vrienstoel belegen vor Cosfelde in sancte Jacobes Kersple in der burscop to Vlaemsen van macht und bevele weghen Keyser Segimundus seliger gedechtnisse myt willen der stoilheren gespanneter bank ge-cledet und besetten hadde tho richtene over lyff und ere na geseth des hilgen roemschen rykes dar dat gerichte myt my besetten hadden dri ersame vrigreven als Engelbert thor

Kemenaden Johan Aolbertinck und Hinrick de Wedder dat daer vor uns gekommen is de ersame Johan Poppe eyn vulmechtich procurator und vorweser der ersamen borgermestere und Rades borghere und inwonre der stad Cosselde und hevet uns ghehandreket gheoget getogen und lesen laten eyn vulmechtich ungekanseleert besegelt proces und transsumpt inholden van woerden tho woerden so hier na gescreven steyt.

Ick Hinrick van Werdinchusen eyn geweert richter und vrygreve des hilgen roemschen rykes und der keyserliken vryengraveschapp to Volmsten cet. do kund so als ick in verlidenen tyden van bevele des gestrengen Dyricks van der Recke heren Dyriks sane ritters myns stoilheren eyn gerichte gespannen und den vrienstoil tho Volmsten myt ordel und rechte becleit und besetten hadde myt etzliken andern vrygreven tho richten na rechte der frienstoil und geseth des groten und hilgen Keyser Karolus cet. Daer dan etzliche woren als Arnd Kleynsmyt und semege procuratores endeels der van Tzutphane mit namen Reyner ter Braken Johanis son Andreas ysern Gerids son Geryt Ysern Antonius ysern Andreas ysern Andreas son Andreas ysern Antonius son Jelys ysern Arndt ysern Celle Koppelman Richwin van der Werste Evert van der Werste Lamber mueß Johan van Holthusen wilhelm scholdeman Gerytde miner Johan buerk Gernt ysern bastart Geryd aysack Geryd tybbe Rolef van Tyle de Kremer Johan smyt Ludekens son Wolter de planemecker Johan ton Oldenberghe unde Nabbe assinck den vorgenomd. mynen stoelhern und my angebracht heben den tho ghestaden und tho gunnen ordel und rechte vor my in den selven gerichte myt rechte tho vordern und tho bidden integen Reyner tor brake Arndtz son Daer ick dan den vorgen. Arndt Kleinsmyde dorch syn anbrenghen van weghen

der vorgen. parthien van Tzütphane myn scryfft seghel und breef darup gegiven hadde haldende an den vorgen. Reynert tor braken Arndts sone an dat gerichte tho Volmste tho komen und solche ordele und rechte tho horen off he daer gycht entegen wyse tho seggen so dat gerichte eyn edderman tho rechte appenstaen solde. Daer dan de vorgen. Reinert ter braken Arndts son noch nymant van syner weghen opsthonne noch gewest en is to der tyt want em sulke myne scryfft und breef als ick dat verstanden heb nicht gewurden en is cet Unde sint darup also dorch anbrenghen Arndt Kleensmydes und procuratores der vorgen. von Tzutphane etzlike ordele gevraget geesschet unde gewyst entegen den vorgen. Reinert tor braken Arndts sone. Umme welker ordele willen de vorgen. myne stoilheren und ick van clegher weghen der Reynert tor brake Arndts sone dorch de vrommen Bernd de Duker und Johan van Wullen vrygreven seer hogh ermaent bescreven und besant sint wurden und daer ume tho daghe geeschet tho komen und de gevragede . . . . gewysede ordele tho verclaringe und tho erkentnisse laten komen want de unbundighe machtloes weren und daran eyn ungericht gedaen und gescheyn were. Darup ick dan den ersamen vorsc. Borgermestere und rade der stad Tzutphane myn scryfft sante und em screeff de vorgen. Andreas ysern Gerydes son myt den vorsc. partyen soe de dan ere rads frunde weren tho vermoghen dat se ume solke vorsc. ordele vor my vor den vryenstoil tho Volmsten dorch anbrenghen Arndt Kleensmydes und eres procurators tot eren behoef teghen Reynert ter braken Arndts son gevraget gewyset und gevolghet weren tho daghe komen wolden und quemen in de stad Cosfelde dar ick se vermyts selver myner scryfft den dag wetten leyt unde erkennen up den naesten maendach na sunte Egidius dage verleden. und solche ordele dorch eer anbrenghen tot eren behoff gevraget und gewyset weren tho verclaringe tho

erkentnisse und tho er utdrach laten komen. Des de vorgen. Andreas ysern Gerytz son mit den vorgen. sinen partien achter verbleven is und nicht tho dage willen komen unde hebn also dorch eer unwaer anbrenghen den vorsc. mynen stoelheren und my myt den andern vrygreven und umstenderen des gerichtes solke vorgeludde ordele affbedragghen und onde? affgekreghen. Naedem dat se dar nicht tho dage noch vorkomen on darin noch an willen. Darum dan de vorgen. Reinert tor braken Arndts sone up deme vorsc. dage gestanden hevet vor Johan van Wullen alene den munden? vrygreven den ersamen Borgermestere und rade der stad Cosfelde und andern guden mannen und hevet sick untschuldiget und entslagen alse recht is dat em ne breef noch scryft vorbracht noch kund gedaen were an dat gerichte Volmesten tho komen und laet daer vort up doen lesen und horen vor den vorgen. guden mannen warhafftige versegelde breve schryft und schine van etzlichen vrygreven und guden mannen versegelt inholden under velle woerden dat de vorgesc. Andreas ysern Gerydts son myt den vorgen. partyen do tho der tyt do de vorgen. Arnd Kleensmyt und eer procurator myt eren anbrenghen de vorgesc. ordele worven van des ehgenanten Reinert tor braken Arndts sone klagen weghen soe vere vervolget verwunnen und nedergelacht weren vor den gerichten der vrienstole dat de strenghen ordele unde sententien over se gaen solden und also alles rechtes verwunnen weren. Darup my dan de vorsc. Reinert tor brake Arndts son vermyts ondeels syner frunde anlangende unde ermande by minen hulden und eden den hilgen rike gedaen dat ick em all sulche swernisse hindernisse und last em van den vorsc. unbundigen ordelen und gerichten komen weren affdede affstellede und weddderrepe als nicht . . . der gerichte der fryenstoil naden de machtloes und unbundich weren. Und want dan de vorgesc. Andreas ysern Gerydts son myt den synen partyen

der vorgen. ordel nicht tho dage noch vorkomen wolden noch ock yenighe scryfft noch ock jemant van ere weghen ander dage tho gesunnen noch angedregen hebn so beken ick Henrich vorgesc. vrygreve vormyts desses breves vor allen forsten hertoghen greven fryenheren bannerheren rittern knechten steden amptluden sunderlings allen ersamen vryengreven vryenscepene und intghemein allen guden mannen de dessen tegenwordigen breef moghen sien off horen gelesen werden. dat ick up dag data desses breefs den vryenstoel tho Volmsten myt ordel und rechte becledet und besetten habde gespanneder bank tho richten na rechte der vryenstoele und na sate des groten hilgen keyser Karolus cet. daer vor my kwam in de selve konnynklike gewalt unde gerichte de vromme Diderick Vrydach schiltknape fryscheppen des hilgen rykes und vulmechtiger procurator des ersamen Reynert tor braken Arndts son und hevet daer dorch sinen vorspraken upgedaen laten lesen und horen alle sulke schryfft und breve up den vorgen. dage tho Cosfelde gelesen und behort worden de dan ime gerichte van yenigher macht und werde erkant wurden. und bath daer vort eyns rechten ordels na des fryenstoels rechte na dem male dat de vorgen. Andreas ysern Geryds son myt den vorgen. partyen alles rechtes so vere vervolgt verwunnen und nedergelacht weren dat de sware strenghe ordel und sententien aver se gaen solden do to der tyt do de vorsc. ordele vor den gerichte tho Volmsten dorch anbrenghen Arndt Kleensmyts und eres procurators van eren weghen geworven und gebeden weren of se dan ock off yemand van erre weghen eder tot erre behoef der gerichte der vryenstoele gebruken handelen eder . . . . sollen eder mogen und of solke vorgeludde ordele und gerichte so we de gedaen und gescheen weren den vorgen. Reynert thor brake Arndts sone ock binden hinderlich eder schedelich wesen sollen an enighen sinen rechten eren und gelympen und of ick vrygreve vorsc. de vorg. ordele und ge=

richte gycht wedderopen affstellen und nederleggen solle na den vorsc. geluden puncten und articulen in den breven daer gelesen geroert weren. wat daer recht umme sy. Dat ordel satte ick vrygreve vorsc. an eyn echten rechten vryscheppen tho wopen geboren de darup wysede vor recht na anwysinge der dincplichtigen und umestand des gerichtes na dem male dat de vorges. Andreas ysern Gerydts son myt den vorg. sinen parthien do tho der tyt do de vorgesc. ordele gevraget . . . . . und gewyst wurden alles rechtes so verre vervolghet verwunnen und neddergelacht weren dat de swar ordele und sententien over se gaen solden na rechte der vryenstoele alse dat de scryfft und de breeve daer in den gerichte gelesen und gehoert inholden weren so en sollen de vorg. Andreas ysern Geryds son myt den vorsc. parthien noch nemands van erre weghene noch tot ere behoef der gerichte der vryenstoele gebruken handeln noch hantheven want se dar nicht bequeme dar tho en sint na lude der breve darvan. unde on sollen ock alle alsulke ordele van erre weghen gedaen und gescheen sint myt den gerichte den vorgesc. Reyner thor brake Arnds son nicht binden hinderlich noch schedelich wessen noch syn an enighen sinen rechten an sinen lyve eren noch gelympen, Und ick vrygreve vorsc. sy in den rechten de vorgeroerden ordele unde gerichte so we de vor my gevragt gewysen geloyst und gescheen sint schuldich tho wedderropen aff tho stellen und nedder tho legghen want we myt den gerichten der vryenstoil besweret wer de en mochte selven noch nemant van sinre weghen ene andern dar medde besweren he en sy dar ersten leddich van und absolvert alse recht is der vryenstoil gerichte. Darup so hevet de vorsc. Dierik Vrydach procurator de vorscr. my angeropen und seer hoge ermaent und dar myt rechte tho gedrunghen dat ick de vorsc. ordele unde gerichte wedderropen moste als recht ys. und hebbe darume de vorsc. ordele und gerichte so we de dan des vorsc. Andreas ysern Gerdts son und

der vorsc. sine partyen dorch anbrenghen Arnd Kleensmydes und ere procuraters weghen ghevraget gekesen und gewyset sin teghen Reinart thor brake Arndts son sementliken und besundern wederropen affgestalt und neddergelacht und legge de nedder und sette und stelle de wedder aff und wedderope de myt macht macht des gerichts unde breefs also dat de krafflees machtloes und doet syn sollen in aller mate off de nu gescheen noch gedaen en weren und oft daer ennych vrygreve eyn eder mer vrygreven gerichte over gesetten hebden und ordele eder rechte darup vordern eder handelen laten eder noch darup ghehandelt und gevordert wurde, de weren alsamen unbundich und van unwerde. und were dan eyn ungerichte gedaen want de vorsc. Andreas ysern Gerydts son myt den vorsc. sinen partyen alles rechten vervolghet yerwunnen nedergelacht und unbequem sin na lude der vorsc. breve darvan. unde want ick dan mit noit rechte vor und na myt ordele und rechte gerichtlik hir to gedrunghen und mit rechte ermanet bin wurden desse weddéropinge myt rechte tho done und gedaen hebbe als dann recht und volchnisse daer aver gevraghet und myt rechten ordelen und rechter volge thogelaten und bierkant als recht is dar over und an weren stantghenoten und dincplichtigen dess gerichtes myt namen de vrommen und vasten mannen Dederick van der Recke Johann van der Recke beyde stoelheren des vorsc. vryenstoils Vrederick van Nehem de olde Johann van Siborich Vrederick und Gherd van Nehem gebroder Rotger van Syborich Hinrick Varey? Rottger Hoffmannink Eggert Wytte Herman van Werdinchusen Geryt Scraghe Herman Kleensmyt Max van Hydenaar Mannet Schulte Henricus stangefol Rotger van Ludenborch Johann borneman Geryt van Hamwynckel Herman und Hinrik tho Garkelenhusen Lambert nagelsmyt vryvronen des gerichtes und mer guder mannen

genoch geachtet up vyfftich en meer alle vryscheppen So hebbe ick Henrik vrygreve vorsc. van gerichtes gicht und van myns ampts weghen myn segel tho bekentnisse an dessen breef gehangen und wy Dirick und Johann van der Recke stoelheren vorsc. Vrederik van Rehem de olde Johan van Syborich Rotger van Syborich Rotger Hoffmannik Eggert Wytte Geryt Scraghe bekennen dat wy unse segele myt an dessen breef ghehanghen heben by des ergen. vrygreven segel tho bekentnisse aller vorsc. puncten und articuln so wu de in dessen gerichte erghanghen und geschaen sint. Want wy de myt gesien und gehört hebben. Datum et actum anno dmi millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo feria quinta post Mathei apl. cet.

Unde want dyt processz transsumpt unde schyn so vorsc steyt vor uns vrygreven vorgesc. in gerichte ghehantreket getoget geoget und lesen is gelatet in bywessen velle erbaren schiltburdiger vrischeppenbar mannen des heb wy to tuge der waerheyt unse segell an dyt vidimus gehanghen. Datum ut supra cet.

Die vier Siegel sind erhalten.

## 2.

Urkunde mehrerer Freigrafen, betreffend einen Rechtshandel der Stadt Coesfeld, worinn letztere, mit Abänderung einer früheren Vorladung des Freigrafen zu Limburg, vor den Freistuhl zu Datteln vorgeladen worden, wohin jedoch der Freigraf von Limburg zu folgen sich weigert. 1455.

Wy Berndt de Duker van keyserliker ghewalt und bevele frygreve des erwerdighen hogebornen fursten und heren heren Johans bisschops to Monster paltsgreve by rine hertoch in Beyeren cet. myns genedigsten leven heren, Lambert Selter frygreve des ersamen raids der stat Monster und Wyllem van der Sungher frygreve der fryengraf-

schapp van Mervelde und des ersamen raids der stat Coesfelde Gherdt van Bantfelde amptmann des ampts van Boickholte, Lubbert Morrien, Wulff van Büchtel, Rotgher van Diepenbroke Amptman in den veste van Reckelinchusen van weghen des edelen heren heren Hinricks heren to Ghemen und to Wevelinchoeven cet. Johann van Westerholte richter to Reckelinchusen Hinrik Ulenbroick Borghermeister dar selves und Herman Ryve doit kundich allen heren fursten hertoghen Greven edelingen Bannossen rittern und knechten allen frygreven vryenvronen und fryenscheppen amptluden Steden wybbelden vryheiden und dorpperen de dessen brief moghen sien off horen lesen So als de ersamen Borghermeistere richter und raid Borghere und inwonre der keyservryen stat Coesfelde dorch Hinricke Hakenberg de sick scryfft frygreve des edelen juncher Diderick§ van Lymborch dorch anbrenghen Johan Grysen habde doen eysschen und verboiden vor den vryenstoill beleghen under Lymborch anne stote (sic) opter Lenne na inholde der verboidingsbreve und als de selven van Coesfelde dan vermids enen gelofsbreve vor em ghegheven und beseghelt van den erbaren mans heren Gherdt Morryen rittere erffmarschalck des ghestichts van Monster und Bernde van Mervelde de vorgeroerde ghelofsbrief van werde erkant untfangen und to ghelaten is daer omb van den vorg. frygreven Hinricke Hakenberg den van Coesfelde vorg. enen dach to Dattelen verscreven is als oppe dach datum desses breves, die vorgen. van Coissfelde oppe den vorgen. daghe dem gerichte, dem clegher und al den ghenen mit rechte der claghe und ansprake to done hebn doen solden allet des se em na fryenstoils rechte van god eren und rechte plichtich und schuldich weren, na inholde des selven ghelovebreves cet. So is ons witlick und bekennen dat her Gherd Morryen ritter und Berndt van Mervelde vorg. uppe den vorgesc. dach data desses breves

to rechter dagheтyd myt den vorgen. van Coesfelde syndt ghewest und hebn de vorg. van Coesfelde aldaer to daghe und to rechte gheboiden enewerff anderwerff derdewerff, vierdewerff, vyffte, seste und sevede werff overwerff, dem gerichte und dem clegher und alle den ghenen de der claghe mit rechte to done hebn, doen solden und gherne doen wolden des se van god eer und rechtswegen schuldich warn na fryenstoils rechte und na vermoghene des ghelovebrieffs Und alse her Gherd Morryen ritter Bernd van Mervelde und de vorgen. van Coesfelde aldus so vorsc. stiet to daghe kommen syndt to eren und rechte sick geboiden hebn so en was dar Greve noch clegher noch nemand oppe den vorgen. daghe, dat verbodt ere und recht van den van Coesfelde und oren borghen to nemene, so woiden de borghen her Gherdt Morryen rytter Berndt van Mervelde van der loffte vor de van Coesfelde ghedaen und de vorsc. van Coesfelde van der vorgherorden eyschinge und verboidinghe vermyts enen echten rechten fryscheppen fry und rechtspreker quyd ledick apenbar venewarff? gewiset de vorgen. borghen und de eysschinghe und verboidinghe und wes daer van geschien is, den vorgen. van Coesfelde an oren eren recht und ghelympe unhindelick und unschedelick und allet dat men na den vorges. daghe dar omb an se off oppe vorderende wurde und woert ghewyst na dem dat de edel juncker Dyderick van Lymborch den unghelymp vermits den vorgesc. frygreven und Johann Grysen vor sinen vryenstoill hebbe handeln laten boeven scryst vorgen. und verboide des erwerdigen hochgeboren fursten fursten und heren heren Johann Bisschop to Monstere unses ghenedigen leven heren vorg. dat de vorg. van Coisfelde eme den frygreven und Johanne Grysen offte we der claghe to done solde hebn, vor synen genaden doen solden des se em van eren und rechts weghen schuldich weren und men des van den van Coesfelde nicht nemen en wolde noch oick oppe den vorsc.

daghe to Dattelen des gelykes wo vorgescreven steyt daer doch de frygreve Hinrick Hakenberg und Johann Gryse mit andern to derselven tyd selffs oppe dem kerkhoeve to Dattelen stonden und dat wy daer tot em genghen und gheven em van weghen der hoghebornen fursten und heren onser ghenedigher leven heren van Collen und van Monster und des edeln heren Hinriks heren to Ghemen und to Wevelkhoeven gheleide von dem Kerkhoeve to dem vorsc. daghe to ghane und van den van Coesfelde und oeren borghen to nemene als de dach aldaer verscreven und na vryenstoils rechte gheteikent und ghelacht was des se ons verweygheringe deden und van den van Coesfelde und oren borghen nicht nemenen wolden dar ome de edel juncker Dyderick van Lymborch Hinrick Hakenberg frygreve und Johan de Gryse den van Coesfelde und den vorgesc. oiren borghen van rechte schuldich syn oiren ghelovebrief buten oiren schaden weder over to ghevene und em oir kost schaden und smahen mit wandell und boete to richten als den na gesette und na . . . . der rechte sick geboert Desses to tughe der wairheit hebn wy Bernd de Duker Lambert Selter und Wyllem van der Sungher frygreven Gherdt van Bantfelde Lubbert Morryen Wulff van Buchtel Rotgher van Diepenbroke Johann van Westerholte Hynric Ulenbroick und Hermann Ryve vorgenompt onsse seghele an dessen brieff ghehanghen. Datum anno domini MCCCCLV quinto feria secunda post Luciae virginis.

Zehn Siegel die an der Urkunde hangen, sind sämmtlich wohl erhalten.

## 3.

Urphede, beschworen vor dem Freistuhle zu Flaemsen. 1455.

Ick Wyllem van der Sungher in der tyd frygreve der vryen grafsschap van Mervelde und des ersamen rads

der stat Coesfelde doe kundich apenbar und betuge dat ick op dach data desses breves den vryen stoel to Vlaemsen van konnyncliker macht und bevele mit willen der stoilheren mit ordel und mit rechte gheclebet und beseten habde dat dar vor my ghecomen is Johan Krumbecke und badt omb enen vorspraken und omb eyn achte und quam weder int gericht und bekande wo dat one de van Coesfelde voertyds in oeren hachten und vencknissen hedden ghehat umb itsliker thycht willen cet. Dar ombe he aldoe mynen ghenedigen leven heren van Monster und alle de ghene de sinen ghenaden und der ersamen stadt Coesfelde gheboren to verdedinghene verloevet und verswoeren habde und bekande aldar den selven sinen Eydt mede to vestighene dat he in den selven sinen eydt mede ghenomen hebbe, dat he noch nemand omb sinen willen noch nemand van sinre weghen nu voertmer na data desses breves en solle noch en wilt thegen de van Coesfelde noch de em mit rechte gheboren to verdedinghene reken noch reken laten doen noch doen laten mit rade noch mit dade mit woerden noch mit werken sunder gherichte noch mit gherichte ombe nynreleye schulde noch tosaghe anders dan mit den gherichte bynnen Coesfelde und hevet dat aldar voert mit sinen opgherichten lyffliken vinghern ghestavdes edes ton hilghen ghesworen und in den selven sinen eydt mede genomen dat he sick van den selven sinen eden nicht en sal noch en wil untbinden noch absolveren laten van pawst nock keysers macht in nynreleye wys. Sunder dat he de ede vorgherort sal und wille holden und bewaren als eyn berve man sunder jenigher hande indracht sonder arghelist. Dar dit schach waren mede by an unde over ersame vryscheppenbar man als Hinrick Schultebernd Lübeke ten Myddendorpe kornoten des gherichts Peter Smoick Dyrik de Rokelole Johann Hard:nathe Lambert Vuerboeters Michael Loenyne Johann Lampe Goessen Koenynck Werner

ten Sunderhus und meer vele guder man van vryschep-pen Des to tughe der warheid so hebbe wy Willem fry-greve Hinrik und Lúdeke fornoten vorges. in eyn tuech desses Gherichts onse seghele an dessen brieff ghehangen. Dat. anno dmi. MCCCCLV quinto.

Die drei Siegel sind unverletzt.

## 4.

Widerruf einer von dem Freigrafen im Vest Recklinghausen an die Stadt Coesfeld erlassenen Vorladung, durch die im Freigerichte zu Flaemsche versammelten Freigrafen und Freischöppen. 1459.

Ick Johan de Swarte vrygreve des hilgen roemschen rykes cet. Do kundich allen vorsten und heren, rittern unde knechten und allen vryengreven vryenvronen unde echten vryensceppen des hilgen rykes de dessen breef mogen sien off horen lesen dat ick des neesten maendages nae sancti Johanis dage .... latest verledden vor data desses breves den vryenstoel beleghen vor Cosselde in sancti Jacobs kersple in der burscop tho Vlaemsen van macht und bevele weghen keyser Segimundus seligher gedechnysse myt willen der stoelheren gespanneter bank myt ordele und myt rechte ge-cledet und besetten hadde tho richtene over lyff und ere na gesith des hilgen roemschen rykes cet. Dar vor my quam de ersame Mauritius Rolefs thon den tyden borgemey-ster eyn vulmechtich procurator und vorweser des ersamen rades borgheren und inwonre der stad Cosfelde myt sinen gewunnen vorspraken und clagede daer swerliker clage over Hugen van Oesterwick vrygreven in den veste van Ricke-linchusen wu dat he ene unborlike clage und gerichte van weghen Dierks van der Horst unde sine procuratores Aliffs van Bettinctorpe an syck genomen hebbe over de vorg. van Cosfelde daer he se medde dechte tho verkortene an ereme vrysceppenbarenen rechte und vryheiden cet. wu dat Dirick van der Horst myt thry vrygreven und myt

seven vryenscheppen ene verbaddinge binnen Cosfelde solde gedaen hebben an Johane van Wullen den god genade vrygreven dar ume de van Cosfelde er porten sollen tho und de vorgen. darin binnen beslaeten gedrunghen und gedwunghen sellen hebben eres lives tho enthildigen tho vane und tho slane dat sy den verbaddingsbreef solden laten . . . nicht anemene cet. daer mede de van Coffelde eer vryschepen des hilgen rykes mede begavet bewedemet und gevryet syn medde verbracken solden hebben so wu Hugen des vrygreven breef an se gesant da vorder van inholdende is. cet. Sulker bedrange vorsc. syck de van Cosfelde untsegghen sunder er ondeell sy wal gedechtich wu dat Dirick van der Horst myt thry vrygreven und myt vrysceppenen enen verbaddingsbreeff gebracht hedden over Johane van Wullen Vrygreven bynnen Cosfelde umme twist Dyricks van der Horst und Johans van Wullen und de partyen tuschen om beyden cet. welke verbadingsbreef ock noch bynnen Cosfelde is den ick Johan vrygreve vorsc. up den voergen. maendach gesien und lesen heb horen cet. So sy vermyts erbaren gude mannen tho den tyden eyne vrintlike bedinge gewunnen und bededing et dat de verbadingsbreeff und twist in gutlicheiden uth gelacht und affgestalt wurden daer umme se er Sceppene recht privilegie und Vryheide nicht mede gebracken en hebben als ock na gelude eynes breefs Hinricks van Werdinchusen der selvs thry vrygreven eyn de den selven verbadingsbreef myt Dyricks van der Horst brachte und to den tyden an Johan van Wullen wederume screef und sante cet. Want dan de van Cosfelde dar ne nyt rechte tho gedaget eder verbaddet noch verwunnen en syn als des hilgen rykes hemeliken achte recht is und konnighs ban both und bewiset so reip my de selve procurator vermits sinen vorspraken an myt vermanige myns vrygreven ampts und myner ede dat ick em darup gerichte ordele unde recht solde widerfaren laten des ick eme tho der

tyt nicht gunnen noch thostaden en wolde. Ick . . . . dat den vorgen. Hugen vrygreven ersten scryftliken to erkennen cet. Darup heb ick Johan de Swarte vrygreve den vorgen. richtedach gheverstet und den vorg. clager enen rechtliken plichtdach wedder tho . . . . und gelacht vor my eder enen andern vrygreven vor den vorgen. stoel tho Vlaemsen als up den neesten dinxdach nae der hilgen twelf apostel daghe, naest na dem vorg. Maendage komende tho rechter richtetyt daghes als ick dat Hugen vrygreven dat ock verscreven hadde. Off he off yemandt anders der sake tho done hadden daer ock alsdan mochte by kommen tho sene und tho hoerne so wyt den dan van der saken myt ordele und myt rechte gehandelt gevunden und gewiset solde werden na des hilgen rykes hemliker achte rechte. Of Huge de frygreve of yemandt anders der sake to done hedden dar dan gycht in oft teghen wyste tho segghen und wante see quemen to den daghe eder nicht allikewal solde dat gerichte sine vullenkomen vortganck hebn myt rechte. Und of Huge de vrygreve oft yemandt anders dan vorder umme de vorgeroerden sake willen over de vorg. van Cosfelde umme solke ungebaerlike clage unverbaddet und unverwunnen tegen god ere und recht richteden und also myt eme ummegenghen und menden se myt geverlicheyden und arglyst um eer lyf und ere in noet tho brenghen na dem se den cleger oek ni Eer noch rechtes utgegaen noch geweigert en hebben noch vor eren lantheren noch vor oeren timeliken gerichte noch vor nyne gerichte soe sy de wettebreef an de van Coesfelde gesant van unwerde ungeburlike und unbundich erkant und myt rechten ordelen machtlois gewiset em nicht hinderlick und unscedelik an ereme rechte noch an erem live eren noch gelympe und weer eyn ungerichte und dede dar ock mede tegen sine huldingke und ede des hilgen rykes hemelike achte gedaen und of Hugo de vrygreve daer onvank over de van Cosselde procederde of richtede he dan wal erkennen und

wetten mochte wat syn brocke dan dar aff wer angesien der sake vor und na gesworen ꝛc. Vort so heb ick Johan de Swarte Vrygreve selff vyffer Vrygreven den vorgen. Vryenstoel tho Vlaemsen up den neesten dincsdagh na der hilgen twelf apostel daghe nementlike up dach data desses breeffs nae alse voer myt rechten ordelen becledet und besettet tho richten over lyff und eere cet. dae vor my quam eyn recht echt vryesceppen eyn vulmechtich procurator und vorweser der ersamen van Cosfelde genant Johann Poppe esschede und bath my vermits siner vorspraken so als ick den vrygreven Hugon van Oesterwyck den richtliken plichtdach aldaer vor my verkündiget und verscreven hadde daer in dat gerichte to esschene. Soe hebbe ick den vorsc. Hugo vrygreven aldaer vor my in dat gerichte geeschet enewerff anderwerff derdewerff overwerff als na der hemeliken achte recht is up sodane scryft und verkundeghinge ick em gesant hebbe so vorge. steit cet. Nademe Hugo vrygreve vorg. noch nyemant anders dan daer tegen gewest en sint so vragede de vorgesc. procurator vermyts sinre vorspraken eynes rechten ordels na des rykes rechte wu men enen vryscepenbar man ut sine vryscepene rechte vryheiden und vriden wynnen soll dat em nyn unrecht en schee und dat dat hilge ryke by sinen rechte blyve. Dat ordel stafte und satte ick vrygreve vorscr. an eyn bankvryen echten rechten vryensceppenen genant Hinrik in den Hulsen de dat an sick nam und ghenk dar mede ut und bereit sick myt den umestenderen und quam wedder in und wysede vor recht men sold enen ut sinen vryschepenen rechte vryheiden und vryde wynnen und werken myt rechte. Vort vragede he eynes rechten ordels vermyts den selven sinen vorspraken wu men eme dan myt rechte ut sine scepene rechte vryheyden und vredde wynnen soll dat em nyn unrecht en schee und dat hilge ryke by sinen rechte blyve. dat ordel stafte und satte ick vrygreve vorsc. an enen bancvryen echten rechten vryen=

scepene genant Johan ton Ravenberghe de dat an sick nam und ghenk daer mede ut und bereit sick mit den umestendern unde quam wedder in und wysede vor recht so we enen vryenscheppenbaren man ut sine vrysceppen rechte vryheiden unde vrede wynnen und werken will de solle ene ersten tho den ersten male doen verbadden myt ene breve und myt twen echten vryscheppen over drey daghen unde ses wecken den andern male myt ene breve myt veer echten vryenscepene over drey daghen unde ses wecken ten derden und ten lesten male myt enen vrygreven one breve nnd myt ses echten vryenscepene over drey daghe unde ses wecken alse des hilgen rykes hemeliker achte recht is. Weer sake dat he dan darunder nicht vor on queme sick tho verantwertene so mocht men en dan ut sinen vrysceepen rechte vryheiden und vrede dorch sinen unhorsam und misdaet wynnen und wercken und anders nicht. Vort so woert aldaer vor uns in dat selve gerichte eyn breef darinne an de van Cosfelde up ene ungeborlike stede als in de hilge Kercke verhut und verstecken van Hugon vrygreve utgesant getoent und gelesen daer den van Coffelde eyn noitdach mide getekent und gelacht was und nicht na rechte der hemeliken achte darumme de selve breef und de noitdach mit rechten ordelen kraftlois machtlois unbundich und van unwert erkant und gewhiset is und den van Coffelde nicht hinderlick und unscedelik an ereme rechte lyven eren unde gelympen und dat nicht up schuldich ton antwertne cet. Ock alse vorgeroert steyt dat Dyrick van der Horst mit den vrygreven und vryscepenen binnen Cosfelde bevaert und bedranget solden hebben .... des sick de van Coffelde untsegghen sunder Johan van Wullen vrygreve hadde ene verbadinge gesant so se verstanden hebn an den erbaren heren Johane van der Loe ritter darum Dyrick van der Horst myt den synen ene verbadinghe wederume deden Johan van Wullen medde tho dwynghene syne verbading an heren Johan van

der Loe gedaen af to stellen cet. Soe hebde Johan van Wullen vrygreve den ersamen rade van Coffelde to der tyt tho breven geven wu dat der vrygreve en soe gelovet war dat sine verbadinge van vulwerde were ume ungerichtes willen he gedaen hebde dat he wal beschinigen wolde myt enen beseghelden protest dat de selve vrygreve und syne stoelhern myt andern guden mannen myt em beseghelt hebden cet. dat selve protest und schyn ock up dagh data desses breefs vor uns vrygreven und den umestenderen in denselven gerichte apenbar getoent und gelesen is cet. Want dan Johan van Wullen vrygreve sick myt synen partyen in twist und unwillen myt em wolt angelacht hebben soe de ersame raed van Coffelde dar van em verstanden. darume se er porten deden tho doen sulker twist beschenninge und unwillen doen verhoeden na dem se Dyricke van der Horst vorsc. myt den synen gevolget und geleidet hadn bynnen eren bewinde cet. Soe woerde vermyts den rade van Cosfelde und andern erbaren guden mannen umme sulker twist verschenninge und unwillen tho verhoeden eyne vrentlike bedinge gesunden und bedinget dat de verbadingsbreve und gerichte tho beden siden in gutlicheiden hingelacht und afgestalt wuerden. Vort so vragede de procurator vermyts sinen vorspraken eynes rechten ordels. Nadem de sake tho den tyden also in gutlicheiden hingelacht und afgestalt wort vermits vrentliker bedinge so vorsc. steyt weer dan de van Cosfelde na vryenstoels rechte daer genighe noit umme schuldich syn tho lydene off was dar recht umme sy. Dat ordel stade und satte ick vrigreve an enen schiltburdigen sceppenbar man Macharius Smeddinck de dat an sick nam unde ghenk dar medde ut und bereit sick myt den umestenderen und quam wedder in und wysede vor recht want de saken tho den tyden also vermits vrentliker bedinge hingelacht de verbadingsbreve und de gerichte to beden siden affgestalt weren soe en weren de van Cosfelde dar nichts

ummē sculdich na vryenstoels rechte. Vort so vragede de selve procurator vermits sinen vorspraken eynes rechten ordels off Hugo de vrygreve vorgesc. dan daer enbaven van der sake willen over de van Cosfelde up solken sinen wettebreef vorgeroert procederde oft richtede weer dat gerichte dan na vryenstoels rechte gycht machtlois unbundich und van unwerde solle geholden wesen of was dar recht um sy. Dat ordel stade und satte ick vrygreve an den selven schiltburdigen vryenscheppenbaren Macharius Smeddinck de dat an sick nam und ghenk dar medde ut und bereit sick myt den ummestenderen und quam wedder in und wysede vor recht: weer sake dat Hugo de vrygreve vorsc. darup over de van Cosselde vorderde eder richtede dat gerichte weer dann na vryenstoels rechte machtlos unbundich und van unwerde und den van Cosfelde nicht hinderlich noch schedelich an ereme rechte noch an ereme lyven eren noch gelympen. Vort vragede de selve procurator vermyts sinen vorspraken eynes rechten ordels nae dat Hugo de vrygreve vorsc. de van Cosfelde ungeborliken bedranget und bescreven hefft vorder dan der hemeliken achte recht is dat se in hinder Cost und scaden gekomen sint und dat noch vorder in hinder unde scaden komen mochten were he em dan na vryenstoils rechte de hinder Cost und scaden gycht schuldich sy tho richtene und myt wat rechte se em daer dan aff manen mochten. Dat ordel stalte und satte ick vrygreve vorsc. an den selven Macharius Smeddinck de dat an sick nam und ghenk dar medde ut und bereit sick mit den umestenderen und quam wedder in und wysede vor recht: Nadem dat Hugo vrygreve vorsc. de van Cosselde so ungeburliken bedranget und bescreven hefft vorder dan der hemliken achte recht is dat se in hinder cost und schaden gekomen synt und wes se noch vorder in hinder cost und schaden komen moghen und daer nicht medde umme gegangen hefft als na der hemeliken achte recht is in wat hinder cost und schaden se der komen

oft gekomen syn, den sy em Hugo vrygreve vorgesc. na vryenstoels rechte schuldich tho richtene und moghen den hinder cost und schaden vorgeroert em und synen ervenden und by sinen erve und gued manen myt wat gerichte se levest willen und em bequemest dar to sy. Vort vragede de selve procurator vermits sinen vorspraken eynes rechten ordels weer ick vrygreve vorsc. in dat gycht schuldich sy dyt proces so vorsc. steyt den vorgen. vrygreven Hugo scryftliken wetten to laten offte was dar recht ume sy. Dat ordel stalte und satte ick vrygreve vorsc. an enen echten vryenscheppen genant Ludeke Vatter de dat an sick nam und ghenk dar medde ut und bereit sick myt den umstendern und quam wedder in und wysede vor recht ick were dat in den rechte Hugen vrygreven schuldich wetten tho latene, up dat he sick wusste darnae tho richtene. Vort vragede de selve procurator vormits sinen vorspraken enes rechten ordels: Desse ordele und saken vorgeroert myt to slutene: Nademe ick Hugo vrygreve vorgeroert den richtliken plichtdagh verkündiget und verscreven hadde, so vorscreven steyt und he noch nemant anders de der sake to doene wolden hebben daer gekomen noch gewest en synt, were dan desse gerichte processe und ordele na vryenstoels rechte gycht bundich und vullenkomen unde van weerde sollen wesen of was dar recht umme sy. Dat ordel stalte und satte ick vrygreve vorsc. an enen echten vryenschepen genant Johan Bekker de dat an sick nam ghenk dar medde ut und bereit sick myt den umestendern und quam wedder in und wysede vor recht na allen vorgevrageden und vorgewyseden ordelen so vorgesc. steyt de tho gegaen gevraget gewyset gevolghet und vor recht togelaten syn, soe sollen desse gerichte, processe unde ordele vullmechtich bundich und van weerde wessen cet. Desser ordele sementlike und ytlik besundern hebbe ick voer und nae volchnisse gevraget alse wontlick unde recht is unde en sint nicht wederachtet sundern gevolghet und also gelaten

vor recht. Dar ick myn orkunde up untfangen hebbe cet. Vort so wan my de selve procurator vermits sine vorspraken myt ordele und myt rechte off dat ick em desse gerichte procesſ und ordele so vorsc. steyt schyne vermyts mynen anghehanghenen seghele geven moste Want dan dyt so vorsc. steyt vor my richtliken und myt rechten ordelen tho gheghaen und ghehandelt is dar dat leste gerichte myt my beseten hadden veer ersame vrrgreve des hilghen ryks dar mede by an und over sint gewest bankgenoten des gerichts de erbaren und frommen schiltburdigen mans Bernd van Mervelde Herman van Kukehem Hinrick de Twent Johan de Twent Macharius Smeddinck Johann Meerswyn Engelbert Smellink Johan Amethorn Schiltknapen Herman Ratinck Johan Bure Johan Wellinck Gert van Billicke Herman Roleke Johan van Stadlon Johan Brakemues? Henrich Winnenkamp Berndt Brinkhorst Merten Bokemann Ludeke ton Middendorpe Berndt Ertmans Johan Horsting Johan Bodeker Johan ther Widenwe Ludeke Tombrinck ꝛc. ꝛc. ꝛc. und vort wal baven hundert vryscheppenbare mans. Deß to tughe der wairheit so hebbe ick Johan de Swarte vrygreve in tughnisse des gerichts proces und ordele myn seghel an dessen breef ghehangen und hebbe vort gheбeden to meeren tychnissen de ersamen vrygreven besittere des gerichts mit namen Engelberte tor Kemenaden Hinrick van Wyssele Johan Albertynk und Hinrick ter Weddom ꝛc. ꝛc. ꝛc. Datum anno MCCCCL nono feria prima post festum divisionis apostolorum.

An der Urkunde hangen 18 wohlerhaltene Siegel.

### 5.

Johann de Swarte, Freigraf zu Vlaemsen vor Coesfeld, verurtheilt den Hugo von Osterwick, Freigrafen in dem Veste Recklinghausen, wegen verletzten Rechtes. 1460.

Ick Johan de Swarte vrigreve van keyserliker macht und bevele geconfirmert und ghestedycht van den aller hoghesten dorluchtigesten fursten und herrn konnynk und keyser Seghemundus seligher gedechtnisse minen genedigen leven heren Doe kundich allen fursten und heren, rittern und knechten amptlüden und steden vrygreven vryenvronen und allen echten rechten vryenscheppenen, di dessen brieff mogen zien of horen lesen. Dat ick, op dach data desses breves den vryenstoel to Vlaemsen beleghen in den stichte van Monster vor der stadt Cosselde mit willen der Stoelheren mit ordel und mit rechte gheclebet und beseten habde to rechter richtetyt dages van konninccliker gewalt to richten over lyff und ere na vryenstoels und der hemeliken achte rechte, Daer vor my quam eyn echt recht vryscheppen ghenant Werneken Krampe eyn vulmechtig klegher und procurator van weghen und in behoef Gherdt Elderinc, und vraghede dorch sinen gewunnen vorspraken und vragede: off my ok wal dechtich wer dat Hughe van Oisterwick Vrygreve in den veste van Rekelinchusen in vortyden van dage wegen Gherdt Elderinc und desselven sine procuratores vor den vorscr. vryenstoel ghedaghet und gheladen were ton ersten male mit mynen beseghelden breve mit twen vrygreven und mit seven rechten echten vryscheppen, Tem andern male mit mynen beseghelden breve mit vief vrygreven und mit viertein rechten echten, vryscheppen ton derden und ton lesten male mit mynen beseghelden breve mit seven vrygreven und mit ein und twintich rechten echten vryscheppen. Daer hude op dach data dessen breves sin leste echte rechte konninclike richtlike plichtdach van were sin lyff und ere to sinen hoghesten rechte

under konnigsbanne na der hemeliken achte rechte to verantwortene teghen den clegher und claghe vorgesc. Daer ick Johann vrygreve vorgesc. van verbunde myner ede op ghychtede: yae, want de vorgeroerden vrygreven und vryscheppen die de verboedinghe ton ersten male, ton andern male, ton derden und ton lesten male ghedaen hebben als na vryenstoels rechte wontlich und recht is dat by oren hulden und eden gode und den hilgen ryke gedaen vor my bekant und ghastincht hebben do sprak de vorgenoemde clegher vermits denselven sinen vorspraken an und claghede over Hughon van Disterwick vrygreven vorgesc. in behoef Gherdt Elderincs und sachte woe dat de selve Hugho vrygreve vorgesc. den vorgen. Gherde Elderinge in verleden tyden opheninge verboedinge und gherichte gestalt und gedaen hedde na vryenstoels rechte. over die dre brodere van Elst und over die van Lochem na inholde der verboedingbreve van em dar op an de van Elst und an de van Lochem ghevordert und utgesant ten ersten male ten andern male ten derden und ton lesten male als sick dat na vryenstoels rechte geboerde, des em Huge vrygreve vorgesc. to der tyt vermits sinen angehangenen seghele eyn gherichtschyn ghegheven hedde. so als ein ordel und recht to gefunden und gewiset hadde. dat he de van Elst und de van Lochem vor sinen gherichte Hughen vorgesc. dorch oeren unhoersam vervolghet und verwunnen hadde so veer dat he de van Elst und de van Lochem mochte hebben over laten ghaen vervemen und vervoeren, sonder dat on to der tyt vermits guden mannen ombstendere des gherichts eyn ghewontlick noetdach gebeden und van Gerde vorgen. und sinen procuratoren togelaten were. Und doe Gherdt Elderink dat alfo veer vervolghet und bekostiget hadde und Hughe vrygreve vorgesc. van Gherde Elderinc sine orkunde und sin gerichtegelt entfangen hadde to sinere ghenoge doe hedde Hughe vrygreve vorgesc. van den van Elst eder van den van Lochem ghelt ghenomen

buten orloff willen of weten Gherdt Elderincs, und hebbe em sin ghewunnene recht und sins selves gherichte neder ghelacht und vernichtet. Boven dat so hebbe Hughe vrygreve vorgescr. op Gherdt Elderincs vorderinghe Wylleme van Walygen over de van Lochem na sine claghe voert gherichte gedaent na inholde einer sine gherichteschyne Willeme van Walygen van Hugen vorgesc. daer op ghegheven beseghelet mit segelen Hughes vrygreven vorges. Johans van Wulfen und Johans van Buer, als dat selve gherichteschyn ok aldaer voer my in den selven gherichte ghethoert und gelesen woert cet. Want Hughe vrygreve vorgesc. dat also theghen god ere und recht ghevordert ghehandelt Gherde Elderinge sin ghewunnen recht und sins selves gherichte neder ghelach hevet, des claghede de vorgesc. procurator in behoef Gerdt Elderincs to hinder und to schaden over Hughen vrygreven vorgesc. twe dusent roemsche guldene de he em thegen god ere und recht an sinen ghewunnenen rechte vorgeroert ghehindert und gheschadet hadde vermids sinen verseghelden breven den van Lochem darop ghegheven. Ok thoende deselve procurator daer in den selven gherichte enen brief van hughen den vrygreven Gherde Elderinge beseghelt und ghegheven. dat Gerdt vorgen. de van Elst und de van Lochem van sick scheiden mochte laten so wan em dat bequeme were so dat hughe vorgesc. des to neyner helpe rede nemen en darf. want he daer ok van Gherde vorgesc. sin ghelt van entfangen hadde. cet. Welche claghe vorgerört aldaer vor my mit rechten ordelen over Hughen vrygreven vorgen. vremvrogich erkant und gewiset woert. Und dan op dach data dessen breves Hughen des vrygreven vorg. syn leste echte rechte stevelike konninglike riditlike plichtdach was sin liff und ere alsdaer voer den vorgen. vryenstole to Vlaemsen teghen den vorg. clegher und claghe to sinen hoghesten rechte by konningsbanne und by des hilgen rykes rechte to verant=

wortenen so badt und ermaende my de vorgen. clegher ver-
mits sinen vorspraken by minen hulden und eden gode den
kônnige und den hilghen ryke gedaen dat ick Hughen van
Disterwik vrygreven in den veste van Rekelinchusen aldaer
vor my int gherichte eischede to rechter antworde to sinen
hoghesten rechte thegen den vorsc. clegher und claghe. Also
hebbe ick Johan de Swarte vrygreve vorg. den vorgesc.
Hughe von Disterwick vrygreven aldaer voer my in dat
hillich kônninges gherichte uthgeeischet over worff also wort-
lik und der heymeliken achte recht is sin liff und ere to sinen
hochhesten rechte to verantwertne theghen den clegher und
clage vorgesc. Also en cet. Hughe de vrygreve vorgen.
daer nicht gewest noch nemant anders van siner weghene de
em sin liff und ere daer mit rechte verdedingt off vernoet-
synnet hebbe. Und is also dorch sinen unhoirsam in penen
und in broken des hilgen rykes gefallen dorch dat he so wre-
veliken dat hilghe rykes heymlike konnigs gerichte versmaet
hevet. Und als sick de vorgesc. clegher mit sinen volgheren
bereydt hadde den vorgen beclagheden unhoersamen Hughen
van Desterwick vrygreven to wynnene als em ordel und
recht to vant so eysschede und ermaende he my by minen
hulden und eden gode und den hilghen ryke gedaen dat ick
em over den vorgen. Hughen vrygreven vul gherichte und
de leste Sententien gheven und doen solde. alse konnincsban
bodt und uthwiset. des ick on van mynes ampts und van
verbunde myner ede weghen nicht weygheren en mochte Sun-
der do badt ick und de sementliken ombstendere des gherichts
omb god und omb den konnink omb enen vryst eyn tid als
mit namen ses wecken lanck na data desses breves to lydene.
des de vorgen. clegher nicht tolaten noch lyden en wolde na
den alset de leste konninclike plichtdach was he en vraghede
ersten eyns gherechten ordels na der heymliken achte rechte
off he off jemant anders von sinen weghene my off enen
andern vrygreven hyr namails vunde sittene op eren vryen-

stole in oren ghehegeden gherichte: off ick eder de vrygreve eme dan in den rechte gicht schuldich sint vulgherichte und de leste sentencie over den beclageden unhoersamen Hughen van Disterwik vrygreven to ghevene und to done ghelyck als ick em op dach data dessen breves schuldich were. Daer op woert ghewiset na vryenstoels rechte: Nadem dat eyn itlik vrygreve der hilghen rykes heymeliken gherichte gehuldet und gesworen hebt dem myt rechte bystendich und vorderlich to wesen na al oeren vermoghen, so sy ick und eyn itlik vrygreve den hen off jemant van em vulmechtig mit sinen volgheren funde sittene up enen fryenstole eme in den rechte van verbunde onser ede schuldich vulgherichte und de leste sententie to ghevene und to done over den beclagheden unhoersamen Hughen vorsc. ghelyck als ick em op dach data dessen breves ghedaen solde hebben. So bekenne ick Johan de Swarte vrygreve vorsc. dat ick myne vullencomene macht doer to ghegeven hebbe und gheve die daer toe overmids dessen breve dat alle und eyn itlich frygreve vulgerichte und de leste sententie over Hughen van Disterwick vrygreven gheven und doen moghen. und dat so bundich und vulmechtig to sine syne als off ick dat op dach data desses breves myt rechten ordelen und verve linge ghedaen hedde. beholtlik den vryenstole to Blaemsen und den stoelheren oeres rechtes. Also voert hevet de vorgen. clegher vormits sinen vorspraken syne claghe und ansprake oppe den vorbenomeden bechlagheden verwunnenen unhoersamen Hughen van Disterwick myt rechten ordelen vervolghet und verwunnen oppe twe dusent roemsche guldene und forder wes he off Gherdt Elderinc des to schaden van kost und theringe gherichte baden und breven hebbet. dat he achtede oppe twe hundert roemsche guldene. Voert is den gherichte und den cleghern vorsc. mit ordel und mit rechte to ghefunden und gewiset dat gherichts recht und dat vorbenomde chleghelike verwunnen und verfallene ghelt und guet van den vorgen.

verclagheden verwunnenen unhoersamen Hughen van Disterwik vorsc. van sinen ervenden off ute sinen erven und gueden to manen und uth tho wynnen myt dem heymliken gherichte so wu daer ynne und daer mede verclaghet vervolghet verwunnen und vervallen is so vorsc. steet. Eder mit ghiestliken offte mit wertliken gherichten wo und waer men dat an em off an eren guederen becomen kann off mit den Swerde myt holpe und macht Gherdt Elderinges und sine procuratores oere frunde und maghe off vor dem allerdurcluchtigsten fürsten onsen allergenediglicsten lieven heren den romischen konnyg und keysere eder vor dem hilgen roemschen Consilio wo den gherichte und den clegher dat aller bepuemest is. ten weer sake dat de vorgen. Hughe vervemet und vervoert wurde alse na der heymeliken achte wontlich und rechte is want des hilghen rykes heymlike ghe-richte nicht en pynighet beyde lyff ere und gued sunder allene lyff und ere eder dat gued. Voert vragede de vorsc. clegher vermidts den selven sinen vorspraken onder konnyngsbanne eyns rechten ordels alle desse vorgeroerden sake daghe und ordele mede to beslutene: Off jemand were Hughe vorsc. off jemand anders van synre weghene die on jenighe ordele synre sake claghe und gewunnenen rechts vorsc. wederachten off wedersprefen wolde eder schelden to yenighen tyden voer yenighen vrybencken off op jenighen steden off dat den ghe-richte eder den clegher vorsc. off den ghenen de desser sake und gewunnenen rechts eyn volgher were oeck to hinderkomen moghe eder lyden dorve na vryenstoils und der heymliken achte rechte. Dene oppe dessen stede vor dessen vryen-stoile daer se gemaghet besat und ghewiset sint na dem dat desse vryestoel van konnynck Kaerlen seligher ghedechtnisse tho rechte ghestediget ist in ene heymlike kammern des hilghen romeschen rykes. Daer op woert gewhiset voer recht na den dat de vorsc. Hughe van Disterwick frygreve alldaer oppe den dach und stede gheladen und verbadt were als na

der heymliken achte wontlich und recht is und syn leste stevelike richtlike plichtdach was hude oppe dessen dach data desses breves syn lyff und eer to verantwern und he dan daer nicht en is ghewest noch nemant van synre weghen de one dar verdedinget off vernoetsynnet hebbe alse recht sy und is des hilghen rykes heimliken ghérichte so wreveliken unhorsam und contumasc gheworden. Weer dan sake dat Hughe vorsc. off jemand anders van synre weghen daer jenich behelp off gherichte thegen desse ghewunnene richtlike sake ghesocht hedn off soekene wuerde off desse vorsc. ordele schulden off scheldene wuerden. anders dan oppe dessen dach data desses breves und vor dessen vryenstole to Vlaemsen dat en solle na vryenstoels und der heymliken achte rechte den gherichte noch den clegheren nicht hinderlich wesen und offt des wat geschien were off scheghe dat sy unbundich machtlois und alinck van unweerde gilte desse vorgeroerden ordele. Eyn itlik bysundern synd voer my Johan de Swarte vrygreve in denselven gherichte vorsc. ghebeden und gefraghet die ick also wert besat und bestalt hebbe an echte rechte vryescheppen des hilghen rykes und sint ghewiset und togelaten vor recht daer ick myn orkunde op eyn itlick ordel van untfangen hebbe Hyr omme so bidde ick Johann vrygreve vorges. van weghen des hilghen romeschen rykes vlytliken und ghebiede by rykes rechte und by konningsbanne allen und eyn itliken fursten und heren, hertoghen Greven edelingen rittern und knechten allen erbaren und ersamen amptlüden richtern, steden und reeden und underdanen des hylghen romeschen rykes und besunders allen vryengreven vryenvronen und allen vryen echten scheppen des hilghen rykes den desse brieff ghethoent wort und voer kumpt von den gherichte van den cleghern vorsc. off van jemand anders vulmechtich van weghen des gherichtes und der cleghere dat se em bystendich und behulplick syn myt vuller macht to dessen vorsc. vervallenen vernogheden und verwunnenen Rechte

als eyn itlik dat recht des rykes behuldet und besworen hevet doe he fryscheppen woert. Und weer sake dat hier jemand theghen dede mit woerden off mit werken den moghen dat gherichte und de cleghere vorsc. und ocre navolghere van ėm vulmechtich volghen mit den rechte des hilghen rykes ghelyck den vors. unhörsamen verclagheden und verwunnenen Hughen van Oisterwick vrygreven So dat mit rechten ordelen mede voer my ghesunden und gewiset is. Daert schach weren mede by an und over bysittere und ombestendere des gherichts die erbaren und ersamen vronen borghermeistere und raitsfrunde der stat Cosfelde stoilheren des vorsc. vryenstoels to Vlaemsen als mit namen Mauritius Roloffs Enghelbert Smelinck Hinrick Bockehase Johann Bockeman Hermann Rettinck Johann Weling Lambert Vuerboeters Gerdt van Hyllick Peter Cremers Johann Poppe Bernd Beerboem und mer veler vromer man van fryscheppen. Des to tughe der wairheit so heb ick Johan de Schwarte vrygreve vorgesc. in eyn tuech des gherichts mynen seghel an dessen brieff ghehangen. und hebbe hierto gebeden de erbaren und ersamen vronen borghermeistere und Radsfründe der stat Coesfelde dessen brieff ombe de meene beholdnissen mit my to beseghelen des wy Mauritius Roloffs Enghelbert Smelinck Hinrick Boekehase Johann Bockemann Hermann Rettinck Johann Weelinck Lambert Vuerboeters Gherdt van Billick Peter Kremers Johann Poppe und Bernd Beerboem Borghermestere und radsfrunde vorsc. erkennet und hebt omb bede willen des ersamen Johann des Swarten vrygreven vorges. onse seghele by sin seghel mede an dessen brief ghehangen. In den Jaer onses heren do man screef dusent vierhundert und Sestich des nesten Gudesdages na sunte Ghallen daghe des hilghen mertelers.

An der Urkunde hangen noch 12 unverletzte Siegel.

## 6.

Bürgermeister und Rath der Stadt Koesfeld verweigern, auf den Grund ihrer Privilegien, einer Vorladung vor einem auswärtigen Freistuhl zu folgen. 1469.

Wettet Johan van Valbert eyn gewert ffrygreve des hilligen rykes cet. Als gy uns Borgermestere Raid richter und semetlike borghere der stadt Coesvelde manspersonen baven achteyn Jaren alt hebben don laden und eyschen vor den ffriestoil thom Swatenberge gelegen vor der bruggen van wegen Gerd lentynges unde synre procuratoren umb sake willen de ergenante Gerd tot uns meynt te hebben unde vor ju unde Johan Kakenberge de sik schrifft van keyserliker gewalt ffrygreve tor Nyenstäden in dem Suderlande vemwrogich erkännt sylde wesen na gelude unde inhalde jwer breve an uns gesant boven dat wy Borgermestere Scheppen unde gemeynheit vorsc. dem ergenanten Gerde lentynge ny eren off rechtes utgegaen syn noch geweygert hebben darumb solke vermetten vorueme in jwen namen gevort unde erkant machtloes krafftloes unde unbindich is na rechte des hilgen rykes unde na Inhalt unses allerdorluchtigesten unses genedigsten heren des roemsches keysers reformacien want de ergen. Gerd Lentynck sulkes vrentliken dages tusschen uns parthien van dem ersamen Tydeman Marckt frygreve up sunte Johanis evangelisten dage neist verleden bynnen Mönster verramet utgegaen is unde nicht gehalden hefft unde wy uns noch in kraft unde macht desses breves erbeiden dem ergen. Gerde of syne vulmechtigen procuratoren umb sine clage unde vermetten ansprake he tot uns meynt te hebben na ansprake unde antworde vor dem erwirdigen unsen genedigen leven heren heren Henriche Bischop tho Monster unsen lantheren, syner genaden erberen reyden off vor syner genaden geistlich off wertliken gerichten to done des sick van eren und rechtes wegen gebort unde erkant wert unde bege=

ren darums sunderlings van jw vrygreve vnd vort van allen frygreven des hilgen rykes sulke gerichte tegen uns upgenomen aff willen stellen want sich umers na alder unde nyer reformacie des hilligen Rykes in den rechten nicht anders en gehört uppe dat uns darumb vorder nyder last arbeydet noch krvddes noit en dorve wesen wat wy uns anders dar myt rechte mosten tegen setten unde uns weren als frienstoils unde des hilligen rykes recht is des wy lever verlaten solden wesen unde begert des jwer utschreven antwerde dar wy uns myt de besten na richten moghen. Desses in eyn tuych der warheit So hebbe wy unses stad secret an dessen breff doen hanghen. Gegeven in dem Jare unses hern Dusent veirhundert negen unde sestich up mandach na Nyenjaers daghe.

Ock so bekenne wy Roleff van sundere de olde unde Willem Sussenkloe beyde fryscheppen des hilligen rykes dat wy hir to hebben gelavet unde laven avrrmyts dessen breve by den eyden unde hulden de wy dem hilgen ryke gedaen hebben dat de Borgermester Scheppen und gemeynheit der stad Coesfelde vorsc. dem ergen. Gerd lentynge sollen doen unde nemen nemen unde doen vor dem erwerdigen unsen genedighen leven heren van Monster vorsc. synre genaden erberen reyden off vor siner genaden geistliken eder wertliken gerichte als vorgeroert is des sich van eren unde rechtes wegen geboren sall unde erkant wert desses in eyn tuich der warheit So habbe wy Rolef van Sunderen unde Wilhem Sussenkloek vorsc. unse segele med de by Segel der Stadt van Coesvelde an dessen breeff gehanghen Datum ut supra.

Das Stadtsiegel war abgefallen; die beiden andern erhalten.

# III.

## Fernere Mittheilungen über das Nekrologium des Klosters Möllenbeck.

Von

Falkenheiner in Cassel, und Mooyer in Minden.

Der Kurhessische Lieutenant Louis Schrader, den der Unterzeichnete einst als einen zwölfjährigen Knaben in seine geistige Pflege nahm, und in ihm durch Erzählungen aus der interessanten Geschichte der gemeinsamen Vaterstadt Hofgeismar die Liebe zum Studium der Provinzial-Geschichte zu wecken, späterhin durch Vorträge über Hessische, Deutsche und allgemeine Geschichte, so wie endlich durch eine fleißige Correspondenz, von dem Eintritte Schraders in das Cadettenhaus zu Cassel bis zu dessen (leider zu frühem) Tode, zu erhalten und zu stärken suchte, — hat neben vielen andern lobenswerthen Arbeiten (seine Dynasten zwischen Leine und Diemel haben ihr Publicum gefunden) auch das Möllenbecker Todtenbuch nach einer in der Casseler Bibliothek aufbewahrten Abschrift in Wigands Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens V. 342 ff. abdrucken lassen. — Schrader gab damals, was er fand. Er vermißte den ersten Bogen der Abschrift, welcher die Monate Januar und Februar enthielt, und suchte diesem Mangel, so gut als möglich, durch die Excerpte aus Schan-

nat und Kuchenbecker abzuhelfen. — Nun hat kürzlich der um die vaterländische Geschichte sehr verdiente Herr E. F. Mooyer in Minden in seinem «Versuche eines Nachweises der in dem Todtenbuche des Klosters Möllenbeck vorkommenden Personen und Ortschaften (Münster bei Regensberg. 1839. 8. Bd. II. S. 2. dieser Blätter, den Wunsch ausgesprochen, auch die beiden ersten fehlenden Monate jenes Nekrologii aus dem Originale nachgetragen zu sehen. Da jedoch Herr Hofprediger Dr. Piderit in Cassel, an welchen diese Bitte zunächst gerichtet war, durch Amtsgeschäfte dermalen verhindert worden ist, jenem Wunsche zu genügen, so habe ich mit dessen Zustimmung die Anlage zum Abdrucke in der Zeitschrift des Vereins für die Westfälische Geschichte überreichen wollen, und schicke nur noch einige Worte über das im hiesigen Staats-Archive bewahrte Original, woraus ich die Abschrift entnehme, voran.

Das mir vorliegende Original ist ein dünner, in Holz gebundener Folio-Band. Auf den ersten (wie die Schrift und das Pergament zeigt jüngeren) dreizehn Blättern stehen die Einkünfte des Stifts Möllenbeck verzeichnet. Dann folgt eine eingenähete Anlage, betreffend die Theilung gewisser Hörigen und Güter zwischen dem Ritter Ernst Bock und seiner Frau Helena (von Rottorpe) einer-, und der Wittwe Ottos von Werdere (Goste von Rottorpe) anderer-seits vom Jahre 1408 die Margarite, kl. Fol. mit einem lose anliegenden Stammbaume. — Nun erst beginnt das eigentliche Nekrologium, und füllt 25 Folio-Blätter. Hier ist das Pergament stark; die Dinte (abwechselnd roth und schwarz), mit welcher die ältesten Todten eingetragen worden sind, ist schön und wohlerhalten; die Schriftzüge der unter den einzelnen Tagen zuerst eingetragenen Namen sind fest, kräftig, gehalten, und tragen alle Beweise des hohen Alters. Unter den einzelnen Tagen

sind kleine Räume zum Nachtragen offen gelassen, und (nach der Handschrift und den eingetragenen Namen zu schließen) bis in das 15. Jahrhundert herab benutzt und ausgefüllt worden. — Die letzte Seite ist mit liturgischen (zum Theil radirten) Formeln gefüllt.

---

Jani prima dies et septima Fine timetur.

Januarius habet dies XXX. I. Lvnam XXX.

III. A. Kalendis Januarii.*) Circumcisio domini. Obiit. Godescalcuſ episcopus.
Obiit N. vbba diaconus. helmburgis. bruno laikus. Walterut. Obiit. In prebenda nostra. habemus. duos porcos et triginta unam (sic) panem. et dimidium pullum singule,

B. IIII Non. Octaua. S. Stephanj. Obiit hathmodis. Wicinged. Beva laicvs. Lvitgart Laica. Eue. Bertheit nobiliſſima uidua. Helmmolduſ miles. Isto die habemus unum porcum.

XI. C. III Non. Octaua S. Johannis. Depoſitio. S. Genouephe. virginis. Obiit Andreas infans. Herewart laicus. Abuc laicus.**) Werenburh. Eckehart presbyter. Eila ancilla die. Isto die unvm porcum habemus. (Am Rande steht nachgetragen: Obiit Johannes de Rottorpe, und unter den Worten: Eila ancilla dei ist nachgetragen: de ſualenberghe

Mechtildis.

---

*) Die gesperrten Stellen und die mit Cursiv-Schrift gedruckten großen Buchstaben sind mit rother Dinte geschrieben.

**) Von nun an werde ich die Wörter laicus und laica mit L. abkürzen, wie es auch im Originale geschehen ist.

D. II Non. Octaua. S. Innocentvm. Obiit balbucius archiepiscopus. Adelat. l. Helmburh ancilla dei. Ebbe vidua. vridegat. l. Ivde ancilla dei. Fridervn ſanctimonialis. Vnum porcum habemus. (Memoria Abbatiſſe Metthildis de Sualenberghe que contulit nobis aureum calicem et alia propria). *)

XVIIII E. Non. Symeonis monachi. Obiit. Adelheit Laica. Volßreht. L.

Id. Welered. L. *Ma*rcwardvs. Osdac presbyter et monachvs. Isto die unum porcum.
(Obiit Sophia. Obiit magister iohannes canonicus in uerda.) **)

VIII F. VIII Idus Epiphania dominj. *P*aſſio Juliani et Baſilisse Martyrum. Obiit Euae Edelbrvn. Windelswit. l. Reinwat. l. Emmae. ancilla dei. Walthardus Obiit. Seruicium de CVRIA abbatiſſe habemus et duoſ porcoſ prebendales (XXX.I paneſ.)***) Obiit Ermendrvt vidua. Hicika. monialiſ. S. Dioniſji. Et dimidioſ pullos ſingule habemus.

G. VII Idus Ysidori episcopi. *D*epoſitio ſancti Tillonis. Obiit Thvnalt. ſvbdiaconus et monachus. hadeburh. Laica. Wicburh. ancilla dei. *G*odeſcalcus Laicus. (Hier folgt eine von jüngerer Hand nachgetragene Stelle, welche wegen der abgeblaßten kleinen Schrift und durch Verſchabung

---

*) Die eingeſchloſſenen Worte ſind von einer jüngeren Hand nachgetragen.

**) Iſt dem folgenden Todestage, der keinen Raum mehr hatte, übergeſchrieben.

***) Die in der Parentheſe ſtehenden Worte ſind übergeſchrieben.

unleserlich geworden ist. Nur die Worte sind noch lesbar: Obiit Ludolfus facerdos, qui ecclefie noftre novem marcas dedit grauium denariorum.)

XVI. A VI. Idus Thimothei Apoftolj; Paffio Lvcianj et maximianj et Lvlianj. Obiit. hildebode l. Eila laica. Seburgis. l. Meinlach. l. (Einige nachgeschriebene Zeilen sind unleserlich geworden).

B. V. Idus Saturninj et vitalis. Obiit Sidach. Meine ancilla xpi. Saracho abbas et confrater. Arnolt monachus. helmodis. Obiit. S. 2.

C. IIII Idus Paulj primi heremite. Obiit *VFFO*. presbyter. Thethart Laicus. Lvdolfus presbiter. Retharius. Meinburch. Laica. edelger. l. Gerhart. Gertrut fcolaftica S. dionifij. hildewart Laicuf. Gerlac L. occisus. (Nachgeschrieben: Hic dicentur vigilie.)
(Nachgeschrieben: Obiit Gotfridus dommeger canonicus huius ecclesie pie memorie. und weiter nachgeschrieben: qui dedit nobis quatuordecim marcas. que exposite sunt in duobus manfis a quo omni anno Anniuerfarium fuum peragamus et tres folidos ab edificio qui dicitur redetenberch. Et dimidiam domum iuxta cimiterium.)
(Nachgetragen: Obiit ludolphus de eckerstene miles.)

XIII. D. III Idus Honorate V.*) Haburch laica. Ethellart. haduburh ancilla dei. Obiit Walbrvn. laicus. Meinfrit l. Redhere Laicuf. Lvdolfus presbiter. Obiit Windelmarus. Jvtta fanctimonialis. (Nachgetragen: Memoria Johannis dyckers. Elyzabeth kindes. cristianj. et Lucken de stocke. Abermals wechselnde Dinte und Hand: Me-

*) Virginis.

moria Elisabeth et Methildis ancillarum thezaurariarum. que dederunt nobis. xj. marcas. Et Luthgardis de stocke. quarum memoria insimili peragetur.)

II. E II Idus Cyriaci et Laturi. Obiit Adelburh laica. Rieburh vidua. Richart. Walderat. sanctimonialis. heine. laicus.

F. Idus Idus Octaua Epiphanie. dominj. Obiit Seburh Laica. Methilt. l. Eila laica. Jvdeta L. volchart L. Ida infans. Adolath monachus. Goltswit ancilla dej. Luthart L. (Isto die habemus unum porcum. ad prebendam.)*)

X G XVIIII kal. Febr. Felicis conf. off. Obiit Windeburh sanctimonianis (sic). Ohtere L. Frideburh sanctimonialis.
(Nachgetragen: Anno dnj M^o CCCCXiij Obiit Windele Post huius ecclesie preposita. Item Obiit Margareta de Deken(?)**) que contulit ecclesie nostre septem florenos pro memoria peragenda hodie.)

S. 3. A XVIII Remedii episc. Obiit hemme laicus. Sihardus l. hermannus presbyter. Sigewinus diaconus. Widekindus mindensis.

XVIII B XVII Marcelli prepositi. Obiit Lantwart L. Heinricus. L. Eckehardus Presbyter. Richeza Laica.

VII C XVI***) Sculpicij (sic) epj. Obiit Meinhart Laicus. Sinna Laica. frideburh ancilla dej. atque scolastica sanctj dionisy. Bie. Hadda Lai-

---

*) Die Worte in der Parenthese sind mit kleinerer Handschrift geschrieben.

**) Hier ist der Name abgeschabt.

***) Am Rande steht nachgetragen: antonii Martiris.

cus. Gerburh Laica. (Nachgetragen: Memoria Elisabeth de kalenberghe canonice huius ecclesie.*) Hic habemus (unleserliche Stelle durch Verschabung) pro memoria.)
(Weiter nachgetragen: Obiit Gerlahe laicus.)

D XV Prisce uirginis. Sol in aquario. Obiit Richart Laicus. Bernhardus comes. Thidericus Laicus. Meinherd. L. Wurenhilt ancilla dei. Thidericus L. Bernhardus prepositus. Gisla sanctimonialis. (Nachgetragen: Obiit Methildis canonica S. dyon.

XV E XIIII Marij et Marthe. Obiit. Barda laicus. Windelburh. l. Bia conclusa in husburh. Lvtswit. Marcwif. vidua. Berthlogis sanctimonialis. Widekint presbyter et monachus. Gisla ancilla xpi.

IIII F XIII Fabianj et Sebastianj. offer. Obiit Audifax et abacuc Thethart l. Widekint presbyter et monachus. Lvdolfus Laicus Occisus est. Meinwerk diaconus. Adelista l. Isto die habemus unum porcum.

G. XII kal. Agnetis virg. Obiit Reinswit nobilissima domina Laica. Windelburh. L. (Es folgt eine Rasur, die über eine halbe Zeile geht.) hildeswit. Paschalis papa. (Nachgetragen: Isto die habemus. I. porcum.) (Weiter nachgetragen: Obiit Metteke de Rottorpe preposita huius pie memorie (sic). S. 4.

XII A XI Kal. Vincentij et Valerianj. Obiit Berta. ancilla X̃pj. Berhilt ancilla X.ⁱ. Reinhardus Laicus. Obiit. hildegunt preposita. Tedela uidua. Sophia uidua.

*) Hier ist antonii übergeschrieben.

I. B X Kal. Emerentianj et Macharij. Obiit Otto.*) Imperator. Sviker laicus. Prvnhardus prepositus.

C VIIII Kal. Thimotej apostolj. Obiit Etthe Laica. alvalt presbyter et monachus. Seburth Laica. Helmburh abbatissa. Hildesvit. eiko. Poszo. Walburh. Demoth ancilla X.i (Nachgetragen: Obijt hermannus de heyde famulus.)

VIIII D VIII Kal. Conuersio sancti Paulj. Obiit Wihswit conclusa. Emme. laica. Amelrat. Ancilla dei. Isto die habemus unum porcum. et viginti quatuor panes.

E VII Policarpi. Martyris. Obiit hermannus. l. Folburh ancilla dei Aedeges regina.

XVII F VI Kal. Celestinj et donatj. Johannis crisostomi. Obiit hartmodus L. Gvnderat sanctimonialis. helmburh uidua. Florentius puer. volcwinus. l.

VI G V Octaua S. Agnetis. Obiit Richurh ancilla X.i Walderat uidua. Windelburh monialis. Ermendrudis cometissa.

A IIII Kal. Valerii episcopi. Obiit hinburh ancilla. Fridesvit sanctimonialis. hoger l. Lvtburch l. Meinhart l. Obiit iohan corueij

XIIII B III Aldegundis virg. Obiit Bvno. miles. Symeon. l. Leverus. l.

III C II Kal. Cyriaci confr. Obiit Bernhilt. Rodolf. Gisle. L. Geltmar. Frideburh. Siburh. Rodolfus. helmwerc.

---

*) Das Wort Otto ist mit gleicher Hand übergeschrieben.

*A*ſt Februj quarta est. precedit tercia finem. S. 5.
Kalendis. Februarius habet dies XXViij. L, XXVIIII.
(Nachgetragen: Anno dnj M° CCCCXL obiit nobilis domicellus Berenhardus de lippia in profeſto Brigide virginis cuius memoria hic peragetur.)
D. Non Febr. Brigide virg. Obiit Folcſwit. Eila ſanctimonialis. Richardus L. Adelburch Laica. Wirich Laicus.
XI. E IIII Non. Purificatio. S. Marie. Obiit Gerburh abbatiſſa. Fredervn abbatiſſa helmſwit ſanctimonialis.*) Oda Laica. Ida ſanctimonialis. Thedericus episcopus. Isto die habemus unum porcum et XXIIII. panes.
XIX F III Non. Blaſij Martyris. Obiit Dagebertus rex.**) Jvdeta converſa. Anſgary episcopi. (Nachgetragen: Obiit Johannes laycus. Weiter nachgetragen, oder vielmehr dem folgenden Tage, der keinen Raum mehr gab, zunächſt übergeſchrieben: Obiit Justatius canonicus molenbeke bone memorie.)
VIII G II Non. Evlalie virg. Obiit hoburh ancilla dei.***) Eilo. L. Lvtwardus l.
(Nachgetragen: Memoria Agnetis thezaurarie huius ecclesie . . . . Obiit Hermannus decanus mindenſis. hoburh cum ſumma deuotione contvlit eccleſie. noſtre bona in wlferincdorp. que ſolunnt nobis nonaginta paneſ nigroſ et unvm

*) Hier ſteht übergeſchrieben: S. dion.

**) Hier ſteht übergeſchrieben: et amicus S. dion.

***) übergeſchrieben: et S. dion.

porcum. et malderatam caseorum. et malderatam Auene. sex denarios.)

A Non. Agathe virg. officium. Obiit hermannus decanus. Bennika inclusa. (Nachgetragen: hec sunt bona attinentia predio in Wlfrincdorp. vna domus in superiori. Hunvelde. vna domus in inferiori. Hunvelde. vna domus in Betthesen. vna domus in Vilmerincdorp. Due aree in Bigha. Indago que dicitur Vosseshage.)

XVI. B VIII Id. Vedastj et amandi conf. (Übergeschrieben: Obiit Gertrudis postes vxor Ludolphi postes.) Obiit hazvkae. hildeburgis ancilla x[i]. *) helmburh Laica. Gera. L.

V C VII Id. Fabianj (Rasur). Obiit. hildebodo. Adelbertus episcopus. Methilt abbatissa. Rothere L. heinricvs comes. et everhardus occisi sunt. Bernhart L. Gerhart L. Thetmarus presbyter.

S. 6. Gunthere.

D VI Idus Jvlij episcopi. (Übergeschrieben: Obiit Jordanus canonicus in molenbeke. — Jüngere Hand.) Obiit Idda ancilla dei huius cenobij. **) Everhardus aduocatus. hademoth abbatissa. Gerolt monachus. Gisla sanctimonialis.

XIII E V Idus Alexandri. et ammmonis. Obiit Bernardus dux. Edelswint ancilla x[i]. herebalt l.

II F IIII Idus Scolastice. virg. Obiit Brvn episcopus. ***) Thidericus presbyter. Fridericus diaconus mindensis. helmburh ancilla. Wlverus

---

*) Übergeschrieben: et S. dion.

**) Die beiden letzten Worte sind mit derselben Hand übergeschrieben.

***) Mit derselben Hand ist übergeschrieben: Mindensis.

canonicus et cellarius mindensis. Hoger. Thiderich. Guncelin. Bedda. Conrat. wal. Occisi sunt. XXX^ta albos. XXX siligines. (Nachgetragen: hic habemus sexaginta panes, et I porcum. decem modios brazy de Rottorb.)

G III Idus Desiderij episcopi. Obiit hadeburh abbatissa. volcred Laicus.

X. A II Idus Julianj martyris. Obiit Meinnolf diaconus. helmwart Laicus. Bernheit sanctimonialis.

B Idus Castoris presbyteri. Ecwardus episcopus. Waltman. L. Obiit ernestus l. (Nachgetragen: Obiit hillegundis vxor henrici korlehaken militis.)

XVIII C XVI kal. Valentini. vitalis Feliculе. et Zenonis marcii. Christina infans. Lvdolfus l. Eveze infans. Bernhart l. (Nachgetragen: Obiit alheydis decana sancti dyonisij.)

VII D VXV kal. Fausti martyris. Obiit Anno mindensis episcopus. Eilhardus. L.

E. XIIII kal. Juliane virg. Obiit. Rabodo comes. liefgait. inclusa. Rodwart Laicus. Sigehart. L. Thietger L. ezilt ancilla sancti dion. S. 7.

XV F XIII kal. Pantaleonis martyris. Obiit Meinhart. Volcmarus episcopus. Mereburh ancilla x^i. Godescalt canon. hild.

IIII G. XII kal. Romolj (sic) martyris. (Übergeschrieben ist: O. albinus Miles hillegundis vidua Woldradis vidua. Spätere Hand.) Obiit Tetta ancilla dei. Rasmot sanctimonialis S. dion. wilbolt seruus dei. Oda Laica. Bertheit monialis s. d. Swithart. Gervrit l. Obiit milo. Berenger. Geuehart. Burchart. Conrat. Bertolt. widekint. theder. herman. Thetmar. Radolf. adel-

breht. ernest. Et ceterj qui occisi sunt. in primo bello quod fecit rex Lodewic cvm regnare cepisset.

A XI kal. Publy. Et Julianj. Obiit Thidericus episc. Rodburh ancilla dei.*) hilderic l. (Nachgeführt: Obiit Methildis domina gl. dicti seelen.)

XII B X kal. Eucharij confr. Obiit Bovae diaconus et monachus. wlfred l. wal. l. (Nachgegetragen: helmburh ancilla dej et sancti dionysii.)

I C VIIII kal. Felicis confr. Obiit Sewart l. Swithart l. Lvdolfus L. Berta conuersa.

D VIII kal. Cathedri S. Petri. Obiit Ramwart L. Edelwin. L. Brvnwart l. Boso.**) Berthilt uidua. Isto die habemus unum porcum. et XXIIIj^or^ panes. Si autem in ieiunio. unicuique dabuntur nouem oua. Item de wlferinctorb. habemus. decem malcia. auene. Item de hachemolen. XX. malcia. auene.

VIIII E VII kal. Crisogoni. Vigilia. Obiit Adelwif sanctimonialis. haoldus Laicus. Thidericus miles. volcmar. Edelger. bardo. Thetmar. Ricmar. emo. wal. L. Hic habemus XXIIII^or^ panes et modium pise.

F VI kal. Mathie apostolj. Obiit Brvngerus presbyter et monachus. Reinmoth abbatissa. Bertlech uidua. Hic est locus Bissexq. Atque inuentio capitis. S. Johannis Baptiste. Si extra ieiunium euenerit XXXI. panem. et duos porcos. si in ieiunio. VIIII. oua dabuntur nobis.

---

*) übergeschrieben: et S. dion.

**) Das Folgende hat eine kleinere Schrift.

XVII G V. kal. Walburge virg. Obiit hadeburch. Gvmbrecht presbyter. hildeſwit Laica. konegvnt imperatrix. helmerich. l. Lvthmodis l. Godeſte ancilla dei. et ſanctj dion.
VI A IIII kal. Neſtoris mart. Obiit Thangmer. l. Lvdeger comes. Conradus miles. Marcwart. l. Beve l. Adelswit. l. (Nachgetragen: Obiit Hillebrandus de pole presbiter.)
B III kal. Fortunati confr. Obiit Bezeke. L. Thedburh. laica. Regenherus miles. helinodus L.
XIIII G. II kal. Romanj abbatis. Obiit Hvmfridus. Archiepiscopus. Thedericus episcopus. Saluc presbiter. Switburh. eile. Rotburh. Jvtta ſanctimonialis. (Nachgetragen: Methildis. l.

Nun folgt der März mit den Worten: Kal. Martis prima necat. cuiuſ. ſi cuſpide quarta est. (Mit einem Hexameter beginnt jeder Monat.) Es iſt zu bedauern, daß der Schraderſche Abdruck der übrigen 10 Monate nicht durch Noten die ältere und die neuere Schrift bezeichnet und (was höchſt nöthig geweſen wäre) unterſcheidet. So ſind z. B. S. 345 Z. 19 f. v. o. die Worte: Wendes — Curia, ib. Z. 12 f. v. u. Hi (wofür Hic zu leſen) — Ecclesie. S. 346 Z. 2 ff. v. o. Obyt — existentibus mit einer Handſchrift von etwa 1400 nachgetragen worden. Daſſelbe iſt der Fall mit folgenden Stellen, deren Anfangs= und Schluß=Worte ich mit der Seitenzahl des Schraderſchen Abdruck angeben und das Jahrhundert dieſer Nachträge nach dem Maßſtabe der Handſchrift ſo gut als möglich näher beſtimmen werde.

S. 346. Z. 6. v. u. Ob. Arnoldus — Wend pie m. (memorie fehlt übrigens im Orig.) 15tes Jahrhundert.

S. 347. Z. 8. v. o. Ob. dominus Hermannus — Rottorp. Etwa 1500.

S. 348. Z. 4. v. o. Hermanni — militis. 14tes Jahrh.

S. 348. Z. 6. v. o. Hier ist zu lesen: Obiit Mechhildis de 1Lon canonica in Molenbece. (1300).
— — Z. 10. Memor. — earum. 14tes Jahrh.
— — Z. 14. Ob. dominus Joh. — Mindensi (etwa 1300).
— — Z. 3. v. u. (Text) Hinter Hildeburh sind die Worte: soror — scolastica mit einer fast gleichzeitigen Hand übergeschrieben.
S. 349. Z. 2. v. o. Ob Harbordus — vxor. Diese Worte sind etwa 1400 übergeschrieben.
— — Z. 7. v. o. Memoria Giselen — Missis.

Ähnliches wiederholt sich auf jeder Seite. — Das Nekrologium scheint daher eines ganz neuen Abdrucks mit der von mir angegebenen Berücksichtigung der verschiedenen Handschriften im Original sehr zu bedürfen.

Dr. Falkenheiner,
Staats-Archivar in Cassel.

---

Bei einem kurzen Aufenrhalte in Kassel, Ende Juli d. J., wurde mir das Vorstehende von dem bekannten Geschichtsforscher Hrn. Dr. Falkenheiner übergeben, und bei der Gelegenheit das Original des Nekrologiums von Möllenbeck, welches sich im dortigen Staats-Archive befindet, vorgezeigt. Ich muß mich mit der Ansicht des letztern durchaus einverstanden erklären, daß es wünschenswerth sei, einen anderweiten Abdruck des obigen Todtenbuchs aus dem Originale veranstaltet zu sehen, besonders wenn derselbe in der Art bewerkstelliget würde, wie angedeutet ist und wie Wedekind das Nekrologium des lüneburgischen St. Michaelisklosters bekannt gemacht hat. Erst dann werden sich manche Berichtigungen meines Versuchs eines Kommentars desselben mit Sicherheit vornehmen lassen.

Um den schätzbaren Beitrag des Hrn. Dr. Falckenheiner dem Publikum nicht zu lange vorzuenthalten, beeile ich mich, hier gleich einige Bemerkungen hinzuzufügen, die

zu einem umfassenderen Kommentar — wenn ein solcher überhaupt möglich ist — einige Beiträge liefern. Die Zeit erlaubte mir nicht, diese auch über das ganze Todtenbuch auszudehnen; nur einige wenige Zusätze und Verbesserungen habe ich nicht unangemerkt lassen wollen.

## Januar.

2. Bertheit nobilissima uidua.

Diese Bertheid weiß ich nicht nachzuweisen. An Bertha, die Gemahlinn Bruno's, eines Anverwandten Adolfs II., Grafen von Schaumburg († 1122. oder 1130.), deren in einer Urkunde des mindenschen Bischofs Siedward (1120 † 28. April 1140.) ohne Datum gedacht wird (Würdtw. Subs. dipl. VI., 322.), ist wohl nicht zu denken.

3. Eckehart presbyter.

Ein mindenscher Domkapitular und Archidiacon dieses Namens erscheint 1205 (Würdtw. Subs. dipl. VI., 364), 1215 (das. VI., 372), 1223 (ungedr. obrnkirch. Urk.), 1224 (Würdtw. VI., 381; Kopiar d. Urk. des mind. St. Martinsst. S. 3; Culemann Verz. S. 79), um 1230 (Kopiar. S. 4.), 1231 (Schlichthaber Mind. Kirchengesch. III., 95) und 1232 (ungedr. obernk. Urk.). — Wurde dieser etwa dann Probst des Jakobsklosters in Rinteln,*) da ein

*) Dr. Piderit in seiner Monographie des Klosters Möllenbeck, S. 19. Anm. * sagt, daß das Jakobskloster in Rinteln nie ein Benediktiner-Mönchskloster gewesen sei. Ich stimme demselben darin bei, daß es kein Mönchs-, sondern ein Nonnenkloster war. Bei der Übersiedelung von Bischoperode bei Stadthagen nach Rinteln (zwischen 1224—1230) lebten die Nonnen nach der Ordensregel von Citeaux (bei Chalons, Cistercium), dann aber nach der des h. Benedikt (Dolle Bibl. hist. Schauenb. S. 271; Paulus Nachrichten von allen Hessen-Schaumburg.

solcher in einer ungedruckten schaumburgischen Urkunde vom 13. Januar 1237 zum Vorschein kommt; doch müßte sein Tod in dem folgenden Jahre erfolgt sein, indem schon am 14. Juli 1238 der Probst daselbst Heinrich hieß.

Obiit Johannes de Rottorpe.

Der v. Rottorp mit dem Vornamen Johann kommen mehrere vor; vgl. Bd. II. S. 24., 84. u. 95. — Ein Knappe dieses Namens wird in zwei ungedruckten möllenbeckischen Urkunden aus den Jahren 1398 und 1406. angeführt; es wird eben derselbe sein, von dem es in einem mindenschen Lehnregister aus dem funfzehnten Jahrhundert heißt: Item Johan van Rottorpe mit dem tegeden to hulsede (Hülsede, Amts Lauenau), den bekehoff mit ver houe landes, den Krankenhagen (bei Siliren) mit aller gerechticheit mit dem tegeden darsuluest den tegeden tor reide*)

---

Superintendenten rc. S. 309). Dies ergibt sich auch aus einer ungedr. Urk. im mindenschen Stadtarchive vom 18. Dezbr. 1478, welche so anfängt: Wy her hinrik Kerge prouest vnde Albert van Arnhem Ebbedisse vnde Gantze Conuent des geestliken Stichtes to Rintelen Sunte Benedictus orden rc. Die Umschrift des der Pergamenturk. anhangenden runden Siegels in gelbem Wachse ist zwar: † SIGILL. SCE. MARIE. I. RENTEL., da meines Wissens jedoch nur ein Nonnenkloster in Rinteln existirt hat, so muß die Urkunde wohl vom Jakobskloster ausgestellt worden sein. Der gedachte Probst erscheint noch bis 1488, die Äbtissinn Adelheid aber bis 1503.

*) Der Name wird rode (d. i. Roden, ein ausgegangener Ort unweit Exten, sicherlich das in den fuldaischen Traditionen erwähnte Roda in pago Osterburga, später zum Rhade) heißen müssen, denn ein altes Lehnsprotokoll vom 10. Sept. 1310 hat die Worte: Justacius de Rottorpe. Miles. cum henrico filio suo. habet in mille (Mühlhöfe bei Veltheim?) indaginem cum pleno iure in bernessen. II mansos

midt dem tegeden tom passenstene (vermuthlich ausgegangen) dem tegeden to volckersen (Volcksen bei Erxten) vnde thon hinrickesberge (lag bei dem ausgegangenen Dorfe zum Rhade, vgl. Paulus Gesch. des Möllenb Klosters. S. 35.) vnde ver houe landes to beruessen (wohl bernessen, d. i. Bernsen, Kirchspiels Deckber) mit dem tegeden tom lasbeke (jetzt wüste, südlich von Silixen belegen, doch wohl identisch mit Lasbruch, vgl. Paulus S. 31.) vnde II houe landes darsusuest mit Dren houe landes vp dem Stedervelde vor Rintelenn vnde anderen meren guderen de hir to gehorenn (Mit denselben Gütern wurde 1535 Nikolaus v. Rottorf, und später die Familie v. Mengerssen belehnt.). — Ein anderer Johann v. Rottorf lebte um die Mitte des 15ten Jahrhunderts, und ein dritter im Anfange des 16ten, der hier jedoch nicht weiter in Betracht kommen kann.

3. Mechtildis de sualenberghe.

4. Memoria Abbatisse Metthildis de Sualenberghe que contulit nobis aureum calicem et alia propria.

Hierunter ist die möllenbeckische Aebtissinn Mathilde, Gräfinn von Schwalenberg, zu verstehen, deren Tod zwischen 1320 und 1325 fällt (vgl. Bd. II. S. 23.). Paulus (S. 45.) wußte nicht, welcher Aeb-

---

in rode et henrikesberge decimam in volkerdessen decimam, und in einem andern vom 12. Novbr. 1311 heißt es: Henricus de Rottorpe. habet in mille decimam in roden decimam in passenstene decimam. in bernedessen II mansos, denn an Rohden bei Segelhorst wird wohl nicht zu denken sein.

tissinn Mathilde das Geschenk eines goldenen Kelchs zuzuschreiben war.

Obiit balbucius archiepiscopus.

Ein Erzbischof dieses Namens ist mir nirgends vorgekommen. Obgleich der obige Name in der Urschrift des Todtenbuchs ganz deutlich zu lesen ist, so vermuthe ich dennoch, daß sich beim Einschreiben desselben ein Fehler eingeschlichen habe. Dürfte ich mir eine Konjektur erlauben, so wäre sie, dafür Libencius zu lesen, und in diesem Falle würde die Schwierigkeit, die in Rede stehende Person auszufinden, gehoben sein, da dann nur der bremensche Erzbischof Libentius oder Liewizo I., von Geburt ein Italiener, gemeint sein könnte, welcher am 4. Januar 1013 in die Ewigkeit ging (vgl. das von mir edirte Diptychon Bremense in v. Spilcker's und Dr. Brönnenberg's vaterländ. Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1835. Hf. III. S. 282. Anm. 2; Leben der Väter, XIX., 189 bes. 198; v. Kleinsorgen I., 471; Mencken III., 781; ab Eccard Corp. I., 424, 425; Leibn. I., 396.) — An den naumburgischen Bischof Batherik, welcher 1284 erwählt wurde, aber vor der Weihe (Mencken II., 1455) im Jahre 1285 (Paullini Syntagm. 140.) mit Tode abging, wird nicht zu denken sein. Hierbei darf uns das Wort archiepiscopus nicht zum Anstoß gereichen, da im Todtenbuche dergleichen Verwechselungen mehrere angetroffen werden.

5. Obiit magister iohannes canonicus in uerda.

Der verdensche Domkapitular Johann von Bücken kann hierunter nicht verstanden werden, da dessen Ableben, nach einem verdenschen Todtenbuche, am 11. August erfolgte (Altes u. Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden. IX., 291.). Ein Dom-

kapitular Johann, der 1259 (Vogt Mon. ined. Brem. II, 256), erscheint, ist vielleicht identisch mit dem Domkapitular Johannes de Monte (v. Waneberge?), dessen 1262 gedacht wird (Lyßmann Histor. Nachricht von dem Kloster Meding S. 9.). Sollte nicht der Magister Johannes dictus de Nenthorpe, welcher 1270 als verdenscher Domherr namhaft gemacht wird, der hier in Rede stehende Magister Johann sein?

7. Depositio sancti Tillonis.

In dem Dipt. Brem. S. 282 steht unterm 10. Januar ein Weltlicher des Namens Tillo verzeichnet, der nicht in Betracht zu ziehen ist. Auch an den Bischof Tello, der von 758 bis 773 dem Bisthum Chur vorstand, und 765 in einer Urkunde erscheint (Lünig Reichs-Arch. XVII, 150), noch an Thilo, Bischof von Merseburg, dessen Ende am 5. März 1514 erfolgte, ist nicht zu denken; es war vielmehr der Obige, der Priester Tillo, auch Tillmann genannt, mit dem Beinamen Paulus, der um 659 Einsiedler wurde und um 700 oder 702 mit Tode abging (Leben d. Väter I, 146 fg.)

Ludolfus sacerdos.

In den mir zugänglich gewesenen Urkunden des Klosters Möllenbeck (an 300) habe ich diesen Ludolf nicht entdecken können.

10. Obiit Vffo presbyter.

Ich habe angenommen (Bd. II. S. 84), der Todestag des für die Entstehungsgeschichte des Stifts Möllenbeck wichtigen Mannes Uffo sei der 27. Septbr., weil ich seinen Namen in dem Abdrucke des Todtenbuchs sonst nicht antraf. Hier nun lernen wir den wahren Sterbetag kennen, und danach glaube ich der Vermuthung des Hrn. Hofpredigers Dr. Piderit in

Cassel, in dessen oft angeführter Monographie S. 8, wonach Uffo der Schwiegersohn der Stifterinn Hildburg gewesen sein möchte, widersprechen zu müssen, es wäre denn, daß derselbe späterhin in den geistlichen Stand übergetreten sei; die Annahme von Paulus S. 2 fällt ebenfalls weg.

Ludolfus presbyter.

Hierbei ist wohl nicht an einen mindenschen Domkapitular des 13ten Jahrh. zu denken, deren mehrere mit Namen Ludolf erscheinen, z. B. Ludolf von Petzen (de Pedese) von 1244—1274; Ludolf v. Bardeleben von 1269—1292, u. A. m.

Meinburch Laica.

Das Dipt. Brem. S. 282 hat hier ebenfalls eine Meinburgis laica.

Gertrut scolastica.

Die möllenbeckische Scholasterinn Gertrud hat nicht ermittelt werden können.

Obiit Gotfridus dommeger canonicus. — Redetenberch.

Vgl. hierzu Bd. II. S. 20 unterm 20. März. Der dort angeführte Kanonich Gottfried muß daher ein anderer sein. Ein mindenscher Subdiakon Gottfried erscheint um 1160 und 1187; ein Presbyter 1196 (Falke 852); ein Priester (sacerdos) und Kanonich verschied am 15. April; ein anderer Kanonich wird 1200 genannt (Culemann Verz. S. 78; v. Spilcker Beitr. I, 314), wurde aber wohl Domscholaster, und kommt noch 1220 vor; vgl. noch Bd. II, S. 102.

Es wird Redecenberch zu lesen sein. Lag das bezeichnete Gebäude etwa unweit Heppendorf bei Silixen, wo ein Gehölz, der Reckensberg genannt, sich befinden soll (Paulus S. 48, zufolge einer

ungedr. möllenbeckischen Urkunde vom Jahre 1480, die ich in Abschrift besitze.)?

Obiit ludolphus de eckerstene miles.

Einen Knappen dieses Namens haben wir bereits beim 24. Mai kennen lernen (Bd. II. S. 47. vgl. S. 92). Der hier verzeichnete Ludolf wird in Urkunden aus den Jahren 1282 (ungedr. schaumburg.), 1288 (ungedr. obernkirch.), 1289 (ungedr. schaumburg.) und 1295 (ungedr. möllenbeck.) als Knappe aufgeführt, erscheint aber 1300 (ungedr. obernkirch.), 1302 (ungedr. des hies. Morizklosters), 1304 (ungedr. schaumburg.), 1307 (ungedr. des Morizkl.), 1312 (ungedr. möllenbeck., vgl. Paulus S. 7 Anm. 3) und 1313 (ungedr. möllenbeck.) als Ritter. Sein Bruder hieß Johann.

11. Ludolfus presbyter.

Vgl. 10. Januar.

Memoria Elisabeth et Methildis ancillarum thezaurariarum.

Der Schatzmeisterinnen des Namens Elisabeth kommen in Möllenbeck mehrere vor. Eine derselben lebte 1325; vgl. Bd. II. S. 18. zum 4. März. Eine Mathilde erscheint als Schatzmeisterinn zwar 1298., wurde aber wohl später Dechantinn, da eine solche von 1312—1325 zum Vorschein kommt; vgl. Bd. II. S. 51. unterm 15. Juni. Daß letztere jedoch diejenige Dechantinn und nachherige Pröpstinn Mathilde v. Exten gewesen sei, muß ich bezweifeln, vgl. S. 30. unterm 5. April. — Uebrigens ist die unterm 15. Juni angemerkte Dechantinn Mathilde nicht Aebtissinn geworden, wie ich dort irrig die Vermuthung geäußert habe.

14. Anno domini 1413 obiit Windele Post preposita.

Wendel war sicherlich die Tochter des Knappen Lu=

dolf Post († wohl 5. Novb. vor 1364. vgl. Bd. II. S. 94.) und der Gertrud (vgl. unten zum 6. Febr.) Ihrer wird als solche bereits in einer ungedruckten möllenbeckischen Urkunde vom 17. April 1356. gedacht. — Verschieden ist sie von derjenigen Wendel Post, welche 1460—1465 dem Stifte Obernkirchen als Priorinn vorstand.

Item Obiit Margareta de Deken(?)

Der letztere Name wird sicherlich anders heißen müssen, da Glieder der Familie von der Decken in älterer Zeit nicht in hiesigen Gegenden vorkommen; vielleicht wäre de Dekbere zu lesen.

15. hermannus presbyter.

Ein mindenscher Presbyter Hermann erscheint um 1130 und 1145; ein anderer 1187 und 1196.

Widekindis mindensis.

Das hier fehlende Wort kann nicht episcopus gewesen sein, da die Sterbetage der mindenschen Bischöfe dieses Namens nicht auf den 15. Janr. fallen. — Ein Subdiakon dieses Namens kommt 1196 zum Vorschein; ein Diakon von 1172—1179, der aber wohl am 30. April verschied; nach dem ungedruckten Todtenbuche des hies. Morizklosters starb ein Presbyter und Domkapitular Wedekind am 28. April. An einen mindenschen Dompropst ist nicht zu denken; der hamelnsche Propst Wedekind, Graf von Eberstein, segnete das Zeitliche am 7. Mai 1332; bei den Kollegiatstiftern von St. Martin und St. Johann kommen weder Pröpste noch Dechanten dieses Namens vor.

16. Ecckehardus Presbyter.

Vgl. oben unterm 3. Janr.

17. frideburh ancilla dej atque scolastica sanctj dionisij.

Die möllenbeckische Scholasterinn Friedburg kommt sonst nicht vor.

Memoria Elisabeth de Kalenberghe canonice.

Die möllenbeckische Domfrau Elisabeth v. Kalenberg ist mir nicht aufgestoßen. Vgl. Bd. II. S. 25. zum 20. März.

18. Bernhardus comes.

Ist hierunter etwa ein Graf von Wölpe zu verstehen? Bernhard I. erscheint von 1153—1170 oder 1171; II. von 1168—1221.

Bernhardus prepositus.

Die mindenschen Dompröpste Bernhard I., Edler von der Lippe (1315—1319, dann Bischof von Paderborn) und Bernhard II. Gropperdorf (1481 † 1489) können nicht gemeint sein; der erste bekannte Propst des Martinistifts mit Namen Bernhard, dessen 1075 gedacht wird, starb höchstwahrscheinlich am 2. Oktbr.; Bernhard v. Warpe, Propst des Johannisstifts, erscheint von 1404—1406, und ging vor 1412 in die Ewigkeit, doch zweifle ich, daß dieser gemeint sei.

19. Bia conclusa in husburh.

In den früheren Abdrücken dieses Todtenbuchs fehlte der Zusatz «in husburh», weshalb dieser Klausnerinn nicht mit Sicherheit nachzuspüren war; jetzt können wir dieselbe nachweisen. Bia, aus dem Benediktiner-Nonnenkloster Münsienberg (St. Mariae in monte Sion) bei Quedlinburg (gestiftet 986), wurde unter der Aebtissin Ludmod (1063—1070) im Jahre 1070 auf dem Berge Huy bei Halberstadt, wo 1084 das Mönchskloster Huysburg entstand, eingeschlossen (ab Eccard Corp. I., 503; Leuckfeld Ant. Halberst. 476; Paullini Synt. 274; dessen Hist. virg. coll. Visbeccens. p. 28, 34.)

Widekint presbyter et monachus.

20. Widekint presbyter et monachus.

Vgl. oben unterm 15. Janr.

Meinwerk diaconus.

Ein mindenscher Subdiakon dieses Namens erscheint um 1130 (Martinististifts-Kopiar S. 9; Würdtw. VI., 334; v. Spilcker Beitr. I., 157; Culemann Verz. S. 74).

In dem Todtenbuche des hies. Morizklosters findet sich der Sterbetag des obigen Diakonen an demselben Tage eingeschrieben, doch starb, nach demselben, auch ein anderer eben dieses Namens am 14. Oktbr.

21. Paschalis papa.

Der Papst Paschal II. starb, zufolge der Chronik des Abts Albert von Stade (fol. 155a), am 22. Jan. 1118.

Obiit Metteke de Rottorpe preposita huius (cenobii?) pie memorie.

Diese möllenbeckische Pröpstinn Mathilde v. Rottorf habe ich in Urkunden nicht angetroffen. War sie etwa vorher Küsterinn im Stifte Obernkirchen? In einer ungedruckten Urkunde des letztern Stifts vom Jahre 1472 wird wenigstens eine Metteke van Rottorpe vorwarersche der Costerye to Ouerenkerken genannt. Es sind zwar noch andere Mathilden bekannt, die an Herren v. Rottorf verheirathet waren, doch weiß man von denselben nicht, daß sie etwa als Wittwen in den geistlichen Stand übergetreten wären. Ueber zwei andere Pröpstinnen mit Namen Mathilde vgl. Bd. II. S. 30 u. 48.

22. Obiit. hildegunt preposita.

Die Pröpstinn Hildegund ist nicht weiter bekannt.

23. Prvnhardus prepositus.

Einen Propst Brunhard habe ich in den Stiftern der hiesigen Gegend nirgends angetroffen.

24. Obijt hermannus de heyde famulus.
Vgl. Bd. II. S. 78 unterm 10. Septbr.

25. Obiit Wihswit conclusa.
Die Klausnerinn Wigswid habe ich noch nicht ausfindig machen können.

26. Aedegef regina.
Die hier genannte Königinn Aedegef ist Eadgid, Gemahlinn K. Otto's I., welche am 26. Jan. 946 mit Tode abging, und im Kloster Bergen bei Magdeburg begraben wurde.

27. Florentius puer.
Sollte dieser Florenz nicht etwa in der Familie der mindenschen Stiftsvögte, der 1398 erloschenen edlen Herren von dem Berge zu suchen sein? Der Name wird wenigstens darin gehört, denn Florenz I. erscheint von etwa 1130 bis 1180, und Florenz II. von 1223 bis 1254.

28. Ermendrudis cometissa.
Bis jetzt hat es mir nicht gelingen wollen, diese Gräfinn Irmtrud aufzufinden.

29. Obiit iohan coruey.
Das Nekrologium des Morizklosters hat hier: O. iohannes l. fr. nr. Sollte der Name nicht Torney zu lesen sein? Vgl. Bd. II. S. 30.

Ein Hans Torney erscheint 1410 als Zeuge (Vogell Geschl. Gesch. der von Behr. Samml. von Urk. S. 43 Nr. 34 u. S. 50 Nr. 44); Wulfert Torney, Knappe, kommt 1464 vor (das. S. 59 Nr. 53), und Hermann Torney (en gesworen richter to Borchstenuorde) stellt 1469 eine Urkunde aus (Kindlingersche Handschr. Samml. Codices in 4to N. IV. S. 70 a.)

## Februar.

1. Anno dominj 1440 obiit uobilis domicellus Bernhardus de lippia in profesto Brigide virg.

   Der Todestag dieses Bernhard ist also der 31. Januar. Die Genealogie der edlen Herren und Grafen zur Lippe ist bis jetzt, was die ältere Zeit anlangt, noch nicht überall ganz sicher festgestellt. Der hier in Frage stehende Bernhard dürfte ein Sohn desjenigen Bernhard sein, dessen Tod als im Jahr 1415 erfolgt angegeben wird.

2. Fredervn abbatissa.

   Ich habe Bd. II. S. 8. die Vermuthung ausgesprochen, daß die hier angeführte Äbtissinn Friderun die kemnadesche desselben Namens gewesen sein möchte, und dabei bemerkt, sie komme von 1004 bis 1039 vor. Dies letztere beruht indessen auf einem Irrthume, denn in den angezogenen, und anderen in der Zwischenzeit ausgestellten Urkunden ist die Rede von einer vergangenen Zeit; sie wird um 967 gelebt haben.

3. Jvdeta conversa.

   Eine Judheidis, eine Gutheidis, eine Gudheidis und eine Gutheidis kommen in einem alten Verzeichnisse der Konversen von Huysburg vor (Paullini Synt. p. 274, 275.)

   Ansgarij episcopi.

   Der h. Anschar, Erzbischof von Bremen, verschied am 3. Febr. 865.

4. Obiit hoburh ancilla Dei.

   Diese Hoburg scheint dem Stifte Möllenbeck eine nicht unbedeutende Schenkung gemacht zu haben; wann sie indessen gelebt, ist nicht zu ermitteln gewesen (Paulus S. 37).

Memoria Agnetis thezaurarie hujus ecclesie.

Sollte die Küsterinn Agnes zu verstehen sein, deren eine ungedr. möllenbeckische Urkunde vom Jahre 1379 gedenkt? Vgl. Bd. II. S. 18 zum 4. März, und über eine Domfrau das. S. 87.

Obiit Hermannus decanus mindensis.

Der mindensche Dombechant Hermann (v. Lübbecke), welcher 1312 genannt wird, scheint in demselben Jahre am 5. Oktbr. mit Tode abgegangen zu sein, wenigstens kommt 1313 bereits Brüning von Engelborstel († 11. Jun. 1345 als Dompropst) vor; Hermann (II) Vincke wird in den Jahren 1343—1358 als Dechant des Martinistifts genannt; ein anderer Hermann (III.) erscheint daselbst 1428; dagegen ein Hermann (I.) von etwa 1130 bis etwa 1160, und dieser dürfte am meisten zu berücksichtigen sein. Hermann Reimerding war von 1415—1421 Dechant am Johannisstifte. Übrigens findet man einen Dechanten Hermann auch an dem folgenden Tage, welches die Vermuthung erweckt, daß der Name doppelt eingezeichnet worden ist.

Wlferincdorp.

Vgl. Bd. II. S. 84.

5. una domus in superiori Hunvelde — in inferiori Hunvelde — Betthesen — Vilmerincdorp — Bigha.

Von den beiden Dörfern Ober- und Nieder-Humfeld ist das erstere ausgegangen, das zweite liegt bei Bega unweit Barntrup im Lippischen; daneben liegt der Ort Betzen, aber Vilmeringdorf soll schon 1465 wüste gewesen sein (Paulus S. 37).

6. Obiit Gertrudis postes vxor Ludolfi postes.

Gertrud erscheint 1360, und ihr Mann, der Knappe Ludolf Post von 1346—1360, starb aber am

5. Novbr. vor dem Jahre 1364 (vgl. Bd. II. S. 94). Der letztere ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Knappen, der von 1432—1446 in Urkunden erscheint, vor dem Jahre 1451 starb, und mit Kunigunde Dommeier, welche noch 1460 lebte, verheirathet war.

7. Thetmarus presbyter.

Ein mindenscher Presbyter Detmar wird um 1130 angeführt (Culemann Verz. S. 75; Würdtw. VI, 332; v. Spilcker I, 157).

8. Obiit Jordanus canonicus in molenbeke.

Der möllenbeckische Kanonich Jordan von der Heide wird darunter nicht zu verstehen sein (vgl. Bd. II. S. 71), auch wohl nicht der Priester Jordan v. Heidelbeck (Helbeke), der seit 1295 genannt wird, und vor dem Jahre 1329 mit Tode abging.

Everhardus advocatus.

Das Todtenbuch des Morizklosters hat an diesem Tage Euerhardus l.

10. Thidericus presbyter.

Ein solcher lebte um 1115 in Minden (Würdtw. VI, 221).

Fridericus diaconus mindensis.

Dieser Diakon Friedrich kommt in einer ungedr. schaumburgischen Urkunde vom Jahre 1171 vor.

Wlverus canonicus et cellerarius mindensis.

Einen Wulver habe ich nirgends als mindenschen Kellner angetroffen, wohl aber als Scholaster in den Jahren 1223 bis etwa 1230.

Thiderich

Das Todtenbuch des lüneburgischen Michaelisklosters hat einen Dietrich unterm 11. Febr.

13. Ecwardus episcopus.

Hier dürfte vielleicht Ekward oder Eduard, Bischof von Oldenburg in Wagrien gemeint sein, dessen Ableben im Jahre 984 erfolgte (ab Eccard Corp. I. 545.)

Obiit hillegundis vxor henrici korlehaken militis.

Die hier bezeichnete Hildegund war nicht die Frau desjenigen Ritters Heinrich genannt Corlehake, dessen 1302 (v. Spilcker I, 273) 1311 (Vogt Mon. Brem. II, 269), 1319 (das. I, 70) und 1321 (das. I, 71; II, 271) gedacht wird; eher könnte sie die Frau des Ritters gleiches Namens mit dem Zunamen des Jüngeren gewesen sein, der 1344 (Treuer Anh. S 27, 28; Westphäl. Provinz. Blätter Bd. I, Hf. IV. Cod. dipl. p. 66) und 1357 (Treuer S. 30) angeführt steht.

Lvdolfus l.

Das Todtenbuch des Morizklosters hat hier ludolfus puer.

Obiit alheydis decana sancti dyonisij.

Im Jahre 1229 wird eine Dechantinn Adelheid in Möllenbeck namhaft gemacht, eine andere 1298.

17. Volcmarus episcopus.

Diesen Bischof kenne ich nicht, vgl. Bd. II. S. 101, wo Z. 17 v. u. zu lesen ist: verschied am 18. Mai vor dem Jahre 1100.

Godescalt canon. hild.

Im hildesheimischen Domkapitel kommt im 11ten Jahrhundert ein Gottschalk als Kanonich vor (Lauenstein I, 228), vielleicht derselbe, dessen 1022 Erwähnung geschieht (Lüntzel d. ält. Diözese Hildesh. S. 356). Gottschalk, Propst des dortigen St. Mi-

chaelisklosters, der 1231 erscheint (Würdtw. Nova subs. dipl. I, 300), kommt nicht in Betracht.

18. Woldradis vidua.

Eine Wolderad, Tochter Wedekinds v. Dreigworden, war an Wigbold, Edlen v. Holte, verheirathet, faßte aber, wie ihr Mann, den Entschluß, die letzten Lebenstage in stiller Zurückgezogenheit zuzubringen Beide Eheleute führten ihr Vorhaben zwischen 1257 und 1261 aus. Sie ging in das 1231 gestiftete Cisterzienser-Nonnenkloster Berssenbrück, worin sie noch 1284 als Nonne erscheint; er ging in das Kloster Loccum, worin er 1261 als Mönch vorkommt. Eine andere Wolderad lebte 1308 als Nonne im Stifte Schildesche (vgl. Bd. I. Hf. II. S. 200).

19. Obiit Methildis domina (Gerhardi?) dicti scelen.

Das Todtenbuch lehrt uns unterm 11. Aug. (vgl. Bd. II. S. 69), einen Gerhard Schele kennen. Von den dort nachgewiesenen steht ein Ritter dieses Namens auch 1278 (Würdtw. XI, 88) und 1281 (ungedr. Urk. des hies Morizklosters), ein Knappe dagegen schon 1308 (Würdtw. Nov. subs. IX, 128, 133) und 1319 (Culemann Ravensb. Merkw. I, 19) angeführt. Sollten wir hier nicht den Namen seiner Frau finden?

21. Berta conuersa.

Diese Bertha kommt an demselben Tage auch in dem Todtenbuche des Morizklosters vor.

22. Item de hachemolen.

Vgl. Bd. II. S. 82

25. Konegont imperatrix.

Bd. II. S. 15 sind die Gemahlinnen K. Heinrichs II. und III. mit einander verwechselt; die des

letzteren verschied am 18. Jul. 1038 (Stenzel II, 205; Dümgé Reg. Badens. p. 18).

28. Thedericus episcopus.

Dietrich II., Bischof von Münster, welcher hier gemeint ist, starb nicht am 29. März 1137, sondern am 28. Febr. 1127.

---

Bd. II. S. 57. Z. 7 v. o. ist 994 statt 944 zu lesen.

S. 76. Z. 4 v. o. lies 919 statt 918.

S. 90. Z. 8 v. o. Sollte unter dem Grafen Reinhold nicht der Stammvater der Grafen von Dassel zu verstehen sein? und ist dieser nicht derselbe, de, um 1096 angeführt wird (Würdtw. VI, 318)?

S. 92. Z. 7 v. o. Unter dem daselbst verzeichneten Bischof Adelward dürfte wohl eher der verdensche Bischof zu verstehen sein, dessen Tod am 28. Oktbr. 933 erfolgte.

S. 96. Z. 6 v. o. Der dort angeführte Graf Adolf könnte vielleicht zu den Dasselern gehören.

S. 96. Z. 4 v. u. In Hildesheim muß sehr früh ein Marienstift bestanden haben, da der am 2. Aug. 1026 verstorbene Eggehard, Bischof von Schleswig vorher Kanonich desselben war (Leibn. II, 107).

E. F. Mooyer.

# IV.

## Chronik des Vereins
für
# Geschichte und Alterthumskunde
# Westfalens.

---

## 1839.
### Abtheilung zu Münster.

---

### I. Versammlung am 7. März 1839.

Anwesende:

1. Herr Dr. Beckel;
2. » Oberlehrer Dr. Boner;
3. » Oberfinanzrath Carvacchi;
4. » Freiherr von Droste-Hülshoff;
5. » Archivar Dr. Erhard, Director;
6. » Dr. Fortmann;
7. » Archivar Geisberg;
8. » Lehrer Guilleaume;
9. » Referendär von Hatzfeld;
10. » Consistorialrath Krabbe;
11. » Oberlandesgerichtsrath von Olfers;
12. » Ober-Regierungsrath Rüdiger;
13. » Geheime Justizrath Schlüter;
14. » Landrath Graf Schmising;
15. » Professor Welter;
16. » » Wiens.

1. Der Director zeigte an, daß Se Königliche Hoheit der Kronprinz die Zusendung des ersten Bandes der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde mit Wohlgefallen angenommen habe, und legte das an die beiden Directionen hier und zu Paderborn gemeinschaftlich erlassene gnädige Antwortschreiben vor.

2. An literarischen Mittheilungen waren eingegangen: 1) das 1. Stück des 2. Bandes der Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde zu Cassel; 2) die Nr. 244—249 der in Halle erscheinenden Provinzialblätter für die Provinz Sachsen, eine ausführliche Nachricht von der am 15. Oktober 1838 stattgefundenen General-Versammlung des Thüringisch-Sächsischen Alterthums-Vereins enthaltend; beides von den betreffenden Vereinen eingesandt.

Für das Münzkabinet waren mehrere ältere seltene Münzen acquirirt worden, welche vorgezeigt wurden. Da sich unter denselben einer der berühmten Glockenthaler befand, so nahm der Director hiervon Gelegenheit, einen kurzen Aufsatz über die Glockenthaler und ihre historische Bedeutung vorzutragen.

3. Herr Guilleaume hielt einen Vortrag über die genetische Topographie der Stadt Münster von Karl dem Großen bis auf Bischof Hermann II., der zugleich zu manchen discursiven Bemerkungen über wichtige Gegenstände der einheimischen Geschichte und Alterthumskunde Anlaß gab.

4. Herr Archivar Geisberg theilte über die bei Gütersloh gefundenen alten Gräber einige Nachrichten mit.

5. Herr Oberfinanzrath Carvacchi berichtete über das bisherige Resultat der zu Gunsten des Hermanns-Denkmaals von Seiten des Vereins getroffenen Veranstaltungen.

6. Herr Oberlandesgerichts-Referendar von Böninghausen zu Münster wurde zum wirklichen, und

Herr Professor Dr. Heinrich Schreiber zu Freiburg im Breisgau, zum correspondirenden Mitgliede des Vereins aufgenommen.

## II. Versammlung am 4. Julius 1839.

Anwesende:

1. Herr Dr. Beckel;
2. » Oberlehrer Dr. Boner;
3. » Referendar von Bönninghausen;
4. » Oberfinanzrath Carvacchi;
5. » Regierungs-Präsident du Vignau;
6. » Archivar Dr. Erhard, Director;
7. » Oberlandesgerichtsrath von Forckenbeck;
8. » Archivar Geisberg;
9. » Professor Grauert;
10. » Lehrer Guilleaume;
11. » Professor Dr. Haindorf;
12. » Referendar von Hatzfeld;
13. » Oberlandesgerichtsrath von Kitzing;
14. » Archiv-Assistent Krabbe;
15. » Geheime Justizrath Schlüter;
16 » Professor Winiewski; sämmtlich aus Münster.

1. Der Director eröffnete die Sitzung mit dem Vortrage des gewöhnlichen Jahresberichtes, aus welchem Folgendes hier mitzutheilen ist.

Die literarische Wirksamkeit des Vereins betreffend, wurde des, durch die Umstände begünstigten, raschen Fortganges der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, von welcher bis dahin bereits zwei Bände vollständig ausgegeben waren, gedacht, und die Mitglieder zu thätiger Mitwirkung für die fernere Fortsetzung derselben aufgefordert. — Neben diesem gemeinsamen Or-

gane des Vereins, geschah auch der hieher gehörigen Arbeiten einzelner Mitglieder Erwähnung. «Der erste Rang unter diesen nicht nur, sondern eine ausgezeichnete Stelle in der gesammten historischen Literatur, gebührt dem nunmehr vollendeten ersten Bande des Urkundenbuches zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen, von Seibertz, welcher bis zum Schlusse des 13. Jahrhunderts geht und 484 Urkunden umfasst. Wir kennen unter den Werken von ähnlicher Art und Tendenz zwar manche, von denen diese Sammlung an Glanz der äußeren Ausstattung übertroffen wird; sehen wir aber auf das Wesentliche der Bearbeitung, so kann sie als ein noch unübertroffenes Muster eines Provinzial-Urkundenbuches gelten.» — Außerdem waren die von Hrn. Director Thiersch, in seiner Schrift über den Hauptstuhl des westfälischen Fehmgerichts zu Dortmund, von Hrn. Pastor Niesert, in seinen Beiträgen zur Münzkunde des ehemaligen Hochstifts Münster, von Hrn. Professor Wiens, in seinen Beiträgen zur Geschichte des Münsterschen Schulwesens, und von Hrn. Director Sökeland, in seiner Geschichte der Stadt Coesfeld, gelieferten Beiträge zur vaterländisch-historischen Literatur, mit gebührender Anerkennung zu nennen.

Die Verbindung mit auswärtigen gleichartigen Vereinen ist auch im vergangenen Jahre auf die gewöhnliche Weise fortgesetzt worden, und hat sich durch den Anschluss der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmaale der Vorzeit, und der neu entstandenen Gesellschaft für Geschichte und Kunst zu Frankfurth am Main erweitert.

Was den Personalbestand des Vereins betrifft, so bedauert die hiesige Abtheilung, daß durch die Versetzung des Hrn. Steuerinspectors Becker, jetzt in Emmerich, eins der ältesten und thätigsten Mitglieder wenigstens ihrem näheren Kreise und dem unmittelbaren Eingreifen in ihre Ange-

legenheiten, das sich bisher in so manchen erfreulichen Wirkungen aussprach, entzogen wurde, wiewohl sie die Hoffnung festhält, er werde ihr auch in der Ferne seine Theilnahme nicht ganz entziehen. Durch den Tod verloren wir den Archivsekretär Eikermann, der seit zwei Jahren die Rechnungsführung des Vereins übernommen, und auf manche andere Weise sich um denselben verdient gemacht hatte. — Das während seiner langwierigen Krankheit etwas in Unordnung gekommene Rechnungswesen hatte nach seinem Tode der Director selbst zu übernehmen, wiederherzustellen und fortzuführen sich genöthigt gesehen. Die Rechnung, die er nun abgeschlossen vorlegte, gewährte zwar im Ganzen ein befriedigendes Resultat, doch konnte die Bemerkung nicht unterdrückt werden, daß dasselbe noch günstiger ausfallen würde, wenn nicht unter den außerhalb Münster wohnenden Mitgliedern Einzelne sich in der Entrichtung ihrer Beiträge einer höchst unangenehmen Säumniss überließen, deren Abstellung für die Zukunft angelegentlichst zu wünschen ist. — Der Director trug sodann darauf an, daß das, nach dem Tode des verstorbenen Eikermann, aus dringender Nothwendigkeit von ihm übernommene Geschäft der Rechnungsführung, nunmehr einem andern Mitgliede wieder übertragen werden möge, dem er sofort die Rechnung und den Kassenbestand übergeben könne; es wurde jedoch von den Anwesenden einstimmig der Wunsch ausgesprochen, daß der Director sich selbst der Rechnungsführung unterziehen möge, wozu derselbe sich, mit Vorbehalt anderweitiger, in einer der nächsten Sitzungen zu stellender, zweckdienlicher Anträge, vorläufig bereit erklärte.

2. Nach Beendigung dieses Vortrags und der daran sich knüpfenden Verhandlungen wurden die, seit der letzten Versammlung eingegangenen Bücher vorgelegt, nehmlich: 1) das 2. Stück des 4. Bandes der neuen Mittheilungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins; 2) der

3. Band der Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, der sich, eben so wie die beiden ersten Bände, durch besondere Reichhaltigkeit auszeichnet; 3) der dreizehnte Jahresbericht des Vogtländischen alterthumsforschenden Vereins; 4) der vierte Bericht der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer; 5) das 3. Heft der Wetzlarschen Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthümer; 6) die beiden ersten Hefte des, besonders für Kunstgeschichte interessanten, auch äußerlich sehr elegant ausgestatteten Archivs für Frankfurths Geschichte und Kunst; bis hieher sämmtlich von den betreffenden Gesellschaften eingesandt; dann 7) der von unserm correspondirenden Mitgliede, Hrn. Archivar Dr. Nijhoff in Arnheim eingesandte dritte Band seiner Gedenkwaardigheden uit de Geschiedenis van Gelderland, der, so wie die beiden ersten, einen Reichthum schätzbarer, auch für Westfalen interessanter Urkunden enthält. Einzelnes, den Innhalt der angezeigten Schriften betreffend, wurde besonders besprochen.

Für das Museum übergab Hr. Prof. Haindorf drei Siegelstempel rheinischer und westfälischer Klöster.

3. Da früher der Wunsch ausgesprochen worden war, die Versammlungen des hiesigen Vereins, nach dem Beispiele anderer Vereine, zugleich zur Ausstellung merkwürdiger Urkunden und anderer Literatur- und Kunst-Denkmaale zu benutzen, so hatte der Director, um hierzu einen Anfang zu machen, eine Auswahl von Kaiser-Urkunden, namentlich von Ludwig dem Frommen, Arnulf, Otto III., Heinrich II., Karl IV., Maximilian I., Karl V., Maximilian II., Karl VI. und Joseph II. mitgebracht, welche einzeln, mit Bemerkungen über ihre charakteristischen Eigenschaften, besonders

über die Entwickelung des Siegelwesens, vorgezeigt und von den Anwesenden mit großem Interesse eingesehen wurden. Leider hatten die eigenthümlichen Verhältnisse des hiesigen, an Kaiser-Urkunden überhaupt, und besonders an gut erhaltenen und charakteristischen, sehr armen, Königl. Provinzial-Archivs, es unmöglich gemacht, die bedeutenden Lücken der obigen Reihenfolge für den Entwickelungsgang des Urkunden- und Siegelwesens auszufüllen.

Außerdem wurde noch vorgezeigt: 1) die im Jahre 1522 erneuerte Urkunde der Memorienstiftung für die Stifter des Klosters Clarenberg in der Grafschaft Mark; besonders merkwürdig durch die beigefügten, auf Urkunden ungewöhnlichen Zeichnungen; 2) ein, dem Hrn. Ref. v. Hatzfeld zugehöriges Exemplar des seltenen Werkes: Prodromus geographicus, h. e. Archiepiscopatus Colon. annexarumque et vicinarum aliquot regionum descriptio nova, Jo. Gigante D. Med. et Mathem. auctore (1620); worinn sich, unter vielen Charten und Abbildungen, auch eine Ansicht der Stadt Münster befindet.

4. Auf verschiedene, theils die Vervollständigung und weitere Ausdehnung des Museums, theils die auf mehrere Zweige der vaterländischen Geschichts- und Alterthumskunde specieller zu richtende Aufmerksamkeit des Vereins betreffende Vorschläge, wurden die geeigneten Beschlüsse gefasst, und da durch die hieran sich anknüpfenden Gespräche, die Zeit ausgefüllt war, eine noch zum Vortrag bestimmte Abhandlung für eine der nächsten Sitzungen zurückgelegt.

---

## III. Versammlung am 5. Oktober 1839.

### Anwesende.

1. Hr. Dr. Beckel;
2 » Professor Becks;

3\. Hr. Referendar von Bönninghausen;  
4\. » Professor Dr. Cappenberg;  
5\. » Archivar Dr. Erhard, Director;  
6\. » » Geisberg;  
7\. » Premier-Lieutenant von Gliszczinski;  
3\. » Professor Grauert;  
9\. » Lehrer Guilleaume;  
10\. » Professor Dr. Haindorf;  
11\. » Referendar von Hatzfeld;  
12\. » Candidat Jungmann;  
13\. » Oberlehrer Dr. Köne;  
14\. » Archiv-Assistent Krabbe;  
15\. » Oberlandesgerichtsrath von Olfers;  
16\. » Geheime Justizrath Schlüter;  
17\. » Major Schmidt;  
18\. » Lieutenant Graf von Solms-Sonnenwalde;  
19\. » Consistorialrath Wagner;  
20\. » Professor Winiewski; sämmtlich aus Münster;  
21\. » Gymnasiallehrer Blase aus Wipperfürth;  
22\. » » Buerborn aus Dorsten;  
23\. » » Hölscher aus Recklinghausen;  
24\. » » Kerlen aus Mühlheim a. d. Ruhr;  
25\. » » Dr. Lütkenhus aus Dorsten;  
26\. » » Offenberg aus Vreden;  
27\. » Oberlehrer Pieler aus Arnsberg;  
28\. » » Radhoff aus Paderborn;  
29\. » » Dr. Schlüter aus Arnsberg;  
30\. » Gymnasiallehrer Webewer aus Coesfeld.

Der heutige Tag war für die Versammlung mit Hinsicht auf die gleichzeitig in Münster stattgefundene Zusammenkunft des Vereins Westfälischer Philologen und Schulmänner gewählt worden, deren Mehrere nach vorhergegangener Einladung, auch diese Versammlung mit ihrer Gegenwart erfreuten.

1. Seit der vorigen Versammlung waren an Beiträgen für die Büchersammlung des Vereins eingegangen: 1) das 3. Stück des 4. Bandes der neuen Mittheilungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins; 2) das 3. Stück des 2. Bandes der überaus wichtigen Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtforschung; 3) der erste Bericht des Vereins für Erforschung und Sammlung von Alterthümern in den Kreisen S. Wendel und Ottweiler; reichhaltig an interessanten Entdeckungen aus der Römerzeit. — Die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin hat die Ankündigung und Probe eines dort herauszugebenden Codex Pomeraniae diplomaticus eingesandt, und dieses Werk zur Unterstützung empfohlen.

Für das Museum war eine große messingene Schüssel von hohem Alter, mit Bildwerken und Inschrift in getriebener Arbeit, angekauft worden. — Hr. Major Schmidt übergab für dasselbe eine auf dem Annenberge bei Haltern ausgegrabene römische Urne nebst den dabei gefundenen Gegenständen, nehmlich einem Fläschchen von Thon, einer eisernen Lanzenspitze, und zwei römischen Kupfermünzen aus der Zeit des August.

2. Hr. Major Schmidt hielt einen Vortrag über die Römerstraßen in Westfalen, auf den Grund der von ihm im vergangenen Jahre begonnenen, und in diesem Jahre fortgesetzten Entdeckungen, aus welchem sich höchst interessante Resultate für die ältere Geschichte der hiesigen Gegend ergaben.*)

3. Der Director gab von seinem, zum Vortrag bestimmten «Versuch einer Special-Diplomatik des Bisthums

*) Eine vollständige öffentliche Mittheilung dieser Resultate hält Hr. Major Schmidt für zweckmäßig, bis zu der Zeit, wo sie noch mehr vervollständigt und gereift sein werden, auszusetzen.

Münster,» wegen Kürze der Zeit, nur eine allgemeine Inhalts-Anzeige, und legte die in jener Abhandlung erwähnten ältesten münsterschen Urkunden aus dem elften und dem Anfange des zwölften Jahrhunderts, so weit sie hier noch im Originale vorhanden sind, nebst einigen, zur Vergleichung mitgebrachten jüngeren, zur Ansicht vor. — Von den hierbei zur Sprache kommenden Gegenständen aus dem Gebiete der Urkundenwissenschaft, nahm er sodann Gelegenheit, noch einige andere Urkunden verschiedener Art, namentlich: 1) eine Urkunde des Grafen Adolf von der Mark, vom Jahre 1341, mit einem vorzüglich schönen Reitersiegel; 2) eine Urkunde des Grafen Adolf von Waldeck, vom Jahre 1251, mit einem seltenen Sigillo pedestri; 3) eine Auswahl kaiserlicher Urkunden, nehmlich von Ludwig dem Frommen, aus dem Jahre 839, von Otto III. aus dem Jahre 997, von Karl IV. aus d. J. 1361, von Maximilian I. aus d. J. 1498, und von Joseph II. aus d. J. 1786; 4) zwei päpstliche Bullen, nehmlich eine von Papst Nikolaus IV. aus d. J. 1291, mit gewöhnlicher bleierner, und eine von Papst Pius VI. aus d. J. 1780, mit goldener Bulle, vorzuzeigen. Alle diese Urkunden wurden von den Anwesenden mit großem Interesse eingesehen, und gaben zu manchen interessanten, historisch-kritischen Erörterungen Anlaß.

---

## Abtheilung zu Paderborn.

---

### Versammlung vom 23. Mai 1839.

Anwesende:

1. Der Curator des Vereins, Herr Oberpräsident Freiherr von Vincke, Excellenz.
2. Herr Graf von Bocholz von Alme;

3. Herr Gymnasiallehrer **Brand** aus Paderborn;
4. » Freiherr von **Brenken** von Erpernburg;
5. » Canonicus **Everken** aus Paderborn;
6. » Criminal-Director Dr. **Gehrken** ebd.
7. » Gymnasial-Director **Gundolf** ebd.
8. » Archivsecretair **Haarland** aus Minden;
9. » Kammerherr Freiherr **von Hörde** von Schwarzenraben;
10. » Domkapitular **Meyer** aus Paderborn, Director;
11. » Oberlandesgerichtsrath **von Natorp** aus Paderborn;
12. » Kreisphysikus Dr. **Schmidt** ebd.
13. » Kammerherr Freiherr von **Schorlemmer** von Heringhausen;
14. » Landgerichtsrath **Seibertz** aus Arnsberg;
15. » Regimentsarzt Dr. **Spiegelthal** aus Paderborn;
16. » Oberlehrer **Tophoff** ebd.
17. » Landrath Freiherr **von Metternich** ebd.
18. » Justizcommissar **Rosenkranz** ebd.
19. » Referendar Freiherr **von Schorlemmer** aus Arnsberg.

Die drei letzten wohnten als neu aufzunehmende Mitglieder der Versammlung bei.

1. Der Director eröffnete die Sitzung mit dem gewöhnlichen **Jahresberichte**, wobei zuvörderst das Schreiben Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen, nach welchem Höchstderselbe die Zueignung des ersten Bandes der Vereins-Zeitschrift gnädig aufgenommen hat, mitgetheilt, und dann die seit der vorjährigen Versammlung eingegangenen Bücher und sonstigen Nachrichten angezeigt und vorgelegt wurden. 1) Der historische Verein für **Ober-Baiern**, zu **München**, hat in einem Schreiben vom 14. Jul. vorigen Jahres seine Stiftung angezeigt, seine Statuten mitgetheilt und einen befreundeten Verkehr mittels Austausch der bei-

derseitigen Forschungen und Schriften gewünscht. Später ist von demselben auch das erste Heft des Oberbaierschen Archivs für vaterländische Geschichte nebst dem ersten Jahresberichte des Vereins übersandt worden. 2) Die Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmaale der Vorzeit, hat, zur Anknüpfung einer näheren Verbindung, nebst ihren Statuten, auch ihre bis jetzt erschienenen sechs Jahresberichte; 3) die Königliche Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen, drei Exemplare des höchst zweckmäßigen und mit lehrreichen Abbildungen versehenen «Leitfadens zur Nordischen Alterthumskunde»; 4) die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer, ihren vierten Jahresbericht; 5) der Thüringisch-Sächsische Verein für vaterländische Alterthumskunde, das 1. und 2. Stück des 4. Bandes seiner neuen Mittheilungen, worinn manche, auch für die hiesigen Gegenden interessante Urkunden und Nachrichten, unter andern die älteste, diplomatisch nachgewiesene Stammtafel der Familie von der Asseburg, befindlich; 6) der Wetzlar'sche Verein für Geschichte und Alterthumskunde, das dritte Heft der Wetzlar'schen Beiträge eingesandt; auch ist 7) das 1. Heft der Mittheilungen des Königl. Sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung der vaterländischen Alterthümer, zu Dresden, eingegangen. — 8) Von unserm correspondirenden Mitgliede, Hrn. Friedensrichter Fischbach in Aachen, ist die 4. Lieferung der «Sammlung von Materialien zur Geschichte Dürens und dessen Umgebung»; 9) von unserm Mitgliede, Hrn. Hauptmann Leopold von Ledebur in Berlin, dessen neue Schrift: «das Königliche Museum vaterländischer Alterthümer im Schlosse Monbijou zu Berlin», worinn die Beschreibung der Alterthümer nach den Provinzen geordnet, von Westfalen indessen der Vorrath am spärlichsten ist; 10) von unseres Mitgliedes,

Hrn. Landgerichtsrath Seibertz «Urkundenbuche zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen», die dritte Lieferung, womit der erste Band dieses für die Geschichte Westfalens unentbehrlichen Werkes beendigt ist, eingesandt worden; 11) In einem Schreiben des Königl. Handverschen Regierungsraths, Hrn. v. Boddien, zu Aurich, vom 13. April d. J., wird die Beschreibung eines vorzüglichen Ackergeräthes, der Meklenburgische Haken genannt, welches schon Virgil (Georg. I. 160. sq.) treffend geschildert habe, angekündigt, und die demnächstige Einsendung eines Exemplares derselben versprochen.

Seit der vorjährigen Versammlung hat der Verein wieder den Verlust von zwei Mitgliedern zu beklagen, nehmlich des Präsidenten von Spilcker zu Arolsen (s. dessen Nekrolog, im 2. B. der Zeitschrift, S. 348), an welchem der Verein ein sehr eifriges, thätiges Mitglied verlor, und des Präses und Professor Bessen zu Paderborn, der sich bekanntlich um die Geschichte Westfalens und insbesondere des Bisthums Paderborn verdient gemacht hat, und dessen Nekrolog später folgen wird.

2. Hr. Oberlandesgerichtsrath von Natorp berichtete über die Resultate der Bemühungen des Vereins für das Hermanns-Denkmaal.

3. Hr. Kammerherr, Freiherr von Schorlemmer trug einige kritische Bemerkungen über das eben genannte Denkmaal vor.

4. Hr. Oberlehrer Tophoff sprach über den General Tilly, und suchte besonders zu zeigen, daß ihn der Vorwurf der Grausamkeit, wegen der Zerstörung Magdeburgs, nicht in dem Maße, wie er demselben gewöhnlich gemacht wird, treffe.

5. Hr. Archivsecretair Haarland theilte einige Nachrichten über denselben General Tilly und über den kaiserl. General Gallas aus städtischen Archiven mit.

6. Hr. Criminaldirector Dr. Gehrken legte einen auf dem Gute Bödeken gefundenen Dukaten zur Ansicht vor, und zeigte nach älteren Beschreibungen, daß dieses Goldstück zu den Jülich-Bergischen Landesmünzen gehöre, und unter der Regierung Herzog Wilhelms VII. zu Mühlheim a. d. Ruhr im Jahre 1502 geprägt sei.

7. Hr. Landgerichtsrath Seibertz sprach über die von ihm herauszugebenden (seitdem bereits erschienenen) statutarischen Rechte des Herzogthums Westfalen; endlich

8. der Director Domkapitular Meyer, über eine sowohl ihrer Form als ihrer Folgen wegen merkwürdige Vorladung des Grafen Otto von Waldeck, durch den Bischof Balduin zu Paderborn, wegen gewaltsamen Überfalls der, dem Paderborner Domkapitel zugehörigen Burg zu Lippspringe, im Jahre 1351.

9. Hr. Landrath Freiherr von Metternich und Hr. Justizcommissar Rosenkranz zu Paderborn; Hr. Oberregierungsrath von Viebahn, Hr. Oberlandesgerichtsrath Höpker und Hr. Referendar Freiherr von Schorlemmer zu Arnsberg; Hr. Freiherr von Heremann-Zuydtwyck zu Herstelle und Hr. Vikar Loers zu Gesicke, wurden als wirkliche; Hr. Professor Dr. Mauerbrecher zu Bonn, Hr. Pfarrer Bonn zu Lammersdorf, und Hr. Apotheker Rumpel zu Düren, als correspondirende Mitglieder in den Verein aufgenommen.

V.

# Beiträge
## zu einer
## historisch-topographischen Beschreibung
## des
# ehemaligen Herzogthums Jülich.

Von

Dr. Chr. Quix.

## 1. Der Weiherhof.

Wilhelm V., Herzog von Jülich, Graf von Valkenburg und Herr zu Montjoie, zeugte in seinen jüngern Jahren einen unehelichen Sohn, den Ritter Johann von Broich, den er in der Urkunde, mit welcher er an Sct. Petri Kettenfeier 1360, sechzig Morgen Ackerland zu Merken*) von allen Lasten und Abgaben für immer frei erklärte, seinen getreuen «vnde lieuen Sün vnd Rat» nannte. Der Herzog schenkte ihm die 60 Morgen zu dessen Hofe, der nunmehr Weiherhof genannt und von dem besagten Herzoge zu einem adeligen Sitze erhoben wurde.

*) 1½ Stunde diesseit Düren, 6½ St. Aachen ostwärts. Die Bürgermeisterei Merken besteht aus den Kirchdörfern Merken, Marien- und Derichsweiler, und dehnt sich von dem Kirchdorfe Gürzenich der Ruhr entlang bis an das von Pier aus.

Wilhelm starb im Febr. 1361, und der Ritter Johann folgte ihm bald in die Ewigkeit nach, mit Hinterlassung einer Tochter, die Nonne in dem adeligen Kloster Sct. Gerlach bei Valkenburg, Provinz Limburg, war, und vieler Schulden. Diese zu tilgen verkaufte der Herzog von Jülich, Wilhelm VI. im Jahre 1362 den Weiherhof mit seinen Teichen, Ackerlande ꝛc. und der Gerechtigkeit einer Fischerei in der Ruhr, an den Ritter Goswin von Zevel, Herrn zu Dollendorf,*) für 700 alte Goldschilde. Bei dem Verkaufsakt waren die Freunde und Räthe des Herzogs: Adam von Ederen, Bernard von Kinzweiler, Johann von der Vorst und Wilhelm von Müsbach (Maubach). Mit dem Hofe und seinen Zugehörigen dotirte der Ritter von Zevel drei Altäre in der 1350 im Bau angefangenen und nunmehr vollendeten Kirche des Hauses und Spitals der Antoniter in Köln. Der bemeldete Herzog und seine Gemahlin, die Herzogin Maria von Geldern, genehmigten nicht nur die Stiftung, sondern bestätigten auch die Freiheit des Hofes am 14. Octob. 1365. In dieser Urkunde nennt der Herzog Wilhelm VI. den verstorbenen Ritter Johann von Broich seinen natürlichen Bruder.**)

Am Sonntage vor Sct. Severins-Tage des Jahres 1372 bestätigte der gen. Herzog mit der Herzoginn den Übertrag des Hofes an die Antoniter und dessen Freiheit, welches zu realisiren er dem Amtmann und den Schöffen zu Merken befahl. Ebenfalls trug er ihnen auf, die Antoniter in dem Besitze und den Freiheiten des Hofes zu handhaben. Am folgenden Tage stellte der Ritter Goswin von Zevel über die obige Schenkung denselben eine von ihm besiegelte Urkunde aus.

---

*) Bürgermeisterei und Kirchdorf bei Schleiden.

**) frater noster naturalis.

Die Tochter des verstorbenen Johann von Broich, Agnes, Mitglied des Nonnenklosters Sct. Gerlach, erklärte 1385 vor dem Gerichte zu Merken, kein Recht noch eine Forderung an den Weiherhof mehr zu haben. Den Brief besiegelten das Kloster Sct. Gerlach, Johann von Drimborn, den die Agnes ihren Oheim, und der Ritter Goswin Trenter von Virnich, den sie ihren Bruder nannte, am Sonntage nach Sct. Martins Tage.*)

Zu dem Hofe gehörten 122³/₄ Morg. Ackerland und über 15 Morg. Graswachs. Der Hofraum mit den 2 Teichen und einer Wiese hatte an Maaß 8 Morg. Der Hof ist gelegen in Merken bei der Kirche, die ehemals eine Filial von Pier war. Er hatte 5 Churmöden zu vertheidigen, d. i. nach Tode dessen Lehenträger waren die Antoniter verpflichtet, jedem Inhaber einer Churmöde nach deren Auswahl ein Pferd des Hofes, oder statt dessen eine gewisse Summe Geldes zu geben. Die erste Churmöde besaß der Herzog von Jülich, der sie aber vor dem 16. Jahrhunderte den Antonitern für immer entlassen hatte. Die 2. gehörte der Abtei Siegburg, und wurde mit 7 hornischen Gulden bezahlt; die 3., welche dem Herrn von Verken zuständig war, wurde mit 6 dgl. Gulden erledigt; die 4., welche dem Herrn von Merode zukam, wurde mit 15 Mr. bezahlt, und die 5., welche die Abtei Brauweiler besaß, mit 4 der obigen Gulden.

Von den Aeckern des Hofes, die fast alle in dem Felde von Merken gelegen, waren bei 40 Morg. Mannlehen der Abtei Siegburg, 17 Morg. Lehen des Hauses Vercken, 8 der Herren von Merode 2c.

Die Fischerei in der Ruhr des Hofes war begrenzt von der des Ritters Ritalt von Merode, und der des Til-

*) 1. Siegel abgerissen, 2. in rothem und 3. in grünem Wachs.

mann Mevis von Seelhausen. Die Antoniter gaben die Fischerei 1526 in einen Erbpacht von 8 Kölner=Mr. den Eheleuten Carsillis von Berken und dessen Gattin Anna von Wildenrath, worauf diese verzichteten auf ihr Lehnrecht, ihre Churmöde und ihr Pfennigsgeld an den Hof. Carsillis von Berken und das Gericht von Pier besiegelten die Urkunde am 3. Octob.

Von den Franzosen wurde der Weiherhof der Ehrenlegion cedirt, dann wieder durch Kaiserl. Dekret vom Juli 1808 retrocedirt an Lieferanten, die ihn verkauften.

## 2. Der Hof Kirchholz.

Das uralte und reich fundirte ehem. Sct. Gereonstift in Köln besaß in der Brgm. Hambach Kr. Jülich den Hof Kirchholz unter der Pfarre Selgersdorf*) mit dem Collations=Rechte der Pfarrkirche.

1312 gab das Stift den Hof in Pachtung an Cuno, Sohn des verstorbenen Ritters Cuno von Mülenarken,**) für einen Pacht von 12 Brabäntischen Marken. Den Pachtbrief besiegelte mit Cuno der Official und Domherr von Limburg, in Köln am Tage vor Christi Himmelfahrt.

Cuno oder sein Nachfolger wird die Gebäulichkeiten des Hofes nicht pflichtmäßig im Baue unterhalten haben, auch werden die Äcker nicht gehörig bewirthschaft worden sein; denn die Gebäulichkeiten droheten bald den Einsturz, und die Äcker, die ohnedem eine feuchte Lage hatten, trugen so wenig ein, daß sich niemand fand, der den Hof ferner in Pacht nehmen wollte.

1375 nahm der Kanoniker des Stifts, Heinrich von Bergheim, den Hof in Pachtung für 22 Mltr. Roggen

*) Salgindorp oder Salkindorp, Saelgendorp, Selchersdorf.

**) Molennarke, Müllenark, Landgut und Mühle in der Brgm. und Pfarre Pier Kr. Düren.

und 12 Kölnische gemeine Marken. Er ließ die Gebäude wieder herstellen, und verbesserte die Gründe in zwei Jahren Zeit so, daß sich ein Pächter fand, der den Hof für einen jährlichen Pacht von 42 Mltrn. Roggen und 12 Kölnischen Marken annahm. Auch versprach der Anpächter dem besagten Kanoniker jährlich zu liefern ein «Virsink» oder statt dessen 5 Kölnische Marken zu zahlen.

Ebenfalls war der Pachter verpflichtet, dem Pfarrer zu Selgersdorf ein Gewisses jährlich zu geben. Die Aecker des Hofes durften unter einer bestimmten Strafe mit Weizen nicht besäet werden. Köln 1377.

### 3. Niederzier (Nidercyrne).

In dem Kirchdorfe Niederzier Kr. Düren, welches Aachen 9 Stunden ostwärts jenseits des Ruhrflusses, und Düren 2 Stunden nordwärts gelegen ist, besaß vormals die Propstei des Kölner Domstifts einen Hof (Curtis) mit Pächten, Zinsen, Zehenten, Busch u. s. w. Der Propst, Heinrich Graf von Virnenburg, der im Jahre 1303 zum Erzbischofe der Kölner Kirche erhoben wurde, gab mit Einwilligung des Domkapitels den Hof mit allem dazu Gehörenden in Erbpacht an die Abtei Steinfeld, und befahl 1306 dem Vogte zu Niederzier, dem Ritter Arnold Spede, Abt und Convent von Steinfeld im ruhigen Besitze des Hofes zu lassen, und gegen Jedermann sie zu vertheidigen. Köln am Sct. Veitstage.

Dieser wird wohl der sogenannte Woest- oder Wüstwylre Hof gewesen sein, den der Herzog von Jülich und von Geldern ꝛc. im Jahre 1420 von der Abtei Steinfeld in einen lebenslänglichen Pacht von 15 Mltrn. Roggen nahm. Wobei der Herzog sich noch vorbehielt, daß, wenn er Leibeserben hinterlassen würde, diese noch 20 Jahre lang für den gen. Pacht den Hof benutzen sollen. Der Burggraf

zu Hambach mußte auf Befehl des Herzogs diesen Jahrpacht der 15 Mltr. der Abtei zustellen lassen.

Zu dem Hofe gehörten noch Lehen- und 3 Köttergüter mit einem Busche. Das Kloster Ellen erwarb sich durch Tausch einen Busch zu Wüstweiler, welcher neben dem der Abtei Steinfeld gelegen war. Diesen verkauften die Nonnen am 7. September 1559 an die gen. Abtei.

## 4. Lövenich.

In dem Dorfe Lövenich (Lovenich) in dem ehem. Dekanat Bergheim, Kr. Erkelenz, besaß das Gereonsstift in Köln einen Hof (Curtis), die Hälfte des Zehenten,*) Churmöde, Zinsen, Pächte u. s. w. mit einem Hofgericht. Hezil**) Bruder des Pfalzgrafen Ezzon***) schenkte in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts dem besagten Stifte den herrschaftlichen Hof (Curtem dominicatam) zu «Luuerich» mit Allem, was dazu gehörte. Nur die Vogtei über denselben behielt er sich als sein Lehen bevor. Zeugen der Schenkung waren der Dompropst Hermannus, der Domdechant Isaac, der Propst des Gereonsstifts Hezel, der Dechant desselben Regniro, mit den Kapitularen.****)

1364 nahm in Pachtung den Hof mit allem dazu Gehörenden, von dem Stifte, der Kanoniker desselben, Nevelungus von Hardenberg jährlich für 100 Mltr. Roggen, und eben so viel Hafer Kölner Maßes.

---

*) Die andere Hälfte gehörte dem Domstifte in Köln.

**) Hezo, Hezilin, verkürzt von Heinrich.

***) Ezo, Erzilin verkürzt von Ehrenfried.

****) Nach einer alten Copie der Urkunde auf Papier, mit dem Schlusse: indict. 1. Henrico (II) Romanis imperante, archiepiscopatus dni. Pilgerini 2do. Pillegrinus war Erzbischof zu Cöln von 1022—35. Die Schenkung wäre also geschehen im Jahre 1024.

1489 nahm Ailf von Erkelenz den Zehenten des Stiftes zu Lövenich in Pachtung für 75 Paar Roggen und Hafer*), 6 Guld. 24 Mr. Kölnisch in Geld und 2 Schweine und 4 Goldgulden jährlich.

1567 gab das Stift den Zehenten, mit den Äckern, dem Baumgarten, der Holzgerechtigkeit in dem Buchholze, dem Fahr- und Zucht-Hafer, den Churmöden, Zinsen rc. für einen jährlichen Pacht von 100 Paar Roggen und Hafer und zwei Schweinen an den Jr. Konrad Lehr von Baer, Amtmann zu Boslar.

Die Kanoniker hatten den Zehenten in dem Dorfe Ameln, Pfarrsprengel Spiel, in welchem das Stift einen Hof besaß, die Vikarien des Stifts aber besaßen den Zehenten des Kirchdorfes Titz, Kr. Jülich.

Gerard von Solre, Propst der Kirche zu Säffeln (Seflicensis) nahm 1385 den Hof des Stifts zu Ameln (Amel) von demselben in Pachtung für 187 Mltr. Weizen, 21½ Mltr. Roggen und 18 Mr. Cölnisch.

Nach einer geometrischen Messung des Hofes vom Jahre 1564 waren an demselben 260¼ Morgen und 23 Ruthen. Er war berechtigt mit 4 Gewälden Heister an den Welldorfer Busch in der Pfarre Güsten. Ein Gewälde bestand in 4 Heistern und jeder hatte den Werth von 1 Current-Gulden.

Aus diesem Hofe hatte 1406 Segers von Bettginhausen**) 24 Morg. in einem Pacht von 24 Sümlern Roggen. Und um das Jahr 1483 besaß Johann von Krinkelbeck gen. Spoir von Herten von dem Stifte in Pachtung 48 Morg. bei Bettgenhausen gelegen.

---

*) d. i. von jeder Fruchtart 75 Mltr.

**) Hof in der Pfarre Titz.

## 5. Arnoldsweiler.*)

Das Kirchdorf Arnoldsweiler, der Stadt Düren 1 Stunde nordwärts und 8 Stunden von Aachen ostwärts jenseit der Ruhr gelegen, soll in den ältesten Zeiten Ginnezweiler genannt worden sein. Seine jetzige Benennung ist aus Arnolzwilre (villa Arnoldi) entstanden, die schon in einer Urkunde des 12ten Jahrhunderts vorkommt.**)

Die Kapelle, in welcher sich das erhöhete, aus gehauenen Steinen bestehende Grabmaal des h. Arnold, geschickten Harfenspielers am Hofe Karls d. Gr., befindet, hängt mit dem Glockenthurm zusammen, der gleiche Breite mit ihr hat. Unten am Thurme ist noch die Thür sichtbar, wodurch man in die Kapelle ging, die aber schon lange zugemauert und durch die allmähliche Erhöhung des Kirchhofes von außen über die Hälfte verschüttet ist. Diese Thür und die Bogen-Schalllöcher des Thurmes unterstützen dünne, runde Säulchen, welche das hohe Alter der Kapelle und des Thurmes bekunden. Als in der Folge die Einwohner des Dorfes an Zahl so zugenommen hatten, daß die Kapelle zur Abhaltung des Gottesdienstes nicht geräumig mehr war, bauete man ein höheres Schiff an dieselbe, welches nunmehr der Haupttheil der Kirche ist, und die Kapelle die rechte Abseite derselben.

Das alte St. Ursula-Stift in Cöln besaß den Zehenten zu Arnoldsweiler, und einen Hof, das Patronat-Recht

---

*) Siehe über Arnoldsweiler Binterim und Mooren die Erzdiöcese Köln 1r Thl. S. 183, Sammlung von Materialien zur Geschichte Dürens 2c., herausgegeben von Bonn, Rumpel und Fischbach S. 222—28. Wochenblatt für Aachen 1r Jahrgang S. 30 und 31.

**) Acta SS. bei den Bollandisten T. IV. juni. Der Priester Godfried de Wilre s. Arnoldi schenkte 1168 der Kirche des h. Cunibertstifts in Cöln 20 Morg. Ackerland.

der Kirche aber abwechselnd mit dem Herzoge von Jülich. Auf dem Hofe wurde das jährliche Holzgeding gehalten, denn das Dorf lag vorhin am Saume des beträchtlichen Schwarz- oder Bürgeler-Waldes, an welchen die an denselben grenzenden Dörfer durch Vermittlung des h. Arnolds und Karls d. Gr. Freigebigkeit gewisse Holzgerechtigkeiten erhielten. Daher sie aus Dankbarkeit zu dem Heiligen jährlich in der Pfingstwoche nach Gereonsweiler wallfahrten, und auf den Altar des h. Arnolds schwere Wachskerzen zum Opfer brachten.

Auf dem gesagten Holzgedinge wurden der Statthalter und die 6 Holzschöffen gewählt und beeidet, welche das Holzgericht ausmachten. Durch den Herzog von Jülich wurden auf demselben Friede und Bann befohlen, dann das Holzbuch vorgelesen, in welchem die Gesetze und Rechte der Holzberechtigten geschrieben waren.

Als dieses, wie gewöhnlich, am 14. Febr. 1724 geschah, wollten die Holzleute nicht zugeben, daß der, wer dem Hofe ein Sümber Weizen liefern müsse, sollte demselben churmödig sein, auch gaben sie nicht zu, daß dem Schultheißen, statt halber Schweinsköpfe, ganze gegeben werden sollten. Worauf der damalige Pachter des Zehenten sagte, ein uraltes auf Pergament geschriebenes Weisthum, welches bei dem verstorbenen Amtmann von Blatten gewesen, und sich jetzt in den Händen des Johann Voller befände, spräche nur von halben Schweinsköpfen. Für die Heizung des Versammlungs-Zimmers der Sitzung erhielt der Pachter 1 Mltr. Hafer, und für die 3 Tonnen und 3 Quart Bier, die dabei vertrunken waren, wurden ihm gezahlt 21 Gulden 2 Alb.

Das genannte St. Ursula-Stift besaß Zinse und Erbpächte zu Arnoldsweiler, Birkesdorf u. s. w.

## 6. Kirchberg (Kirberg).

In dem alten Pfarrdorfe Kirchberg, eine halbe Stunde von Jülich und 5 Stunden von Aachen, besaß das St. Ursula-Stift in Cöln einen Hof, den Zehenten und das Patronat-Recht der Pfarrei.*) Der Hof mußte die Fürstlichen Jäger mit deren Hunden beköstigen, und dem Vogte zu Jülich 9 Weißpfennige jährlich zahlen. Auch war der Hof verpflichtet zum ewigen Lichte in der dortigen Kirche.

Den Pachtzettel des Hofes vom Jahre 1444 besiegelten der Jr. Johann von Harf und der Vogt zu Jülich, Thomas von Erkelenz. Der Pacht betrug 1510 60 rhein. Guld. und 16 Oster-Käse.

## 7. Spiel.

In dem Kirchdorfe Spiel (Spiele, Spile) Brgm. Titz Kr. Jülich besaß das ehem. Machabeier Nonnenkloster in Köln einen Hof mit 310½ Morgen theils Ackerland, theils Graswachs. Diese Besitzung hatte das Kloster sich erworben durch allmälige Ankäufe mehrer Mansen. Im 11. oder 12. Jahrhunderte — die Urkunde enthält das Jahr nicht — kaufte die Vorsteherinn des Klosters Mechtildis fünf freie Mansen mit ihren Häusern und Areen. Die verkaufenden Eigenthümer leisteten völlig Verzicht auf die Mansen. Eine Zeit nachher kam ein gewisser Gerard von Coslar**) mit andern, machten Ansprüche an einen dieser Mansen, und störten das Kloster in dessen Besitz. — Beide Partheien brachten ihren Streit vor das öffentliche Gericht (Vogtgeding) in Jülich, das gehalten wurde von dem Vogte,

*) Die Äbtissinn schlug bei Erledigung derselben zwei taugliche Subjecte dem Kapitel des Stifts vor, aus welchen dieses einen zum Pfarrer ernannte.

**) Kirchdorf und Brgm. Kr. Jülich.

den Schöffen und den Bürgern von Jülich. Das Gericht wieß den Gerard und die Seinigen mit ihren Ansprüchen ab. Zeugen dabei waren: der Dechant Everard. der Pfarrer in Jülich, Konrad, Siegfried von Spiel, der Vogt Hermann, Karsilius von dem Markt mit den Schöffen und den Bürgern von Jülich.

Nicht lange nach dieser Verhandlung kaufte die gemeldete Vorsteherinn noch fünf Morgen Ackerland zu Spiel von Titardus von Sevenich*) und seinen Kindern.

1367 gab das Kloster 9 Morgen freies Ackerland zu Spiel, von denen 2 Morgen aber Zehenten gaben, in einen Erbpacht von 4 Mltrn. Weizen, die in den dortigen Hof des Klosters abzuliefern waren. Diese Morgen waren in Parcellen im Sevenicher Felde gelegen. 4 Morgen befanden sich zwischen 3 Morgen der Kirche zu Spiel, und 2 Morgen, die dem Gasthause zu Jülich zuständig waren, 1 Morgen lag zwischen Lande des Herrn Arnold von Wylre, und dem Acker der Jungfrau Aleid von Patteren, ein anderer Morgen war begrenzt von Aeckern des Jr. Gottschalk von Münz, und des Jr. Wilhelm von Garsdorf. (Siegel der Schöffen zu Titz.)

Die Vorsteherinn, damals Meistersche genannt, (des gen. Klosters) Richmoedis von Horst, acquirirte im 15. Jahrhunderte mehre Morgen freies Ackerland, das nur Zehenten gab, zu Spiel durch Ankauf, als 1437 und 1438 9 Morgen von dem Jr. Diederich von Bettgenhausen,**) und dessen Gattin Agnes. Mit dem besagten Jr. besiegelten den Brief der Official des Hofes von Köln und die Schöffen von Rödingen, und 1439 von Seger Bastart von Bettgenhausen und dessen Frau Bela 5 Morgen weniger 15 Ruthen.

---

*) Weiler in der Pfarre Spiel.

**) Hof in der Pfarre und Brgm. Titz.

(Siegel des Seger, des gen. Jr. Diederich und der Schöffen von Titz.)

1690 gab die Abtissinn Maria Schmitz den Spieler Hof in Pachtung jährlich für 55 Mlter. Roggen, 55 Mltr. Weizen, 34 Mltr. Gerste, 20 Stein Flachs, von denen 10 in Natura, und 10 in Geld, der Stein zu ½ Königsthaler gerechnet, 1 Mltr. Rübsaamen, 5 gemästete Schweine zu 150 Pfd., für 1 Kalb 2 Thlr. Kölnisch, für 1 Lamm 10 Güld., um Martini 2 gemästete Gänse oder Truthähne. Die Lieferung von 19 Hühnern, welche dem Hofe anklebig waren, mußte der Anpächter nach Köln ins Kloster schicken; ferner war er verpflichtet, 2 Mltr. Roggen und 8 Holländische Thaler an das Schloß Hambach zu zahlen, und an den Küster zu Spiel 1¾ Mltr. Roggen zu verabfolgen. Für den trocknen Weinkauf zahlte er 100 Königsthaler.

## 8. Frauweiler.

Das Dorf Frauweiler mit seiner Kapelle ist in der vormaligen Herrschaft Garsdorf in der Pfarre Auenheim, im Lande von Bedburg gelegen, 1 Stündchen von dem Flecken Bedburg*) nach Köln hin, und 1½ Stunde von dem Flecken Bergheim durch Bergheimer Dorf. Seine Lage ist gesund und angenehm auf einer erhöheten Fläche, die eine nördliche Fortsetzung des Waldgebirges die Ville ist, und sich allmählich verflachet.

Frauweiler hat reizende Aussichten in das Kölner- und das Berg-Land.

Die Kapelle zu Weiler (Wilre) scheint mit dem 15. Jahrhunderte entstanden zu sein. Urkundlich kommt sie vor 1439, in welchem Jahre sie durch Kauf erwarb 3½ Morg. Ackerland, die lehenbar waren dem Jr. Wilhelm, Herrn zu

---

*) Bethbure vulgo Bebbor-Reiferscheid.

Wevelinghoven und Alfter, Erbmarschall des Erzstifts Köln, der seiner Jugend wegen noch kein Siegel hatte, daher für ihn der Jr. Johann von Reiferscheid den Brief besiegelte am Palmsonntage.

Der Jr. Johann von Esseren und seine Gattinn Stienchen kauften 1446 einen Zins von 10 Alb. oder Weißpfenningen zur Last eines Hauses und Hofes zu Weiler an der Kapelle. Für die Geschwornen von Garsdorf hing Jr. Gillis von Reiferscheid seinen Siegel an den Kaufbrief an Johannes Baptists Tage.

Diesen Zins schenkten die bemeldeten Eheleute 1458 den Nonnen zu Frauweiler. Jr. Konrad Tütchen von Ostheim besiegelte den Brief mit.

Bei der Kapelle siedelten sich bald Nonnen von der 3. Regel des h. Franziscus an; daher seit dem Jahre 1450 das Dorf Frauweiler genannt worden ist. Als diese Nonnen an Anzahl zugenommen hatten, führten sie 1476 Clausur ein, und nahmen die Regel des h. Augustin an.

1450 kaufte das Kloster einen Erbpacht von 5 Mltr. Roggen. Den Kaufakt besiegelten Jr. Werner von Bocholz und Jr. Johann von Reiferscheid, Vogt zu Garsdorf.

1460 verkaufte der Jr. Gerhard von Boch- oder Buchholz und seine Gattin Bela den Nonnen zu Frauweiler 2 Morg. Ackerland zu Weidenfeld.*) Gerhard von Dülken, Vogt zu Bedburg besiegelte den Brief für die Geschwornen von Garsdorf.

Johann von Weidenfeld, Kanonikus im Apostelen-Stift in Köln, und Peter von Heimbach, schenkten 1463 zur Ehre Gottes und zu ihrem Seelentroste den Nonnen zu Frauweiler 8 Morg. Ackerland zwischen Frauweiler und Winkelheim **)

*) Dorf in der Pfarre und Brgm. Bedburg.

**) Dorf in der Pfarre Bergheimersdorf Brgm. Bedburg.

gelegen. Mit den Schenkern besiegelte den Brief der Lehenherr Gumbrecht, Graf von Neuenahr.

Jr. Everad von Bruch, Vogt zu Bedburg, und seine Gattin Elsen, kauften 1464 einen Erbpacht von 2½ Mltr. Roggen zu Garsdorf. Für die Geschwornen hängte Jr. Konrad Tüschen von Ostheim*) sein Siegel an den Brief.

1470 kaufte das Kloster 3½ Morg. Ackerland, und 1474 erhielt es geschenkt von den Gebrüdern Gumprecht und Zander von Effern 1½ Morg. Busch in der Pfarre Bergheimerdorf. 1478 kauften die Nonnen 3½ Morg. Ackerland bei Bergheim im Dinkmale Bedburg, welches die Schöffen zu Bedburg besiegelten.

1470 stifteten der Magister Joh. Beurer und seine Frau Berta mit 4 Morg. Ackerland an dem Hoenreberg; 1478 der Magister Math. Schroeder und seine Frau Aleid mit 4 Morg. Ackerland an dem Thoenerberg und Gotzyntus mit seiner Frau Belia mit 2 Morg. Anniversarien.

Der Vogt Everard von Bruch und seine Gemahlinn Elsen schenkten 1480 einen Erbpacht von 5 Mltr. Roggen zu Frauweiler an das Kloster, welches mit ihnen besiegelten die dortigen Schöffen.

Die Nonnen waren ihres Kirchendienstes wegen in Irrungen mit dem Pfarrer zu Auenheim, Gottschalk. Die gem. Pfarrei war der Kommende Sct. Katharina in Köln incorporirt. Diese Mißhelligkeiten wurden 1482 durch eine sogenannte Transaction beigelegt, nach welcher die Nonnen an Sonn- und Feiertagen vor 9 Uhr Morgens keinen Gottesdienst durften halten lassen, und überhaupt keinen Dienst oder Ceremonie, die zum Pfarrdienst gehört. Der Erzbischof von Köln, Hermann, genehmigte 1484 die Transaction.

---

*) Dorf in der Pfarre und Brgm. Merheim Kr. Muelheim.

Gumbrecht, Graf von Neuenahr, Erbvogt zu Köln, Herr zu Alpen und zu Bedburg stiftete 1484 zu seinem und seiner verstorbenen Gemahlinn, Margaretha von Limburg, Gräfinn zu Neuenahr, Seelentroste eine Wochenmesse in der Kapelle zu Frauweiler, mit einem Erbpachte von 2 Mltr. Roggen, den ihm das Kloster schuldig war, und 1 Morg. Brandholz in seinem Busche zu Garsdorf.

Aus der Kapelle entstand durch einen Neubau eine Kirche, welche der Kölner General-Vikar und Bischof zu Cyrene (Stadt in Lybien), Doctor der Theologie, Johann, im Jahre 1488 mit den 4 Altären, Kirchhofe und dem Kloster weihete und der Kirche einen 40tägigen Ablaß verlieh.

Der erste Beichtvater der Nonnen aus dem Augustinerkloster zu Bedburg, P. Joan von Mecheln, starb 1489. Sein Grabmaal mit Inschrift ist noch zu sehen im Chor der Kirche vor dem Hochaltar.

1493 wurde der Kaufact des sogenannten Tripshofes auch Daniels Guts zu Frauweiler von den dortigen Schöffen realisirt.

Der Bruder Johann des Klosters zu Hoest Sct. Antoni-Ordens nahm 1501 das Kloster Frauweiler mit seinen zwei Höfen, in den Schutz des gem. Heiligen.

Severin, Dechant und Pfarrer zu Paffendorf*), die Kirchmeister und Gemeinde des Dorfes Glesch verkauften 1512 an das Kloster Frauweiler 2 Morg. Graswachs zu Kürmodem, neben den Benden des Hofes zu Zopshoven der Nonnen zu Dünwald.**) Siegel des Dechanten und der Schöffen von Bergheimer Dorf.

---

*) Paffindorp Kirchdorf mit einer Burg, dem Wohnsitze des Freiherrn von Bongard, Kr. Bergheim.

**) Pfarrdorf mit einem ehem. Kloster, Brgm. Merheim Kr. Müelheim.

1526 stiftete in der Kirche des Klosters eine Kölnerinn ein Anniversar mit einem Zinse von 3 Mr. Kölnisch, zur Last eines Guts zu Frauweiler. Die dortigen Schöffen bekräftigten den Stiftungsact mit ihrem Siegel. Der Zins wurde übertragen dem Kloster mit Hand, Halm und Mund auf freier Straße.

1557 besiegelten die Schöffen zu Paffendorf die Schenkung von 2 Morg. Graswachs zu Glesch, an das Kloster.

Dem Kloster war ein Rechtsstreit eines Erbpachtes von 5 Mltr. Roggen wegen, der endlich 1591 vor dem Vogte und den Schöffen zu Bergheim beigelegt wurde. Dem Kloster wurden für den Erbpacht 2 Morg. Busch oberhalb des Bolendorfer*) Forstes, entlang dem Busch des Jr. von Holtorp angewiesen. Unruhige kriegerische Zeiten und andere Begebenheiten brachten den Vermögens-Stand des Klosters, der immer nicht bedeutend war, so herunter, daß es allmählich mit einer bedeutenden Schuldenlast beladen wurde. Auch die Anzahl der Mitglieder desselben, die in früheren Zeiten weit über 20 waren, nahm immer so ab, daß in dem zweiten Decennium des 17. Jahrhunderts das Kloster bis auf eine Nonne ausgestorben war.

Der Erzbischof von Köln, Ferdinand II. aus dem Hause Baiern, ließ 1612 den Zustand des Klosters genau untersuchen durch den Herrn Jacob Hutter, Doctor der h. Schrift, des Domstifts und der Sct. Peters-Pfarre in Köln Kapitular-Kanonicus, der durch einen Notarius Alles inventarisiren ließ. Der Churfürst übergab das Kloster mit Allem, was dazu gehörte, den Vätern des Sct. Birgitten-Ordens, die zwar dasselbe in Besitz nahmen, aber es bald wieder verließen. 1625 wurde das Kloster den Augustinern übergeben. Damals hatte das Kloster einen an dem Kirch-

*) Bohlendorf, Haus im Bergheimer Dorf.

hofe gelegenen Hof und 93 Morg. theils Ackerlands, theils Graswachs. Der Commenthur der Sct. Katharina-Commende in Köln, welche den Zehnten der Pfarre Auenheim besaß, sprach die Güter des Klosters frei von demselben.

Die Kirche ist gesetzlich als Kapelle beibehalten. Ein Theil des ehemaligen Kreuzgangs dient als Wohnung des Rectors, den andern Theil des ehem. Klostergebäudes hat der jetzige Besitzer, Herr Regierungs-Rath und Oberforstmeister Steffens in Aachen, zu einer herrschaftlichen Wohnung mit einem Hofe einrichten lassen, welche von Sr. Majestät dem Könige zu einem Landtagsfähigen Rittersitz erhoben worden ist.

## 9. Die ehemalige Karthaus bei Jülich.*)

Eine Viertelstunde ostsüdwärts von Jülich, am rechten Ufer der Ruhr, in der Pfarre Stetternich, Bürgermeisterei Hambach, lagen die weitschichtigen Gebäude dieses zum Vogelsang genannten Klosters, an dessen Stelle jetzt das Gehöfte Vogelsang steht.

Der Herzog von Jülich, Berg rc. rc. Wilhelm und seine Gemahlinn, Elisabeth von Nassau, die 1479 in Kindesnöthen starb, schenkten im Jahre 1478 ihre Hofstatt, Erbe und Gut, den Vogelsang bei Jülich, mit dessen Gebäuden, Wässern, Teichen, Wiesen, Ackerland und Büschen, mit dem 60 Morgen großen Wald, die Schißheck genannt, (nur den Teich Broeleweier behielten sie sich aus) an den Karthäuser-Orden. Ferner erlaubte der Herzog dem neuen Kloster in seinen Ländern Zinse, Erbpächte und Güter bis zu einem jährlichen Rein-Ertrage von 800 rhein. Gulden zu erwerben, auch verlieh er dem zu entstehenden Kloster Zoll- und Wegegeld-Freiheit.

---

*) Nach Urkunden, der Hauschronik des Klosters und dem liber Benefactorum.

Mit den Stiftern besiegelten die Stiftungs=Urkunde die fürstlichen Räthe: Engelbrecht Nitt von Birgel, Erbmarschall des Jülicher Landes, Bertram von Nesselroth, Herr zu Erenstein, Erbmarschall des Landes von Berg, der Ritter Gottschalk van Harf und Bertolf von Plettenberg, Hofmeister. Düsseldorf, den 18. März.

Vogelsang war ein altes bauloses Schloß der Herzoge von Jülich, das, des angenehmen Gesanges, der in den vielen herumliegenden Gebüschen und Wäldern nistenden Vögel, besonders der Nachtigallen wegen, gebaut und genannt worden ist. Es war eine Allodial=Besitzung, deren Gründe von jeder Abgabe und Dienstleistung frei waren.

Gleich nach der Schenkung fingen die Karthäuser den Bau ihres neuen Klosters an, wobei sie von ihren vielen Wohlthätern nach Kräften tüchtig unterstützt worden sind.

Auf der Stelle des alten zerfallenen Schlosses errichteten sie ihr Brau= und Backhaus mit einer Scheune und einem Stalle. In diesem Jahre wurde fast die ganze Stadt Jülich durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt.

An St. Johann des Täufers Tage 1477 kaufte die Karthaus, von der in Ruhremund, Bethleheim genannt, deren Hof zu Grotenrath*) mit Ackerland, Graswachs, Heide und Busch. Im Jahre 1385 an St. Dionisii=Tage stifteten Johann von Grotenrath, Bürger in Cöln, und seine Frau Agnes, mit ihrem dritten Theile an dem Hofe, Jahrgedächtnisse in der Karthaus zu Ruhremund. Mit dem Stifter besiegelten den Brief die Schöffen von Cöln, der Ritter Heinrich Hartfuß und Johann von Horn.

---

*) Grotenrath (Grotenroide) in der Bürgermeisterei Teveren, Kreis Geilenkirchen. Das Dorf gehört theils zu der Pfarre Marienberg, theils zu der von Teveren. Das Wappen derer von Grothenrath war ein gezacktes Kreuz, im ersten Feld ein Stern.

Am 4. November 1395 schenkte Johann von Loen, Herr zu Heinsberg und Löwenberg, zu seinem und seiner Nachfolger Seelentrost, den bemeldeten Hof, der in seiner Herrschaft Heinsberg in dem Dingstuhl von Teveren gelegen, und ihm durch Schöffen-Urtheil zugesprochen worden war, dem Karthäuser-Kloster zu Ruhremund. Zugleich verzichteten Hermann, Sohn des Schemmer, und seine Frau Alcke auf ihre Ansprüche eines Drittels des Hofes vor den Schöffen zu Tevern. Der Hof hatte der verstorbenen Jungfrau Alcke von Grotenrath gehört, und war ein Heinsberger Lehengut. Im Mai des obigen Jahres leistete auch Johann von Grotenrath, Pfarrer zu Wylre, Verzicht auf sein Recht an den Hof, zum Nutzen der gemeldeten Karthaus, in welcher sein Bruder Mathias Mönch war.

Keine 4 Jahre besaß die Karthaus zum Vogelsang den Hof, als sie ihn 1481 verkaufte an Goswin von Stralen, Bürgermeister in Cöln und die Kanonici des Aposteln-Stifts daselbst, Bernard Hünichen von Beeck, Baldewin von Amsterdam und Dithmar von Hoevel, Executoren des Testaments des verstorbenen Meisters Gisbrecht von 's Grafensand, Doctor der Arznei und Kanoniker des gemeldeten Stifts, der 4 Jahrmessen in der Kirche des Stifts gegründet hatte, mit dem Stiftungsfond von 8000 rhein. Gulden. Der Hof hielt an Maaß 90 Morgen Ackerland, 10 Morg. Busch und 2 Morg. Graswachs.

1479 kaufte die Karthaus bei Jülich einen Weinzins von 6 Fudern, welche 1416 Johann von Loen, Herr zu Heinsberg und Löwenberg, geschenkt hatte den Dominicanessen in der Vorstadt Wiek zu Mastricht und den Augustinessen zu Ratingen im Bergischen. Diesen Zins tauschte nachher der Herzog von Jülich, Johann, gegen einen Erbpacht von 50 Mltrn. Roggen und 10 Mltrn. Weizen, zur Last seines Hofes Bettenhoven in der Pfarre Rödingen ein.

Das General-Kapitel des Karthäuser-Ordens nahm 1480 die Karthaus bei Jülich als Kloster auf, und gab ihr die Benennung: das Haus zum Mitleiden Marien im Vogelsang. Mit den von Herrn Heinrich von Hompesch, Ritter, geschenkten 800 Goldgulden kauften die Karthäuser 1481 24 Morgen Ackerland, das Komland genannt, bei Jülich. Die Schenkung war geschehen zur Errichtung einer Zelle.

Gerhard, Herzog von Jülich, Berg rc. rc. und seine Gemahlinn Sophie von Sachsen-Lauenburg hatten die Gefälle des Amtes Metzmann (Medman) im Bergischen, belastet mit einem Zins von 100 rhein. Gulden zu löschen mit 2000 dgl. Gulden an den Ritter Johann Quaiden (von Quad). Der Eidam des Ritters Johann, Degenhard Hase erhielt diesen Zins als Heirathsgabe seiner Frau, der 1466 den Zins sich vom Fürsten redimiren ließ mit 1400 Gulden, die der Herzogliche Rath Diederich von Mentzingen gegen 100 Gulden Zins auf drei Jahre dem Herzoge geliehen hatte. Als Bürgen der Zurückzahlung stellten der Herzog und die Herzoginn ihren Vetter Heinrich, Grafen zu Limburg, Johann von Nesselroth, Landdrosten des Herzogthums Berg, Johann von Hammerstein, Zöllner zu Düsseldorf und Wilhelm Offerkamp, Kellner zu Angermund, die den Brief mit dem Herzoge und der Herzoginn besiegelten an St. Veit-Tage 1466. Nach den bestimmten drei Jahren wurden die 1400 Gulden dem von Mentzingen nicht abgelegt und als Salentin von Mentzingen*) Mitglied der Karthaus, wurde derselben die obige Summe als seine Aussteuer ge-

*) In seinem Testamente bestimmte er 300 rhein. Gulden für ein schönes Gemälde im hohen Altar in der Kirche, 800 Guld. zur Stiftung einer Zelle, 100 Guld. zur Stiftung der Anna-Kapelle, 200 Guld. für ein Altar-Gemälde in derselben Kirche.

geben. Mit diesem Gelde kaufte das Kloster von dem Herzoge Wilhelm und dessen Gemahlinn Sibilla von Brandenburg 1482 den freien Rittersitz, den Hof zu Lorsbeck*) am Donnerstage nach Neujahr. Johann von Harf zu Lorsbeck bekannte am 13. Januar 1482, daß der Herzog von Jülich, Berg rc. rc., Adolph, versetzt habe den Hof zu Lorsbeck an seinen Oheim, Reinard von Harf, für 1200 Kaufmanns-Gulden; 12 Jahre habe er nun den Hof pfandweise, jetzt aber habe der Herzog den Hof den Karthäusern überlassen, die ihm die 1200 Guld. zurückgezahlt haben, worüber er denselben quittirt habe. Mit ihm besiegelten die Quittung sein Vetter Gottschalk v. Hart, Ritter und Landdroste. Den großen Hof zu Bardenberg den die Karthäuser von den Gebrüdern von Binsfeld gekauft hatten, verkauften sie 1485 wieder.

In diesem Jahre am Tage vor Laurentius stifteten die Ältern des Karthäusers Wilhelm, der Freiherr Johann von Effern und seine Gattinn Regina von Gimmnich**)

*) Landgut und Hof Burgm. Hambach ½ Stunde von Jülich. Das Haus Lorsbeck war denen von Harf, nachher dem Adolph von Wassenberg. Zwischen diesem Freiherren und der Karthaus entstand über einen Busch ein Rechtsstreit, der 1767 verglichen worden ist mit dem Sohne des Adolphs, Fr. J. und dessen Gattinn, einer Freiinn von Loussungsheim. 1806 im Februar wurde das Haus zum Verkauf ausgesetzt. Es bestand damals aus einer herrschaftlichen und einer Pachters-Wohnung, Scheunen und Stallungen, Gärten, Baumgarten, Teichen, Hofplatze, aus 43 Hectaren 91 Aren Ackerlandes, 10 Hectaren 97 Aren Wiesen, 18 Hectaren 93 Aren Kuhtriften, 16 Hectaren 82 Aren hochstämmiger Büschen, 3 Hectaren 78 Aren Schlagholz und einigen Erbrenten, in allem aus 256 Morg. altes Maaß.

**) Diese stiftete ein Jahrgedächtniß in der Karthaus für ihren verstorbenen Bruder, Gerhard von Gimmenich, Kanonikus des Münster-Stiftes in Aachen; ihr Sohn Everhard von Efferen war Professˆ in der Karthaus zu Cöln.

mit 60 Morgen Ackerland in dem Gerichte von Juchenym (Juchen), im Amte Laster, eine Zelle, und gaben noch zum Baue derselben 100 Rthlr. baar und 13 Jahre lang einen Zins von 15 rhein. Gulden.

Auch der Herzog von Jülich, der Schenker vom Vogelsang an die Karthäuser, gab zur Gründung einer Zelle 200 rhein. Gulden und andere Natural-Schenkungen, wie auch Bauholz und noch 12 Morgen von dem Selkenbusch. Endlich erlaubte er in seinen Ländern eine Collecte zu halten zum Bau des Klosters.

1486 verlor die Karthaus einen ihrer vorzüglichsten Gutthäter, den Dr. Heinrich Branckel, Propst des Stifts in Cleve und Rath des Herzogs von Cleve.

Im Jahre 1491 waren schon 7 Zellen*) im Bau fertig; zu einer dieser hatte der Ritter und Landdroste Gottschalk von Harf 2 Erbpächte geschenkt, den einen von 4 Mltrn. den andern von 8 Mltrn Roggen, und einen kleinen Zehenten bei Düren. Ferner hatten zur Stiftung dieser Zellen beigetragen der Freiherr Berthold von Plettenberg, Hofmeister des Herzogs, und seine Frau Irmgardis, der Kanzler Theoderich Lüninck, Konrad von Baech, der Ritter Bertram von Nesselroth, Marschall des Herzogthums Berg, Wigerius, Propst zu Kerpen und Kanonikus zu St. Cunibert in Cöln, fürstlicher Rath, u. a. m.

1493 kostete 1 Mltr. Roggen einen Cölner Gulden.

Die Schöffen von Jülich besiegelten 1492 für die von Weldorf in der Pfarre Güsten, einen Brief, mit welchem Gerard Post von seinem Bruder Thomas einen dort gelegenen Hof in Erbpacht nahm.

*) Jede Zelle war ein für sich bestehendes Häuschen mit einem Höfchen und Garten, welche von einem Karthäuser eremitarisch bewohnt wurde.

Die Kinder des verstorbenen Junkers Gerhard von Boslar*) und dessen Gattinn Irmgart von Opheim**), Peter und Cäcilia, gaben 1496 in Erbpacht ihren Hof zu Boslar, der eine Holzgerechtigkeit in dem Boslarischen Busch besaß.

Die Wohlthäterinn der Karthaus, Cäcilia Frau von Hamell zu Ruhremund, Gattinn des Vogtes zu Montfort, starb am 3. September 1497.

Der Freiherr Johann von Harf und seine Gattinn Katharina Freiinn von Efferen, deren Bruder Everard***) Prior der Karthaus war, gründeten 1498 mit einem Erbpacht von 2 Mltrn. Weizen und 1 Mltr. Roggen zur Last ihres Hofes in Königsdorf****) ein Jahrgedächtniß in der Kirche derselben. Die Schöffen zu Königsdorf besiegelten mit dem Stifter den Stiftungs-Act.

1500 verlor die Karthaus wieder eine ihrer Wohlthäter durch den Tod, Irmgardis von Nesselroth; und der bei Trier verstorbene Karthäuser Joh. Massen von Münster-Eifel stiftete in der bei Jülich, ein Anniversarium mit seiner Erbschaft zu Münster-Eifel, welches der Herzog von Jülich genehmigte.

Im Jahre 1508 starben wieder drei Wohlthäter der Karthaus, die zur Gründung von Zellen beigetragen hatten. Herr Nicolaus Tzis, Amtmann in Heinsberg, Johann

---

*) Kirchdorf und Bürgermeistei Kreis Jülich.

**) Opheim, Hof in der Pfarre Kraindorf, Brgm. Randerath, Kr. Geilenkirchen.

***) Starb am 11. August 1499. Der von seinen Ältern ihm geschenkte Erbpacht von 20 Mltrn. Roggen blieb seinem Profeßhause bei Trier. In dem Prior-Amte folgte ihm Georg von Efferen, ehemals Droste des Landes Jülich, der am 21. April 1525 gestorben ist.

****) Im Jahre 1480 hatte die Karthaus zu Königsdorf 3 Morgen Acker gekauft.

Adå, Pfarrer in Güsten, und Theodoricus de Busco, der Theologie Licentiat.

Zwei Malter Roggen kosteten 1510 kaum einen Goldgulden.*)

Der Herzog von Jülich, Johann und seine Gemahlinn Maria,**) Herzoginn von Cleve, bestätigten 1527 die Stiftung der Karthaus durch den Herzog Wilhelm und dessen Gattinn Elisabeth, am St. Gereonstage auf dem Schlosse Hambach. Siegel des Herzogs noch anhangend in weißem Wachs. Ebenfalls bestätigte die Stiftung Karl V. bei seinem Aufenthalte in Köln am 5. Januar 1531.

1527 wurde die nunmehr im Bau fertig gewordene Kirche eingeweiht. Im Jahre 1533 ging abermals einer der ersten Wohlthäter der Karthaus mit Tode ab. Godfried Grein, ein gelehrter Theolog, der mehrere Bücher verfaßt. Er war Personatista in Frelenberg, und wurde unter dem Thurme der Kirche im Vogelsang, zu deren Bau er 2425 rhein. Gulden beigetragen hatte, beerdigt. 1538 wurde die Thurm-Glocke gegossen.

Als im Jahre 1549 der Herzog von Jülich, Wilhelm, in der Stadt Jülich ein Schloß bauen wollte, und einige Bürger zu diesem Baue Gärten, Baumgärten und Ackerland bei der Stadt abgetreten hatten, überließ ihm die Karthaus von ihrem vor der Stadt gelegenen Komlande 5¼ Morg., um damit den obigen Bürgern für ihre, dem Herzog überlassenen Gründe, Entschädigung zu geben. Die Karthaus erhielt vom Herzoge dagegen 4 Morg. Graswachs, die an

*) 1510. Die edle Frau Margaretha von Raisfelt, Wittwe des Ritters Bernard von Paland, schenkte einen Zins von 30 rhein. Gulden und einen von 150 Guld. und stiftete mit 70 Guld. ein Anniversarium.

**) Sie ist 1544 verstorben.

dem großen Kloster=Teich gelegen waren, und ein Erbe, den Siterhof genannt, das sich hinter der Karthaus befand.

Im Jahre 1550 und 51 kaufte die Karthaus in allem 10 Morg. Ackerland bei Jülich von den dortigen Schöffen. Der Pfarrer in Jülich, Nicolas Schmitz von Ditgenrath verkaufte 1570 der Karthaus einen Kamp*) bei der Mühle vor Jülich gelegen. Die zwischen der Karthaus und der Stadt Jülich gelegene sogenannte Speckmühle, eine Frucht= und Oelmühle, erwarb sich dieselbe 1572 durch Kauf. 1581 wurde der Kirchthurm gebaut. Von der Glocke bis zur Spitze wurde derselbe 1583 von einem Gewitter hart mitgenommen, wie auch das Kloster selbst 1587 in dem sogenannten Truchsessischen Kriege, durch welchen es mit Schulden beladen wurde.

1589 wurden die, mit den Wappen der Schenker in gebranntem Glase versehenen Kirchenfenster durch ein Gewitter zerschlagen. Krieges und einer Unfruchtbarkeit wegen waren die Karthäuser 1590 gezwungen, ihr Kloster zu verlassen, und ihren Aufenthalt in den andern Klöstern ihrer Provinz zu nehmen.

1605 wurde Jülich belagert und eingenommen.

1608. Schlechtes Fruchtjahr der Kälte wegen.

Als Johann Wilhelm, Herzog von Jülich rc. 1609 ohne Leibeserben zu hinterlassen, gestorben war, entstand der Jülichsche Successionskrieg. Der Kaiser ernannte zum Administrator dieser Länder den Erzherzog von Oesterreich, Leopold, Bischof von Straßburg und Passau, der mit spanischen Kriegsvölkern Stadt und Schloß Jülich und das Schloß Breidenbend besetzen ließ. Die bemeldete Speckmühle wurde von der Besatzung in Jülich demolirt. Die Karthäuser flüchteten ihr Hornvieh nach Ruhremund, ihre

---

*) Ackerland von einer Hecke mit einem Graben umgeben.

Früchte theils nach Jülich, theils nach Aachen, wohin sie auch ihre Kirchensachen bringen ließen; ihre Bibliothek aber nach Köln. Sie selbst verließen das Kloster, und zogen nach Jülich.

1610 am 28. Juli langte Mauritz, Prinz von Oranien, vor Jülich an mit Englischen, Schottischen und andern Kriegsvölkern, und 138 Fähnchen Reuterei bei 3000 Mann stark. Er fing gleich die Belagerung an. Am 18. August vereinigte sich mit ihm ein französisches Korps unter dem Befehle des Herzogs la Chatri, der sich an der Ruhr lagerte. Die Karthaus wurde bei dieser Belagerung nicht nur rein ausgeplündert, sondern auch verwüstet und die Dämme ihrer Fischteiche durchstochen; nur der Kreuzgang mit der Kirche war stehen geblieben, weil sie den Belagernden zum Pferdestalle dienten. Auch die 2 Karthäuser-Höfe bei dem Kloster und der zu Lorsbeck waren abgebrannt. Das ganze Kloster war so zerstört worden, daß die Mönche dasselbe aufgeben wollten. Am 3. Septemb. übergab der Befehlshaber, Freiherr von Rauschenberg die Stadt und Festung Jülich, verließ dieselbe mit seinen 1500 Spaniern, worauf sie im Namen der Fürsten von Neuburg und Brandenburg in Besitz genommen wurde, die den Holländer Pithan zum Commandanten derselben ernannten.

eXpVgnat IVLiae robVr MaVritiVs DVX.

Auf höheren Befehl nahmen die Karthäuser von ihrem gänzlich zerstörten Kloster wieder Besitz, und bemüheten sich so viel wie möglich, dasselbe in bewohnbaren Stand zu setzen.

1612 nahmen die Karthäuser das Haus des Freiherrn von Rauschenberg in Jülich in Miethe, welches sie so oft und so lange bewohnten, als sie gezwungen waren, ihr Kloster zu verlassen.

Da der Erzherzog Leopold 1615 beabsichtigte, die Stadt Jülich zu erobern, nahmen seine Truppen die

Karthaus gewaltthätig in Besitz, stellten auf dem Kirchengewölbe Schildwachen, wodurch dasselbe beschädigt wurde.

Mit dem Jahre 1614 fingen die Mißhelligkeiten zwischen den Fürsten von Neuburg und Brandenburg an, die sich immer mehr steigerten, besonders als der Herzog von Neuburg zur katholischen Religion zurückgekehrt war. Dieser hatte Düsseldorf inne, jener Jülich.

Die Truppen des Fürsten von Oranien-Nassau hatten sich allmählich in Besitz des Schlosses von Jülich gesetzt, sie vermehrten sich bis auf 7 Cohorten, und befestigten Schloß und Stadt anhaltend.

Im Septemb. 1618 erschien ein Komet, der 3 Monate lang mit bloßen Augen zu sehen war. Am Festtage des Sct. Bartholomäus des Jahres 1621 langte der Graf von Berg mit 7000 zu Fuß und 1500 Reutern vor Jülich an. Er schlug sein Lager auf dem Galgenberge in der Nähe des Dorfes Broich auf, wo vor 11 Jahren das Heer des Prinzen von Oranien sich gelagert hatte, und ließ die Stadt auffordern. Der Commandant Pithan gab eine trotzige Antwort. Der spanische Feld-Marschall, Graf Spinola beobachtete mit seiner Armee in der Nähe von Wesel die Bewegungen des Prinzen Mauritz von Oranien-Nassau, damit er Jülich nicht entsetzen konnte. Als der Graf von Eisenberg mit 4000 Mann und 3 Kanonen sich mit dem von Berg vereinigt hatte, schloß dieser Stadt und Citadelle ein, indem er einen Erdwall mit 17 Bollwerken um dieselbe aufführen ließ. Da die Spanier noch an dem Wall arbeiteten, that die Besatzung an Marien Geburt-Tage einen Ausfall und zündete das Schloß Niederstein bei Jülich an.

Am 10. Septemb. durchstachen die Holländer die Dämme der Fischteiche der Karthaus, raubten das Kloster aus, nahmen dessen Vieh mit, verwüsteten die Gebäude desselben und zündeten sie an. Die davon benachrichtigten Spanier kamen

noch recht zum löschen. Die meisten Früchte waren in die Ruhr geworfen und verdorben; einige wurden von den Soldaten ausgedroschen und nach Düren abgeführt. In diesem Jahre konnten die Aecker um Jülich weder bepflügt, noch besäet werden. Anfangs Januar 1622 kam der Marquis von Spinola, Inspection des Belagerungs-Corps und dessen Anstalten zu nehmen, und ließ die Festung nochmals auffordern Am 17. des gedachten Monats entschloß sich die Besatzung zu capituliren. Die Capitulation kam am 2. zu Stande, und am 3. Febr. zog die Besatzung nach Nimwegen. Am 10. März räumte das Militair die Karthaus, die nun wieder fast vom neuen mußte errichtet werden, wozu die Klöster ihrer Provinz brüderlich beisteuerten. Nach der Eroberung Jülichs kam es zwischen den betheiligten Fürsten zum friedlichen Verständnisse. Der Fürst von Neuburg behielt die Herzogthümer Jülich und Berg, der von Brandenburg Cleve und die Mark.

In dem 2. Decennium des 17. Jahrhunderts hatte die Karthaus Irrungen mit der Gemeinde zu Kirchberg in Betreff der Gemeinden-Gründe, die an der Ruhr gelegen waren. Endlich wurde dieser Streit am 4. März 1620 beigelegt durch die Herren Johann Degenhard van Merode zu Schlosberg,*) Amtmann zu Jülich und Aldenhoven, Diederich Busch, Vogt zu Jülich, Wilhelm von Fürt gen. Brewer, Schultheiß zu Jülich und Vogt zu Eschweiler u. a.

Im Jahre 1623 ließen die Karthäuser die demolirte Speckmühle wieder aufbauen. In diesem Jahre erhielten die Kapuziner die Erlaubniß, in Jülich ein Kloster zu errichten.

1624 wurde die Kirchen-Schlaguhr in der Karthaus verfertigt. Mit dem Jahre 1626 wurde der Anfang ge-

*) Hof bei Stolberg.

macht mit dem Verfertigen der neuen Fenster in dem Kreuzgange. Auf einer dieser war zu lesen: «Als in Gülicher Belagerung anno 1610 dies Kloster destruirt, seint zu Gottes Ehre newe Fenstern postulirt, zu dessen Betracht haben diese drey den Anfang gemacht. Gerardus . . . J. V. Licent. et Consul Juliaci D. D. 1626 etc. etc.»

Dem Glaser und Maler dieser Fenster wurde 1627 eine Zelle zu seiner Werkstatt eingeräumt. In dem vorderen Giebel der Kirche wurde ein von dem Meister Johann Engels 1628 zierlich gemaltes Fenster verfertigt, das 40 Rthlr zu stehen kam, und nachher durch ein Gewitter zerschlagen worden ist.

1631 erwarb sich die Karthaus von dem Bürgermeister der Stadt Jülich, Johann Hulting 12¼ Acker, bei dem obigen Kamp gelegen. 1632, 7. August übernachtete in der Karthaus der Fürst von Neuburg mit dem Grafen Pappenheim und 90 Pferden, zog am folgenden Morgen nach Mastricht.

Als 1632 die Sage sich verbreitete einer bevorstehenden Belagerung der Festung Jülich, denn die Holländer hatten Mastricht u. a. Städte wirklich in Besitz genommen, flüchteten die Karthäuser ihre Kirchensachen nach Jülich. Die bei der vorigen Belagerung Jülichs von den Soldaten profanirte Karthäuser Kirche wurde 1634 von neuem geweihet.

1636 legte der Karthäuser Prior den ersten Stein zum Bau der Kirche der Kapuziner in Jülich. Die Einverleibung der Rente der Kapelle zu Altenburg*) mit der Kapuziner-Kirche wurde 1639 abgeschlagen. Der Fischdistrikt in der Ruhr von Dohr bis an das Haus Linzenich war ein Mannlehen des Herzogs; als die mit demselben belehnten im Mannsstamme verstorben waren, wurden die Freiherrn von Metternich damit vom Fürsten belehnt.

*) Dorf in der Pfarre Selgesdorf Brgm. Hambach.

Am 18. Januar 1642 machten die Hessen und Schweden einen Einfall in das Kölner- und Jülicher-Land, und brannten mehrere Orte ab.

1643 bauete die Karthaus den, durch Nachlässigkeit des Pachters, abgebrannten Hof zu Lorsbeck von neuem.

1646 waren die Karthäuser mit der Reparatur ihrer Kirche fertig. Der um das Jahr 1628 in Wien vestorbene Freiherr Wilhelm Ferdinand von Efferen, Kaiserl. Geheimerrath, legirte der Zelle Effern in der Karthaus 250 Rthlr.

1648 nahmen die Hessischen Truppen nach einer kurzen Belagerung die Stadt Düren ein.

Am 11. April 1660 Nachmittags um 6 Uhr hielt der Herzog Philipp Wilhelm seinen feierlichen Einzug in Jülich.

Am 25. Oktob. 1661 verkaufte Margaretha von Ahr, Wittwe von Harf, an die Karthaus einen, bei derer Hof zu Lorsbeck gelegenen Baumgarten, auf welchem vorhin ein Haus gestanden. Der Bruder ihres verstorbenen Gatten, Albert von Harf zu Heinsberg besiegelte mit seiner Schwägerinn den Brief.

Der im Jahre 1649 von neuem gebaute Hof der Karthaus in Königshoven brannte 1662 ab.

Am 1. May 1665 wurde der Körper der heil. Jungfrau und Märtr. Albina in die Kirche der Nonnen zum h. Grabe in Jülich transferirt.

Am 16. Juni des gem. Jahres ging der größte Theil der Stadt Ruhremund mit der dortigen Karthaus durch eine Feuersbrunst zu Grunde.

Um das Jahr 1670 wurden die Renten der zerstörten Kapelle zu Altenburg, mit dem Collegium der Jesuiten in Jülich vereinigt

Als 1672 die französische Armee gegen Holland zog, ging sie bei Broich und Tetz über 3 geschlagene Brücken über die Ruhr.

1671 nahmen die Karthäuser das Haus in Jülich, die fette Henne in der Raderstraße, in Miethe, ihre Früchte dort aufzuheben.

In den Annalen des Kapuziner-Klosters in Jülich befindet sich: «Es haben sich 1674 die Patres Carthusiani vom Vogelsang wegen Kriegsgefahr in unser Kloster retirirt, alle seint mit uns zweitag ins Refectorium gangen. nachmals seint ihrer etlichen auf Cöllen und Ruhremond verschickt worden. Der Prior, Vicarius und Procurator seint bey uns den Winter durch verblieben, und haben ihnen alle Lieb erzeiget. Unsere Patres haben ihre beste Sachen hiehin genohmen und salvirt.»

Im Jahre 1676 fanden Durchzüge von Lüneburgischen und Lotharinger Truppen im Jülichland statt. Das Brod war selten und theuer. Die Karthaus nahm den Zehenten zu Niederzier von dem Dom-Kapitel in Köln in Pacht.

1679 stiftete der Herr Theodor von Leers, Weermeister des Landes von Jülich, zwei Cellen, die aus ihren Ruinen erneuert worden sind. Er starb den 5 Oktob. 1690 in Düren und wurde in der Kirche der Karthaus begraben.

1680 im Frühling zerschlug ein Gewitter die mehrsten Fenster der Karthaus. Auch die Früchte im Felde erlitten einen bedeutenden Schaden, besonders in Königshofen.

Im Jahre 1682 kaufte die Karthaus für 4500 Species Rthlr. das Lehengut Floverich im Amte Aldenhofen, das in Allem bei 151 Morgen groß war, von dem Herrn Joest Emund von Randerath, dessen Frau Dorothea Wolf von Guttenberg, und Lütger Heisemann von Randerath. Das Gut war belastet mit 3200 Rthlr.

Im Jahre 1619 bekannten Johann von Randerath zu Baesweiler, Kr. Geilenkirchen, sein Sohn Werner, und sein Eidam Wilhelm Philipps, mit dessen Gattinn Agnes von Randerath, daß die nach einer am 25. Mai 1604 zwischen ihnen und der nunmehr verstorbenen Schwe-

ster des Johann, Beatrix von Randerath, deren Tochter Catharina geeheliget mit Wilhelm Weierstraß, Kellner zu Caster, als eine Dot versprochen haben zu zahlen. 2000 Thlr. Da nun der Weierstraß diese Summe von ihnen gerichtlich gefordert, und sie dieselbe nicht baar zahlen konnten, so verschrieben sie ihm einen Zins von 100 Thlr. à 92 alb. zur Last ihres Rittersitzes zu Floverich.*) Den Brief besiegelten die ebengenannten, und weil der Hof ein Jülicher Lehen war, die Laten aus dem Ritterstande: Johann von Weisweiler genannt Werken, zu Puffendorf und Arnold Hoen von Cartiels zu Dürboslar**) und die Schöffen, am 22. März.

Der Pfalzgraf und Herzog von Jülich, Johann Wilhelm kaufte 1683 von dem Kloster die Speckmühle, und ließ sie demoliren zum Vortheile seiner Mühle in der Stadt Jülich. Zugleich erlaubte er den Karthäusern, innerhalb ihres Klosters ein Mühlchen zu bauen, um ihre Früchte, und die ihrer Höfe bei der Karthaus und des zu Larsbeck zu mahlen. Auch bestätigte der Fürst demselben die Acquisition des Hofes zu Floverich.

Im Jahre 1688 machten die Franzosen einen Einfall in das Herzogthum Jülich und verheerten alles mit Feuer und Schwerdt. Am 24. Febr. 1689 zündeten sie das Schloß Hambach an.

Vor Jülich jenseit der Ruhr, erhielten die Lutheraner 1695, und 1696 die Reformirten Bethäuser, und die Erlaubniß, darinn ihren Gottesdienst zu halten.

Viele Manuscripten auf Pergament und Papier, Incunabeln und andere Bücher der Karthaus, die in den obigen kriegerischen Zeiten nach Köln geflüchtet worden waren, sind

*) Pf. Floverich, Brgm. Puffendorf, Kr. Geilenkirchen.

**) Pf. Burgm. Freyaldenhoven, Kr. Jülich.

1696 dort als Maculatur verkauft worden. Dolendum sane, quia papyrus eorum siue pergamenum optima erant, et nomina Benefactorum in fronte eorum inscripta, eorumque memoria hoc infortunio abolita sunt. Viderunt ipsi, qui vendiderunt. setzt der Schreiber der Chronik hinzu.

1697 kaufte die Karthaus 5 Morg. Graswachs von J. W. von Horrich und A. S. E. von Horrich gen. Cadonue.

Die Freifrau Sophie Catharina von Hompesch, die mit ihrem ersten Eheherrn, Johann Wilhelm von Boerem zu Coslar, Güter und Erbpächte erhalten, erhielt auch mit ihrem zweiten Eheherrn, Walram von Boerem, Güter zu Lörrenzig, legirte 1690 ihrem dritten Manne, Johann Friedrich von Horrich dieselben. Dieser verkaufte 1699 der Karthaus einen Allodial Erbpacht von 10½ Maltr. Roggen zu Coslar.

Im Jahre 1700 wurde eine Dame, die viele Fürsten auf eine betrügerische Weise bestohlen hatte, in Jülich mit dem Schwerdte hingerichtet.

1701 trat der Freiherr von Metternich zu Müllenarck den Fischfang in der Ruhr von Dohr bis Linzenich für 400 Rthlr. bis Zurückzahlung dieser Summe, an die Karthaus ab.

Der Herr Lütger Linzenich, Gerichtschreiber zu Aldenhoven gründete den 6. März 1702 eine Frühmesse in der Kirche zu Gey*) unweit Düren mit einer Kapital-Summe von 2000 Rthlr. Die Collation dieses Beneficiums blieb bei der Familie des Fundators; die Aufsicht desselben war der Karthaus übergeben worden.

*) Kirchdorf Brgm. Straaß.

Am 2. Juli des bemerkten Jahres wurde die Procession von Jülich nach Aldenhoven auf ihrem Bittwege von den französischen Soldaten überfallen, beraubt und 28 Bürger als Gefangene mit weggeführt.

Am 22. August 1703 wurden 5 gerädert, weil sie das Schloß in Jülich den Franzosen verrätherisch überliefern wollten.

1704 schenkte der Kirche in Vogelsang Peter Becquerer, Kanonikus der Domkirche in Köln, eine 7 Pfd. schwere Monstranz, 240 Thlr. an Werth, auf derem Fuße stand: pro pIa eXposItIone VenerabILIs VerI SaCraMentI eX pIa DeVotIone petrVs BeqVerer offert. orate pro eo.

Am 20. Juni 1706 schlug ein heftiger Blitzstrahl durch ein offenes Fenster in die Sakristei der Karthäuser Kirche, und zersplitterte einen Theil der Uhrkaste, worauf ein unerträglicher Schwefelgeruch sich verbreitete. In dem folgenden Jahre war im Juli eine solche Hitze, daß mehrere Arbeiter in den Feldern todt dahin stürzten.

Vom 6. bis den 25. Januar 1709 war eine immer steigende Kälte. Vögel, Vieh und Menschen erfroren; sogar beim glühenden Ofen überzog Eis die Flüssigkeiten, worauf im Februar die Gewässer aus ihren Ufern traten, und die Ruhr Alles überschwemmte.

Der Vogt von Bergheim, welcher schriftlich dem Könige von Frankreich sich anheischig gemacht hatte, ihm den Herzog von Jülich gefänglich zu überliefern, wurde dieses Verrathes wegen 1710 hingerichtet, indem seine deshalb an den König geschriebenen Briefe, welche dieser aber dem Herzoge hatte einhändigen lassen, seinen Verrath enthielten.

Der Herzog von Jülich, Johann Wilhelm gelangte am 4. Juli 1715 der Jagd wegen auf dem Schlosse Hambach an; er besuchte die Karthaus, und wohnte am 6. Octob. Morgens um halb eilf in deren Kirche der h. Messe bei. Er starb in dem folgenden Jahre den 7. Juni.

Ein heftiges Gewitter, begleitet von einem außerordentlichen starken Winde, verursachte im Sommer 1717 den Früchten vielen Schaden. und entwurzelte allein in den Waldungen der Karthaus bei 150 Bäume.

Das Jahr 1719 war ein gutes Weinjahr, von Juni bis September war es überaus warm.

Den 22. Septemb. 1720 hospitirte ein griechischer Bischof in der Karthaus.

Am 28. März 1724 starb der adelige Herr von Rossum, Besitzer des Schlosses Lorsbeck.

Am 30. Juli speiseten in dem Schlosse zu Jülich zu Mittage der König und die Königinn von Dänemark mit ihrer Tochter, die von Aachen kamen, wo sie die warmen Bäder gebraucht hatten.

Im Sommer und Herbste des Jahres 1725 herrschten heftige Winde, welche die Früchte auf dem Felde ausschlugen, Bäume und Häuser umstürzten u. s. w.

Die Dämme der Gewässer in Holland wurden durchbrochen, daher sich viele Salme in der Ruhr befanden, wie denn die Karthäuser in der Ruhr und ihrem Mühlteiche über 170 Salme gefangen haben.

Im Winter des Jahres 1726 fiel viel Schnee, besonders am 17. Januar, am welchem Tage er sehr hoch lag.

Im Juli 1727 überschwemmten die Ruhr und Erf ihre Umgegenden, als bei Menschen Gedenken noch nie geschehen war. Durch Bergheim war die Passage ganz gehemmt.

1729 war der Januar sehr kalt, und viel Schnee gefallen, den nachher ein kalter unangenehmer Regen wegnahm, wodurch die Ruhr Felder, Wälder und Häuser überschwemmte.

1733 litten die Leute viel an Husten und Schnupfen, die durch ganz Deutschland herrschten.

Von den Erben Schrick in Aachen kaufte 1735 die Karthaus zwei Fischgerechte in der Ruhr, die erste zwischen den beiden Gewässern, die von Linzenich jenseit der Gemeinde-

Brücke herabfließen, und die andere in der Nähe des Kellnerei-Gewässers. In dem diesjährigen Sommer gab es sehr viele Mäuse in den Feldern. Winterquartirungen von österreichischen, hessischen und dänischen Völkern. Der baierische Prinz Ferdinand befand sich auf dem Schlosse Hambach.

1736 fand ein Knecht des Karthäuser Hofes bei dem Eggen eines Ackers, dem Selcherdorfer Walde zu, eine an einer Erdscholle klebende römische Goldmünze, zwei Dukaten schwer; auf einer Seite derselben war das Bild des Kaisers Nero mit der Umschrift: Nero Caesar Augustus, auf der andern Seite das Bild einer Concordia, mit der Umschrift: Concordia augusta. Der Prior gab dem Knechte für die Münze 8 Thaler.

Aus einem alten zerbrochenen Meßkelche, auf dessen Fuß das Wappen mit der Inschrift Margaretha Raesfeld de Palland 1521 stand, und der 15¾ Unzen wog, wurde ein neuer verfertigt. Das Mltr. Roggen kostete 13 bis 14 gemeine Schillinge, das Mltr. Gersten aber nur 7.

Im Jahre 1737 war der Winter windig und regenig, kaum 2 Tage an einander war Frost. Im Sommer sogar, an den Hundstagen war die Luft feucht und kalt, so daß man einheizen mußte. Felder und Weinberge zerschlug der Hagel, mehrere Leute wurden vom Blitze getödtet und Häuser angezündet. Die Sommerfrüchte faulten im Felde oder keimten auf dem Halme.

1738 konnte man bis den 23. Juni, des vielen Regens wegen und der daraus entstandenen Überschwemmungen, in der Ruhr nicht fischen. Am 8. Dezember starb der Freiherr Karl von Metternich Müllenarck, Amtmann zn Düren.

1739 waren der Winter und Frühling naß und kalt. Das Mltr. Weizen kostete über 6 Rthlr, Roggen über 5, Gerste 2 Rthlr. 60 Alb., und Hafer 2 Rthlr. 40 Alb.

Der Winter des Jahres 1740 fing am Abend vor dem Drei Königen Feste an, und dauerte bis den 15. März an-

haltend frierend. Am 16. Januar fiel Schnee, und blieb den ganzen Winter durch liegen. Ein so langer und kalter Winter war bei Menschen Gedenken nicht gewesen. Eine Menge Fische in den Teichen gingen zu Grunde, in denen der Karthaus wohl 200 Pfd. Wegen Futtermangels fielen viel Hornvieh und Schafe. Erst am Ende Mai fingen die Bäume und Sträucher an Knospen und Blätter zu treiben: Beinahe alle Winterfrüchte, Roggen, Weizen und Gerste waren durch den Frost zu Grunde gerichtet. Die meisten mußten umgeackert, und die Felder mit Sommerfrüchten besäet werden. Am 9. Oktob. erfror das noch nicht reife Obst und das Gemüß in den Gärten. Es gab gar keine Weinlese, und keine Ecker. Am 10. Oktob. lagen die Spätfrüchte noch im Felde. Im Novemb. kostete das Mltr. Roggen 6 Rthlr., 1 Pfd. Butter 12 Alb.

Der Maistrich in der Ruhr war ein Regal des Herzogs von Jülich. Den ganzen Mai-Monat über durfte niemand von der Brücke zu Heimbach bis wo die Eell in die Ruhr fließt, fischen, bis der Maistrich geschehen war. Dieser geschah nur in der Ruhr, und nicht in den alten Nebenwässern. Den Maistrich hatte von dem Herzoge in einen Pachtzins von 2¼ Goldgulden, der Graf von Schellard zu Gürzenich. Dieser verpachtete 1726 den Distrikt von dem Wasser bei Schloßberg bis Jülich an den Freiherrn von Metternich rc., und dieser überließ ihn mit Ausnahme seines Wassers bei Müllenark für 1 Goldgulden an die Karthaus.

Extract aus dem Weißthum des Wehrmeisters zu Düren. Fol. 28.

«yt. so soll der Marckgrave von Guelich vf einem einäugigk weiß pferdt sitzen, dat soll haben einen Stocken-Sadel vnd einen Lindenzaum, vnd he sall heben twey Hagendorn-Sporen, vnd einen weisen Staff vnd sal reiden bis dar die Ruhre springt, wans aus dair sey in die Mase felt,

also kehren he mit einem Henxt reiden mach, vnd sal alle Unrechte Pöilen vnd Weer affthun vnd brechen, vmb dat die Fische ihren freyen Gang haben mögen, vnd sal van jeglichen Pfael einen güldenen Pfenning zu Besserung han.»

Vom Anfange Advents bis Ende des Jahres 1740 anhaltende große Überschwemmungen.

1741 wurde das Dunkelhöfchen zu Schophoven in der Pfarre Pier, Schuldenhalber gerichtlich verkauft. Es blieb der Karthaus für 939 Rthlr. Diese übertrug es dem Herrn Christ. Coppenhagen, welcher damit eine Stiftung in der Kapelle zu Schophoven machte. Im Juli, vorzüglich am 15. desselben war die Hitze sehr groß. Am 13. Septemb. lagerte sich ein Corps Franzosen von Tetz bis Jülich, zog am 15. nach Grevenbroich, dann nach Neuß. Diesem folgte am 16. ein anderes Corps, das am 18. denselben Weg einschlug. Beide zusammen waren bei 36000 Mann stark. In dem folgenden Winter kamen sie wieder ins Land von Jülich, die Winterquartire zu halten.

Am 1. Novemb. besetzten 600 Mann mit 40 Kanonen Jülich. Sie bezahlten Alles, und brachten viel Geld in Umlauf.

1742 gab es viele Salme im Rhein, so daß das Pfund am Thore der Karthaus für 10 Stbr. gekauft wurde. Am 9. Juni lagerte sich ein französisches Corps bei Linzenich. Die Karthaus flüchtete ihr Archiv und ihre Kostbarkeiten nach Köln. Vom 6. bis den 12. Juli brach das Lager auf nach Düsseldorf und von da gegen Böhmen. Vom Sommer bis Februar des folgenden Jahres waren sehr viele Mäuse, welche nicht nur die Feldfrüchte und den Rübsamen abfraßen, sondern auch alles Grüne, wie auch die Gartenpflanzen. Vom 10. Dezemb. bis Ende des Jahres anhaltender Frost. Am 31. Decemb. starb der Churfürst zu Pfalz und Herzog zu Jülich, Karl Philipp.

1743 bei der entstandenen Sage vom Anrücken der Kriegsvölker, flüchtete Jeder sein Bestes, was er hatte. Im Februar zog ein Corps Engländer bei Jülich vorbei. Dem Pfarrer von Coslar, dessen Pfarrwohnung mit andern abgebrannt war, schenkte die Karthaus Bauhölzer. In der Ruhr, den Bächen und Fischteichen befanden sich damals viele Fischottern. Die Karthäuser fingen deren fünf Stück. Am 1. August war in der Gegend von Heinsberg, Wassenberg rc. ein erschreckliches Gewitter, mit Hagelsteinen von 2 Pfd. schwer. Alle Früchte in den Feldern wurden zerschlagen.

Am 22. Decemb. kam ein griechischer Bischof in die Karthaus, der vorgab, von den Schismatikern aus seinem Sitze vertrieben worden zu sein; am 24. fuhr er nach Corneli-Münster.

1744 schenkte die Karthaus der Gemeinde zu Coslar einen Eichbaum zum Baue ihres Thurmes, der im verflossenen Jahre mit abgebrannt war, und der Gemeinde zu Kirchberg ebenfalls einen zur Reparatur ihres Thurmdaches. Vom Januar bis März anhaltender Frost.

Das Mltr. Roggen galt 13 Schillinge, Weizen 3 Rthlr. Hafer 9 Schillinge und Gerste 11 gemeine Schill. Vom 25—27. Mai Frost, der dem Weinstocke, den Steckenbohnen und den Nüssen sehr schadete.

1745 hielten die österreichischen Truppen 7 Wochen lang Winterquartiere im Lande von Jülich. Der Roggen kostete per Mltr. 10—13 Schilling. Nach Absterben der Jülicher Landdrosten, Grafen von Hatzfeld, erhielt diese Stelle der Freiherr von Eynatten, Herr zu Lindenberg.*)

Von Mitte September bis Weihnachten war eine große Trockenheit. Mit dem Schlusse des Jahres 1746 zog ein

*) Schloß in der Pfarre Stetterich Brgmeist. Hambach.

Corps Österreicher durch das Jülicher Land nach Brabant. Fast 3 Monate lang lag der Schnee 2 Fuß hoch.

Aus Mangel der Früchte und des Strohes im Lager der Österreicher bei Mastricht gegen das Heer der Franzosen stiegen die Fruchtpreise im Septemb. das Mltr. Weizen zu 4 Rthlr. 40 Alb., Roggen 3 Rthlr. 10—20 Alb., Hafer 2 Rthlr. 20 Alb und Gersten zu 2 Rthlr. 20 Alb.

1747 den 26. August war der Churfürst von der Pfalz zu Hambach der Jagd wegen, und speisete mit seiner Begleitung in der Karthaus.

1748 von drei Königen an bis den 3. April fast anhaltender Frost. Am 29. Juni kam ein Corps Österreicher von 5000 aus der Gegend von Ruhremund, und bezog ein Lager bei der Karthaus. Am 1. Juli brach es auf, um einem andern Corps derselben Platz zu machen. Es war ein gutes Weinjahr, besonders an der Mosel.

1749 war es im Herbste und Winter sehr gelinde Witterung. Im Januar fand man schon Ähren in den Feldfrüchten, Dornbüsche und Hecken grünten. Im Februar war an einigen Tagen Frost.

1750 im März viele Nebel, dann folgten eine Reihe von Tagen mit Gewittern und Regen. Im Herbste Winde, Hornvieh-Seuche.

1751 war ein überaus nasses Jahr. Die Feldfrüchte auf den Äckern faulten, oder die Körner schossen in den Ähren. Die Weintrauben wurden nicht zeitig. Die Wintersaat konnte nicht bestellt werden. Die Flüsse traten aus ihren Ufern.

1753 am 4. Juni zerschlug ein Hagel-Gewitter alle Fenster der Kirche und des Klosters, die gegen Norden gerichtet waren.

Den 9. Octob. 1754 starb der Freiherr Leopold von Metternich-Müllenarck, der letzte männliche Erbe aus diesem Hause.

1755 im Januar und Februar anhaltender Frost. Den 19. Juli bekam die Kirchenglocke einen großen Riß. Sie hatte zur Inschrift: Jhesus maria heischen ich. † anno dni. M°. V°. XXVIII. † Sie wog 255 Pfund. Am 29. August wurde die neue Glocke gegossen, die 306 Pfund schwer war und zur Inschrift erhielt: Jesus Maria. Bruno. est nomen meum † 1755. M. Hecker fecit. Am 26. Decemb. um 4 Uhr Nachmittags spürte man ein leichtes Erdbeben, das in der folgenden Nacht stärker war.

Den 26. Januar 1756 nach 3 Uhren Morgens weckte ein so heftiges Erdbeben die Leute aus dem Schlaf, daß sie halb nackend die Häuser verließen. Den 18. Febr. Morgens 8 Uhr entstand in den fürstlichen Waldungen, eine halbe Stunde von dem Dorfe Hürtgen, im Pfarrdorfe Lendersdorf, an einer abhangenden Stelle durch ein sehr starkes Erdbeben, ein Erdbruch, und 2 Fuß dicke Eichbäume und Stauden sind mit ihren Wurzeln und Erdklumpen weit weggeschleudert worden. Die Öffnung war bei 400 Schritten lang, 40 breit und 40 Fuß tief. Die Schlösser zu Niedeggen, Frenz, Rötgen, das Kloster Wenau, die Pfarrkirchen zu Eschweiler, Lamersdorf, und viele Thürme erhielten Risse, wie auch das Gewölbe der Kirche der Karthaus. Mehrere steinerne Schwibbogen in den Fenstern des Umganges trennten sich von denen von Ziegelsteinen aufgeführten und wankten.

Von der Zeit der ersten Erdbeben im Jahre 1755 bis den 15. November 1756 ereigneten sich noch mehrere gelinde Erdstöße.

1756 waren im Sommer sehr viele Mäuse, welche die Spätfrucht und die neue Saat wegfraßen.

Im Jahre 1757 durchzogen in verschiedenen Richtungen das Jülicher Land, französische Corps, besetzten das Clevische und Hannöverische; das Jülichsche und Bergische wurden von Lebensmitteln ganz entblößt. Es entstand eine Hungersnoth, mit Hunderten kamen, ja an einem Tage 800, zu

der Karthaus und baten um Brod. Durch die starken Parkfrachten entstand Mangel an Pferden, daher die reife Frucht nicht eingescheuert und die Äcker nicht besäet werden konnten

1758 besetzten die Franzosen, aus dem Hannöverischen verjagt, das Jülicher und Kölner Land. Am 27. April etablirten die Franzosen ihr Spital in der Karthaus, in welchem 45 Soldaten starben. Am 20. Juni wurde das Lazareth zu 1000 Mann eingerichtet. Nach der Schlacht bei Creveld wurde es nach Düren, dann nach Köln gebracht, wohin sich die französische Armee zurückzog. Die Hannoveraner und ihre Verbündeten rückten in das Jülicher Land. Ihre Hauptmacht stand bei Holzweiler, ein fliegendes Corps in Münz und Titz.

Am 17. Juli ließ die Karthaus ihre besten Kirchensachen nach Mastricht führen, zu dem Herrn von Hoevel, einem Reformirten, der dieselben bis Ende des Krieges treulich aufhob.

Am 30. Juli wurden in der Karthaus und in dem Sepulchrinen-Kloster in Jülich französische Spitäler errichtet. Die französische Armee stand bei Dalem. Im October bezogen die Franzosen und Pfälzer die Winterquartiere im Herzogthume Jülich. Die Pfälzer in Jülich und Düren und den benachbarten Örtern. Es war ein gutes Frühjahr. Der Roggen stand vortrefflich.

1759 war der Winter gelinde, im Sommer gab es unzählbare Mäuse, welche die Halme herunterzogen bis zu den Ähren, die sie dann leer fraßen. Am 27. Mai schadete dem Weinstocke ein Nachtfrost. Am 12. August um halb 7 Uhr Abends und am 23. vor 5 Uhr Morgens starkes Erdbeben. Nach der Erndte noch vor der neuen Saat verloren sich die Mäuse. Im October kostete das Mltr. Roggen 4 Rthlr., Weizen 6 Rthlr., Gerste 3 Rthlr. und 30 Alb., und Hafer 2 Rthlr. und 40 Alb.

1760 im Januar wieder Erdbeben, von denen am 28. ein sehr heftiges war. Bis zur Erndte war eine wahre Hungersnoth. Die Prinzessinn von Sulzbach, Äbtissinn zu Essen und Thorn, hielt sich auf dem Schlosse Hambach auf und speiste am 13. Septbr. in der Karthaus.

1761 galt das Malter Weizen 6 Rthlr., Roggen 5, Gerste 4, Hafer 2½, Rübsamen 7 Rthlr. Die vielen Mäuse, welche der Saat überaus schädlich waren, verloren sich um Weihnachten.

1765 wurde das von der Stadt Aachen geprägte Geld im Jülicher Lande verboten.

1767 und 1768 war im Januar starke Kälte.

1769 ein nasser Sommer, das Regenwetter hielt bis Ende des Jahrs an.

1770 kostete das Malter Weizen 7 Rthlr. 20 Alb., Roggen 7 Rthlr., Gerste 3 Rthlr. 20 Alb., Hafer 3 Rthlr. und Rübsamen 11 Rthlr. Im Herbst Mangel an Roggen, die Landleute kochten Brod aus Gersten, Hafer, Bohnen und Erdäpfeln.

1771 kostete das Malter Roggen 11 Rthlr.

1772 lag der Schnee 3 Wochen lang 3 Fuß hoch.

## Vorzügliche Wohlthäter der Karthaus.

Außer den schon genannten Wohlthätern der Karthaus sind noch folgende zu notiren: Um 1484 der Dompropst in Köln, Georg von Witgenstein, der auch Propst des Gereons-Stifts war. Elsa von Reichenstein, Äbtissinn des St. Cäcilien-Stifts in Köln.

Adolph Stakelhausen, Pfarrer zu St. Peter in Köln und Kanonikus des Cäcilien-Stifts, 3 werthe auf Pergament und Papier geschriebene Bücher.

Der Erzbischof von Köln, Hermann, Landgraf von Hessen.

Jutta von Reiferscheid, Äbtissinn des St. Quirin-Stifts in Neuß.

Arnold Remagen, Kanonikus im Kapitol zu Köln, schenkte mehrere gedruckte Bücher, und Godfrid Walack, Pfarrer zu Neuß, eine auf Pergament geschriebene Bibel.

Magister Bernhard de Bercka, Kanonikus des hh. Aposteln-Stifts in Köln, schenkte Bücher, und 1487 und 1496 Geld.

Magister Gerhard von Berg, der Theologie Dr. und Kanonikus zum h. Andreas in Köln, wie auch der Magister Joh. von Berg, Kanonikus an demselben Stift 1488 und 96. Magister Lambert de Monte an demselben Stift.

Magister Theodericus Venroid, Professor der Theologie, Bücher.

Adolph von Gerisheim, Kanonikus zu St. Severin, Bücher, einen Zins und Kirchen-Ornamente.

Godfried Sonntag von Zülpich, Pfarrer zu den Aposteln in Köln, Joh. Rülant, Pfarrer in Bäsweiler und Kanonikus zu den Aposteln in Köln. Stephan von Ruremund, Kanonikus zu St. Andreas in Köln und Pfarrer zu Bacherau.

Der Apotheker zu Neuß, Heinrich Brüyn von Venlo.

Magister Wilhelm Textoris der H. Theologie Professor und Kanonikus des Münsterstifts in Aachen, 2 geschriebene Bücher.

Magister Pet. Rinck U. J. Dr. 1487—96. Magister Joh. Goch, Kanonikus zu St. Severin.

Magister Franco de Wyringia, Pfarrer in Jülich, starb in den 80ziger Jahren des 15. Jahrhunderts.

Heinrich von Kerpen, Kanonikus zu St. Severin.

Magister Heinrich von Düsseldorf, Kanonikus zu St. Severin.

Johann von Hanxler hatte zur Frau eine Schwester des Karthäusers Salentin Mentzingen.

Henricus a Ruschenberg, commendator provinciae trajectensis, schenkte 1578 Surii de probatis Ss. historiis. 6 Tomi.

Antonius von Harf, Herr in Alstorf 1599. Emundus à Rauschenberg, Commendator in Sierstorf.

Petrus Brewer, Pfarrer in Kirchberg 1604. Johann Pavonius, Pastor in Cosselar.

1627 Goswinus Schrick, Sänger des Münsterstifts; Albert Schrick, Bürgermeister der Stadt Aachen; Franciskus Schrick, Baumeister der Stadt Aachen. Wilhelm Ferdinand von Efferen, Herr in Maubach, Kaiserl. Hofrath.

1628 Gumpert, Pastor in Güsten.

1629 Franciskus Voet, Rath des Fürsten, und seine Frau Cordula Zumpüt, sein Bruder Nicolaus Voet, Bürgermeister in Düren, Arnold Voet, Kaufmann in Düren.

1631 ließ der Prior in Ruhremund den Hochaltar verfertigen, der nachher ins Kapitelhaus gestellt wurde, und dann der Kirche in Eschweiler geschenkt, welche durch die Franzosen eingeäschert war. Thomas a Fürt, Vogt in Eschweiler.

1632 Hermann Vetweiß j. u. Licentiat. und Schöffen in Düren.

1638 Joh. Behelen, Dr. der Theologie, Dechant in Jülich.

1705 Christian Wagener, Pastor in Linnich und Decanus ruralis.

1725 Bierbaum, Pastor in Gereonsweiler, schenkte der Karthaus 13 Tomen der Bollandisten.

1732 Gerard Offermann, Pastor in Immendorf.

## VI.

# Miscellen.

### 1.

### Historischer Briefwechsel aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

(Fortsetzung zu den in Wigand's Archiv für G. u. A. K. Westfalens, 7. B. 4. H. gegebenen Mittheilungen.)

---

### 3. Grupen an Meinders.

Ipsis calendis Decembribus redduntur Cl. M. literae mihi tuae, quibus, quoniam quis est, cui meae ad te commode tradi possint, statim pro eo ac debeo rescribo.

Obiit proh dolor! supremum diem vir illustris atque plane divinus Godefredus Guilielmus Leibnitius, non tamen XV., ut scribis, sed XIV. Nov. hora circiter X. Illud singulare, quod sedens in lecto animam efflaverit. Jacturam vero, quam in viro incomporabili et eruditorum coriphaeo fecimus, quis est, qui non agnoscat. Mihi vero, qui viro in amoribus fui, eo gravior accidit iste casus luctuosus, prorsus ac flebilis. Testatus non decessit, ideoque ab intestato nunc succedit sororis ejus filius Loefflerus, bonarum artium magister, et apud Saxones sacerdos. Libri tamen et Leibnitiana omnia certo pretio ab herede redemta in bibliotheca

regia asservabuntur. Bibliotheca regia confecto catalogo Eccardi V. c. fidei committetur, mihi vero consignandi catalogi partes spero demandatum iri; quod quidem si factum fuerit efficiam, ne scripta viri illustris compilentur, supprimantur, vel disturbentur. Etenim (quod tibi in aurem) Cl. M. dici non potest, quantopere quidam schedis Leibnitianis inhient, ut' posteaquam tantam messem in sua granaria convexerint, tandem alienis plumis possint superbire. Sed hac de re alias et tempore commodiore.

Non interim est, Cl. M. quod tam cito ab Eccardo illud ingens opus diplomaticum exspectes, is enim debebit historiae patriae contexendae vacare idque ex serio Regis jussu. In illa autem ad nostra tempora recensenda, multos annosconsumat necesse est. Illustris Leibnitii labores ad A. R. S. CIↃV. pertingunt, excerpta tamen, quibus in historia ulterius prosequenda adjuvari Eccardus possit, plurima supersunt. Diplomata nonnulla historiae illustrandae inservientia jam aeri hic locorum incisa conspiciuntur; et duo historiae nostrae volumina proxime credo prodibunt, si quidem spartam suam strenue Eccardus exsequetur.

Commentationem de judicio vehmico Eccardus mitti vetat; curabo tamen describendam et dein ad te perferendam; honestae enim petitioni tuae nolim equidem ulla ratione deesse. Heri cum Leibnitiana schedia jusssu sanctioris senatus annotarentur, reperiebantur Leibnitii de judicio vehmico notata, per Eccardum tamen non licuit, illa oculis usurpare. Quod vero sua non Leibnitii haec observata esse assereret, mihi non patior persuaderi. Equidem honori tanti viri consulendum censeo, cupioque ut

omnia Leibnitii, quae in schedis delitescunt, ex tenebris extracta cum honore apud omnes enuntientur.

Theologum me compellare non debuisti, Cl. M. et polyhistoris nomen merito deprecamur. In jurisprudentia vitae nostrae quasi tabernaculum collocavimus, et fori causis aliquot annos patrocinamur. Parens comiti Waldeccensi a camera est, Avus vero magnae Britanniae Regis in dioecesi Calenbergensi per 46 annos fuit, et etiamnum est summus praefectus, Oberamtmann.

Ceterum quae ipsi divulgavimus, sunt exigua de variis juris capitibus schediasmata, et fere puerilia, nec tanti ut commemorari apud viros doctos mereantur. Orationem nostram de successione nostri regis legitima, et dissertationem de virgine prae vidua ducenda, typis suis, at perquam vitiose exscripsit Meierus noster. Commentatio ad L. 16. C. d. donat. ante nuptias, quam tribus abhinc annis publicae luci dedimus, non est ad manus, curabo tamen nostra omnia, quam primum fieri commode potest, ad te perferenda.

Bibliothecae tuae Westfalicae rationem nobis clarius paulum expone. Habemus juris observationes plurimas, quibus contra Batavos ICtos maxime Bynckershoeckium disputamus, atque ex antiquitate nonnulla pro ingenii modulo deducimus, eas facile patiemur subinde tuae bibliothecae inseri, si modo tua ratio instituti id patietur. Vale meque ama. Cal. Dec. 1716.

Finem scribendi feceram, cum in Eccardi commentatione de judicio vemico quaedam contra te disputata reperio; ea vero pro summo meo in te

studio facere non possum, quin hic adscribam: verba Cl. Eccardi:

Scio, Cl. H. A. Meinders in promissi thesauri antiquitatum Francicar. Tom. VI. institutionem Carolinam huic judicio iterum asserere velle, sed argumenta illius infirmiora credo: certe libri, cujus editionem promittit, Scabinorum Hervordensium, das uralte Schöffenbuch der Stadt Herfordt, quem ante plures quam 500 annos conscriptum putat, tantae antiquitatis signa evidentia non habebit, quanquam seculo 13. compositum non negem. Haec Eccardus.

Existimat nempe Eccardus judicium vemicum ab Engelberto Episcopo Coloniensi sec. 13 institutum esse, argumenta tamen tanti non visa, ut ipsi possemus adstipulari. Sed tamen illustrem Leibnitium memini in Annalibus Brunsvic. edendis institutionem Carolinam vanissimam appellasse: ideoque tibi Cl. M. omnia accuratius paulum suoque momento erunt ponderanda. Henricum de Herfordia, qui primus hujus judicii Vemici a Carolo M. instituti meminerit, erroris arguit Eccardus. Mihi haec omnia examinare non vacat.

In antiquitate germanica Cl. M. hucusque te video desudare, et hoc quidem recte, institutoque dignoque homine germano: nos in antiquitate Romana multum temporis consumimus, quandoquidem illam ad leges explicandas judicamus necessariam. Tu Cl. M. utramque conjunge exemplo Strauchii ICti, nomen apud exteros consecuti, hujus vitam simulque Giphanii a nobis habes exspectare. Non toleranda enim Binckershoeckii superbia nostratium labores quisquilias appellantis. Ideo-

que e germanis producere illos constituemus, quibus sive Belgarum sive Gallorum nemo anteferendus, pauci pares putandi, atque nunc plane vellem, ut in Romana jurisprudentia quid subinde te dignum emitteres, quin enim possis nullus dubito.

Iterum vale remque tuam bene age.

### 4. Meinders an Grupen.

Quod illustris Dominus Leibnitzius XIV. Nov. fatum obierit, de eo merito dolet universa Respublica litteraria, praesertim Germania nostra: Quia unicus vir fuit, quem aliarum Nationum viris summis et eminentibus in omnigena litteratura et eruditione potuerimus opponere. Nec mihi iam occurrit alius in universa prope Germania nostra, qui illud litterarum praesidium in omni litteratura in se velit aut possit suscipere. Bene vero est, et universae resp. litterariae summopere gratulor, quod serenissimus atque potentissimus Britanniarum Rex, Elector et pater patriae vester illustrissimus, bibliothecam viri eminentis bono publico destinaverit, et coëmerit; et quod msptos ejus libros per viros doctos conscribi et designari curavit, ne rapaces manus illos possint diripere, atque in usus suos accommodare sive divertere. Quorum catalogum ut mecum communices, etiam atque etiam te oro et rogo, vir longe humanissime.

Opus diplomaticum Cl. D. Eccardi, professoris Helmstadiensis, quem ex me humanissime salutes velim, avidissime expecto. Quia simile opus molior, nempe de re diplomatica veteris Saxoniae et vicinarum regionum, sive de primordiis et incremen-

tis Episcopatuum et Ecclesiarum cathedralium saxonicarum, ubi simul ostendo pleraque diplomata, quae sub nomine Carolino passim circumferuntur, esse spuria et adulterina, aut saltem malae fidei suspecta etc.

Ubi in mentem venit, Cl. D. Meibomium Juniorem in introductione ad Historiam inferioris praesertim Saxoniae promisisse Tractatum de eadem materia, quam vero non edidisse, sed Msptum latere, sed imperfectum in ejus bibliotheca, ex ejus . . . intellexi. Si Cl. D. Eccardo copia exscribendi potiora et meliora fieret, plurimum me obstringeret, si ea excerpta ad me mitteret. Quod Tu in aurem insusurrare, atque meo nomine rogare velis. Sententiam meam non intelligunt, qui putant, me in Tractatu meo mspto de judiciis occultis Westfalicis, sive vemicis, Carolum M. auctorem horum judiciorum enormium et barbarorum facere. Nam tantum abest, ut putem, Carolum M. sapientissimum principem instituisse haec judicia Westfalica, quoad abusum medii aevi scilicet, ut potius contrarium ex omnibus legibus vetustis, sive Capitularibus Regum Francorum, hanc in rem allegatis, ad oculum demonstrem. Quod inspicienti librum msptum statim patebit. Illud vero prae aliis doceo, et pluribus probo, legem illam crudelissimam Saxonum, de qua Wippo in orta Conradi Salici Imp. disertim loquitur, esse capitulationem illam primam de Partibus Saxoniae, quae in Monumentis Paderbornensibus reperitur. Adeoque judicia illa criminalia Westfalica seculo XIII. aut XIV., uti viri quidam eruditi arbitrantur, esse longe antiquiora et meliora; quae demum successu temporis in eam formam

difformem et enormem, inscitia, stupiditate et superstitione barbari aevi, medii praesertim, degenerarint. Nec omnia vitia et mala clero esse adscribenda, quae passim im Remp. Germanicam barbaris illis seculis irrepserunt. Quare miror summopere Cl. virum Dom. Eccardum scribere, quod Ego originem horum judiciorum occultorum, qualia medio aevo fuerunt, Carolo M. adscribam, cum librum meum msptum nunquam inspexerit, adeoque de tota re ferre judicium haud potuerit.

Sane illustris D. Leibnitius piae et gloriosae memoriae, in litteris ultimis ad me datis 2do Oct. 1716, librum a se lectum ob diligentiam et omnigenam litteraturam pluribus laudat, et dignum editione censet, modo a quibusdam satis dure, ut putat, in se dictis abstineam. Quod et ipsi ultimis meis litteris responsoriis promisi; et omnia delenda et inducenda esse censui, quae famam illustris illius viri laedere aliquatenus posse videbantur. Quas litteras forte in bibliotheca ipsius reperies, si tanti est inquirere. Ad quas ut aut tu, V. C. aut ut doctissimus D. Eccardus mihi respondeat, vice ac nomine defuncti viri illustris, etiam atque etiam vos hortor et moneo. Vale et fave. Dabam Halae Westfalorum 24. Dec. 1716.

Postscriptum. Quod ad studium Juris Romani, praesertim criticum et philosophicum, exemplo Batavorum, et aliorum ICtorum Germanorum, quos commemoras in litteris, me exstimules, frustra facis. Nam ego illud studium, criticum nempe et grammaticum, omnino indignum viro sapienti, et res, non verba captanti, esse judico. Turpe enim est, difficiles habere et curare nugas; et stultus est

labor ineptiarum. Ut cum Martiali vel Petronio hac in parte loquar, et ad hoc studium verba hujus vel illius applicem. Non quod studium verum et genuinum romanae jurisprudentiae, quae est ceteris in suo genere praeferenda, penitus damnem, sed quod inanes verborum, syllabarum et litterarum captationes et logomachias naturali quodam odio averser et summe detester. Nunquam enim aliquis ad solidam prudentiam, nec ad honores et dignitates emerget, qui rerum incuriosus, sola duntaxat verba, et syllabas venatur. — Binkershoeckium Batavum ICtum pseudocriticum, inanibus verborum bullis et nugis immersum et inflatum nihil moror; et tales ICtos explodere et ridere soleo, qui totas noctes et dies desudant, utrum in textu Corporis Juris Justinianei, et, vel non, legendum vel omittendum. Quia ratio et commodum reipublicae in talibus nugis et verbis, ac litteris non versatur. Quin immo illi homines ad talia studia se applicant, qui rebus gerendis sunt prorsus inepti. Et quia verba captare et syllabas venari facilius est, quam studia realia et civilia tractare. Ego potius tibi auctor et suasor sum, ut studium illud Jurisprudentiae Romanae solidioris, cum studio jurisprudentiae veteris et novae Germaniae, nec non studio historico et politico patriae, et jure publico medii aevi conjungas; et studium illud criticum syllabarum et litterarum, vel etiam apicum juris, quod Binckershoekius tam ambitiose affectat, cum realibus litteris, et amoenioribus musis commutes.

Quare maximopere probo ac laudo studium tuum egregium, et summopere commendandum, quod in Vitis doctorum virorum, praesertim ICtorum

nostrorum, qui etiam humaniores litteras tractarunt et amarunt, enarrandis impendis. Et utinam brevi vitam cl. atque doct. D. Ludolphi Hugonis ederes! Quem virum ob summam et egregiam eruditionem maximopere veneror, et ejus memoriam colo et valde aestimo. Deinde suadeo, ut illustris D. Leibnitzii vitam speciminis loco subjungas. Ut vero ego quicquam in juro romano scribam, nunquam a me obtinebis, quamvis forte facile mihi esset, compilare quaedam ex infinitis ejusmodi libris juridicis, quae mundo specie eruditionis imponere possent. Nam haec talia facilia sunt, quia librorum juridicorum infinitus et prope stupendus est numerus. Qui vero historiam medii aevi et praesertim juris publici et jurisprudentiae germanicae cum iure romano conjungant, paucissimi sane reperiuntur. Nam hoc studium majores sumptus ac labores, nec non majorem diligentiam et judicium requirit. Rectissime enim B. Rhenanus in praefatione ad libros III. Rerum germanicarum, ejusmodi causam neglectus studii historico politici medii aevi insinuat, et reprehendit his verbis: «Hoc vero mirum, quod in romana anti«quitate cognoscenda, et studio juris romani exco«lendo diligentissimi sumus; in media aut etiam «vetustiori historia, quae ad nos maxime pertinet, «negligenter cessamus. In causa fortassis est, quod «ex luculentissimis scriptoribus illa facile cognoscan«tur, qui nusquam non exstant. Haec autem propter «inopiam auctorum judicio colligere magis sit necesse, «quam alio quovis praesidio. Quam ob rem bene «mereri de studiosis putandi sunt, qui rem minime «obviam non sine ingenti labore perquisitam in me«dium candide proferunt.»

Hucusque B. Rhenanus. Quare cum infinitae prope extant ICtorum romanorum scripta in omnibus nationibus, et quotidie plura prodeant, pauca vero in historia et jurisprudentia tam publica quam privata medii aevi reperiantur, te, vir Cl. et Doct. hortor ac rogo, ut amoeniores hasce musas cum studio romano conjungas, et quasi temperes. Ut vero hancce libertatem monendi et hortandi aequi bonique consulas, nec aegre feras, pro tua humanitate et nostro mutuo amore, ex te efflagito. Vale, vive feliciter, et fave.

(Fortsetzung künftig.)

---

## 2. Die Glockenthaler.

Unter den merkwürdigen und seltneren Münzen neuerer Zeit haben die sogenannten Glockenthaler, theils ihres ausgezeichneten Gepräges, theils ihrer historischen Bedeutung wegen, immer einen vorzüglichen Platz, als besondere Zierden der Münzkabinette, behauptet.

Die Veranlassung zur Prägung dieser Thaler gab im dreißigjährigen Kriege die so lange verzögerte Zurückgabe der Stadt Wolfenbüttel an das herzogliche Haus Braunschweig. Diese Stadt war nehmlich im Jahre 1625 von den Dänischen Truppen besetzt, und in Folge der bekannten Schlacht bei Lutter am Barenberge, nach vorhergegangener Belagerung, am 19. December 1627 von den Kaiserlichen unter Tilly eingenommen worden. Vergebens suchte der damals regierende Herzog Friedrich Ulrich sie aus deren Händen wieder an sich zu bringen; er starb im Jahre 1634, ohne

einigen Erfolg seiner desfallsigen Bemühungen zu erleben. Da er keine Kinder hinterließ, so fielen seine Länder an die übrigen Verwandten seines Hauses und in einem zu Braunschweig am 14. Decemb. 1635 errichteten Erbtheilungs-Vertrage wurde das Fürstenthum Wolfenbüttel dem Herzog August zugetheilt. Zu Folge des in eben diesem Jahre geschlossenen Prager Friedens hätte nun auch die Stadt Wolfenbüttel von den kaiserlichen Truppen geräumt und ihrem rechtmäßigen Landesherren wieder übergeben werden sollen; da man aber kaiserlicher Seits auf die Erhaltung eines so vortheilhaft gelegenen Waffenplatzes in Niedersachsen zu viel Werth legte, und zugleich befürchtete, der von den Kaiserlichen verlassenen Stadt möchten die Schweden sich bemächtigen, so wurde die Räumung derselben, unter mancherlei Vorwänden, von einer Zeit zur andern verzögert, bis endlich Herzog August im Jahre 1641 einen Versuch machte, sich der Stadt mit bewaffneter Hand zu bemächtigen, der aber, schon dem Gelingen nahe, vereitelt wurde, indem Erzherzog Leopold mit der kaiserlichen Armee die belagerte Stadt entsetzte. Indessen wurden noch in demselben Jahre zu Goslar neue Unterhandlungen angeknüpft, und in einem daselbst am 22. September geschlossenen Vertrage die Räumung der Stadt Wolfenbüttel versprochen; allein dieser Vertrag blieb ohne Wirkung, und erst zwei Jahre später wurden zu Braunschweig abermalige Unterhandlungen vorgenommen, in denen das Haus Braunschweig in die Abtretung der Stadt und des Bisthums Hildesheim an den Kurfürsten Ferdinand von Cöln einwilligte, wogegen jenem unter andern die Übergabe der Stadt Wolfenbüttel zugesichert, und auf den 12. Septemb. 1643 festgesetzt wurde. Eingetretener Hindernisse wegen wurde sie aber erst am folgenden Tage, den 13. September, wirklich vollzogen.

Zum Gedächtnisse dieses Vorganges ließ Herzog August, als ein Freund emblematischer Darstellungen, im Jahre 1643 nach und nach die Reihe der Glockenthaler prägen. Die Münzensammler sind nicht immer einig gewesen, wie viel sie deren eigentlich annehmen sollen, und manche haben, bloß wegen unbedeutender, durch Stempelrisse u. dgl. entstandener Varietäten, ihre Zahl ungemein vergrößert; nach der allgemeinsten und richtigsten Annahme ist aber ihre Zahl auf sieben festzusetzen. Die sechs ersten kommen darin überein, daß sie auf der Vorderseite das geharnischte Bild des Herzogs August zeigen; nur ihre Rückseite ist verschieden. Auf dem ersten sieht man eine Glocke ohne Klöpfel, mit dem Wahlspruche des Herzogs, als Umschrift: Alles mit Bedacht; unter der Glocke die Worte: Sic nisi, und auf dem Glockenrande die Buchstaben: T. S. G. E. B. — Der zweite, gleich nachher erschienene Glockenthaler unterscheidet sich von dem ersten (außer daß die Umschrift etwas anders gestellt ist) nur dadurch, daß den Worten Sic nisi, das Wort Uti vorangesetzt ist. Der Sinn dieser räthselhaften Innschrift soll sein: Uti Campana sine pistillo, Sic Tractatus sunt Goslariensis et Brunsuicensis (von diesen fünf Worten stehen die Anfangsbuchstaben auf dem Glockenrande), Nisi executio sequitur.

Auf dem dritten Glockenthaler steht anstatt der vorigen Inschrift auf dem Glockenrande das Wort Gloria. Über die Deutung dieses Wortes hat man verschiedene Muthmaßungen aufgestellt, unter denen die wahrscheinlichste ist, daß der Herzog habe andeuten wollen, es werde kein geringer Ruhm sein, die Glocke mit ihrem Klöpfel zu versehen.

Auf dem vierten Glockenthaler befindet sich ein Klöpfel ohne Glocke, und darauf die Angabe des Tages: XIII. Kal. Maji (an welchem der Vertrag zu Braunschweig geschlossen worden war). Der Klöpfel lehnt sich an einen

Quaderstein mit der Innschrift: Apoc. XIII. V. 10. in f., womit auf die Worte gedeutet wird: Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen! — Unter dem Steine steht: Sed?

Als hierauf der 13. September, ein Mittwoch, zur wirklichen Übergabe bestimmt worden war, ließ der Herzog den fünften Glockenthaler prägen. Auf diesem sieht man die Glocke mit darin hangendem Klöpfel; die Überschrift heißt: Tandem; auf dem Klöpfel steht: E., und auf dem Rande: W. A. I. D. I. R. Der Sinn dieser Innschrift soll sein: Tandem ergo Wolferbytum ab injustis detentoribus invite restituetur. — Unter der Glocke steht: M. VII. B. 13. ☿, womit der zur Übergabe bestimmte Tag angedeutet wird. Da aber die Übergabe der Stadt an diesem Tage noch nicht erfolgte, sondern auf den nächstfolgenden Donnerstag, 14. September, verschoben wurde, so erschien auch noch ein sechster Glockenthaler, dem fünften ganz ähnlich, nur die Unterschrift, dem Tage der wirklichen Übergabe gemäß, so abgeändert: M. VII. B. 14. ♃.

Als endlich Herzog August sich in dem lange ersehnten ruhigen Besitze der Stadt Wolfenbüttel wirklich befand, ließ er den siebenten und letzten Glockenthaler prägen. Auf der Vorderseite desselben sieht man nicht wie auf den vorigen das Bildniß des Herzogs, sondern das Herzoglich-Braunschweigische Wappen, mit der Umschrift: Augustus Herzog zu Braunschweig und Lüneburg; auf der Rückseite erscheint im Hintergrunde die Stadt Wolfenbüttel mit der darüber aufgehenden Sonne, vorn aber eine ins Gestelle eingehängte und von drei Händen geläutete Glocke, auf welcher die Worte stehen: Nuncium pacis ex sono ejus. Die Umschrift heißt: Tandem patientia victrix. — Durch die drei Hände, welche die Glocke läuten, sollen die drei damals regierenden Herzoge August zu Wolfenbüttel,

Friedrich zu Zelle und Christian zu Kalenberg angedeutet werden; aus der Innschrift der Glocke aber sieht man, daß der Herzog die endliche Räumung der Stadt Wolfenbüttel für einen Vorboten des nahen Friedens ansah, worinn er sich jedoch täuschte, denn es währte bekanntlich noch fünf Jahre, ehe dieser zu Stande kam.

Schon einzeln gehören diese Glockenthaler zu den numismatischen Seltenheiten und werden als solche vorzüglich geschätzt; aber eine vollständige Reihe derselben ist außerordentlich schwer zusammen zu bringen und deshalb kaum in den größten Kabinetten zu finden. Für den seltensten gilt der dritte, mit der Innschrift Gloria; den siebenten findet man hingegen am meisten; Freunde von Curiositäten, denen derselbe noch nicht selten genug war, haben daher, um ihrer Liebhaberei Genüge zu thun, eine besondere Seltenheit erdichtet, indem sie einen Stempelriss, den manche Exemplare über der Stadt Wolfenbüttel zeigen, für einen auffliegenden Kranich ausgegeben und hiernach gesucht haben.

---

# VII.

# Versuch
einer
# Special-Diplomatik
## des Bisthums Münster;
oder
die urkundlichen Geschichtsquellen für den Zeitraum der Geschichte Münsters von Hermann I. bis auf Hermann II.,
nachgewiesen und erläutert
von

Dr. H. A. Erhard.

---

Bei meiner vieljährigen, täglichen Beschäftigung mit Urkunden der verschiedensten Jahrhunderte, der ich immer so viel möglich ein allgemeineres wissenschaftliches Interesse abzugewinnen suchte, fühlte ich das Bedürfniß, meine Forschungen zugleich auf die Urkundenwissenschaft im Ganzen zu beziehen, und immer fester gestaltete sich dabei in mir die Überzeugung, daß die bisherigen Bearbeitungen derselben, so großartig und werthvoll auch einzelne unter ihnen sich darstellen, doch dem jetzigen Umfange der historischen Urkundenkenntniß, und den aus wahrhaft wissenschaftlichen Grundsätzen sich nothwendig ergebenden Forderungen, zu wenig genügen. So entwickelte sich in mir allmälig die Idee einer neuen Gestaltung der Diplomatik als Wissenschaft, und zwar als Zweig der Geschichtsquellenkunde, die ich im letzten Hefte

der Zeitschrift für Archivkunde, Diplomatik und Geschichte, nach ihren allgemeinen Umrissen zu entwerfen versuchte. Das ganze System hiernach vollständig auszuführen, schwebt mir zwar als fernes Ziel meiner Wünsche vor; aber die Hoffnung, an dieses Ziel wirklich zu gelangen, kann in meiner gegenwärtigen, literarisch ungünstigen Lage nur sehr gering sein; denn mancher anderer beschränkender Umstände nicht zu gedenken, lässt schon die weite Entfernung von größeren Archiven und Bibliotheken mich so viele der unentbehrlichsten Materialien und Hilfsmittel schmerzlich vermissen. Vorläufig hatte ich mir indessen bei jenem Entwurfe vorbehalten, nach Gelegenheit, einzelne Gegenstände der Urkundenwissenschaft besonders auszuarbeiten, theils um die Wissenschaft unmittelbar durch nähere Beleuchtung gewisser, bis jezt weniger beachteter Partien, einigermaßen zu fördern, theils auch um zugleich meine Ideen über die Bearbeitung des Ganzen, in solchen einzelnen Beispielen anschaulicher darzustellen.*) Der Beitrag, den ich zur Ausführung dieses Vorhabens heute zu liefern beabsichtige,**) dürfte dem Zweck dieser Versammlung um so weniger fern liegen, als ihm insbesondere die Aufgabe gestellt ist, eine Reihe der ältesten

---

*) Gewissermaßen sind hieher auch die Übersichten einiger der wichtigsten diplomatischen Disciplinen, die ich im 29. Bande der 1. Section der allgem. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste gegeben habe, zu beziehen.

**) Die Abhandlung war zum Vortrag in einer der Vereinssitzungen zu Münster im J. 1839 bestimmt. (Vgl. die Chronik des Vereins für dieses Jahr.) Mehrere wesentliche Berichtigungen wurden mir möglich, als ich im Frühjahr 1840, in Folge einer ehrenvollen Einladung des Herrn Grafen von Kielmannsegge, mit dem an Original-Urkunden aus der hier behandelten Periode noch ziemlich reichen standesherrlichen Archive zu Kappenberg näher bekannt wurde.

urkundlichen Geschichtsquellen des Münsterlandes nachzuweisen und zu erläutern.

Da ich in meinem Entwurf eines Systems der Geschichtsquellenkunde mich bemühte, die Geschichtsquellenkunde als Ganzes, und die Diplomatik oder Urkundenwissenschaft als einen Zweig derselben, wissenschaftlich zu construiren, mußte ich unter andern die zweifache Richtung der historischen Diplomatik bemerken, in welcher sie sich entweder als allgemeine oder als specielle gestaltet. Die allgemeine Diplomatik betrachtet das gesammte Urkundenwesen als ein Ganzes, stellt die zu beschreibenden Eigenschaften der Urkunden nach allgemeinen Gesichtspunkten zusammen, und berücksichtigt die einzelnen Urkunden nur in sofern, als sie ihre allgemeinen Lehren aus ihnen entwickelt und in Beispielen erläutert. Die specielle Diplomatik hat es dagegen mit den einzelnen Urkunden als solchen zu thun, indem sie jede für sich als ein Ganzes betrachtet, nach Innhalt und Form beschreibt und nach Umständen historisch und kritisch erörtert. Da aber, bei der ungeheuern Masse des bekannten, und der vielleicht noch größeren des erst bekannt zu machenden Urkundenvorrathes, eine das ganze Urkundenreich umfassende Special-Diplomatik weit außer den Grenzen menschlicher Möglichkeit liegt, und nur Gegenstand der Idee, aber nicht der Ausführung sein kann, so muß die Special-Diplomatik in einer engeren Beschränkung in die Wirklichkeit eintreten, indem sie sich der allgemeinen Diplomatik auf ähnliche Weise gegenüber stellt, wie wir Universal- und Special-Geschichte unterscheiden. Die Special-Diplomatik wird demnach das Urkundenwesen eines einzelnen Staates, einer Dynastie, oder sonst einer durch bestimmte Grenzen umschlossenen Urkunden-Gruppe behandeln, aber nicht nach den in der allgemeinen Diplomatik vorwaltenden generellen Begriffen, sondern nach individuell-historischer Ordnung, so daß sie die in ihrem Kreis gehörigen

einzelnen Urkunden und andere mit diesen verwandte, schriftliche Nachrichten, nach ihrem eigenthümlichen Innhalt, und so weit es nöthig ist auch nach ihren formellen Verhältnissen im Einzelnen betrachtet. In diesem Sinne haben wir schon vorlängst in dem unschätzbaren Chronicon Gottwicense und in Heumanns Commentarien zwei, zu den Quellen der Diplomatik gehörige, Special-Bearbeitungen der älteren deutschen Kaiser-Urkunden erhalten; die jedoch das eigentliche Gebiet der Special-Diplomatik dadurch überschreiten, daß sie sich zugleich die ausführliche Bearbeitung allgemein-diplomatischer Lehren zur Aufgabe gestellt haben. Eine Anwendung dieses Beispiels auf kleinere Urkundenkreise hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. — So wie es aber viele Special-Geschichten von weiterer oder engerer Beschränkung gibt, so läßt sich auch die Special-Diplomatik eben so vielfach aufstellen, als es einzelne Staaten, Dynastien, Corporationen und sonstige ideale Personen oder Zustände gibt, die ein eigenthümliches, an Umfang und Innhalt hinlänglich bedeutendes Urkundenwesen besitzen; und die allgemeine Diplomatik ist gleichsam als die Summe aller möglichen Zweige der Special-Diplomatik zu betrachten. Da nun also die Special-Diplomatik nicht als integrirender, der allgemeinen Diplomatik coordinirter Theil der Wissenschaft, in das System derselben eingehen kann, sondern nur als specielle Ausführung eines einzelnen, aus dem Umfange des Ganzen hervorgehobenen Gegenstandes erscheint, so musste ich bei dem Entwurf eines Systems der Diplomatik mich auf die bloße Andeutung der Special-Diplomatik beschränken, ohne ihr eine besonders ausgeführte Betrachtung widmen zu können; doch behielt ich mir vor, dieselbe bei anderer Gelegenheit in beispielsweiser Bearbeitung eines einzelnen Gegenstandes nachzuholen; und dies Versprechen ist es, welches ich gegenwärtig erfülle, indem ich den Versuch einer Special-Diplomatik des Bisthums Münster, und zwar des Zeitraumes von

Bischof Hermann I. bis auf Hermann II. hier zur Beurtheilung vorlege. Von selbst schon wird es einleuchten, weshalb ich gerade diesen Zeitraum wählte. Vor Hermann I. ist ein Münstersches Urkundenwesen nur in sehr unvollkommenem Sinne als bestehend anzunehmen, denn die wenigen, aus früheren Zeiten bekannten Urkunden sind in den Originalen sämmtlich verloren, überdies zum Theil zweifelhaft oder doch interpolirt, und stehen so vereinzelt, daß sie sich zu einer allgemeinen übersichtlichen Betrachtung wenig eignen. Nach Hermann II. hingegen wird die Masse der vorhandenen Urkunden so groß, daß ihre Zusammenstellung einen Aufwand an Zeit und Raum in Anspruch nimmt, wie mein gegenwärtiger Zweck ihn nicht zulässt. Überhaupt glaube ich, daß eine eigenthümliche Bearbeitung der Special-Diplomatik in einem gegebenen Umfange nur für die älteren Zeiten von besonderem wissenschaftlichen Interesse sein kann, da später, besonders vom vierzehnten Jahrhunderte an, die Urkunden an Zahl sich überaus häufen, ihre formellen Merkwürdigkeiten dagegen immer mehr abnehmen, und selbst ihr, theils zu gleichartiger, theils minder wichtiger Innhalt, nur eine Auswahl zum Behuf wissenschaftlicher Forschung gestattet.

Aus der Angabe meines Planes ergiebt sich von selbst, daß hier nur von den urkundlichen d. h. im Wege des Geschäftslebens entstandenen Geschichtsquellen, mit Ausschließung der eigentlich literarischen, die Rede ist. Jene zerfallen in zwei Klassen; die eine umfasst die Denkmaale ersten Ranges, oder die eigentlichen Urkunden im engeren Sinne, wozu sowohl die von den Bischöfen selbst oder unter ihrer Theilnahme, als die von Andern in Angelegenheiten des Bisthums und seiner Angehörigen ausgestellten gehören; die andere begreift die Denkmaale zweiten Ranges, wohin ich die amtlichen Aufzeichnungen ohne urkundliche Form, also Nekrologien, Heberollen, Rechnungen und andere im Laufe des Geschäftslebens niedergeschriebene Nachrichten rechne.

Die Anzahl der letzteren ist zwar für die hier behandelte Periode nur gering, aber doch in den ersten Abschnitten derselben, gegen die Denkmaale ersten Ranges, fast überwiegend. Außer einigen, in der Folge an den geeigneten Orten zu nennenden, kommt hier vorläufig das Nekrologium des Domkapitels in Erwähnung, das zwar in seiner gegenwärtigen Gestalt erst im sechszehnten Jahrhundert bearbeitet ist, aber ohne Zweifel auf alte, zuverlässige Nachrichten sich gründet.

## I. Hermann I. (1032—1042.)

Zur Zeit als Hermann I. den bischöflichen Stuhl von Mimigardevord (wie damals der bischöfliche Sitz noch allgemein genannt wurde) einnahm, befand sich das Bisthum noch in Abhängigkeit von dem Herzogthum Sachsen, und sein Güterbesitz war, in Verhältniss zu den späteren Zeiten, sehr beschränkt, wiewohl den nothwendigen standesmässigen Unterhalt des Bischofs und seines Domkapitels und die übrigen kirchlichen Bedürfnisse, für deren Befriedigung die weltlichen Güter ursprünglich bestimmt waren, schon wesentlich überwiegend. Die weltliche Jurisdiction war größtentnoch in den Händen der Vögte. Die Gütertheilung zwischen dem Bischof und dem Domkapitel hatte schon seit längerer Zeit stattgefunden; die Mitglieder des Domkapitels führten jedoch noch ein gemeinschaftliches Leben, das erst im Verlaufe der Zeit allmählig sich löste, ohne daß wir im Stande sind, den eigentlichen Zeitpunkt dieser Trennung genauer zu bestimmen. Ob die Bischöfe vor Hermann I. an den Reichsverhandlungen Theil nahmen, davon finden wir gar keine bestimmten urkundlichen Zeugnisse, können jedoch aus andern Gründen schließen, daß es wenigstens von einzelnen geschehen ist. Neben der Kathedralkirche bestand am Sitze des Bisthums weder ein secundäres Collegiatstift, noch ein Kloster, noch eine zweite Pfarrkirche; indessen war um die

alte Burg Mimigardevord her ein städtischer Anbau, woraus in der Folge die Stadt Münster entstand, schon vorhanden, jedoch ohne geschlossenen Umfang und ohne eigenthümliche städtische Rechte. In der Diöcese finden wir die Klöster Nutlon, Freckenhorst, Meteln, Borghorst und Liesborn, nebst mehreren Pfarrkirchen, aber noch keine Spur von städtischen Niederlassungen. So gestaltet sich der Boden, aus welchem das einheimische Urkundenwesen der nächstfolgenden Periode hervorgeht.

Von Hermann I. selbst ist nur eine einzige Urkunde bekannt, aber nicht mehr im Originale nachzuweisen, worinn er die von ihm, in Gegenwart des Abtes Gerold von Werden verrichtete Einweihung der Kirche zu Lüdinghausen, und die Befreiung derselben von dem bischöflichen Zehenten, berichtet *) Der Ort Lüdighausen gehörte, wie wir aus dieser Urkunde sehen, zu den Besitzungen der Abtei Werden. Hinsichtlich ihrer formellen Fassung, beginnt diese Urkunde mit der ungewöhnlichen Anrufung: In nomine Jesu Christi Domini nostri. Der Bischof selbst nennt sich: Ego indignus servus Dei Herimannus Episcopus, ohne den Namen seines bischöflichen Sitzes beizufügen. Gleich im Eingange der Urkunde wird das Datum der verrichteten Einweihung angegeben: Anno dominicae incarnationis MXXXVII. indictione V., V. Idus Julii; ein besonderes Datum der Ausfertigung ist nicht vorhanden. Beglaubigungsformeln hat die Urkunde in der bekannten Abschrift nicht; doch kann man hieraus freilich nicht schließen, ob sie dem Originale fehlten, oder nur in der Kopie weggelassen wurden. Von äußeren Eigenschaften ist, da wir das Original der Urkunde nicht kennen, nichts zu sagen.

Die übrigen zur Geschichte Hermanns I. vorhandenen urkundlichen Nachrichten beziehen sich auf die Stiftung des

---

*) Gedruckt b. Niesert M. U. B. 2. Abth. S. 497.

für Münster so bedeutend gewordenen Klosters Überwasser, und finden sich in zwei einzelnen Documenten, und in einem schätzbaren, ursprünglich in das Archiv des Stifts Überwasser gehörigen, nachmals aber in Privatbesitz übergegangenen Pergament=Codex der vier Evangelien, welchem die ältesten geschichtlichen Nachrichten vom Stift Überwasser, von seiner Stiftung durch Bischof Hermann I. bis zu seiner Wiederherstellung und neuen Einweihung durch Bischof Erpho, beigefügt sind. Da diese Nachrichten mit dem Ausruf der Freude und des Dankes wegen dieser Wiederherstellung schließen, ihr Schreiber also von der abermaligen Zerstörung des Klosters, bei der Belagerung Münsters im Jahre 1115, noch nichts gewußt haben kann, so muss das Buch nothwendig vor diesem Jahre, mithin zu Ende des elften oder in einem der ersten Jahre des zwölften Jahrhunderts geschrieben sein; die darinn enthaltenen Angaben können also den gleichzeitigen Urkunden am Werthe nur wenig nachstehen. Übrigens ist der Text der Evangelien mit den historischen Nachrichten von einer Hand, und zwar mit der schönsten germanischen Minuskel, überaus sauber geschrieben. Zur Geschichte unseres Bischofs Hermanns I. wird uns darin gemeldet, daß am 29. December 1041 (oder nach unserer Zeitrechnung 1040), in Gegenwart des regierenden Kaisers Heinrichs III., die einzelnen Altäre des Klosters der heiligen Maria zu Mimigardevord, theils von den Erzbischöfen zu Cöln, Mainz und Magdeburg, theils durch den Stifter des Ortes, Bischof Hermann selbst, unter Assistenz des Erzbischofs von Bremen und der Bischöfe von Minden, Bamberg, Hildesheim, Zeiz, Osnabrück, Lüttich und Schleswig, geweihet worden; daß die erste Äbtissinn Bertheithis eine Schwester des Bischofs Hermann gewesen, und daß der Kaiser, in Gegenwart fast aller Großen des Reichs, das neue Stift mit dem Hofe Harvia im Livegau beschenkt habe.

Über eben diese Schenkung des Hofes Harvia im Livegau, in der Grafschaft Dietbalds an die von dem Bischof Hermann gestiftete Kirche S. Mariae in Mimigartevurtensi loco, spricht nun auch eine besondere Urkunde König Heinrichs III. dat. Mimigartefurte IV. Kal. Januar. 1041 (d. h. d. 29. December 1040), deren Fassung mit den übrigen bekannten Kaiser-Urkunden jenes Zeitalters vollkommen übereinstimmt. Für die Originalität der noch vorhandenen Charte möchte ich indessen nicht einstehen; denn obgleich in den Schriftzügen kein Grund zum Zweifeln liegt, auch das Monogramm dasselbe ist, dessen sich Heinrich III. in seinen Urkunden gewöhnlich bedient, so fehlt doch das Siegel, und es ist keine Spur zu finden, daß ein solches jemals vorhanden gewesen, wiewohl es am Schlusse der Urkunde förmlich angekündigt wird. Ich möchte also vermuthen, das eigentliche Original sei in dem nachher zu erwähnenden Klosterbrande verloren gegangen, und man habe, wie dies auch wohl in ähnlichen Fällen mehr geschehen, zum Ersatz ein neues Exemplar in möglichster Ähnlichkeit mit dem abhanden gekommenen verfertigt.*)

Ein zweites Document berichtet uns, Heinrich III. habe zu seiner Memorie demselben Stifte den königlichen Zehenten in Friesland geschenckt, und bedroht Alle, welche das Kloster in diesem Besitze kränken, mit geistlichen Strafen. Diese Urkunde gibt zwar das Datum der Stiftung und Schenkung, wie die vorige, an; daß sie aber nicht gleichzeitig verfasst sein kann, ergibt sich schon daraus, daß Heinrich III. darin Imperator genannt wird, wie er 1040 noch nicht heißen konnte; übrigens wird sowohl von ihm, als von Bischof Hermann in der dritten Person, von letz-

*) Gedruckt ist diese Urkunde bei Niesert M. U. B. 1. Abth. S. 318.

terem sogar mit dem Prädikate venerandae memoriae, gesprochen, welches zwar nicht dessen schon erfolgtes Ableben beweist, da man es allerdings auch noch lebenden Personen geistlichen Standes aus besonderer Ehrerbietung beigelegt findet; wohl aber, daß von ihm selbst die Urkunde nicht ausgegangen sein kann, obgleich auch kein anderer Aussteller genannt ist. Ohngeachtet also das ganze Document, durch die an seiner Spitze stehende Ausrufungsformel: In nomine sanctae et individuae Trinitatis, gleichsam solennisirt ist, haben wir es doch übrigens, nach dem Innhalt und Fassung, als eine bloße Geschichtserzählung zu betrachten. Von einem Siegel oder einer sonstigen äußeren Beglaubigung ist gar nicht die Rede. Die Schriftzüge sind indessen von hohem Alter, und nichts hindert uns, sie noch in das eilfte Jahrhundert zu versetzen.*)

Die Memorie des Bischofs Hermann ist auf den 21. Julius angesetzt, und soll in der Überwasser-Kirche gefeiert werden.

## II. Ruodpertus. (1042—1063.)

Aus der Zeit dieses Bischofs besitzen wir eine einzige Urkunde, die zwar nicht in seinen eignen Angelegenheiten, aber doch unter seiner Mitwirkung ausgestellt, und daher als die erste, von einem Bischof von Münster noch im Original vorhandene Urkunde zu betrachten ist.**) Auch sie gehört dem Stift Überwasser an. Benno, Vicedominus zu Mimigerneford, schenkt diesem Stifte, zu seiner eignen Memorie und zum Andenken der verstorbenen Bischöfe Hermann und Sigfried, ein Gut zu Walthorp, genannt

---

*) Auch dieses Document ist gedr. b. Niesert a. a. O. S. 320, und abermals in dess. M. U. S. 2. B. S. 51.

**) Gedr. b. Kindlinger M. B. 2. B. Urk. S. 39.

Hoanasche, und übergibt es durch die Hand des Vogtes Ruodwardus; dagegen wird ihm von Seiten des Klosters, durch die Hand des Vogtes Liupo, eine Hove zu Ihtere, welche Bischof Ruodpert dem Kloster geschenkt hat, nebst einer Hove zu Risonbeke zu lebenslänglicher Benutzung, gegen einen jährlichen Zins, und mit Vorbehalt des Heimfalles nach seinem Tode, übergeben. Bischof Ruodpert, in dessen Gegenwart die Verhandlung geschehen, hat die Urkunde durch sein Siegel beglaubigt; außerdem werden der Dompropst Arnoldus, der Dechant Ripo, mehrere Mitglieder des Domkapitels, ein Ritter Hermann, und andere Personen weltlichen Standes als Zeugen genannt. — Die Fassung der Urkunde hat darinn etwas Eigenthümliches, daß sie, ohne die sonst gewöhnliche Anrufung, sogleich mit Aufzählung der Beweggründe zur schriftlichen Aufbewahrung vorgegangener Thatsachen beginnt, und hieran die Geschichtserzählung anknüpft. Als eigentlichen Aussteller der Urkunde gibt sich Benno zu erkennen, indem er von sich durchgängig in der ersten Person spricht. Eine Bannformel ist nicht vorhanden, sondern es wird bloß des Siegels, als der einzigen Beglaubigung gedacht. Das Datum fehlt. Die Schrift ist eine ungemein saubere, und für ihr Zeitalter höchst charakteristische Minuskel. Von dem aufgedruckten Siegel hat sich unglücklicher Weise nur ein Bruchstück erhalten, doch ist auf diesem das Brustbild des Bischofs noch ziemlich deutlich zu erkennen.

### III. Friedrich I. (1064—1084.)

Friedrich I., ein Sohn Dietrichs II. Grafen von Wettin und Kaiserlicher Kanzler, erlangte, nachdem er sich vorher vergebens um das Erzbisthum Magdeburg beworben, entweder noch 1063, oder zu Anfange des Jahres 1064 das Bisthum Mimigardevord, für welches damals schon der Name Münster in Gebrauch gekommen war. Wir finden

ihn, unter dem Namen Fredericus Mimigardefordensis id est Monasteriensis Episcopus (wenn nicht das letztere vielleicht Zusatz einer späteren Abschrift ist), als Zeuge in einer Urkunde, worinn Kaiser Heinrich IV. die Grafschaft Westflingen nebst der Abtei Egmonde, dem Bisthum Utrecht einverleibt zu Werde den 30. April 1064.*) Urkunden von ihm oder für ihn ausgestellt, sind gar nicht vorhanden; wir sind daher bei ihm — mit einer nachher zu erwähnenden Ausnahme — ganz auf geschichtliche Denkmaale vom zweiten Range beschränkt, zu welchen, von seiner Zeit an, der sogenannte Liber rubeus des Stifts Mauritz hinzukömmt, dessen Autorität jedoch, sobald nicht von wirklichen Urkundenabschriften, sondern von den vorangehenden historischen Nachrichten die Rede ist, dadurch sehr beschränkt wird, daß der gelehrte Scholaster Bernhard Tegeder, der gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts dieses Buch sammelte, in jenen historischen Nachrichten sich nicht streng an seine urkundlichen Quellen hielt, sondern vieles nach der damals schon sehr getrübten Tradition, oder gar nach seinen eignen Meinungen gestaltete, und daher manches offenbar Irrige und Erdichtete einfließen ließ.

Von unserm Bischof Friedrich berichtet uns nun zuvörderst das Necrologium des Domkapitels, er habe der Domkirche drei Höfe geschenkt, und das Schloß Haren mit drei Höfen für sie erkauft, auch der Propstei die Servitien am Tage Johannes des Täufers und des h. Abendmahls gegeben. Der Liber rubeus aber erzählt uns, Friedrich habe den Anfang gemacht zur Gründung des Collegiatstifts S. Mauritz, dem er über 20 Villicationen geschenkt und den nächsten Rang nach dem Domkapitel angewiesen. — In dem, bei Hermann I. erwähnten Codex des Stifts

*) Heda Hist. Episc. Ultraj. pag. 128.

Überwasser findet sich die Nachricht, daß am 5. April 1071, also zur Zeit Friedrichs I., das Kloster Überwasser, im ein und dreißigsten Jahre seines Bestehens, durch eine wüthende Feuersbrunst zerstört wurde. Die Wiederherstellung desselben erlebte weder die damalige Äbtissinn Ida, noch der Bischof. Daß letzterer eine Ordnung für die Dienstleute der Domkirche aufrichtete, erfahren wir aus einer Urkunde seines Nachfolgers; und daß er, in Gemeinschaft mit seinen Brüdern und Vettern aus dem Hause Wettin, das Kloster Gerbstädt im nördlichen Thüringen stiftete, worauf, um seinetwillen, die Aufsicht über dieses Kloster dem jedesmaligen Bischof von Münster übertragen wurde, wird uns in einer Urkunde des Markgrafen Conrad von Meißen, vom Jahre 1118, berichtet. — Friedrich starb im Jahre 1084; seine Gedächtnißfeier wurde sowohl in der Domkirche als zu S. Mauritz, und hier auf besonders ausgezeichnete Weise, am 18. April begangen.

## IV. Erpho. (1085—1097.)

Erpho, ein Verwandter des Bischofs Friedrich, übrigens von unbekannter Abkunft, muß den bischöflichen Stuhl in den ersten Tagen des Jahres 1085 bestiegen haben, da er, zu Folge der nachher vollständig mitzutheilenden Nachrichten, am 11. Januar 1085 schon als Bischof fungirte, und am 30. December desselben Jahres noch das erste Jahr seiner Ordination rechnete. Es sind drei von ihm ausgestellte Urkunden bekannt und sämmtlich noch in den Originalen vorhanden. Zwei, für das Stift Freckenhorst, befinden sich jetzt im Königl. Geheimen Staats- und Kabinets-Archive zu Berlin; die dritte, für das Stift Überwasser, beruht noch in Münster. Die Fassung dieser Urkunden hat viel Eigenthümliches, wovon, ehe wir zur Angabe ihres Inhalts übergehen, hier voraus Einiges zu bemerken ist. Die erste derselben beginnt in ungewöhnlicher Weise, weder

mit einer Invocation, noch mit dem Namen des Bischofs, sondern mit der Ankündigung: Ad omnium qui in praesenti subsistunt vel futuro successerint fidelium notitiam pervenire desideramus, und fährt dann, aus der Construction fallend, unmittelbar fort: qualiter ego Erpho u. s w. Die zweite und dritte beginnen mit der Anrufung: In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Der Bischof selbst nennt sich in den beiden ersten Urkunden Episcopus Mimigardefordensis, und zwar divina miserante clementia, wozu in der zweiten Urkunde noch die demüthige Äußerung kommt: etsi solo nomine. Indessen ist doch schon in der zweiten Urkunde von der Ecclesia major Monasteriensis die Rede, und in der dritten führt der Bischof selbst das Prädikat: Sanctae Monasteriensis ecclesiae Praelatus. Eigentliche Bannformeln finden sich in diesen Urkunden nicht; nur daß in der zweiten Alle insgemein vor einer Verletzung der in der Urkunde enthaltenen Bestimmungen, um Seelengefahr zu vermeiden, ernstlich gewarnt werden. Von dem Datum dieser Urkunden wird in Verbindung mit ihrem Innhalte die Rede sein. Was die äußere Form betrifft, so besteht die Schrift der Urkunde, welche wir hier besitzen, in einer großen, fetten und stark ausgebildeten Minuskel. Auf dem Siegel, (das übrigens an allen bekannten Urkunden aus Wachs, und keineswegs, wie Niesert M. U. S. 2. B. S. 156 angibt, aus Gips besteht), ist der Bischof in halber Figur, vorwärts sehend, mit entblößtem Haupte und mit einem Bischofsstabe vorgestellt, mit der Umschrift: Erpho Di. Gra. Mimigardefordensis Eps.

Außer diesen Urkunden und einer fremden, in welcher Erpho als Theilnehmer und Zeuge vorkommt, haben wir zu seiner Geschichte auch die bereits erwähnten Quellenschriften zweiten Ranges, unter denen insbesondere der Evangelien-Codex des Klosters Überwasser uns den ganzen Hergang

der durch Erpho verrichteten Einweihung dieses Klosters und seiner Kirche mit allen Einzelnheiten berichtet.

Die urkundlich nachzuweisenden Thatsachen zur Geschichte dieses Bischofs sind demnach in chronologischer Ordnung folgende:

Am 11. Januar 1085 machte er mit der neuen Einweihung des Klosters Überwasser, unter der dritten Äbtissinn desselben, Christina, den Anfang. Er begann sie an dem genannten Tage mit der westlichen Seite des Klosters, und setzte sie in demselben und den folgenden Jahren in der Ordnung fort, daß am 25. März 1085 der Altar in der Jerusalems-Kapelle, am 29. December desselben Jahres der Haupt-Altar, sowie der südliche und nördliche Seiten-Altar, ferner am 24. Januar 1087 die südliche, am 1. Februar 1088 die nördliche Kapelle, endlich am 16. August 1088 der Chor und der westliche Altar im Chore geweiht wurde. Der Bischof leistete alle diese Verrichtungen unentgeltlich, und schenkte die davon fallenden Gebühren (omne debitum servicii) dem Kloster oder seiner hohen Patroninn, der heiligen Jungfrau (Reginae Polorum).

Am 30. December 1085 (III. Kal. Januar. 1086) verlieh Bischof Erpho, auf Bitten der Äbtissinn zu Freckenhorst, die den Zustand der Dienstleute ihrer Kirche zu verbessern wünschte, denselben eben das Recht, welches sein Vorgänger, Bischof Friedrich, den Dienstleuten der Domkirche verordnet hatte. Von dem Personal des Stifts Freckenhorst werden uns bei dieser Gelegenheit die Äbtissinn des Stifts Adelheit, die Pröpstinn Ida, die Dekaninn Eila, die Küsterinn Gerberga, und einige andere genannt. Unter den als Zeugen anwesenden Mitgliedern des Domkapitels bemerken wir den Dechant Rudolf, den Vicedom Godeschalcus und den Custos Hermann; unter den weltlichen Zeugen die Grafen Lambert und Godefrid. Die Verhandlung geschah zu Mimigardeford in Camera

Episcopi, durch welche Angabe das damalige Bestehen einer abgesonderten bischöflichen Güterverwaltung bewiesen wird.*)

Zu Folge einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV. (d. Ratisbon. Kal. Febr. 1089), war Bischof Erpho unter den Fürsten, welche auf der Versammlung zu Quedlinburg den Markgrafen Egbert, wegen seiner wiederholten Empörungen gegen den Kaiser, verurtheilten, und ihm die Grafschaft in dem friesischen Wester= und Oster=Gau, zum Vortheil des Bisthums Utrecht, absprachen.**)

Am 2. September 1090, welches Erpho als das fünfte Jahr seiner Ordination bezeichnet (jedoch irrthümlich, da es, wenn 1085, zu Folge der obigen Urkunde, das erste war, nothwendig schon das sechste sein muss), befand er sich zu Freckenhorst, und errichtete daselbst eine Ordnung, wie es mit den täglichen Präbenden und andern Gebräuchen des dasigen Stifts gehalten werden sollte. Diese Verordnung wurde bei der Einweihung der Domkirche zu Münster, am 2. November 1090, in Gegenwart des Erzbischofs Hermann von Cöln und des Bischofs Heinrich von Lüttich, und dann abermals in derselben Kirche, bei der Einweihung des Altars Johannes des Täufers, am 11. Februar 1091, bestätigt. Diese drei verschiedenen Handlungen sind in einer Urkunde zusammengefasst.***) — Bei der letzten Angabe bemerkt der Bischof zugleich, er habe an diesem Tage die Büßenden (poenitentes) in die Kirche geführt und allgemeinen Ablass ertheilt, im Begriffe, des nächstfolgenden Tages nach Jerusalem abzureisen (utpote

*) Gedr. b. Boichorst Vita Erphonis pag. 79. u. Kindlinger M. B. 2. B. Urk. S. 48.

**) Schultes Director. diplomat. 1. B. S. 205: u. die das. alleg. Schriften.

***) Boichorst l. c. pag. 83. Kindlinger a. a. O. S. 55.

insequenti die Hierosolymam iturus). Wenn wir hieraus eine unabweisliche Zeitbestimmung für des Bischofs Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande erhalten, so lehrt uns die nächstfolgende Urkunde, daß er im folgenden Jahre von dieser Reise in seine Diöcese zurückgekehrt sein musste; denn im Jahre 1092 beurkundete er, daß er von Ocelinus das Gut Were gekauft habe, welcher Kauf zuerst in dem bischöflichen Hofe Hasbeche geschlossen, dann, nach westfälischem Rechte, im Gerichte des Grafen Dodechinus (also im Freigerichte, für dessen Wirksamkeit wir damit ein schätzbares urkundliches Zeugniss erhalten) bestätigt worden; und daß er dieses Gut sofort, jedoch mit Vorbehalt des Antheils der Kirche zu Freden dem Kloster S. Marien zu Münster (Überwasser) geschenkt habe. Bei dieser in der Kirche zu Überwasser (ohne Angabe des Tages) stattgehabten Verhandlung waren außrr Werenboldus, dem Vogte der Kirche zu Freden, Eppo, dem Villicus des Gutes, und vielen andern Personen, auch mehrere Mitglieder des Domkapitels, worunter der Propst Ludolfus und der Dechant Suegerus, zugegen.*)

Ohne Zeitbestimmung meldet uns das Nekrologium des Domkapitels, Erpho habe der Domkirche den Hof Rumoldinchove geschenkt; und der Liber rubeus des Stifts Mauritz nennt ihn den zweiten Gründer und Erweiterer dieses Stiftes; besonders wird gerühmt, daß er demselben viele Geschenke gemacht, und Reliquien aus dem heiligen Lande mitgebracht habe. Der Propst des Stifts, Ludolfus, war mit ihm in das heilige Land gereist und hatte dort seinen Tod gefunden; die Angabe aber, daß auch Erpho daselbst gestorben, beruht wahrscheinlich auf einer Verwechselung, da er, wie wir eben gesehen, in seine Diöcese

*) Kindlinger a. a. O. S. 64.

zurückgekehrt, und erst im Jahre 1097 gestorben ist. Sein Todestag wurde im Stift Mauritz am 9. November mit besonderen Feierlichkeiten begangen. Im Nekrologium des Domkapitels ist seine Gedächtnißfeier auf den 11. November angesetzt. —

Da wir hier nahe an der Grenze des 11. Jahrhunderts stehen, so dürfen wir auch nicht unterlassen, des höchst merkwürdigen Sprach- und Geschichtsdenkmaals, der Freckenhorster Heberolle, welche unzweifelhaft aus diesem Jahrhundert herrührt und der Münsterschen Diöcese angehört, zugleich aber auch für die ganze diplomatische Literatur, als das, so viel bekannt, älteste größere Beispiel vom Gebrauch der deutschen Sprache im Urkundenwesen, von ausgezeichnetem Werthe ist, zu gedenken.*)

## V. Burchard. (1098—1118.)

Wir kennen nur eine einzige von diesem Bischof ausgegangene Urkunde, die aber nicht mehr im Originale, sondern nur in dem großen Kopialbuche des Münsterschen Domkapitels erhalten ist.**) Sie beginnt mit der gewöhnlichen Anrufung: In nomine sanctae et individuae Trinitatis, und bietet sonst in ihrer schriftlichen Fassung nichts Eigenthümliches dar; doch ist zu bemerken, daß der Bischof darinn nicht in der ersten Person redend eingeführt, sondern von ihm in der dritten Person gesprochen wird. Der Bischof wird Episcopus Mimigardefordensis, auch Mimigardeford als Ort der Verhandlung genannt, wo die Urkunde am 6. August 1110, im zwölften Jahre der Ordination des Bischofs Borghard gegeben wurde. Von einem Siegel und andern formellen Eigenschaften der Urkunde kann,

---

*) Gedruckt b. Niesert M. U. B. 2. Abth. S. 581. u. f.

**) Gedr. b. Niesert M. U. B. 1. Abth. S. 257.

da wir das Original nicht mehr besitzen, natürlich nicht die Rede sein. Dem Innhalte nach wird uns darinn berichtet, daß Bischof Borghard, auf Bitten des Camerarius Herimann und dessen Ehefrau Atheluid, den Brüdern (d. h. dem Domkapitel) einen Zehenten aus verschiedenen einzeln genanten Orten zugeeignet, aus welchem jedoch die gedachten Eheleute lebenslänglich eine volle Präbende gleich einem der Brüder genießen sollen. Ausserdem gibt derselbe Herimann, zu seinem und seiner Ehefrau Anniversarium, den Brüdern eine, 5 solidos ertragende Hove zu Dorovelde mit 5 eigenhörigen Leuten. Sowohl diese Hove als der vorgedachte Zehente sollen zu der Verwaltung des Celerarius gehören und zu den täglichen Präbenden der Brüder verwendet werden. Alles dies wird mit dem bischöflichen Banne bekräftigt, und eine große Anzahl von Mitgliedern des Domkapitels (worunter Gerhardus Scholarum magister), freien Leuten weltlichen Standes und Dienstleuten der Domkirche sind als Zeugen genannt.

Desto zahlreicher sind die Urkunden, in welchen Bischof Burchard als Zeuge vorkommt, welche daher seine häufige Gegenwart auf Reichs- und Fürstenversammlungen und seine fast ununterbrochene Theilnahme an den allgemeinen Reichsangelegenheiten beweisen. So war er Zeuge bei einer Schenkung Kaiser Heinrichs IV. an die S. Marien-Kirche zu Aachen, daselbst am 10. Februar 1099,*) und bei einem Vertrage zwischen den Bischöfen von Speyer und Worms, geschlossen zu Mainz am 9. November 1099;**) ferner bei einem Gütertausche des Stifts S. Stephan zu Mainz mit

*) Miraei Opp. dipl. T. I. pag. 367. Es wird zwar daselbst das Jahr 1098 angegeben, allein man muss dies nach einer erst im März anfangenden Jahresberechnung verstehen.

**) Würdtwein Subsid. Tom. IV. pag. 329.

dem Kloster Ravengirsburg auf dem Hundsrück, geschlossen in Gegenwart Kaiser Heinrichs IV. (wahrscheinlich zu Mainz) im Jahre 1103;*) er war unter denen, auf deren Verwendung Kaiser Heinrich V. dem Kloster S. Marimin gewisse Güter zurückgab, zu Folge der Urkunde, ausgefertigt zu Mainz am 1. Mai 1107;**) und unter den Fürsten, auf deren Verwendung ebenderselbe Kaiser dem Bisthum Meissen gewisse Güter eignete, worüber die Urkunde gegeben zu Merseburg am 30. Mai 1108;***) eben so war er Zeuge bei einer Güterbestätigung Kaiser Heinrichs V. für das Bisthum Meissen, gegeben zu Goslar am 28. December 1108;****) er befand sich unter den Fürsten, auf deren Rath und Verwendung Heinrich V. einen Gütertausch zwischen der Kirche zu Goslar und dem Kloster Paulinzelle bestätigte, zu Goslar am 4. Juli 1109;†) und war im Rathe desselben Kaisers zugegen, als dieser, am Begräbnisstage seines Vaters Heinrichs IV. die Stadt Speier von einer lästigen Abgabe freisprach, worüber die Urkunde gegeben zu Speier am 14. August 1111;††) endlich war er Zeuge bei Heinrichs V. Bestätigung der Privilegien des Stifts Hersfeld, zu Merseburg am 11. Januar 1112;†††) verschiedener unvollständig datirter Urkunden, worinn er noch genannt wird, nicht zu gedenken. In allen diesen Urkunden wird er als Episcopus Monasteriensis aufgeführt, woraus

*) Günther Cod. dips. 1. Th. S. 161.

**) Gudenus Cod. dipl. Tom. II. pag. 8.

***) Hornii Comment. in epist. Adelgoti, pag. 7. not.

****) Schöttgen Leben Wiprechts, Urk. S. 8.

†) Hesse Paulizelle, Urk. S. 2.

††) Wyrdtwein Nova subsid. Tom. I. pag. 136.

†††) Wenck Hess. Landesgesch. Urkbb. 3. B. S. 65.

man sieht, daß der Gebrauch des alten Namens Mimigardevord im Auslande damals schon ganz erloschen war.

In die letzten Jahre des Bischofs Burchard ist, nach aller Wahrscheinlichkeit, auch die älteste noch vorhandene, aber undatirte, Domkapitularische Urkunde zu setzen. Das Original dieser Urkunde befindet sich im Königlichen geheimen Staats- und Kabinets-Archive zu Berlin; durch gütige Mittheilung des Herrn Geheimen Archivraths Höfer weiß ich aber, daß sich an ihr schon dasselbe große elliptische Siegel mit dem roh gearbeiteten Brustbilde des Apostels Paulus, wie an den übrigen hier noch vorhandenen Domkapitularischen Urkunden, und zwar auf der Charte festgeheftet befindet. Ihre formelle Fassung zeigt manches Eigenthümliche, wie gleich zu Anfange die ungewöhnliche Anrufungsformel: In nomine sanctae Trinitatis et individuae Unitatis; dann die daran unmittelbar sich anschließende feierliche Einleitung; eben so am Schlusse die ungewöhnlich milde Bestätigungsformel: Sed largiente gratia Dei et Clericorum et laicorum ita stabilitum est testimonio, ut a nullo possit infringi sine animarum periculo; und zuletzt der das Ganze beschliessende Segenswunsch: Vivat et regnet Dominus per omnia benedictus Deus. Amen. Auch der Inhalt dieser Urkunde ist nicht unwichtig. Es wird darinn erzählt: ein Priester und Canonicus der Kirche zu Mimigardeford, Godeschalcus, habe den Brüdern dieser Kirche ein Gut zu Telgost geschenkt, mit der Bestimmung, davon jährlich am Allerheiligen-Abend 60 Brode und eben so viele Käse unter die Brüder zu vertheilen. Derselbe Godeschalcus habe darauf von dem Dechant Helmericus erlangt, daß das Gut einem gewissen Hezelinus und seinem Sohne Walthardus nach ihm, unter der Bedingung obiger Prästation, verliehen worden. Da nun aber Walthardus keinen Sohn habe, so habe er eine seiner Töchter, Namens Ibikint, von dem

Villicus Godeschalcus, mit Einwilligung des Hofgesindes (d. h. sämmtlicher Hofhöriger Kolonnen), freigekauft und einem gleichfalls freien Manne, Namens Eilbertus, zur Ehe gegeben; beide neue Eheleute aber hätten sich hierauf dem heiligen Paulus und seiner Familie (d. h. dem Domkapitel) eigen gegeben, und dadurch erlangt, daß ihnen und ihren zu erwartenden Kindern von dem zeitigen Dechant Thiedericus und dem Domkapitel, nach Kirchenrechte (jure claustrali), das Gut gegen dieselbe Prästation verliehen worden. — Welches Interesse diese Angaben für die Geschichte des alten Hofes- und Hörigkeitswesens haben, brauche ich hier bloß anzudeuten. Sie ist, wie schon gesagt, undatirt. Niesert, der sie nach einer ungenauen Abschrift und deshalb sehr fehlerhaft hat abdrucken lassen,*) setzt sie ganz willkürlich und ohne Angabe eines Grundes, vor 1032. Gegen ein solches Alter scheinen jedoch manche innere und äußere Gründe unbedingt zu sprechen. Was mich dagegen, wie ich glaube, berechtigt, ihr in der Zeit des Bischofs Burchard, und zwar nach 1110, ihre Stelle anzuweisen, ist die auffallende Übereinstimmung in den Namen vieler Zeugen, sowohl geistlichen als weltlichen Standes, die sich in dieser und in der vorhin gedachten Burchardischen Urkunde von 1110 finden. Thiedericus, der in jener Urkunde die erste Stelle unter den Canonicis hat, erscheint hier als Decanus; Betzelinus, Gerbertus, Godefridus, Helmordus oder Helmwordus, Ruotbertus, Horolingus oder Herolingus, Guntramus, Amulricus, erscheinen in beiden als Mitglieder des Domkapitels, in wenig veränderter, wenn auch durch verschiedene andere Namen unterbrochener Ordnung; sogar der Camerarius Herimannus, welcher in jener Urkunde eine Hauptperson war, erscheint in dieser unter den

---

*) M. U. B. 1. Abth. S. 255.

Zeugen, und der Godescalcus villicus unserer Urkunde könnte mit dem Godescalcus, welcher in der vorigen den ersten Platz unter den Zeugen aus dem Ministerialenstande hat, eine Person sein. Dieser Übereinstimmung dürfte um so mehr Gewicht beizumessen sein, als unter den genannten Namen mehrere eben nicht zu den häufig vorkommenden gehören. Den Stifter Godescalcus selbst (der zur Zeit der Ausfertigung unserer Urkunde wahrscheinlich längst todt war) möchte ich für identisch mit dem in der ersten Erphonischen Urkunde vorkommenden Vicedom Godescalcus halten.

Im Nekrologium des Domkapitels und im rothen Buche des Stifts Mauritz, wird uns vom Bischof Burchard, dessen Todestag das erstere auf den 19. März angibt, gemeldet, daß er die Kanonikal-Präbenden des alten Domes gestiftet, das Schloss Dülmen erbaut, die Burg Mimigardevord mit einer neuen Mauer umgeben und ebendaselbst die Michaelis-Kapelle, bei der Mauritz-Kirche aber den Porticus, die Propstei und die Kapelle S. Blasii errichtet habe. — Nach der glaubwürdigen und bis jetzt wenig beachteten Angabe eines alten Berichts über die Wunder des heil. Ludgerus,*) die hier ausnahmweise eine Stelle verdient, hatte Burchard die Absicht, die Stadt Münster zu erweitern und mehrere Pfarreien daselbst zu errichten, weshalb er auch schon eine Baustätte zu einer, dem heil. Ludgerus zu weihenden Kirche erkaufte; doch ward er durch die Kriegsunruhen seiner Zeit an der Ausführung dieses Vorhabens gehindert. Aus dieser Nachricht lässt sich schließen, daß die Lamberti-Kirche, deren Stiftung bis jetzt unbekannt ist, damals schon bestand; ihr Ursprung dürfte also entweder noch unter der Regierung Erpho's, oder in den ersten Jahren Burchards zu suchen sein.

*) In Act. Sanctor. Mart. XXVI. pag. 661. sq. Vgl. dieser Zeitschrift B. 2. S. 364.

## VI. Theodericus oder Dietrich II. (1118—1127.)

Ehe wir zu den eignen Urkunden dieses Bischofs übergehen, wird es zweckmäßig sein, einer in seinem ersten Regierungsjahre ausgefertigten Urkunde des Markgrafen Conrad von Meißen, wegen ihrer Beziehung auf die ganze Reihe der Münsterschen Bischöfe seit Friedrich I., zu gedenken. In dieser, zu Gerbstädt im Jahre 1118 gegebenen Urkunde*) erzählt der Markgraf Conrad: es habe Bischof Friedrich von Münster, mit Einwilligung seiner Brüder, des Markgrafen Dedo und der Grafen Gero, Conrad und Thietmo (wovon letzterer des Markgrafen Conrad Vater war), auch anderer Verwandten, und mit Erlaubniß des Bischofs Bucco von Halberstadt, die aus dem Erbe des gedachten Fürsten ausgestattete Kirche S. Johannes des Täufers zu Gerbstädt zu einem Nonnenkloster eingerichtet, und demselben eine Äbtissinn vorgesetzt, welcher ein besonderer Theil der Kirchengüter angewiesen, das übrige aber zu Präbenden für 24 Klosterjungfrauen und zum Unterhalt von 6 Priestern, einem Diaconus und einem Subdiaconus bestimmt worden. Dann habe man beschlossen, der Älteste der Familie solle jederzeit Vogt des Klosters sein, und diese Vogtei nie veräußert werden; auch solle der Vogt, außer den ihm angewiesenen Prästationen, das Kloster nicht belästigen; zum geistlichen Vorsteher aber sei der jedesmalige Bischof von Münster ernannt, und diesem ein Wohnhof mit dazu gehörigen Gütern angewiesen, übrigens aber seine Rechte genau bestimmt und insonderheit ihm untersagt worden, keine Äbtissinn ohne Einwilligung der Familie der Stifter und des Convents einzusetzen, und von den Gütern des Klosters weder etwas zu seinen Tafelgütern einzuziehen,

*) Gedruckt in den N. Mittheil. des Thüring. Sächs. Vereins, 3. B. 3. H. S. 91.

noch dieselben an freie Leute zu Lehen zu reichen. Während seiner Lebenszeit habe nun Bischof Friedrich diesen Vertrag unwandelbar gehalten; sein Nachfolger Erpo aber habe ihn dadurch verletzt, daß er die Güter des Klosters an freie Leute, seine eignen Verwandten, zu Lehen gegeben; Graf Thiemmo, als damaliger Vogt des Klosters, habe jedoch den Bischof vorgeladen, welcher dann auch in Gerbstädt erschienen, und seines Unrechts überführt, der Kirche die Güter zurückgestellt und den vorigen Vertrag erneuert habe. So sei auch bei Erpo's Leben Alles in Ruhe und Ordnung geblieben; aber sein Nachfolger Burchard habe diese Ordnung nicht nur zum Theil, sondern ganz und gar umgestürzt. Denn nach dem Tode der Äbtissinn habe er keine andere eingesetzt, sondern den der Äbtissinn zugewiesenen Theil der Kirchengüter, nebst vielen andern, zu Anniversarien und Allmosen bestimmten Güter, zu seinem Tisch eingezogen, die besser gesinnten Nonnen und einen Priester, weil sie der Römischen Kirche treu gewesen, aus dem Kloster verwiesen, und die zu ihren Präbenden gehörigen Güter theils sich selbst zugeeignet, theils an Personen ritterlichen Standes zu Lehen gegeben. Nach dem Tode dieses Kirchenverwüsters (destructor ecclesiae) habe der Bischof von Halberstadt beschlossen, das Kloster zu reformiren; er selbst, der Markgraf, als nunmehriger Schirmherr des Ortes, habe ihm darinn beigestanden und die vertriebenen Nonnen zurückgeführt, worauf denn die Klausur wieder hergestellt und den Nonnen ein geistlicher Vater aus der Regel des heil. Augustin vorgesetzt worden. Bei diesen guten Ordnungen sei nun der Münstersche Bischof Theodorich dazwischen gekommen und habe alles rückgängig zu machen gesucht, jedoch, durch Gottes Gnade, nichts erreicht, als daß er 25 mansos von den Kirchengütern an sich gezogen. Auf die Bitte des Markgrafen habe auch der Papst die Wiedererstattung aller der Klostergüter, welche freien Männern zu Lehen gegeben

worden worden, und welche der Bischof zu seinen Tafelgütern eingezogen, verordnet und die alten Verträge und Einrichtungen aufs neue bestätigt. — In formeller Hinsicht bemerken wir bei dieser Urkunde nur, daß darinn durchgängig Episcopi Monasterienses genannt werden; eine neue Bestätigung, daß man damals den alten Namen Mimigardevord im Auslande gar nicht mehr kannte. Da übrigens bei den hier angegebenen auffallenden Überschreitungen, deren sich die Münsterschen Bischöfe hinsichtlich ihrer Befugnisse schuldig gemacht haben sollen, die Vermuthung nicht fern liegt, es möge in dieser einseitigen Darstellung manches zum Nachtheil jener Bischöfe übertrieben, verunstaltet und in falschem Lichte dargestellt sein, zumal dem Bischof von Halberstadt begreiflicher Weise daran liegen musste, dem Einfluss eines fremden Bischofs in seiner Diöcese zu wehren; so ist es sehr zu bedauern, daß uns alle urkundlichen Äußerungen der Bischöfe von Münster über ihre Verhältnisse zu dem Kloster Gerbstädt ganz fehlen. Es ist dies einer der, im Allgemeinen seltenen, in neuern Zeiten aber besonders hervorgehobenen Fälle, wo die Glaubwürdigkeit der Urkunden durch besondere Umstände beschränkt ist. Während man nehmlich auf der einen Seite bei verschiedenen Gelegenheiten, die urkundlichen Zeugnisse missbrauchte, um, mit allzu großer Herabwürdigung und Vernachlässigung der historischen Überlieferung, wenn diese nicht zu den vorgefassten Meinungen oder der Originalitätssucht eines Schriftstellers passte, aus vereinzelten und unvollständigen, oft genug missverstandenen oder absichtlich verdrehten, urkundlichen Angaben, beliebige Folgerungen listig oder gewaltsam zu erpressen, war es kein Wunder, daß man nun auch wieder auf der andern Seite zu weit ging, und die Glaubwürdigkeit der Urkunden im Allgemeinen verdächtig zu machen und gegen die historische Überlieferung herabzusetzen suchte, indem man den Grundsatz aufstellte: Die Urkunde als von einem Einzelnen ausgegangen, gebe nur die

Ansicht oder die Ansprüche einer Partei, während die historische Überlieferung das Gesammtergebniss der öffentlichen Meinung enthalte. Dieser Grundsatz ist, in solcher Allgemeinheit ausgesprochen, entschieden falsch; denn abgesehen davon, daß auch die historische Überlieferung, wie sie uns in den Werken der Schriftsteller vorliegt, oft genug aus Parteigeist hervorgegangen, und die öffentliche Meinung oft selbst sehr schwankend und trügerisch ist, darf man die Mehrzahl der Urkunden keineswegs als einseitige Darstellungen eines Einzelnen betrachten, wenn auch, dem Urkundenstile der Vorzeit gemäß, nur ein Einzelner darinn redend eingeführt wird; vielmehr muss man voraussetzen, daß, wenn die Urkunde einen Gegenstand betrifft, an welchem zwei Parteien betheiligt waren, ihrer Abfassung auch eine Verständigung zwischen diesen beiden Parteien voranging, und die Urkunde mithin als der Ausdruck beiderseitiger Überzeugung und Willensmeinung zu betrachten ist. Betrifft hingegen die Urkunde einen Gegenstand, der von der freien Entschließung *einer* Partei abhing, wie z. B. die Verleihung eines Privilegiums, oder eine andere Gunstbezeigung, so hat jener den Urkunden gemachte Vorwurf schon an sich keine Bedeutung. Als *Regel* ist also anzunehmen, daß die Urkunde als Beweismittel für ihren Hauptgegenstand, d. h. für die Thatsache, um welcher willen sie eigentlich aufgesetzt worden ist, entschieden feststeht, und der Missbrauch, welcher in dieser Hinsicht etwa von ihr gemacht werden kann, nicht in der Annahme dieser Thatsache, sondern in unrichtigen Folgerungen besteht, die man aus ihr ableitet. Mit diesem *Hauptgegenstande* darf man aber die in der Urkunde berührten *Nebenumstände* nicht verwechseln, die wir nur als historische Allegate zu betrachten haben, in welche sich allerdings, theils auf den Grund irrthümlicher Berichte, theils auch wohl aus absichtlicher Verstellung gewisser Thatsachen, Fehler von größerer oder geringerer Erheblichkeit ein=

geschlichen haben können, weshalb sie oft einer weiteren Untersuchung, durch Vergleichung mit andern Urkunden oder glaubwürdigen historischen Nachrichten, bedürfen. Als Ausnahme kann die Glaubwürdigkeit einer Urkunde auch in der Hauptsache Zweifeln und Beschränkungen unterliegen, wenn Rechte dritter Personen dabei concurriren, von denen sich erweisen oder doch aus sichern Gründen vermuthen lässt, daß die Aussteller oder Contrahenten sie bei der Verhandlung und Ausfertigung unberücksichtigt ließen. Wenn man auf solche, wirklich einseitige Urkunden historische oder juristische Folgerungen baut, so müssen diese natürlich zu falschen Vorstellungen führen; glücklicher Weise aber sind Fälle dieser Art, im Verhältniss zu der ganzen Masse des bekannten und benutzbaren Urkundenvorrathes, zu selten, als daß sie auf das Urkundenwesen im Ganzen einen ungünstigen Schein zu werfen vermöchten; und gemeiniglich sind in solchen Fällen die Schwierigkeiten, den obwaltenden Fehler zu entdecken und zu berichtigen, nicht so gar groß, daß davon allzu bedeutende Verfälschungen der Geschichte zu befürchten wären, wenn man nur selbst nicht mit tadelnswerthem Leichtsinn, oder vorgefassten Meinungen und absichtlich festgehaltener Einseitigkeit bei ihrer Behandlung zu Werke geht. Es ist unverkennbar, daß die Urkunde, welche zu dieser Digression Anlass gab, an beiden hier bemerkten Mängeln leidet. Die Hauptsache, die mit dem Kloster Gerbstädt vorgenommene Veränderung, steht fest, aber die vorangegangenen Umstände, so weit sie das Benehmen der Bischöfe von Münster betreffen, sind darinn bloß historisch erzählt, also nicht unbedingt für urkundlich beglaubigte Thatsachen anzunehmen; und diese Erzählung ist bloß von dem subjectiven Standpunkte des Markgrafen aufgefasst, und ohne Berücksichtigung der von den Bischöfen zu machenden Einwendungen gegeben, so daß sie uns mithin über das ganze Rechtsverhältniss nicht genugsam aufklärt. Ein Zusammenhang dieser Sache mit den

allgemeinen Streitigkeiten jener Zeit, in welche so manche Partikular-Angelegenheiten verflochten wurden, ist indessen wohl zu vermuthen.

Vom Bischof Theoderich selbst kennen wir zwei Urkunden, die sich, eben so wie die mit ihnen in Verbindung stehenden auswärtigen, auf die Stifter und Stiftung des berühmten Prämostratenser-Klosters Kappenberg beziehen. Eine dritte, undatirte Urkunde für das Stift Freckenhorst, welche Niesert*) ihm zuschreiben will, kann, da sie Spuren eines angehängten Siegels zeigt, dergleichen in dieser Zeit noch nicht gebräuchlich waren, nicht unserm Dietrich II. sondern nur Dietrich III. im 13. Jahrhundert angehören. — Da keine von jenen beiden Urkunden im Originale nachzuweisen ist, so fehlt uns auch von dem Siegel und andern äußern Eigenschaften derselben alle Kenntniss. Ihre formelle Fassung hat wenig Eigenthümliches. Beide beginnen mit der gewöhnlichen Anrufung: In nomine sanctae et individuae Trinitatis; worauf der Namen des Bischofs folgt, der sich in der ersten Mimigardefordensis, in der andern aber (wenn anders die Lesart richtig ist) monasteriensis ecclesiae episcopus nennt. In der ersten Urkunde schließt sich hieran erst eine, von den Pflichten des Bischofs gegen seine anvertraute Heerde ausgehende Einleitung; in der zweiten aber wird ohne eine solche unmittelbar zur Sache übergegangen. Den Schluss macht in der ersten eine einfache Bekräftigungsformel, mit der Anzeige des Siegels, worauf die Zeugen und zuletzt das Datum folgen. Die zweite schließt, nach der gewöhnlichen Bekräftigung und Anzeige des Siegels, welches hier Bulla genannt wird, mit der Bevestigung mittels des angedrohten Bannes, und lässt hierauf das (wie sich später zeigen wird) zweifache

*) M. U. B. 1. Abth. S. 368.

Datum folgen. Hierauf erst werden in einem besondern Satze die Zeugen aufzählt, dann noch eine nachträgliche Bestimmung zum Inhalte der Urkunde angehängt, und endlich mit einem Segenswunsche für die Bewahrer, und nochmaliger Androhung des Bannes an die Verletzer der gegebenen Bestimmungen geschlossen. Wir gehen nun zum Innhalte der Urkunden über.

In der ersten, gegeben im Jahre 1118,*) erklärte der Bischof, es hätten die Markgenossen der Gopler Mark im Kirchspiel Coesfeld sehr bewegliche Klagen bei ihm darum angebracht, daß die Leute der Grafen von Kappenberg, von den Höfen Varlar und Coesfeld, jene Mark durch Niederhauen des besten Holzes verwüstet; er habe darauf die erlauchten Grafen Gottfried und Otto und ihren Neffen den jungen Heinrich, mit Zuziehung vieler edler Personen, vor sich geladen und ermahnt, ihre Leute von jener unerträglichen Bedrückung abzuhalten; diese drei aber, welche bereits den Entschluss gefasst, in den geistlichen Stand zu treten, hätten, zur Besserung des Vergangenen, die Mark durch Zulegung ihres Waldes Northolt, und eben so die Varlarer Mark durch einen andern Wald Namens Nelle vergrößert, mit Vorbehalt des Markenrechtes für den Hof Varlar, über dessen Ausübung noch speciellere Bestimmungen folgen. Diese Urkunde ist nicht nur interessant für die Geschichte des älteren Markenwesens, sondern sie greift auch noch weiter in die Landesgeschichte ein, durch das, was sie uns von den Personen der Grafen von Kappenberg und von den Höfen Varlar und Coesfeld berichtet.

Wie die eben genannten Grafen ihren angedeuteten Entschluss, der Welt zu entsagen, einige Jahre später wirklich ausführten, wird uns in der zweiten Urkunde berich-

*) Niesert M. U. S. 4. B. S. 86.

tet.*) **In dieser erzählt der Bischof Theoderich: Graf Gottfried und sein Bruder Otto hätten, zum Heil ihrer** Seelen, das ihnen als Allod zugehörige Schloss Cappenberg nebst andern Allodien, nehmlich den Höfen und Hoven Verne, Nedde, Alstedden, Heile und Kappenberg, mit allem Zubehör, in die Hände des Bruders Norbertus übergeben, zum Gebrauch und Unterhalt der Brüder, welche daselbst, nach der Regel des heil. Augustinus und unter der Aufsicht des gedachten Norbertus, Gott dienen sollten. Er selbst, der Bischof, habe sodann, in Auftrag des Erzbischofs von Cöln und auf Bitten der beiden Brüder Otto und Gottfried und des ganzen daselbst lebenden Collegii Canonicorum, am 15. August, als dem Tage der Aufnahme der heil. Jungfrau Maria, das Schloss mit seinem Umfange, durch feierliche Weihe, in eine kirchliche Immunität und einen Kirchhof umgewandelt, auch daselbst den Grundstein zu einer Kirche gelegt, und dieser Kirche die oben genannten Allodien zur Ausstattung überwiesen. Bald darauf, weil sich das Collegium der Brüder daselbst vermehrt, hätten Gottfried und Otto, damals noch in ritterlicher Kleidung lebend, die ihnen noch zuständigen Erbgüter Mengede, Curede, Sorbec, Wiesele und Wessheim ebenfalls der Kirche zu Kappenberg in öffentlichem Gerichte geschenkt, und diese Schenkung später auf der Synode wiederholt, um sie durch den bischöflichen Bann bekräftigen zu lassen, welchen der Bischof dann auch über alle, welche die gedachten Besitzungen der Kirche antasten würden, ausspricht. (Hiervon ist aber die Bannformel, mit welcher, wie oben erwähnt, die Urkunde selbst bekräftigt wird, unterschieden.) Die erste Handlung ist im Jahre 1122, die Bestätigung aber im J. 1125 geschehen. Unter den Zeugen der ersten

---

***) Niesert M. U. S. 2. B. S. 123.**

Übergabe ist Graf Adolf von Altena und der Freigraf (hier Tribunus genannt) Bruno. Bei der Confirmation waren unter den Mitgliedern des Domkapitels und vielen andern auf der Synode anwesenden Geistlichen, die nicht alle einzeln genannt sind, der Dompropst Bruno, der Dechant Rutbertus, Engelbertus Custos, Gerhardus magister u. a. zugegen. Nachträglich wird der Kirche zu Kappenberg noch das Gut Spelthorpe, welches ihr ein Edler Emundus bei seiner Conversion übergeben, und die Hoven Halle und Laudare, welche ihr zwei Dienstleute der Domkirche, Lambert und Sueter, geschenkt haben, bestätigt.

Mittlerweile hatte das neue Stift Kappenberg eine Bestätigung seiner Güter und Freiheiten durch Kaiser Heinrich V. zu Lobwissen im J. 1123 erhalten, deren Original noch im Kappenberger Archive, als die älteste daselbst erhaltene Urkunde, befindlich ist.*) In dieser Bestätigung werden, als zur ersten Stiftung gehörig, die Höfe Nette, Werne, Heile und Alsteden, und in einem besondern, erst auf die Angabe der Zeugen und Ankündigung des Siegels folgenden Nachtrage, als später hinzugekommene Güter, Mengede, Curede, Sorbeke, Wisele und Weshem genannt; auch erklärt der Kaiser, daß er, auf Verwendung des Priesters Norbertus, den beiden Brüdern Gottfried und Otto, die Beleidigung der königlichen Würde von Herzen vergebe, ihre Geiseln frei lasse, und auf alle Forderungen die er an sie haben könne, auf ewig verzichte. — Die formelle Einrichtung dieser Urkunde ist die bei den feierlichen Kaiser-Urkunden ihrer Zeit gewöhnliche, weshalb wir hier dabei nicht verweilen.

Auch von dem einen der beiden Gründer des Stiftes Kappenberg besitzen wir zwei Urkunden, die höchst wahr-

*) Gedruckt außer mehrern früheren Abdrücken (vgl. Kindlinger M. B. 2. B. Urk. S. 164), bei Niesert M. U. S. 2. B. S. 186.

scheinlich in diese Zeit gehören, und beide noch im Originale zu Kappenberg vorhanden sind. In der einen*) beurkundet Otto, vormals Graf auf dem Schlosse Kappenberg, und nunmehr ein demüthiger Bruder daselbst, daß sein bereits verstorbener Bruder Gottfrid und er selbst, bei der Verwandlung des Schlosses in ein Gotteshaus, dem Bisthum Münster 105 reichlich belehnte Dienstmänner mit aller ihrer Nachkommenschaft geschenkt haben, damit die Bischöfe von Münster jederzeit dem Stifte Kappenberg Schutz und Gunst erweisen sollen; auch bekräftigt er letzterem die freie Wahl eines Vogtes, mit Ausschluss alles Lehen- oder Erbrechtes. In der zweiten wird dieser ganze Innhalt vollständig widerholt, zugleich aber dem Stifte Kappenberg der Besitz der Höfe Capenberg, Curethe, Wisele, Weshem, Werne, Heide, Alstede, Mengethe, Nette, Hiltbeke, Sorbeke, Langere, Wetmere und Stekelwic bestätigt, mit dem Zusatze, daß zu den Höfen Werne, Heile, Wetmere und Alstede die ausschliessliche Fischerei auf der Lippe von Stochem bis Dale, so wie zu dem Hofe Sorbeke (Saarbeck) die Fischerei auf der Ems von Greven bis Rene gehört. Beide Urkunden (von denen die letztere noch ungedruckt) sind ohne Datum; willkürlich gibt der ersteren ein jüngeres Transsumt die Jahrzahl 1128. Da Graf Gottfried, der im Jahre 1126 noch am Leben war, darinn schon als verstorben erwähnt wird (piae recordationis et sanctae opinionis); so können sie nicht früher ausgestellt sein; sie scheinen aber noch diesem Jahre anzugehören, da sie, nach den in der letzteren genannten Besitzungen zu schliessen, wahrscheinlich vor der sogleich anzuführenden päpstlichen Urkunde ausgestellt sind. Das Siegel, welches der ersten aufgedruckt, der zweiten aber angehängt ist (das älteste Beispiel eines an-

*) Gedr. b. Kindlinger M. B. 2. B. Urk. S. 166.

gehängten Wachssiegels in hiesiger Gegend), zeigt ein männliches Brustbild mit aufgehobenen Händen und einen Heiligenschein um den Kopf, welchem gegenüber, aus dem Rande des Siegels, eine offene Hand, in welcher etwas wie eine Münze zu liegen scheint, hervorragt; die Umschrift heißt: † Johannes Apls. Man⁹. E⁹. Ottonis.

Endlich gehört hieher noch die Urkunde, in welcher Papst Honorius II. die Stiftung und die Besitzungen der Kirche S. Mariae zu Kappenberg bestätigt, von welchen letzteren Werne, Netthe, Alsteden, Heile, Cappenberk, Mengethe, Chuorethe, Sorbeke, Wisele, Wisheim, Spelthorp, Hasele und Lanclar namentlich angegeben werden. Die Urkunde, welche die gewöhnliche Einrichtung der päpstlichen Bullen hat, und mit einer Anrede an den Bruder Norbertus und dessen Brüder zu Kappenberg beginnt, auch beiläufig zweier anderer von den Grafen Gottfried und Otto gleichzeitig gestifteter Klöster, Varlar und Elofstat (Ilbenstadt in der Wetterau) gedenkt, ist mit einem Spruchkreise mit der Innschrift: Oculi Domini super justos, mit der Unterschrift des Papstes und mit dem Spruch-Monogramm Bene valete versehen, und noch im Originale zu Kappenberg vorhanden.*) Sie führt das Datum Laterani III. Kal. Mart. a domin. incarn. 1126, pontif. a. II. Der letztere Zusatz wurde (da Honorius II. am 21. Dec. 1124 intronisirt wurde) auf d. 27. Februar 1126 auch nach unserer Zeitrechnung schließen lassen; allein da die Urkunde, wegen der darinn genannten Güter des Stifts Kappenberg, jünger als die vorher genannten Ottonischen zu sein scheint; so möchte doch eher die in den päpstlichen Urkunden jener Zeit gewöhnlichere Jahresrechnung, welche die neue Jahrzahl erst vom 25. März an schreibt, auch hier zu vermuthen, die Angabe

*) Gedr. b. Kindlinger M. B. 2. B. Urk. S. 160.

des zweiten Pontifikatjahres aber als ein Versehen des Schreibers zu betrachten, und mithin das Datum auf d. 27. Februar 1127 zu bestimmen sein.

Außer den im Vorigen erwähnten drei Klöstern Kappenberg, Varlar und Ilbenstadt, lernen wir übrigens, als eine vierte Stiftung der Grafen Gottfried und Otto, das Nonnenkloster Avendorp bei Wesel, in einer gehörigen Orts weiter anzuführenden Urkunde des Grafen Theoderich von Cleve aus d. J. 1163 kennen.

## VII. Egebert. (1127—1132.)

Auch von diesem Bischof sind nur zwei Urkunden bekannt, wozu noch eine dritte kommt, an deren Ausfertigung er Theil genommen, und endlich eine, worinn seiner als Zeuge gedacht wird. Von seinen eignen Urkunden ist nur eine noch im Originale vorhanden, und auch von dieser, unglücklicher Weise, das bischöfliche Siegel verloren gegangen, daher eine Beschreibung desselben nicht mehr möglich ist. Hinsichtlich der formellen Fassung enthalten die drei das Stift Münster selbst angehende Urkunden (außer dem, was bei einer derselben hernach besonders zu bemerken sein wird) nichts ungewöhnliches. Für den Sprachgebrauch bemerken wir nur, daß Egebert*) in den beiden von ihm selbst ausgestellten Urkunden sich Episcopus Mimigardefordensis nennt, und diesem Titel noch die demüthige Beschränkung hinzufügt: licet peccator. Auch von der Domkirche (principalis ecclesia S. Pauli) heisst es in der ersten von Egeberts Urkunden, sie befinde sich in Mimigardevordensi civitate, welcher letztere, bis dahin

*) Egebertus ist sein Name sowohl in der einzigen von ihm erhaltenen Original-Urkunde, als in einer seines Nachfolgers geschrieben. Sonst findet man ihn auch Egbertus oder Ecbertus geschrieben.

noch ungewöhnliche Ausdruck vielleicht auf die schon vorgeschrittene Entwickelung einer bedeutenden städtischen Gemeinheit um die Burg Mimigardevord schließen lässt, denn die Erklärung, daß Civitas hier nur den bischöflichen Sitz bedeute, scheint darum nicht gut zu passen, weil ja eben von der bischöflichen Kirche die Rede ist, also ein besonderes, den bischöflichen Sitz als solchen charakterisirendes Prädikat, eine leere Tautologie sein würde. — In den beiden andern Urkunden wird hingegen von einem Episcopus Monasteriensis gesprochen.

Die erste urkundliche Erwähnung des Bischofs Egebert finden wir, als er, nebst den Bischöfen Sigeward von Minden und Bernhard von Paderborn, unter vielen andern, Zeuge war bei König Lothars Bestätigung des Verkaufs des Dorfes Abbenrode durch den Pfalzgrafen Friedrich zu Sachsen an Geveþard von Lochtern, zu Goslar am 13. Juni 1129.*)

In eben diesem Jahre, aber in einer späteren Zeit desselben (denn die vorige Urkunde nennt noch das vierte, die gegenwärtige aber das fünfte Regierungsjahr des Königs Lothar) bestätigte Bischof Egebert das durch den Grafen Otto von Kappenberg gestiftete Kloster Varlar, und bewilligte den Brüdern desselben die freie Wahl, sowohl eines Propstes (der jedoch von dem Diöcesanbischof investirt werden und diesem Gehorsam leisten sollte) als eines Vogtes; nebst der Freiheit, zu taufen, zu predigen und zu begraben. In dieser Urkunde ist besonders die, auf die gewöhnliche Anrufung folgende, und dem Namen des Bischofs vorangehende, feierliche Einleitungsformel zu bemerken. — Viele Zeugen waren bei der Ausfertigung der Urkunde zugegen. Unter den Mitgliedern des Domkapitels bemerken wir vor-

*) Falke Cod. tradit. Corbej. pag. 336.

zugsweise den Propst Bruno, den Dechant Guntramnus, den Vicedom Egebertus, Engelbertus, Propst (des alten Doms), einen andern Engelbertus, Custos, und Gerhardus Magister scholarum; unter den weltlichen Zeugen einen Comes Egbertus.*)

Ebenfalls in diesem Jahre, welches zugleich als das zweite des Bischofs Egebert bezeichnet wird, wurde in Gegenwart dieses Bischofs, zwischen dem Propst Engelbert und dem Kapitel des alten Doms (parva congregatio S. Pauli), eine Übereinkunft geschlossen, worinn der Propst seinem Vogte Burghardus, von seiner Präbende einen Theil des Zehenten zu Veltorpe als Besoldung anwies, auch die zufälligen Einkünfte und sonstigen Rechte des Vogtes genau bestimmt wurden. Mehrere Geistliche, Edle (worunter zwei Brüder Rudolf und Ludolf von Steinvord) und Ministerialen waren dabei Zeugen.**)

Im Jahre 1131, dem siebenten Regierungsjahre des Königs Lothar, hob Bischof Egebert, mit Bewilligung des Papstes Honorius, das Nonnenkloster Liesborn, wegen des unordentlichen Lebens der Nonnen, auf, und besetzte den Ort mit Mönchen Benedictiner-Ordens, denen er, mit Zustimmung des Domkapitels (fratrum b. Pauli) das Recht der freien Wahl eines Abtes zugestand, dessen Einweihung er jedoch einem zeitigen Bischof vorbehielt. Die Verordnung wird mit dem Banne bekräftigt, dessen übrigens ganz einfache Ankündigung durch die Drohung an den Frevler verstärkt wird: omnesque suas sanctiones cassari penitus experiatur. Unter den Zeugen geistlichen und weltlichen Standes kommen viele der in den beiden vorigen Urkunden genannten, namentlich die meisten der in der ersten

*) Kindlinger M. B. 3. B. 1. Abth. U. S. 14.

**) Niesert M. U. B. 1. Abth. S. 325.

erwähnten Dignitarien des Domkapitels wieder vor. Von dieser Urkunde ist das Original noch vorhanden und befindet sich im Königlichen Geheimen Staatsarchive zu Berlin.*) Von den graphischen Eigenschaften desselben ist mir nur bekannt daß es am Eingange mit einem Kreuze bezeichnet ist. Es war sowohl von dem Bischof als von dem Domkapitel besiegelt; das bischöfliche Siegel ist aber, wie schon gesagt, verloren gegangen. Das Siegel des Domkapitels ist das auch später gebräuchliche, länglich-runde, mit dem Brustbilde des Apostels Paulus.

Daß Bischof Egebert das Kloster Überwasser durch eine Schenkung gewisser Renten in Friesland unterstützte, wird uns in der ersten Urkunde seines Nachfolgers berichtet. — Das Nekrologium des Domkapitels, das seine Gedächtnißfeier auf den 9. Januar bestimmt, meldet von ihm, er habe das Dach der Domkirche mit Blei gedeckt.

## VIII. Wernher. (1132—1151.)

Nachdem wir bei den vorigen Bischöfen nur wenige einzelne Urkunden nachzuweisen im Staude waren, ist Wernher der erste, von dem uns eine ansehnliche Reihe von Urkunden, nicht bloß dem Innhalte nach, sondern auch in den Originalen erhalten ist, und von ihm an können wir daher erst ein ausgedehnteres und vielseitigeres Urkundenwesen ununterbrochen aufstellen. Was im Allgemeinen die formellen Eigenschaften der von ihm noch vorhandenen Original-Urkunden betrifft, so sind dieselben, so weit sie mir vorliegen (denn einige befinden sich im Königl. Geheimen Staats-Archive zu Berlin, und können mir daher nicht aus eigner Ansicht bekannt sein), in einer schönen kräftigen Mi-

*) Aus dem Liesborner Kopialbuche, jedoch im Ganzen ziemlich richtig, ist sie abgedruckt bei Niesert M. U. S. 4. B. S. 98.

nuskel geschrieben, die übrigens im Ganzen den gewöhnlichen Charakter ihres Zeitalters an sich trägt. Einige sind am Eingange mit dem Zeichen des Kreuzes versehen. Die meisten beginnen mit der gewöhnlichen Anrufung: In nomine sanctae et individuae Trinitatis, und diese ist dann mit verlängerter Schrift geschrieben. Eigennamen und andere ausgezeichnete Worte sind öfters mit Majuskel geschrieben. Das Pergament liegt bei den meisten mehr in die Länge, als in die Breite. Das Siegel ist fast allen aufgedruckt oder mit Pergamentstreifen aufgeheftet, jedoch nicht bei allen mehr erhalten. Alle noch vorhandene Siegel kommen zwar darin überein, daß sie kreisförmig, von ansehnlicher Größe sind, und das Bild des sitzenden Bischofs mit unbedecktem Haupte darstellen; im Übrigen zeigen sich aber an ihnen auffallende Verschiedenheiten, von welchen bei den einzelnen Urkunden die Rede sein wird. Der Name des Bischofs wird Werenherus, Warnherus, Wernherus, Vuernherus oder Wernerus geschrieben; in den Urkunden nennt er sich meistens, und zwar schon in der ersten, Monasteriensis Episcopus; doch gebraucht er auch noch einigemal den älteren Namen Mimigardevordensis Episcopus, und ist unter den Münsterschen Bischöfen überhaupt der letzte, der sich desselben bedient.*) Auf den Siegeln ist ohne Ausnahme der Titel Monasteriensis Ep. zu finden. Eigenthümlich ist fast allen Urkunden Wernhers der Wechsel der Zahl, in welcher er darinn von sich selbst spricht, so daß er gemeiniglich in der einfachen Zahl (ego) beginnt, im weiteren Verlaufe aber in die Mehrzahl (nos) übergeht. — In der nun folgenden Aufzählung der einzelnen, in die Re-

*) Zwei angebliche Urkunden Hermanns II., in denen der alte Name Mimigardevord wieder vorkommen soll, können, da sie bloß in Abschriften bekannt sind, und sonst manches gegen sie einzuwenden ist, nicht füglich als Gegenbeweis angeführt werden.

gierungszeit des Bischofs Wernher gehörigen Urkunden, wird es zweckmäßig sein, seine eignen, ihrer größeren Anzahl und der bequemeren Rückweisung wegen, mit Zahlen zu bezeichnen.

1. Im Jahre 1132, welches zugleich als das achte Regierungsjahr des Königs Lothar bezeichnet wird, bestätigte Bischof Wernher eine Schenkung seines Vorgängers Egebert, welcher dem Kloster Überwasser 5 Pfund jährlicher Renten leichter Münze in Friesland, zur Verbesserung der Kleidung der Nonnen, geschenkt hatte. Er selbst wies diese Rente auf die Verwaltung des Wilbrandus an, und bekräftigte sie mit seinem Banne. Die Bannformel ist sehr kurz gefasst und ohne eigenthümliche Ausdrücke; an sie schliesst sich ein Segenswunsch für diejenigen, welche das in der Urkunde Gebotene halten und vermehren. Zeugen werden nicht genannt. — Das Original dieser Urkunde wird noch in Münster aufbewahrt.*) Wegen der formellen Einrichtung ist besonders anzuführen, daß das Actum nicht im Zusammenhange mit dem übrigen Texte, sondern durch einen breiten Zwischenraum von demselben getrennt, in zwei Zeilen gesetzt ist, die aber nicht die ganze Breite des Pergaments einnehmen, weil an der einen Seite ein beträchtlicher Raum für das große aufgedruckte Siegel leer gelassen ist. Von diesem Siegel ist zwar ein großer Theil abgebrochen, wodurch unter andern das Meiste von der Umschrift verloren gegangen ist; man sieht indessen noch beinahe das ganze Bildniss des sitzenden Bischofs, bei welchem zu bemerken ist, daß er den Bischofsstab in der rechten Hand schräg über den Leib her, von der rechten Schulter nach dem linken Fuße zu, hält; in der linken Hand hat er ein geschlossenes Buch.

*) Nach einer ziemlich richtigen Abschrift ist sie gedr. b. Niesert M. U. B. 1. Abth. S. 323.

An dem Stuhle, auf welchem er sitzt, werden die Armlehnen von zwei Hundsköpfen gebildet, und die weit abstehenden Füße sind Thierfüßen ähnlich. — Im Texte der Urkunde nennt der Bischof das Kloster Überwasser: ecclesia beatae Mariae in suburbio nostro. Diese merkwürdige Bezeichnung könnte, zusammengehalten mit der bei Egebert vorkommenden Civitas Mimigardevordensis, leicht auf die Vermuthung führen, daß etwa der diesseit der Aa gelegene Theil von Münster damals schon eine Art von Stadtrecht gehabt habe, während Überwasser noch von diesem ausgeschlossen und als bloße Vorburg betrachtet worden sei. Mir scheint indessen eine so bestimmte Folgerung aus schwankenden Ausdrücken doch zu voreilig, und ich möchte mir die Sache lieber so denken, daß man die ganze, ausserhalb der Dom-Immunität oder der alten Burg Mimigardevord gelegene Stadt Münster, im rechtlichen Sinne, noch als bloße Vorburg (Suburbium) betrachtete, sie aber doch, ihrer Größe und erlangten Wichtigkeit wegen, zuweilen schon Civitas nannte, bis der letztere Begriff sich allmählig immer mehr feststellte und den ersten auch aus dem Sprachgebrauche gänzlich verdrängte.

Ehe wir nun zu der zweiten bekannten Urkunde des Bischofs Wernher übergehen, müssen wir derselben, des Zusammenhanges wegen, erst zwei andere Urkunden voranschicken.

In der einen dieser Urkunden, gegeben im Jahre 1133 (welches aber unrichtig das siebente Regierungsjahr des Königs Lothar genannt wird), schenkt Rudolf von Steinvord sein Erbe zu Fullenho (oder Uilenho), zum Dienste Gottes, der heil. Jungfrau Maria, des heil. Vitus und aller Heiligen, an die Kirche zu Lette, welche Schenkung, auf Bitten des Stiftes, so wie der Brüder der gedachten Kirche, Bischof Andreas zu Utrecht, als Oberherr der verschenkten Güter, bestätigt und mit seinem Banne be-

kräftigt.*) Offenbar ist diese Urkunde — von der man übrigens wünschen muss, wo möglich, entweder das Original, oder doch eine ächte und zuverlässigere Abschrift als die bis jezt zugänglichen kennen zu lernen — nicht die erste Begabungs- oder Stiftungs-Urkunde des Klosters zu Lette, oder wie es nachher genannt wurde, Clarholz; denn in den folgenden Bestätigungs-Urkunden werden noch viel mehr Güter, mit welchem dasselbe von dem Stifter ausgestattet war, und unter diesen der Gegenstand obiger Schenkung gerade zulezt genannt; allein die eigentliche Stiftungs-Urkunde, zu welcher wir die hier besprochene nur als einen Nachtrag zu betrachten haben, ist zur Zeit noch nicht bekannt geworden.

Die Schenkung aller, durch Rudolf von Steinvord zur Stiftung des Klosters Lette oder Clarholz gewidmeten Güter, wie sie uns auch nachher in der Urkunde des Bischofs Wernher genannt sind, wurde zunächst vom Kaiser Lothar im Jahre 1134 bestätigt.**) Diese Bestätigungs-Urkunde ist von dem Erzbischof Norbert zu Magdeburg, als kaiserlichem Erzkanzler, ausgefertigt, und die Bischöfe Wernher zu Münster, Sivard zu Minden und Thiethard zu Osnabrück waren dabei, nebst mehreren andern Bischöfen, Grafen und Edlen, als Zeugen zugegen. Auch bei dieser wichtigen Urkunde haben wir zu bedauern, daß wir sie zur Zeit nur aus fehlerhaften und unvollständigen

---

*) Niesert M. U. S. 2. B. S. 132. aus den Annal. Ord. Praemonstrat., und nach einer andern Abschrift 5. B. S. 3. Beide Abschriften sind indessen offenbar sehr ungenau und fehlerhaft.

**) Die Urk. ist b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 134. und wiederholt 5. B. S. 5. an beiden Orten aus den Annal. Ord. Praemonstr. abgedruckt, und durch viele grobe Fehler, besonders in den Ortsnamen, verunstaltet. Ein früherer Abdruck bei Jung. Hist. Com. Benthem. Cod. dipl. pag. 359. ist richtiger, aber doch nicht fehlerfrei.

Abdrücken kennen. Der ungewöhnliche Umstand, daß in einer kaiserlichen Urkunde der Ausstellungsort nicht bemerkt wird, ist vielleicht auch nur als ein Mangel der Abschriften zu betrachten.

2.. Dieselbe Stiftung, auf welche die beiden eben angeführten Urkunden sich beziehen, wurde nun auch vom Bischof Wernher, im Jahre 1134, dem neunten Regierungs- und zweiten Kaiserthums-Jahre des Kaisers Lothar, bestätigt. In dieser Urkunde wird zuvörderst erzählt: Der Edle Rudolf von Steinfurt habe, zu seiner und seiner Ältern ewigem Gedächtniss, alles, was er an Erbgütern besessen, zum Besten der Kirche gewidmet, namentlich eine Kapelle, zwei Höfe und vier Hoven zu Clarholz, eine Kapelle, einen Hof und drei Hovon zu Lette, zwei Hoven zu Mackenberg, eine zu Ruplo, eine zu Gunewig, zwei zu Bilmeringtorp, eine zu Buchtorp, eine zu Elsve, und in dem am Meere gelegenen Orte Bullenlho sieben Antheile, welche Warschap genannt werden; um an einem dieser Orte, wo es am bequemsten geschehen könne, ein Stift regulirter Chorherrn vom Orden des heil. Augustinus zu gründen. Zu dieser Ausstattung fügt nun der Bischof noch einen Zehenten im Kirchspiel Beckum, in dem Dorfe Südmechelen, in Lembeck, Lette und Buchtorp, welchen der Stifter von der Kirche zu Münster zu Lehen hatte; er nimmt ferner die neue Stiftung, nach dem Wunsch und Auftrage des Stifters, vor einer Versammlung der Geistlichkeit, Edlen und Ministerialen in der Domkirche in den Schutz des heiligen Paulus auf, und schenkt derselben noch einige Renten zu Clarholt und Thusinchusen, nebst einem Walde bei Hombrinck vom Lehen des Grafen Egbertus. Den Brüdern daselbst bewilligt er die freie Wahl ein Abtes; doch soll der Bischof denselben investiren, auch eine streitige Wahl entscheiden; auch den Vogt sollen die Brüder erwählen, und wenn er seiner Pflicht nicht Genüge leistet, wieder absetzen können. Dies alles

wird mit dem bischöflichen Banne bekräftigt. Als Zeugen waren dabei zugegen: der Dompropst Heinrich, der Domdechant Guntherus (wahrscheinlich ein Schreibfehler, für Guntramus), Engelbert, Propst des alten Doms, Baldewin, Abt zu Liesborn, Gerhard, Canonicus und Magister scholarum, und mehrere andere Canonici; ferner: Hermann, Graf von Calvelage, Bernhard und Hermann, Brüder von der Lippe, Wigbold von Holte und sein Sohn Bernhard, Ludolf, der Bruder des vorgenannten Rudolf (von Steinvord), Franko von Deipenheim mit seinen drei Brüdern Liefhard, Wernher und Anselm, und mehrere Ministerialen, worunter Bernardus Camerarius, Bernhard und Dietmar von Dülmen, Hermann von Lare, Heinrich und Bertram von Dorneveld, Arnold von Alten und Werner von Bueren. Wir bemerken hierbei als eine neue Erscheinung, daß in dieser Urkunde zuerst die Ministerialen nicht bloß nach ihren Taufnamen, sondern zugleich nach ihren Geburts- oder Wohnorten benannt sind. Hinsichtlich der formellen Fassung ist bei dieser, nur aus der Abschrift bekannten Urkunde, nichts besonderes zu bemerken.*)

3. In demselben Jahre 1134 bestätigte Bischof Wernher, welcher dasselbe zugleich als das dritte Jahr seiner Ordination bezeichnet, die von seinem Vorgänger Egebert vollzogene Umwandlung des Klosters Liesborn nebst allen demselben verliehenen Rechten. So weit der Innhalt dieser Urkunde mit der Egebertischen zusammentrifft, ist sie auch fast ganz in denselben Worten abgefasst; ausserdem fügt aber Wernher noch das Geschenk der Kapelle Watdenhart mit allem Zubehör an die Brüder des Klosters Liesborn von neuem hinzu, und bekräftigt das Ganze mit seinem

*) Kindlinger M. B. 3. B. 1. Abth. Urk. S. 19.

Banne, bei dessen Ankündigung er sich abermals derselben Formel wie Bischof Egebert bedient. Unter den Zeugen, welche theils geistlichen, theils weltlichen Standes, sind der Dompropst Heinrich und Gerhardus Magister scholarum zu erwähnen. Für das Formenwesen ist noch zu bemerken, daß das Datum als ein Zusatz von fremder Hand gefasst, und nicht, wie der ganze übrige Text der Urkunde, dem Bischof selbst in den Mund gelegt wird, indem es darinn heißt: Ordinationis domini Wernheri anno quarto. Das Original dieser Urkunde befindet sich im Königl. Geheimen Staats-Archive zu Berlin,*) und ist mit den Siegeln des Bischofs und des Domkapitels, welche beide aufgedruckt sind, versehen. Ob ersteres mit dem bei No. 1. beschriebenen, oder mit einer andern im Folgenden zu beschreibenden Form übereinkommt, vermag ich, aus Mangel eigner Ansicht, nicht zu bestimmen.

4. Daß Bischof Wernher sich für das Kloster Liesborn sehr interessirte, bezeugen mehrere Bewilligungen, die er demselben von Zeit zu Zeit ertheilte und über welche die Urkunden in ihrer Ordnung folgen werden. Im Jahre 1136, dem zwölften Regierungs- und vierten Kaiserthums-Jahre des Kaisers Lothar, und dem fünften seiner eignen Ordination, bestätigte er nochmals, wörtlich wie in der vorigen Urkunde, die mit dem Kloster im Allgemeinen vorgenommene Veränderung, und fügte hierzu noch das Geschenk eines Zehenten von 20 Schillingen Münsterscher Münze im Kirchspiel Disteden, zu Dullen und Bellinchusen. Unter den Zeugen erscheinen: Der Dompropst Heinrich, der Domdechant Guntradus, Engelbert, Propst des alten Doms, Gerhard, Magister scholarum, und mehrere

*) Aus dem Liesborner Kopialbuche ist sie abgedruckt bei Niesert M. U. S. 4. B. S. 101.

Domherrn, weltliche Freie und Ministerialien, die meistens auch schon in den vorigen Urkunden erscheinen. Von der Fassung des Datums gilt die bei No. 3. gemachte Bemerkung. Auch von dieser Urkunde befindet sich das Original im Königl. Geheimen Staats-Archive zu Berlin,*) und ist ebenfalls mit den Siegeln des Bischofs und des Domkapitels versehen.

5. Am 4. December (II. Nonas Decembris) 1137, im dreizehnten Regierungsjahre des Kaisers Lothar, beurkundete Bischof Wernher: er habe, nach dem Tode des Erzbischofs von Cöln, auf die Bitten der edlen Uodilhildis, die von letzterer auf dem Grunde ihres väterlichen Erbes zu Prumeren gestiftete und mit zwei Schillingen Rente und vier Eigenhörigen ausgestattete Kapelle geweiht, und der Pfarrkirche in dem Dorfe Wurma, als ihrer rechtmäßigen Mutterkirche, mit Einwilligung des (Cölnischen) Dompropstes Arnoldus als Archidiaconus, und des Propstes zu den heiligen Aposteln, Theodericus, als Dechanten der Kirche zu Wurma, untergeben; mit ausdrücklicher Vorschrift daß niemand daselbst, ohne Erlaubniß des Pfarrers zu Wurma, Gottesdienst halte, welche mit Androhung des Bannes geschärft wird. Zeugen werden nicht angeführt. Das Original dieser Urkunde befindet sich noch in Münster.**) Beim Eingange derselben steht nicht wie bei den meisten andern, ein Kreuz, sondern ein, aus einem einfachen C gebildetes Chrismon. Von der Anrufung (In nom. s. et indiv. Trin.) sind nur die beiden ersten Worte mit verlängerter Schrift geschrieben. Der Name des Bischofs ist bloß

*) Ein aus der Abschr. im Liesb. Kopialbuche gefertigter Auszug ist gedr. b. Niesert a. a. O. S. 104.

**) Nach einer ziemlich genauen Abschrift ist sie gedr. b. Niesert M. U. B. 1. Abth. S. 324.

durch W. angedeutet. Die letzten Zeilen reichen nicht bis an den Rand des Pergamentes, sondern es ist ein großer Raum für das Siegel frei gelassen; das Siegel selbst aber ist verloren gegangen. Eine etwas abweichende Abschrift dieser Urkunde (vielleicht in einer andern Ausfertigung) ist in einer abschriftlichen Sammlung der ältesten Urkunden (liber quorundam privilegiorum) des Klosters Liesborn, welche selbst von sehr hohem Alter und in das Königl. Geheime Staats-Archiv zu Berlin aufgenommen worden ist, enthalten.

6. Eine der weitläufigsten, zugleich sowohl in Ansehung des Innhaltes als des Vortrages merkwürdigsten Urkunden des Bischofs Wernher ist die, an welche wir nun kommen, nehmlich seine mit vielen Geschenken zum Besten der Domkirche im Jahr 1137 aufgerichtete Memorien-Stiftung. Diese Urkunde beginnt zwar, wie die vorigen, mit der gewöhnlichen Anrufung, lässt aber hierauf nicht den Namen des Bischofs folgen, sondern zunächst den Denkspruch: Qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus et metet; gleichsam als Text der sich hier anschließenden, predigtartigen und ziemlich verwickelten Einleitung, deren Hauptgedanken die Vergänglichkeit der irdischen Dinge ausmacht. Mit den Worten: Ut ergo ad illa, quae sunt semper manentia, valeamus attingere, fratrum nostrorum aliorumque Christi fidelium nos committimus devotioni; wird nun der Übergang zu dem eigentlichen Gegenstand der Urkunde gemacht, nehmlich zu den Schenkungen, durch welche der Bischof sich im Andenken und Gebethe der Mitglieder des Domkapitels (die er fratres nostros videlicet majoris domus Canonicos nennt) erhalten will, wobei aber der Name des Bischofs, als Stifters und Ausstellers der Urkunde, ganz vergessen ist. Diese Geschenke bestehen nun zuerst in 25 Schillingen (Rente) zu einer täglichen Präbende, in derselben Art, wie eine solche von einer gewis-

sen Schwester Adelheidis gestiftet ist. Ferner gibt er 8 Schillinge zu dem Altar des heil. Stephanus an der nördlichen Seite der Domkirche, wofür der Subcustos des Domkapitels gewisse Messen an diesem Altare halten, oder wenn er nicht Priester ist, durch einen andern halten lassen soll. Zu dem Altare S. Crucis schenkt er zwei Präbenden, die eine zu Loen, die andere zu Dülmen, Behufs einer Messe, für deren gehörige Verrichtung der Domprost, Dechant und andere Prälaten (priores) des Domkapitels Sorge tragen sollen. Dem Altare b. Mariae Magdalenae in der bischöflichen Kapelle vermacht er 3 Schillinge zu einem immerwährenden Lichte; 4 Schillinge werden dem Dom-Custos überwiesen, um davon, die ganze Fasten hindurch, täglich an 8 Arme Brod auszutheilen, wofür diese der Procession im Umgange der Domkirche (in atrio ecclesiae) beiwohnen sollen, für 2 Pfenninge, welche bei dieser Vertheilung übrig bleiben, soll am Charfreitage am heiligen Grabe ein Wachslicht gebrannt werden. Von diesen 40 Schillingen oder 2 Talenten, als der Summe der erwähnten Renten, wird ein Talent auf das Kirchspiel Ameluncbüren, 15 Schill. auf das Kirchspiel Steinvord, und 5 Schill. auf das Dorf Greven angewiesen. Ausserdem weisst er ein Talent auf das Dorf Hagen an, welches zur Hälfte dem alten Dome (in usum fratrum S. Pauli apud antiquum monasterium), und zur Hälfte dem Stifte S. Mauritz (welches auch monasterium genannt wird) zu Theil werden soll. überdies wird den Mitgliedern des großen Domkapitels, jedoch mit Ausschluss der Schüler (exceptis scholaribus, worunter vielleicht die noch nicht emancipirten Kapitularen zu verstehen sind), eine Quantität Wein zur Vertheilung an gewissen Festtagen bestimmt. Endlich vermacht er der Domkirche einen ganzen bischöflichen Ornat, dessen Bestandtheile, sowohl an Kleidungsstücken, als an gottesdienstlichen Gefäßen und andern Geräthen einzeln genannt sind. Als Zeugen

werden hierauf die schon aus den vorigen Urkunden bekannten Prälaten und andere Mitglieder des Domkapitels, dann der Abt von Liesborn (Listbarne), Baldewinus, der Propst Otto von Kappenberg, und Otto, Canonicus daselbst (letzterer der Mitstifter dieses Klosters), der Prost Adelbert von Varlar, und mehrere Freie und Ministerialen, an der Spitze der letzteren Wolfhardus villicus, genannt; und nun erst, gleichsam als besönne sich der Bischof, seinen eignen Namen bis dahin noch gar nicht ausgesprochen zu haben, fährt er fort: Igitur ego Werenherus Dei gratia hujus sedis episcopus, cartulae istius dator et auctor etc., worauf er alle Glaubigen bei dem Namen Gottes beschwört, die von ihm, zu seinem eignen und seiner Vorgänger Seelenheil gemachten Stiftungen nicht zu verkürzen oder der Kirche zu entwenden, sondern ihr vielmehr zu erhalten, was er auch mit dem gewöhnlichen Anathem bekräftigt, und dann hinzufügt: Si quis vero aliter quam hic sit determinatum fecerit, nisi se citius correxerit, cum impiis et aeternaliter dampnatis a Christo in aeternum maledictus sit et anathema. Den Schluss des Ganzen macht endlich das Datum, in welchem zugleich Papst Innocentius II. und Kaiser Lothar als regierende Häupter, jedoch ohne Angabe ihrer Regirungsjahre, genannt sind. Das auf ein großes Pergament äußerst sauber geschriebene Original dieser Urkunde ist noch im Königl. Provinzial-Archive zu Münster vorhanden.*) Auch hier sind die untersten Zeilen in weiter Entfernung vom Rande des Pergaments abgebrochen, um Raum für das große aufgedruckte Siegel zu lassen, obgleich es daran auch sonst nicht gefehlt haben würde. Das Siegel selbst ist zerbrochen und über die Hälfte davon verloren gegangen, doch sieht man aus dem Ueberreste

*) Gedr. b. Niesert M. U. B. 1. Abth. S. 260.

deutlich genug, daß es mit der bei Nr. 7. zu beschreibenden Form übereinkömmt.

7. Ebenfalls im Jahre 1137, und wahrscheinlich zu gleicher Zeit mit der Ausfertigung der vorigen Urkunde, schenkte Bischof Wernher dem Kloster Überwasser ein Talent jährlicher Einkünfte, halb aus der Stadt Münster (prope civitatem nostram scilicet Monasterium), und halb aus dem Kirchspiel Havechisbeche. Ferner vermehrte er, auf Bitten des villicus Wulfhardus, den Antheil des Klosters an einer Mühle, wovon dasselbe bisher den dritten Theil gehabt hatte, künftig aber die Hälfte besitzen sollte, und schenkte ihm einen Zehenten aus der Villication Bernhards von Dülmen, einen andern, zur Verwaltung des gedachten Wulfhardus gehörigen Zehenten von einem zu Sindenin gelegenen Hause des Klosters, und noch einen Zehenten von dem Hause eines verstorbenen Priesters Conrad in Villa nostra. Die Zeugen geistlichen Standes und die weltlichen Freien sind dieselben, wie in der vorigen Urkunde, nur in etwas veränderter Ordnung aufgezählt; auch die Namen der Zeugen aus dem Ministerialen-Stande, deren jedoch weniger sind, kommen in der vorigen Urkunde vor. Nach der Angabe der Zeugen folgt das Datum und die Anzeige des Siegels; dann wird noch nachträglich beurkundet, daß der Villicus Wulfhardus, dessen schon oben Erwähnung geschehen, bei der Villa Telgit an der Ems einen Ort nebst einem Theile seines Allods, auf welchem eine Mühle gebaut werden könne, und auch von Alters her gewesen sei, zu seinem und seiner Mutter Seelenheil und mit Einwilligung seiner Erben, dem Kloster geschenkt habe. Auch diese Urkunde ist noch im Originale in Münster vorhanden.*) Auf dem,

*) Der Abdruck b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 144. ist nicht nur in graphischer Hinsicht sehr willkürlich behandelt, sondern

ganz unter dem Texte aufgedruckten, noch vollständig und vorzüglich schön erhaltenen Siegel, sitzt der Bischof auf einem ganz einfachen, niedrigen Sessel; in der rechten Hand hält er den Bischofsstab frei und aufrecht von sich abwärts, und in der ausgestreckten linken Hand ein offenes Buch; die Umschrift heißt: Wernerus Di Gratia Monasteriensis Eps. †. — Für die Entwickelungsgeschichte der Stadt Münster scheint mir diese Urkunde besonders bemerkenswerth zu sein, da in ihr zum erstenmal Münster ausdrücklich und mit besonderer Bedeutung Civitas genannt, jedoch die Villa Episcopi (der Bispinghof) bestimmt von der Stadt unterschieden wird.

8. Noch in demselben Jahre (1137) übergab Bischof Wernher dem Kloster S. Mariae zu Varlar die Pfarrkirche zu Cosveld, und das Haus Were mit seinem Zehenten. Zugleich beurkundete er, daß die von einer gewissen Frau Alheidis bewohnte Hove dem Kloster zustehe, und jener nur auf Lebenszeit eingeräumt sei; auch daß das Haus Reice, nach dem Tode seiner gegenwärtigen Bewohnerinn, der Frau Juditha, und ihrer Tochter Wendelburg, dem Kloster zufallen, bis dahin aber demselben ein Zins davon entrichtet werden solle. Die Urkunde*) ist durch eine feierliche Einleitung ausgezeichnet, und am Schlusse wird die Verletzung ihres Innhaltes mit dem großen Kirchenbanne verpönt. Hierauf folgt die Angabe der Zeugen, unter denen die Geistlichen uns schon aus den vorigen Urkunden bekannt sind. An der Spitze der Weltlichen stehen: Ludolphus (wahrscheinlich der früher genannte Ludolf von Steinvord)

---

leidet auch an einigen sinnentstellenden Fehlern. So muss es z. B. S. 145. Z. 3. nicht possederat heißen, sondern possederant; Z. 20. nicht qui, sondern igitur, wodurch die Stelle ihren richtigen Zusammenhang erhält; Z. 24. nicht nostre, sondern jure; u. d. m.

*) Niesert M. U. S. 2. B. S. 141.

und Egbertus Comes. Den gänzlichen Schluss macht das Datum.

9. Im Jahre 1138, dem ersten Regirungsjahre des Königs Conrad, beurkundete Bischof Wernher: ein Ministerial seiner Kirche, Albert von Wormen, habe, als er ins Kloster gegangen, sein väterliches Erbe mit seinen angehörigen Leuten, und was er sonst von ihm (dem Bischof) zu Lehen gehabt, in Gegenwart vieler Kleriker und Laien, ihm aufgekündigt, welches alles er, nach dessen Bitte, zu jenes und seinem eignen Seelenheil, dem Kloster Liesborn eignet, und diese Uebergabe nicht nur mit seinem Siegel bestätigt, sondern auch mit dem Banne bekräftigt. Sowohl die Eingangsformel (Quod ad multorum noticiam pervenire congruum duxi, literis mandare curavi. Noverit ergo etc.), als die Bannformel, stimmt mit der Urkunde des Bischofs Egebert vom J. 1131, und der auf diese gegründeten Urkunde Wernhers (Nr. 3.) wörtlich überein. Nach der Ankündigung des Bannes werden die Zeugen, theils geistlichen, theils weltlichen Standes genannt, unter welchen die Prälaten des Domkapitels schon aus den vorigen Urkunden bekannt sind, und endlich mit dem Datum geschlossen. Die Urkunde ist nur noch im Kopialbuche des Klosters Liesborn erhalten.*)

10. In eben diesem Jahre (1138) übergab Engelbertus, Propst des alten Domes, sammt dem Kapitel dieser Kirche, in Gegenwart und mit Genehmigung des Bischofs Wernher, einem gewissen Thidmar und seiner Schwester Gerburgis ein Haus wiederkäuflich, gegen einen bestimmten Zins, wovon jedoch der Käufer einen Theil wegen eines dem Kapitel gemachten Darlehens, inne behalten sollte. In der Form unterscheidet sich diese Urkunde von

*) Auszugsweise ist sie allegirt b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 157.

denen des Bischofs durch die Invocation: In Christi nomine, mit welcher sie anfängt, und worauf sogleich der Vortrag beginnt: Notum esse cupimus etc. Als Zeugen werden aufgeführt: der Propst Engelbert (obgleich dieser oben als Aussteller der Urkunde genannt wurde), der Dechant Dodo und viele andere Geistliche, wahrscheinlich die Mitglieder des Kapitels zum alten Dome, worunter zuletzt auch Bertholdus de monasterio S. Mariae presbyter; dann die Edeln: Reinbert von Scoßingon und Bruno von Drivorden und mehrere Ministerialen. Die Urkunde war mit dem Siegel des alten Domes besiegelt, ist aber nicht mehr im Originale, sondern nur noch im Kopialbuche des alten Domes erhalten.*)

11. Im Jahre 1139 incorporirte Bischof Wernher dem Stifte Kappenberg, dafür daß der Prost Magister Otto, Otto der Stifter und die übrigen Brüder desselben, ihre bisher freie Kirche, dem Bisthum Münster als eine Tochterkirche untergeben hatten, mit Einwilligung des Domkapitels, die Pfarrkirchen zu Alen und Werne, und fügte dieser Schenkung auch den Archidiaconalbann zu Werne bei. Er erklärte, dieses zu seinem, seiner Vorfahren und der Domkapitularen Seelenheile zu thun, und bekräftigte diese Verfügung mit dem Banne. Als Zeugen werden genannt: Heinrich, Dompropst, Albert, Domdechant, Engelbert, Propst (des alten Domes), Balduin, Abt zu Liesborn; ferner Anshelm, Dechant zu Warendorp, Hartwicus Cantor, Ernest Cellerarius, Radodo Custos, und mehrere andere Domkapitularen; die Edlen Liffard von Ahaus, Theoderich von Gemen und dessen Bruder Werenbold; und die Ministerialen, Bernhard von Dülmen,

*) Der Abdruck b. Wilkens Gesch. d. St. Münster S. 76. ist sehr fehlerhaft.

Wolfardus villicus, Fridericus dapifer, Gerwinus pincerna, Rudolf und Ludolf von Meinhövel, Lubert von Bevern, Sueder von Alen, Hermann von Dale, Ertmar von Lünen, Baldemar von Wischelo, Hermann von Sendenhorst, u. a. m. Nach der Aufzählung der Zeugen und dem Datum wird noch hinzugefügt, daß der Bischof ein Haus zu Langeren, welches Graf Otto von Kappenberg vormals der Kirche zu Münster übergeben, auf dessen Bitte dem Stifte Kappenberg schenkt, und endlich letzterem die freie Wahl eines Vogtes, so wie das Recht, diesen nöthigenfalls wieder abzusetzen, bestätigt. Die Urkunde*) befindet sich noch im Originale zu Kappenberg, das angehängt gewesene Siegel aber ist verloren gegangen.

12. In einer undatirten Urkunde eignete Bischof Wernher dem Stifte Kappenberg die von seinem Ministerialen Johann von Lenclere zu diesem Behufe resignirten Güter, nehmlich das Haus Hovestadt am Ufer der Lippe mit 13 Äckern in der Wiese genannt Mersch, 19 Äcker auf dem Felde genannt Geist, vier Inseln in der Lippe, und einen Wald genannt Mortern, und eine von einem andern Ministerialen Siegebert resignirte Hove bei Werne; ferner schenkte er demselben Stifte ein, nach dem Tode des damit belehnten Wulfhardus, ihm heimgefallenes Haus zu Langeren, und bestätigte mit seinem Banne den Besitz eines Landes, welches die Brüder zu Kappenberg von Richard von Rapen erkauft, und einer Insel bei ihrer Mühle zu Werne, welche sie von dem Dompropst Heinrich und dessen Villicus Wilbrand, mit Einwilligung der hofeshörigen Leute, eingetauscht hatten. Die Urkunde beginnt, nach der gewöhnlichen Anrufung und dem Namen des Bischofs, mit einer weitläuftigen, von den Pflichten des bischöflichen Am-

*) Gesch. d. Kindlinger M. B. 3. B. 1. Abth. Urk. S. 22.

tes hergenommenen Einleitung. Den Schluss macht die Aufzählung der Zeugen, unter denen der Dompropst Heinrich, der Propst Engelbert, der Dechant Albert, der Subcustos Radodo, der Cellerarius Ernest, der Cantor Hartwigus und andere Domherren, und von weltlichen Personen: Bernhard von Dülmen und seine Söhne, Heinrich von Dülmen, Hermann von Dale, Hermann von Sendenhorst, Erthmar von Lünen, Ludbert von Wernen u. a. zu bemerken sind. Das Original dieser Urkunde befindet sich noch im Kappenberger Archive, und hat das bei Nr. 21. beschriebene Siegel, jedoch sehr beschädigt.*) Die Zeit der Ausstellung dieser Urkunde fällt zwischen 1139 und 1142, da der unter den Zeugen genannte Domdechant Albert in jenem Jahre zum erstenmal, und im letzten schon wieder ein anderer Namens Berno vorkömmt.

13. In einer andern undatirten Urkunde eignete Bischof Wernher, der sich hier Monasteriensis ecclesiae praesul humillimus nennt, dem Kloster Asbeke den Zehenten im Kirchspiel Willeberge, welchen sein Ministerial Amelungus zu Schibbroke ihm zu diesem Ende resignirt hatte. Als Zeugen sind genannt: der Dompropst Heinrich, der Domdechant Albert, der Propst Engelbert, Lambertus magister; die Edlen Theoderich und Gozwin von Gemen und Rudolf von Burclo, und mehrere Ministerialen, worunter Gerlagus camerarius.**) Die Urkunde muss, aus dem bei der vorigen angegebenen Grunde, zwischen den Jahren 1139 und 1142 ausgestellt sein.

14. Im Jahre 1142 beurkundete Bischof Wernher: ein Dienstmann der Münsterschen Kirche, Namens Luid-

*) Gedr. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 167., jedoch fehlerhaft.

**) Niesert M. U. S. 4. B. S. 111.

bertus, habe auf seinem eignen Grunde, an dem Orte Hohenholte, zur Ehre der heil. Jungfrau Maria, ein Kloster (cellulam) erbaut, und demselben einen Hof an dem besagten Orte, nebst zwei Morgen Ackerland (quantum duobus sufficit aratris), einem Stücke Waldes und Viehweide zu beiden Seiten des Flusses, ferner ein ihm zinspflichtiges Haus zu Holenbeke nebst dem Zehenten von einem andern Hause daselbst, und das Land zu Albucken, mit lehensherrlicher Bewilligung des Dompropstes Heinrich, dann ein Haus zu Ascheberge, eine Hove zu Westenvelde, eine Hove zu Cumpe, ein Haus zu Walegarde, und eine Hove zu Honhorst, welche ihm insgesammt zu Renten verpflichtet sind, wie auch die Zehenten zu Nigenberge, Honseln und von dem Lande Benzo's, welche von dem Bischof zu Lehen gehen, mit Einwilligung des Bischofs und mit Zustimmung seiner Erben und Verwandten, nehmlich seiner Tochter Adelheid und ihres Ehemannes Gozwin, seines Bruders Walthard von Bevernon und dessen Sohnes Luidbert, seines Schwestersohnes Godefrid, Canonicus an der Domkirche, und dessen Bruders Heinrich von Sconenbeke, und seiner Schwester Othburc nebst deren Söhnen Eggebert und Walthard, dem neuen Kloster zum Unterhalt der Brüder überwiesen. Auf Bitten des Stifters und Verwendung des Bischofs habe hierauf der Abt Nicolaus zu S. Nicasius in der Stadt Rheims (in civitati Remensi) des Stifters leiblichen Bruder Theodericus gesandt und zum Prior des neuen Klosters verordnet, unter der Bedingung, den Bischöfen von Münster gebührende Ehrerbietung zu beweisen und die kirchlichen Sacramente von ihnen zu empfangen, auch ihrem, nach der Regel des heil. Benedictus zu erwählenden Abte schuldigen Gehorsam zu leisten. Das Kloster selbst übergibt der Bischof den Mönchen des h. Nicasius zu Rheims, unter der Bedingung einer jährlichen Recognition von einem goldnen

oder 8 silbernen Pfennigen (mummum aureum vel VIII argenteos) an die Domkirche zu Münster. An dem Tage, an welchem er das neue Kloster feierlich geweihet hat, nehmlich am 23. April (VIIII. Kal. Maji), eignet er demselben zugleich einen Zehenten in den Dörfern Hellen und Alsteden, welchen Walthard von Beveren und sein Sohn Luidbert, die damit belehnt waren, zu diesem Ende resignirt haben; auch ist dem Kloster an demselben Tage, von einer ehrbaren Frau, Luidmodis, und deren Söhnen Hereboro und Friedrich, eine Hove zu Ulflon, und von Bertran von Aldenberge, dessen Bruder Roland und bei der Mutter Richenze ein Land in dem Dorfe Honhorst geschenkt worden. Alle diese Stiftungen werden mit dem Banne bekräftigt. Zeugen sind: der Dompropst Heinrich, der Dombechant Bercco, und mehrere Domherren, unter welchen Rothericus cantor, Engilbertus praepositus, Fridericus custos, Wicbertus subdecanus; und aus weltlichem Stande: Everwinus advocatus de Frikenhorst, Wolfhardus urbis praefectus (hier zum erstenmal in dieser Würde erwähnt), Bernhardus camerarius u. a. m. Im Datum, welches das Ganze schließt, werden Papst Innocentius II. und König Conrad als regierende Häupter, doch ohne Angabe ihrer Jahre genannt. Das Original dieser Urkunde, mit aufgedrucktem, jedoch schon beschädigtem Siegel, befindet sich im Königl. Geheimen Staats-Archive zu Berlin.*)

15. In demselben Jahee (1142) schenkte Bischof Wernher, zu seiner und seiner Vorgänger Memorie, und auf Bitten des Propstes Engelbertus, dem Stifte S. Mauritz

*) Der Abdruck b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 151 ist, zumal in den Namen, nicht ganz genau; auch ist das Siegel keineswegs, wie N. angibt, von Gyps, sondern, wie gewöhnlich, von Wachs.

(Monasterio S. Mauritii in suburbio majoris ecclesiae) eine Hofstäte in dem Dorfe (der jezigen Stadt) Bocholt, nachdem der Villicus zu Loen, Mazo, zu dessen Villication jenes Grundstück gehörte, darauf verzichtet hatte. Im Eingange nennt sich Wernher Dei patientia vocatus episcopus Monasteriensium. Der Exposition des Gegenstandes folgt sogleich das Datum, bei welchem Conrad II. als regierender Römischer König, doch ohne Angabe seiner Jahre, genannt ist; und hierauf erst die Zeugen, nehmlich der Dompropst Heinrich, Engelbert, Propst zu S. Mauritz, Ruotholph, Priester zu Borken, die Edlen Wernbold und Gerwin von Gemen und Athelhard von Bentheim, und einige Ministerialen, worunter Bernhardus camerarius. Den Schluss des Ganzen macht die ungewöhnliche Bannformel: Si quis igitur de hiis quippiam vel dempserit vel immutaverit, maledictionibus inferorum subjaceat. Die Urkunde ist nur in dem rothen Buche des Stifts Mauritz, wie es scheint, nicht ganz fehlerfrei, erhalten. *)

16. Im Jahre 1144 hatte Bischof Wernher veranstaltet, daß ihm das zu einem Hofe genannt Frankenvurth in dem Dorfe Telgot gehörige jus silvestre in dem Walde genannt Berlare von dem villicus des Ortes, Wulfhardus, überlassen wurde, worauf er dasselbe, mit Einwilligung aller Markgenossen (consentientibus omnibus ejusdem silvae forestariis sive marcmannis) dem Kloster Überwasser schenkte. — Die Urkunde, von welcher das Original noch in Münster aufbewahrt wird, **) hat das Eigenthümliche, daß sie nicht den Bischof Wernher als Aussteller

*) Hiernach b. Niesert M. U. B. 1. Abth. S. 335. u. Wilkens Gesch. d. St. M. S. 78.

**) Gedr. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 161.

nennt, sondern von ihm nur in historischen Style und in der dritten Person, jedesmal unter dem Namen Dominus Werenherus Episcopus, und das erstemal sogar mit dem Zusatze beatae memoriae spricht, aus welchem freilich, wie bekannt, nicht zu erweisen steht, daß er zur Zeit, als dies geschrieben wurde, nicht mehr am Leben gewesen, wohl aber, daß er so nicht von sich selbst reden konnte. Den Anfang des urkundlichen Textes macht, nach der gewöhnlichen Invocation, eine mit den Worten: Quoniam mundus in maligno positus etc. beginnende, und von der durch die Bosheit der Menschen verdunkelten Wahrheit ausgehende Einleitung, an welche sich der eigentliche Vortrag erzählungsweise anschließt. Nach dem Datum, bei welchem Papst Lucius II. und König Conrad als regirende Häupter genannt werden, wird gleichfalls erzählend berichtet, daß Bischof Wernher die Urkunde mit seinem eignen Siegel bekräftigt habe, ut maledictionibus inferorum subjaceat, qui de his apicem vel jota demere sive immutare praesumpserit. Den Beschluss macht die Aufzählung der Zeugen, worunter der Dompropst Heinrich, der Propst Engelbert und noch einige Domherrn; dann die Ministerialen Wulfhardus villicus, Bertrammus de Dorvelde, Liudbertus de Holinbike, Heinricus de Sconinbike, Bernhardus de Rumpeshurst, Walterus de Mulinbike, Wezelinus de Calveswinkele u. a. m. Die Schrift ist zwar sehr sauber, aber kleiner und gedrängter als bei den meisten andern Wernher'schen Urkunden, und das Pergament verhältnißmäßig groß, so daß die Schrift noch nicht die Hälfte seiner ganzen Länge ausfüllt. Das Siegel ist das bei Nr. 7 beschriebene, aber verkehrt aufgedruckt; doch ist dies vielleicht absichtlich geschehen, und eine Eigenthümlichkeit der Urkunde mehr; denn wenn diese in der Mitte zusammengeschlagen wird, so kommt das Siegel gerade aufrecht gegenüber zu stehen. Auswendig steht am untern Rande der Ur-

kunde mit ziemlich gleichzeitiger Schrift: Van den lande in den Berle int kerspel to Telgot.

17. In demselben Jahre 1144, welches zugleich als das siebente Regirungsjahr Konig Conrads II. bezeichnet wird, verlieh Bischof Wernher dem Abte Balduin zu Liesborn und dessen Nachfolgern den Archidiaconal-Bann der Kirche zu Liesborn, nachdem der Dompropst Heinrich darauf Verzicht geleistet hatte, nebst allen daraus hervorgehenden bischöflichen Einkünften; zugleich schenkte er dem Kloster einen Zehenten von zwei Schillingen aus Warendorf, und bekräftigte dies alles mit dem bischöflichen Banne. Zeugen waren dabei: der Dompropst Heinrich, der Propst Ingelbertus, Otto, Propst zu Kappenberg, Lambertus magister scholarum, und noch einige Domherren. Als Ort der Ausstellung ist Münster angegeben. Die Urkunde ist im Königl. Provinzial-Archive zu Münster noch im Originale vorhanden.*) Das aufgedruckte Siegel kommt mit dem bei Nr. 1 beschriebenen überein, ist aber vollständig erhalten, und daher auch die Umschrift: Wernerus Dei Gratia Monasteriensis Eps. † noch vollkommen zu lesen.

18. In einer undatirten, jedoch wahrscheinlich mit der vorigen gleichzeitigen Urkunde bezeugt Bischof Wernher, daß einer seiner Ministerialen, Namens Regwardus, zu seinem Seelenheil und auf Verwendung des Bischofs, den Zehenten aus einem Hause zu Mulebeche, welchen er von dem Bischof zu Lehen trug, dem Kloster Liesborn dergestalt erlassen hat, daß anstatt des Zehenten künftig nur zwei Schillinge jährlich bezahlt werden sollen. Der Dompropst Heinrich, der Custos Fredericus, der Propst Ingel-

*) Aus dem Liesborner Kopialbuche, jedoch, abgesehen von der Rechtschreibung, ziemlich richtig, ist sie gedr. b. Niesert M. U. S 4. B. S. 109.

bertus, Everwinus advocatus, Bernhardus de Dulmia, Wolfardus villicus und dessen Bruder Fredericus werden als Zeugen genannt. Die Fassung der Urkunde ist sehr kurz und ohne Einleitung; mit der vorigen aber kommt sie darinn überein, daß die Ankündigung des Siegels und der Zeugen in eine Formel zusammengezogen ist. (Hujus rei veritatem literis commendari et sigillo meo signari et testes annotari praecepi.) Auch ist zu bemerken, daß der Bischof durchaus und ohne Abwechselungen von sich in der einfachen Zahl spricht. — Die zur Zeit noch ungedruckte Urkunde ist nur in dem bei Nr. 5. angeführten Liber quorundam privilegiorum des Klosters Liesborn, in welchem sie unmittelbar auf die nächst vorher erwähnte folgt, erhalten.

19. Im Jahre 1146 schloss Bischof Wernher einen Tausch mit dem Stifte Kappenberg, indem er demselben einen Zehenten von dem Hofe Curethe, mit welchem ein gewisser Arnold von Hiburch belehnt war, nach erfolgter Resignation des letzteren, erließ, und dafür einen Zehenten zu Seppenrothe erhielt, mit welchem er jenen Arnold wieder belehnte. Einen Zehenten aus dem Hofe Wesheim, welchen der Graf Gerhard von Dale zu Lehen gehabt hatte, schenkte er dem Stifte Kappenberg, gegen anderweitige Entschädigung des Grafen; und setzte zugleich fest, daß das Stift von seinem Hofe zu Werne nicht mehr als 4 Schillinge und 4 Modios Waizen, und von dem Hause Hammenheim nicht mehr als 2 Schill. an den Bischof entrichten, und Heinrich von Schonenbeke, welcher mit der letzteren Prästation belehnt war, auf das, was er mehr gefordert hatte, verzichten sollte. Dies alles wird mit dem Banne bekräftigt. Von den Zeugen hat es im ersten Entwurfe nur geheißen: Testium autem in his omnibus et clericorum et laicorum tam ministerialium quam aliorum non parva fuit copia. Erst später sind, wie die Ansicht des

Originals deutlich lehrt, einige Namen eingeschaltet worden, nehmlich die Pröpste Heinrich und Engelbert; Bernhardus de Dulmene, dessen Bruder Teodericus und Herimannus de Dale. Beim Datum wird des regirenden Königs Conrad gedacht. Das Original dieser Urkunde befindet sich im Königl. Provinzial-Archive zu Münster,*) und ist auf ein langes, nach Verhältniss sehr schmales Pergament geschrieben; das Siegel kommt mit dem bei Nr. 1. und 17. beschriebenen überein.

20. Im Jahre 1148 befreite Bischof Wernher die Kirche zu Bosenzel von den Archidiaconal-Abgaben und Diensten, durch welche sie so gedrückt worden und herabgekommen war, daß kein Priester daselbst seinen Lebensunterhalt finden konnte; und bestimmte, mit Einwilligung des Domcustos Fridericus, als damaligen Archidiaconus, daß künftig daselbst nur eine Synode jährlich, in der Zwischenzeit zwischen dem Tage Gereons (10. Oktober) und der Fasten, gehalten werden sollte, und zwar ohne Kostenaufwand des Pfarrers und der Gemeinde. Die zur Zeit nur aus einer Kindlingerschen Abschrift**) bekannte Urkunde kommt in ihrer Fassung mit Nr. 16. nicht nur darinn überein, daß sie, ohne einen Aussteller in erster Person redend einzuführen, ganz im Style historischer Erzählung gehalten ist, sondern sie hat auch fast wörtlich denselben Eingang, und nennt sowohl den Bischof als den Domcustos mit dem Ehrentitel Dominus, den ersteren auch mit dem Zusatze beatae memoriae. Eine Bannformel fehlt jedoch, auch werden keine Zeugen genannt. Für die Geschichte des Archidiaconalwesens und der Kirchenverfassung überhaupt ist diese Urkunde zwar von wichtiger Bedeutung; indessen ist die Existenz geschlosse-

---

*) Der Abdruck b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 163, obgleich aus einer Kindlingerschen Abschrift, ist sehr fehlerhaft.

**) Hiernach b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 170.

ner Archidiaconalbezirke und die permanente Verbindung bestimmter Archidiaconate mit gewissen Domkapitularischen Dignitäten aus ihr noch nicht zu erweisen.

21. Im Jahre 1150 bestätigte Bischof Wernher einen Vertrag, welchen das Stift Kappenberg mit einem Dienstmanne des Bischofs, Ruthard, wegen des Zehenten einer Hove zu Lenclere geschlossen hatte. Diese Hove gehörte nehmlich dem Stifte, den Zehenten aber hatte jener Ministerial zu Lehen; zu Folge dieses Vertrages wurde nun der Zehente, sowohl von Getraide als von Lein, jährlich mit 12 Pfennigen schweren Geldes abgelöst, der kleine Zehente aber (quae de animalium nutrimentis provenit) blieb von diesem Vertrag ausgeschlossen. Die Urkunde beginnt, gleich nach der gewöhnlichen Invocation, mit einer weitläuftigen, von den Pflichten des bischöflichen Amtes und der Sorge für die Gerechtigkeit ausgehenden Einleitung, und hierauf erst folgt der Name des Bischofs, mit dem Übergange zum Vortrage der Thatsachen. Als Zeugen sind genannt: von der Kirche zu Münster, der Propst Heinrich, der Domdechant Albert, der Propst Ingelbert, und einige Canonici; von der Kirche zu Kappenberg, der Propst Otto, Otto der Stifter des Ortes, der Prior Radingus, und einige Conventualen; dann die Ministerialen Bernhard von Dülmen, Heribord von Suanesbule, und mehrere andere. Das Datum, bei welchem (nächst der, eigentlich auf das Jahr 1151 führenden, 14. Indiction) Papst Eugenius und König Conrad erwähnt sind, schließt: imperante Salvatore nostro Jesu Christo; und zwar ist in dem Originale, welches noch zu Kappenberg vorhanden, das letzte Wort mit griechischer Majuskel, wiewohl fehlerhaft (*Χρυσϑο*) geschrieben. Von dem aufgedruckten Siegel ist nur noch ein Bruchstück übrig.*)

*) Gedruckt b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 175.

22. Im Jahre 1151 bestätigte Bischof Wernher dem Kloster Überwasser, auf Bitten der Äbtissinn Hathewigis, die zur Zeit derselben erworbenen Güter, nehmlich den Hof zu Wurme mit dem Zehenten, den Hof zu Unkencthorpe mit 15 Hoven, drei Hoven und ein Fuder Wein zu Gimnich, 19 Schill. zu Engen und 10 Schill. Zehenten zu Havekesbeke, eine Hove zu Halstenbeke und einige zu Wiseldere, zwei Morgen in der Flur von Münster, den vierten Theil einer Mühle in der Stadt (Civitate) Münster, das jenseitige Ufer des Wassers bei der Mühle zu Telgeth, einen Wald zu Nutbraken, Zehenten zu Schopingen und Sieden, und einen Hof zu Dorvelde mit Zubehör. Die Urkunde hat, nach der Anrufung und dem Namen des Bischofs, eine kurze, von der Pflicht des Schutzes der Geistlichen handelnde Einleitung; und ihre Verletzung wird mit dem Banne verpönt. Zeugen sind: der Dompropst Heinrich, der Dechant Albert, der Propst Engelbert, Magister Lambertus, und mehrere andere Domherren; die Edlen Heinrich, Graf von Tikkeneburg, Evermin advocatus, Theoderich von Gemen, Theoderich von Hagnen, Heinrich der Bruder Werno's von Thulberge, und Theodericus qui agnominatus Dominus; und die Ministerialen Wulfhard und sein Bruder Friedrich, Herimann von Bevern, Bernhard von Dülmen und sein Sohn Gerhard, Ludbert von Ihterlon, Bernhard von Gore und sein Bruder Herimann, Bertram von Dorvelde, Thidbold von Thungestorp, Machareus von Hornen, Arnoldus dapifer, Gerwinus pincerna, Anno marscalcus. Das Original dieser Urkunde ist noch in Münster vorhanden.*) Das aufgedruckte und sehr schön erhaltene Siegel ist von allen bisher beschriebenen verschieden. Die

*) Ein nicht ganz genauer Abdruck b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 172.

Figur des Bischofs, die Haltung des Bischofsstabes in der rechten und des geschlossenen Buches in der an den Leib angezogenen linken Hand, kommt zwar mit der bei Nr. 1. beschriebenen überein, außer daß der Schnitt viel sauberer und zierlicher ist; der Bischof aber sitzt auf einem einfachen, mit einem Kissen bedeckten Sessel ohne hervorragende Armlehnen und Füße; und die Umschrift ist: Wernerus (v und s in einen Zug zusammengezogen) Dei Gratia Monasteriensis Epc. — In der Jahrzahl ist I von einer andern Hand eingetragen; da jedoch die angegebene vierzehnte Indiction nicht zu dem Jahre 1150 sondern zu 1151 passt, so dürfte letzteres das richtige sein.

So weit gehen die mir bekannten, von Bischof Wernher selbst oder unter seiner unmittelbaren Mitwirkung ausgestellten einheimischen Urkunden. Viel weniger sind der auswärtigen Urkunden, in denen er als Zeuge vorkommt. Dies geschah bei einem Gütertausche des Erzbischofs Bruno von Cöln mit dem Stifte S. Cassius zu Bonn, act. Coloniae in ecclesia S. Petri, in generali conventu episcoporum, abbatum et multarum venerabil. personarum etc. a. 1136;*) bei König Conrads III. Bestätigung für das Kloster S. Walburgis zu Heiligenforst; zu Mainz im J. 1138;**) als Schiedsrichter war er bei Erzbischof Arnolds von Cöln Entscheidung eines Rangstreites der Pröpste von Bonn und Xanten mit dem Propste von S. Gereon in Cöln, zu Cöln im J. 1138;***) und wieder als Zeuge bei Rudolfs, Bischofs zu Halberstadt, Bestätigung eines Zehenten für das Kloster Paulinzelle, zu Würzburg (wo K. Conrad III., der auch als Zeuge in derselben Urkunde auf-

*) Günther Cod. dips. 1. Th. S. 221.

**) Würdtwein nova Subsid. Tom. VII. pag. 100.

***) Günther Cod. dipl. 1. Th. S. 249.

geführt wird, eben Reichstag hielt) am 1. Jun. 1141. *) — Daß unter seiner Regierung das Schloss zu Lon erbaut wurde, ist aus der ersten Urkunde seines Nachfolgers, in welcher desselben zum erstenmal gedacht wird, wahrscheinlich. Wernhers Tod erfolgte zu Ende des Jahres 1151; seine Gedächtnissfeier ist im Nekrologium des Domkapitels auf den 7. December bestimmt.

Wir lassen nun die fremden, das Bisthum Münster unter Bischof Wernhers Regierung angehenden Urkunden, nach ihren Ausstellern geordnet, folgen.

Papst Innocentius II. bestätigte, in einer an den Abt Balduin zu Liesborn gerichteten Bulle, die Umwandelung des ehemaligen Nonnenklosters Liesborn in ein Mönchkloster, und die demselben bewilligte freie Wahl des Abtes, so wie die Zehenten im Kirchspiel Disteden, zu Dullen und Beldinchusen, welche Bischof Wernher ihm geschenkt hatte. Die Urkunde ist nicht mehr im Originale, wohl aber in dem alten Liber quorundam Privilegiorum und in dem Kopialbuche des Klosters Liesborn erhalten, **) und führt das Datum: Pisis VIII. Kal. Octobris, ohne Angabe des Jahres, welches jedoch nothwendig zwischen 1136 und 1143 fallen muss, da in ersterem die Schenkung der erwähnten Zehenten erfolgte (vgl. oben Nr. 4.), in letzterem aber der Papst starb. — Derselbe nahm, in einer an den Propst Albert zu Varlar gerichteten Bulle, dieses Kloster in seinen Schutz und bestätigte ihm alle seine Besitzungen, namentlich zu Cosveld, Asbeke und Lette, nebst andern Rechten, jedoch mit Vorbehalt der Gerechtsame der Mutterkirche und des Diöcesan-Bischofs. Die Urkunde ***) ist vollständig

*) Schuhmacher verm. Nachr. 6. Samml. S. 45.

**) Aus letzterem b. Niesert M. U. S. 4. B. S. 107.

***) Niesert M. U. S. 2. B. S. 147.

datirt: Laterani VI. Kal. Novembr. a. incarn. dom 1142, pontif. XIII. — Papst Eugenius III. nahm, in einer an Ermergardus, Propst der Kirche S. Laurentii zu Clarholte, gerichteten Bulle dieses Kloster in seinen Schutz und bestätigte dessen Besitzungen, namentlich zu Clarholte, Lette, Mackenberge, Gunnewick, Velmeringtorpe, Ecleve, Rupeloh, Belen, Veytorpe, Essen, Ultenhoh, Huttinghusen, Hombrinke, Behlenholte, Mucheme, Odelinghusen, Motenhem, Dunninghusen u. a. Die Urkunde ist vollständig datirt: Viterbii X. Kal. Jun. a. incarn. dom. 1146, pontif. II. *) — Derselbe bestätigte, in einer an den Propst Albert zu Varlar gerichteten Bulle, aufs neue die Privilegien dieses Klosters. Die von dem Papste und drei Kardinälen unterschriebene und mit dem Spruchkreise bezeichnete Urkunde, deren Original Niesert beschreibt, **) ist VIII. Kal. Jun. übrigens vollständig wie die vorige datirt.

König Conrad II. (nach unserer Art zu zählen, III.) nahm im Jahre 1151, dem vierzehnten seiner Regierung, die Klöster S. Cosmae und Damiani zu Liesborn und S. Marien zu Münster (Überwasser) mit ihren im kaiserlichen Gebiete von Remagen, zu Lorstorp, Gimersheim und Grien gelegenen Besitzungen in seinen Schutz, und verlieh denselben einen immerwährenden Frieden. Viele Zeugen geistlichen und weltlichen Standes, fast alle aus der Cölnischen Diöcese am Niederrhein und Westfalen, werden nahmhaft gemacht. Die Urkunde, welche die gewöhnliche Einrichtung der feierlicheren Kaiser-Urkunden ihrer Zeit hat, aber keinen Ausstellungsort angibt, ist nur abschriftlich in dem mehrmals an-

*) Der Abdruck in den Annal. ord. Praemonstr. woraus ein Auszug b. Niesert M. U. S. 5. B. S. 10. ist in den Ortsnamen sehr fehlerhaft. Eine richtigere Abschrift befindet sich in Kindlingers Manuscripten.

**) M. U. S. 4. B. S. 217.

geführten Liber quorundam Privilegiorum des Klosters Liesborn erhalten.*)

Erzbischof Arnold zu Cöln (sanctae Coloniensis Ecclesiae humilis minister) bestätigte im Jahre 1144 den Klöstern Überwasser und Liesborn den vom Bischof Wernher ihnen zu gemeinschaftlichen Besitz übergebenen Hof Worma, beurkundete zugleich die Söhne Harparis von Buckestelle, der den Bischof von Münster und den Abt zu Liesborn in dem Besitze jenes Hofes vielfach beunruhigt hatte, und bekräftigte dieselbe mit seinem Banne. Die Zeugen theils geistlichen, theils weltlichen Standes, sind alle aus der Cölnisch-rheinischen und westfälischen Diöcese. Die Urkunde, die in ihrer Fassung manches Eigenthümliche hat, ist sowohl in dem Liber quorund. privil. als in dem Kopialbuche des Klosters Liesborn abschriftlich erhalten;**) auch ist ein im Jahre 1288 von dem Domkapitel zu Münster aufgenommenes Transsumt derselben hier noch vorhanden. —

Demnächst haben wir zwei, von Geistlichen innerhalb der Diöcese Münster ausgestellte Urkunden zu bemerken. In der einen gewährt Balduin, Abt zu Liesborn (divina favente clementia Lisbernensis ecclesiae abbas), mit Einwilligung der Brüder des Klosters und des Vogtes Everwinus, seinem Eigenhörigen Thiedulf und dessen Schwestern sammt ihren Kindern eine Erleichterung ihrer Prästationen, jedoch mit Vorbehalt des Gewinn- und Sterbfalls-Rechtes. Als Zeugen werden drei Conventualen des Klosters (worunter der folgende Abt Franco), der Vogt

*) Der Abdr. b. Kindlinger Volmerst. 2. B. S. 13. stimmte mit dieser Abschrift nicht ganz überein.

**) Aus letzterem b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 156. doch nicht fehlerfrei; so muss es z. B. unter den Zeugen, anstatt Bothnensis, Bunensis heißen; auch ist das Datum die Indict. VII. vergessen.

Everwinus und vier Ministerialen genannt. Die zur Zeit noch ungedruckte Urkunde ist im Königl. Provinzial-Archive zu Münster im Originale vorhanden. An ihrem Eingange steht ein großes Kreuz; darauf folgt die Anrufung: In nom. sanctae et indiv. Trinit. mit verlängerter Schrift, zum Theil in Majuskelbuchstaben geschrieben, und so daß jedes Wort durch vier über einander stehende Punkte von dem folgenden getrennt ist. Der Vortrag beginnt ohne weitere Einleitung mit der gewöhnlichen Ankündigung: Notum sit omnibus etc. in welche der Name des Abtes eingeschaltet ist. Das Datum (Lisberne anno domin. incarn. 1148, Reg. Conradi a. R. X.) ist von dem Texte durch einen größeren Zwischenraum getrennt. Das aufgedruckte Siegel ist umgekehrt birnförmig und zeigt den sitzenden Abt, in einem weiten Mönchsgewande, mit unbedecktem Haupte, in der rechten Hand den Bischofsstab, in der linken ein geschlossenes Buch haltend, mit der Umschrift: Sigillum Baldwini Lisbergensis Abbatis. † Die Urkunde ist doppelt ausgefertigt und cirografirt gewesen, denn am Rande zur Rechten sieht man noch die obere Hälfte der durchschnittenen Buchstaben: AEJOVAEJOVAE. — Die andere hieher gehörige Urkunde enthält die Erklärung Otto's, Propstes zu Kappenberg, daß, auf Verlangen Wernhers, Bischofs zu Münster, sowohl er selbst, als Bruder Otto, der Mitstifter, und alle übrigen Brüder, ihre bisher freie Kirche dem Bisthum Münster als eine Tochterkirche untergeben haben, wogegen Bischof Wernher ihnen die Kirchen zu Alen und Werne geschenkt habe. Die nur aus einer neuern Abschrift bekannte Urkunde*) ist undatirt, aber ohne Zweifel erst nach dem Tode des Bischofs Wernher (also zwischen 1151 und 1156, da in ersterem Jahre der Bischof, in letz-

---

*) Niesert M. U. S. 2. B. S. 200.

terem aber der Propst starb) ausgestellt, weil jener darum nicht nur das Prädikat piae memoriae erhält (das freilich, wie wir gesehen haben, auch einem Lebenden gegeben werden konnte), sondern auch sonst von ihm in der Vergangenheit gesprochen wird (ut erat vir in hujusmodi rebus valde prudens ac providus); wir führen sie jedoch hier an, weil sie sich auf eine Regirungshandlung dieses Bischofs bezieht und als Revers auf eine von ihm ausgestellte Urkunde (Nr. 11.) zu betrachten ist. In formeller Hinsicht hat sie nichts Bemerkenswerthes als den Schluss: Hujus igitur paginae observatoribus sit pax et peccatorum remissio a Patre et Filio et Spiritu sancto Amen.

Endlich haben wir hier der ältesten Urkunde in Beziehung auf die Grafen von Teklenburg zu gedenken; denn obgleich diese Grafschaft selbst nicht unter das Stift Münster gehörte, so sind doch die Grafen, wegen ihrer vielfachen Verbindung mit demselben, in dessen Geschichte nicht zu übersehen. Diese Urkunde ist von dem Bischof Philipp zu Osnabrück ausgestellt, welcher in derselben, nach der gewöhnlichen Anrufung (In nom. s. et indiv. Trin.), berichtet: Graf Heinrich von Tekeneburc und seine Brüder und Miterben Otto, Thiderich und Gerhard hätten, mit Einwilligung ihrer Mutter Athelheidis, der Kirche zu Osnabrück einen Theil ihres väterlichen Erbes, nehmlich den Hof Wersen mit der Kapelle und allen zu demselben Hofe gehörigen Hoven und eigenhörigen Leuten (welche einzeln aufgezählt werden) geschenkt, wofür der Bischof ihre Lehen um 230 Mark und 20 Mark an Zehenten verbessert, ihnen auch das Lehen des Pfalzgrafen Otto von Rinecke gewährt. Die Schenkung ist im Gerichte des bischöflichen Vogtes Amelung, nach Westfälischem Rechte (jure et lege Westfalensi), in Gegenwart vieler Geistlichen, Edlen, Freien, Richter und Schöffen (judices et Scabiones), Ministerialen und Bürger, vollzogen, die Urkunde aber zu

Osnabrück, am 1. December 1150 ausgestellt worden. Zeugen werden in großer Anzahl genannt, und sind theils Canonici von Osnabrück, theils Edle und Freie, worunter wir den Grafen Heinrich von Rietberg und den uns sonst schon bekannten Vogt Everwin von Freckenhorst bemerken, welcher letztere ea die prolocutor war; theils Scabiones, und endlich Ministeriales, sowohl von Osnabrück als von Tekeneburg; ihre Namen können wir hier, der Kürze wegen, übergehen. Bei dem Datum wird des Papstes Eugenius und des Königs Conrad als regierender Häupter gedacht. Das Original dieser Urkunde ist noch im Provinzial-Archive zu Münster vorhanden, wiewohl sehr beschädigt.*) Die Schrift hat nichts Auszeichnendes. Das Siegel des Bischofs von Osnabrück ist mit einer sehr dicken, groben Schnur angehängt, und ebenfalls sehr beschädigt, doch ist noch die Gestalt des sitzenden Bischofs, mit dem Stabe in der rechten, und einem offenen Buche in der linken Hand, wiewohl schwach zu erkennen.

## IX. Friedrich II. (1152—1168.)

Friedrich, den wir in einigen Urkunden Wernhers (Nr. 14. und 18.) als Dom-Custos erwähnt fanden, folgte diesem auf dem bischöflichen Stuhle. Von seinen eignen Urkunden sind, zumal im Originale, verhältnißmäßig nur wenige erhalten. Sie beginnen gewöhnlich mit der Invocation: In nomine sanctae et individuae Trinitatis, die einmal den ungewöhnlichen Anhang hat: patris et filii et spiritus sancti. Zuweilen steht am Anfange derselben ein Kreuz. Sich selbst nennt Friedrich allezeit Monasterien-

*) Gedr. b. Möser Osnabr. Gesch. 2. B. S. 289; jedoch sehr fehlerhaft; und um weniges richtiger b. Jung Hist. Com. Benthem. Cod. Cod. dipl. p. 11.

sis Episcopus oder Antistes; einigemal setzt er seinem Namen die Zahl secundus bei. Übrigens haben seine Urkunden die gewöhnliche Fassung; doch ist es bemerkenswerth, daß er die Einleitungen und Motive derselben gern an biblische Sprüche anknüpft. Er hat zweierlei Siegel, ein größeres und ein kleineres, geführt, deren Beschreibung bei den Urkunden selbst folgen wird.

1. Nach dem Tode des Bischofs Wernher hatte ein Edler, Namens Godschalk, sich in den Besitz des Schlosses zu Lon, unter dem Vorwande, damit belehnt zu sein, eingedrängt. Als Friedrich II. zum Bisthum gelangt war, nöthigte er denselben zwar, diesem unrechtmäßigen Besitz zu entsagen, ernannte ihn jedoch auf Lebenszeit zum Burggrafen (Castellanus) dieses Schlosses, an dem er sich übrigens das Öffnungsrecht ausdrücklich vorbehielt. Eben so erkannte derselbe Goldschalk die Unrechtmäßigkeit seines angemaßten Besitzes in dem, der Münsterschen Kirche zuständigen Lisner=Walde, und begnügte sich, das Forstrichteramt (mit Vorbehalt der Appellation an den Bischof in schwereren Fällen) und jährlich einige Stücke Wild aus diesem Walde als Lehen zu empfangen. Nicht minder verzichtete er auf den bischöflichen Hofdienst eines Tages, den er, nach B. Wernhers Tode, aus dem Hofe Lon sich widerrechtlich zugeeignet hatte, und erkannte, wegen seines Landrichter=Amtes (Regimen populare) in den sechs Kirchspielen Lon, Wintherswik, Aladnon, Versnevelde, Selehem und Hengeld, sich wie andere Gografen (Comites populares) als abhängig von dem Bischof. Die Urkunde, in welcher dies alles berichtet wird, und deren Original sich im Königl. Geh. Staatsarchive zu Berlin befindet,*) hat das Eigne, daß sie, wie wir es auch bei zwei Urkunden B. Wernhers bemerkten,

*) Gedr. b. Kindlinger M. B. 2. B. Urk. S. 181.

ganz im Erzählungstone abgefaßt ist. Nach der gewöhnlichen Anrufung beginnt sie nehmlich mit den Worten: Quoniam multiplicibus hominum laboribus accrescere solent novae questiones prioribus etc. Die von der Nothwendigkeit schriftlicher Aufbewahrung des Geschehenen handelnde Einleitung, an welche sich die Geschichtserzählung anschließt, worinn des Bischofs Friedrich nur als mithandelnder Person historisch gedacht wird. (Dominus autem Frithericus secundus factus episcopus etc.) Auch bei der Ankündigung des bischöflichen Siegels wird von ihm in der dritten Person gesprochen. (Dominus Frithericus episc. hanc cedulam proprii sigilli impressione insignivit.) Beim Datum werden, neben der Jahrzahl 1152, Papst Eugenius II. und König Friedrich I. genannt. Zum Schlusse werden als Zeugen angeführt: der Dompropst Heinrich, der Propst Engelbert, und ein anderer Engelbert, Frisiae Praepositus; die Freien Godschalk von Versnevelde mit seinen Brüdern Winemer und Adalhard, und die Ministerialen Bernhard von Dülmen und Stephan von Frethen.

2. In demselben Jahre 1152, dem ersten seiner Ordination, bestätigte Bischof Friedrich II. die Besitzungen und Privilegien des Klosters Honholte. Die Urkunde, deren Original noch im Königl. Provinzial-Archive zu Münster befindlich ist, stimmt, bis auf den nachher zu erwähnenden Zusatz, dem Innhalte nach mit der gleichartigen Urkunde B. Wernhers (Nr. 14.) vollkommen überein, und ist ihr auch in der formellen Fassung sehr ähnlich. Der Bischof nennt sich Fridericus secundus utinam Dei gratia sanctae Monast. eccl. Episc. Beim Datum werden Papst Eugenius II. und König Friedrich I. genannt. Als Zeugen werden angeführt: der Dompropst Heinrich, der Dechant Adelbert, der Propst Engelbert, der Custos Udo, der Cantor Hartwigus, Lambertus Magister scholarum,

und mehrere andere Domherren; und weltlichen Standes: Everwin, Vogt zu Freckenhorst; Wolfhard Urbis praefectus, Bernhard Camerarius, u. a. m. Zuletzt wird noch nachträglich gemeldet, daß der Pfarrer zu Havekesbeke auf das Recht des Begrabens im Stiftungshause des Klosters verzichtet hat.*) An Schönheit der Schrift steht die Urkunde den meisten Wernher'schen auffallend nach. Das Siegel ist zwar zerbrochen, jedoch in den Haupttheilen noch kenntlich. Es ist das größere, kreisförmig, und zeigt den Bischof mit unbedecktem Haupte, den Bischofsstab aufrecht in der rechten, ein geschlossenes Buch in der linken Hand haltend, auf einem Stuhle sitzend, dessen Seitentheile von Hundeköpfen gebildet werden, und dessen Füße in Thierkrallen auslaufen. Die Umschrift heißt: F(ridericus Dei Graci)a Monasteriensis Ep. Scds. †. Die Arbeit ist viel roher als an B. Wernhers Siegeln; auch die Art, wie es dem Pergament aufgedruckt ist, zeigt von wenig Sorgfalt, indem es einen Theil der Schrift bedeckt, wodurch später auch wohl die Verletzung desselben verursacht wurde.

3. Nach einer alten urkundlichen Nachricht**) wurde dem Ritter Hugo von Büren, welcher sich entschlossen im geistlichen Stande zu leben, auf seine Bitten, für sich und seine Genossen, von Gertrudis, der Wittwe des Grafen Otto von Bentheim, die Wüstung Witmersch zwischen Baclo und Loen zu einer geistlichen Niederlassung überwiesen, und der Prior des Klosters S. Pauli zu Utrecht, Hilde-

---

*) Einen andern, in dem Abdr. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 178. noch befindlichen Zusatz, daß ein Ministerial des Bischofs, Namens Getmarus, einen Zehenten am Hause Honholte, womit er belehnt gewesen, zu Gunsten des Klosters resignirt habe, hat die Original-Urkunde nicht.

**) Jung Hist. Com. Benthem. Cod. dipl. pag 13. und etwas abweichend in Kindlingers Mss. T. XIX.

brandus, daselbst am Tage Kreuz-Erhöhung 1152, durch den Bischof Hermann von Utrecht zum ersten Abt geweiht. Nachmals wurde die neue Klosterstäte dem Bischof Friedrich zu Münster übergeben, welcher darüber, in Gemeinschaft mit der Gräfinn Gertrudis von Bentheim, und 1154 eine feierliche Stiftungsurkunde aufrichtete, *) worinn zugleich die geistliche Obrigkeit des Klosters dem Bischof von Münster zuerkannt wurde, der dagegen den Zehenten alles daselbst angebauten oder noch anzubauenden Landes den Brüdern schenkte; dem jedesmaligen Besitzer des Hofes Schuttorp wurde die Vogtei des Klosters übertragen, doch mit der Bedingung, daß derselbe von dem Kloster nichts weiter zu empfangen habe, als einmal im Jahre eine Nachtherberge für sich und fünf Ritter, nebst einem Malt Hafer zum Futter für die Pferde. Im Eingange dieser Urkunde werden der Bischof und die Gräfinn gemeinschaftlich, jedoch der erste als eigentlicher Aussteller genannt (Notum sit... quod ego Fridericus . . . et venerabilis Comitissa Gertrudis de Benthem . . . dederimus etc.); auch ist bei der Beglaubigung nur von dem Siegel des Bischofs die Rede. Das Datum ist in ähnlicher Weise wie in B. Wernhers Urk. Nr. 3. und 4. gefasst; nachdem nehmlich, außer Jahrzahl und Indiction, das erste Regierungsjahr des Papstes Anastasius und das dritte des Königs Friedrich angegeben worden, heißt es weiter: sub domino Friderico venerabili Monast. episc. Als Zeugen werden genannt: Propst Otto zu Kappenberg, die Pröpste Heinrich und Engelbert, der Vicedom Engelbert, der Dechant Albert, der Custos Udo; Bernhard von Hurstmar mit seinem Sohne Wigbold, und viele nur mit den Taufnamen genannte Ministerialen.

---

*) Jung l. c. pag. 19.

4. Im Jahre 1154 schenkte Bischof Friedrich das Gut zu Smithincdorp, welches ihm nach dem Tode des zur bischöflichen Kammer eigenhörigen Besitzers Adelwardus heimgefallen war, der von ihm aufs neue geweihten bischöflichen Kapelle zu Werne, und bekräftigte diese Schenkung mit dem Banne. Der Bannformel sind die Worte Fiat fiat angehängt. Beim Datum werden Papst Anastasius und Kaiser Friedrich genannt. Unter den Zeugen steht oben an: Otto Cappenbergensis praepositus secundus, qui et quondam Comes. Diese Angabe ist offenbar irrig, denn der gewesene Graf Otto war der dritte Propst von Kappenberg, wiewohl der zweite seines Namens; allein das letzte Verhältniss passt hier auch nicht, denn da Otto I. noch 1155 als Propst eine Urkunde ausstellte, so kann Otto II. nicht 1154 schon in dieser Eigenschaft genannt werden. Wahrscheinlich wurde die Urkunde erst längere Zeit nach der Verhandlung abgefasst, wo dann der Schreiber die beiden Ottonen, von denen der eine inzwischen gestorben war, verwechselte. Die übrigen Zeugen sind: Engelbertus vicedominus und mehrere andere Geistliche und Ministerialen; unter letzteren Ludevicus villicus (wahrscheinlich des bischöflichen Hofes zu Werne). Die Urkunde *) ist noch im Originale zu Kappenberg vorhanden, und hat das später zu beschreibende, hier schlecht conservirte, und mit Pergamentstreifen angehängt, kleinere Siegel.

5. In einer undatirten Urkunde entscheidet Bischof Friedrich II. einen Streit zwischen dem Kapitel der großen Domkirche und dem des alten Domes dahin, daß das letztere seinem Rechte an dem Hofe Mehesem zu Gunsten des ersteren entsagt, unter der Bedingung, daß der Obedientiarius dieses Hofes, dem Custos des alten Domes, welcher in

*) Gedr. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 196.

der S. Clemens-Kapelle den Gottesdienst feiert, jährlich auf Martini 3 Schillinge zu Lichtern geben soll. Als Zeugen werden genannt: Reinaldus, Dompropst; Baldewin, Abt zu Liesborn; Albert, Domdechant, Udo, Propst des alten Domes, Willehelmus magister, und viele andere Geistliche beider Domkirchen. Die Urkunde ist sowohl in einer besondern, aus dem Ende des 14. Jahrhunderts herrührenden Abschrift, als in dem sogenannten rothen Buche des alten Domes erhalten.*) Die Ausstellung derselben muss zwischen die Jahre 1155 und 1159 fallen; denn vor 1155 können die Pröpste Reinald und Udo als solche nicht vorkommen, da 1154 ihre Vorgänger Heinrich und Engelbert noch genannt werden; 1159 aber wurde Reinald Erzbischof zu Cöln. Da diese Urkunde von einem Obedientiarius spricht, so ist sie zugleich ein Beleg, daß die Obedienzen damals bei dem Domkapitel schon bestanden.

6. Im Jahre 1160 schenkte Bischof Friedrich das von seinem Ministerialen Godefrid resignirte Haus Hubrechtinchof dem Kloster Asbeck, und bekräftigte die Schenkung, welche Gerhard von Varenthorpe und sein Bruder Thiderich demselben Kloster, in die Hände des Vogtes Conrad, mit einem Antheil Holzes im Walde Wirs, in dem Gerichte Godschalks von Ybenbüren und seines Sohnes Conrad, unter Königsbanne gemacht hatten, zugleich mit seinem bischöflichen Banne. Zeugen waren dabei: der Domdechant Albert, die Pröpste Udo und Engelbert, Baldewin Abt zu Liesborn, Otto Propst zu Kappenberg, Herimann Propst zu Varlar, Erenward Propst zu Clarholt, der Vogt Conrad, Bernhard und Heinrich von Dülmen, Herimann von Dale, und sein

*) Aus letzterem gedr. aber fehlerhaft, b. Wilkens Gesch. d. St. M. S. 81.

Bruder Godefrid von Ermen, Bruno von Stochem, Arnold von Billerbeke, Luitbert von Asbeke u. a.*)

7. In demselben Jahre 1160 verlieh Bischof Friedrich dem Kloster Kappenberg den Archidiaconal=Bann der Kirche zu Alen. Die Urkunde zeichnet sich, außer einigen minder erheblichen Eigenthümlichkeiten, besonders durch eine, im Verhältniß zu der ganz kurz ausgesprochenen Hauptsache, beträchtlich lange und feierliche Einleitung aus. Zeugen sind: Dominus Otto fundator et praepositus Cappenbergensis coenobii, Obertus Prior, und viele andere, einzeln genannte Kapitularen desselben, unter welchen presbiteri, levitae und subdiaconi unterschieden werden. Beim Datum wird des regierenden Kaisers Friedrich gedacht. Die Urkunde ist noch im Originale zu Kappenberg befindlich, **) und das große Siegel des Bischofs mit Pergamentstreifen auf die Charte festgeheftet.

8. Im Jahre 1161 eignete Bischof Friedrich dem Kloster Kappenberg einen Hof zu Herebedde (Herbern), welchen einer der von dem Stifter und nunmehrigen Propst von Kappenberg, Otto, dem Bisthum Münster überlassenen Eigenhörigen, gleichfalls Otto genannt, inne gehabt, aber für eine Summe von 60 Mark wieder zu Gunsten des Klosters resignirt hatte. Merkwürdig ist in dieser Urkunde die weitläuftige Ausführung der Motive zu der Handlung des Bischofs: nos memores dominici verbi, quo ait: quod uni ex minimis meis fecistis mihi fecistis, ipsam memoratam curtim . . . Cappenbergensi ecclesiae pro remedio animae nostrae in perpetuum tradidimus, ejus videlicet rei gratia, ut, quanto stipendia inibi Deo famulantium nostra largitione fuerint adaucta,

---

*) Niesert M. U. S. 4. B. S. 113.

**) Gedr. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 204.

tanto intentius atque alacrius divinam clementiam pro nostra exorent salute. Eigenthümlich ist auch die darauf folgende Bannformel: eum (nehmlich den Frevler) a sacrosancto corpore et sanguine Domini sanctaeque ecclesiae communione auctoritate Dei omnipotentis sequestramus, quousque omnem hanc malam intentionem postponat et digne poeniteat. Fiat fiat. Unter den Zeugen geistlichen und weltlichen Standes sind Engelbertus praepositus et vicedominus, Bernhardus de Dulmena und sein Schwestersohn Adolf, Wolffardus scultetus und Heinricus de Schonenbeke zu bemerken. Die Verhandlung geschah in placito apud Bachvelt (Bakenfeld). Beim Datum wird, außer der Indiction, auch die Epakte angegeben, und des regierenden Kaisers Friedrich gedacht. Die Urkunde ist noch im Originale zu Kappenberg vorhanden,*) und das große Siegel des Bischofs mit Pergamentstreifen auf der Rückseite der unten umgeschlagenen Charte befestigt.

9. Im Jahre 1156, welches als das 14. Regierungs- und 13. Kaiserthums-Jahr K. Friedrichs I. angegeben wird, bestätigte Bischof Friedrich die von seinen Vorgängern Egbert und Wernher vorgenommene Veränderung des Klosters Liesborn, nebst den Privilegien und Besitzungen desselben, und eignete dem Kloster einen Wald, welchen es von dem bischöflichen Ministerialen Friedrich von Gordincsele, und einen Zehenten, welchen es von Sifrid von Sunenchusen erkauft, so wie den Zehenten aus Suderlage

*) Gedr. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 210. aber fehlerhaft; besonders ist es mir unerklärlich, daß, statt des im Originale genannten Hofes zu Herbern, hier der Hof Dickhues zu Curede gesetzt wird, da doch an zwei verschiedenen Urkunden, bei der Übereinstimmung aller übrigen Umstände, nicht füglich zu denken ist.

und Holnhorst, den es gegen zwei Hoven von Heinrich von Dülmen eingetauscht hatte. Zugleich beurkundete er einen von ihm selbst getroffenen Tausch, indem er dem Kloster, mit Einwilligung des Abtes Franco und des Vogtes Everwin, einen Zehenten zu Veldinchusen, für ein Haus zu Mulenbeche überließ. Dies alles wird mit dem gewöhnlichen Anathem bekräftigt. Unter den Zeugen geistlichen Standes befinden sich: der Dompropst Udo, der Propst Ingelbert, der Dechant Albert, Willelmus magister scolarum, Albertus cellerarius; unter den weltlichen: Graf Otto von Ravensberg, Everwinus advocatus, Hermann von Avenstrot, Godschalk von Saperode und sein Bruder Rodulf; die Ministerialen Bernhard von Dülmen, Heinricus et Ingelbertus de eodem castro, Bernhard von Becheim, u. a. m. Die noch ungedruckte Urkunde befindet sich im Original im Königl. Provinzial-Archive zu Münster. Das aufgedruckte Siegel ist das kleinere, jedoch in eine verhältnißmäßig sehr große und dicke Wachsmasse eingedruckt. Es ist etwas länglichrund und zeigt den sitzenden Bischof in einer ziemlich rohen Figur, mit unbedecktem Haupte, die Hände an den Leib angezogen, in der rechten den Bischofsstab schräg über den Leib, in der linken ein geschlossenes Buch haltend; an dem Stuhle sind, wie auf dem größeren Siegel, Thierköpfe zu bemerken; die Umschrift heißt: Frithericus Monaster. Epc. †.

Daß Bischof Friedrich die Vogtei der Kirche zu Münster von dem Grafen Heinrich von Tekeneburg an sich kaufte, erfahren wir aus einer, zur Zeit seines Nachfolgers gegebenen Urkunde, unter welchem diese Angelegenheit erst zur Vollziehung kam. — Als Zeuge erscheint er bei Kaiser Friedrich I. Bestätigung der Privilegien des Erzstifts Bremen, zu Kaiserswerth den 22. April 1158; *) dann in desselben

*) Schaten Annal. Paderb. ad h. a.

nachher anzuführender Bestätigung für das Stift Kappenberg, vom Jahre 1161, und andern in Italien ausgestellten Urkunden, z. B. in der Bestätigung der Besitzungen und Privilegien des Bisthums Brandenburg, dat. Laudae in palat. Imper. XII. Kal. Jul. 1161, a. R. X. Imp. VII. *) und in ebendesselben Schutzbriefe für das S. Ruperts-Kloster zu Mainz, am 18. Mai 1163. **) — Sein Tod erfolgte im J. 1168, und das Nekrologium des Domkapitels setzt seine Gedächtnissfeier auf den 29. December.

Von auswärtigen, das Bisthum Münster angehenden Urkunden haben wir folgende zu nennen.

Kaiser Friedrich I. bestätigte, zu Soest im J. 1152, dem ersten seiner Regirung, den Klöstern Überwasser und Liesborn den von seinem Vorgänger Conrad III. ihnen ertheilten Schutzbrief. ***) — Derselbe gab dem Stifte Kappenberg, dessen damaligen Propst, den gewesenen Grafen Otto, er seinen Consanguineum nennt, eine Bestätigung aller seiner Privilegien und Besitzungen. Innhalt und Fassung dieser ganzen Urkunde stimmen mit der nachher zu erwähnenden Bestätigungsurkunde Papst Eugenius III. fast durchaus überein, nur werden, außer den dort angegebenen Besitzungen, noch Lenclare und Herberite, nebst den kleinen Zehenten zu Wisela, Foresta und Cassela genannt. Die Urkunde führt das Datum: Laudae in generali Concilio a. 1162. Imp. Frederici a. R. X. Imp. VII.; die Jahrzahl 1162 ist indessen wahrscheinlich, wie auch wohl in ähnlichen gleichzeitigen Urkunden, nach der Pisanischen Zeitrechnung angegeben, daher nach der unsrigen das Jahr 1161 zu verstehen ist. Unter mehreren anderen geistlichen und welt-

*) Gercken Stiftshist. v. Brandenb. S. 351.

**) Gudenus Cod. dipl. T. I. pag. 245.

***) Aus dem Liesborner Kopialb. im Ausz. b. Kindlinger Vollmest. 2. B. S. 16.

lichen Fürsten, sind die Bischöfe Friedrich zu Münster, Guarnerus zu Minden und Hervirgisus zu Paderborn als Zeugen angeführt. Die Urkunde, die sich noch im Originale zu Kappenberg findet, ist etwas nachlässig geschrieben; von dem aufgedruckten großen Majestätssiegel ist fast die Hälfte abgebrochen und verloren gegangen. *)

Papst Eugenius III. gab dem Stifte Kappenberg eine Bestätigung seiner Privilegien (mit Vorbehalt der Rechte des Diöcesan-Bischofs) und seiner Besitzungen, von welchen Cappenberg, Curede, Wisele, Wesheim, Werne, Hele, Alsstede, Mengede, Nette, Hilbeke, Sorbeke, Langere, Wetmare, Stikelewic und Velmede, so wie die von dem Bischof Friedrich ihm incorporirten Kirchen zu Werne und Alen, nahmhaft gemacht werden. Die zu Kappenberg noch im Originale vorhandene, von dem Papst und neun Kardinälen unterschriebene, mit einem Spruchkreis und dem Monogramm Bene valete versehene Urkunde **) führt das Datum: Laterani IV. Non. Januar. 1152, pontif. a. VIII. Da aber Papst Eugenius III. in seinen Bullen öfters das Jahr vom 25. März anfängt, so ist auch diese, nach unserer Zeitrechnung, auf den 2. Januar 1153 zu setzen, wodurch sie mit den Urkunden Bischof Friedrichs II. in Übereinstimmung kömmt. — Eben derselbe Papst gab dem Stifte Kappenberg und dem Nonnenkloster zu Wesel ein Privilegium über die Zehentfreiheit aller zu ihrem Unterhalte gewidmeter Güter. Die noch ungedruckte Urkunde, datirt: Viterbi X. Kal. Jun. 1153, hat die gewöhnliche Einrichtung der einfachen päpstlichen Bullen, und ist zu Kappenberg im Originale vorhanden.

---

*) Gedr. b. Kindlinger M. B. 2. B. Urk. S. 191. aus dem Originale, doch ungenau; und noch fehlerhafter b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 206. aus d. Annal. ord. Praemonstr. (mit der Jahrzahl 1161.)

**) Gedr. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 183.

Theobald, Propst zu Xanten und Archidiaconus der Kirche zu Cöln, bestätigte im J. 1154 einen Vergleich, welchen Magister Otto, Propst, und die Brüder zu Kappenberg mit Ludolf, Canonicus zu Xanten, geschlossen, und wodurch sie einen aus dem Hofe Stikelenewic an die Kirche zu Hamwinkel zu entrichtenden Zehenten abgelöst hatten. Zeugen waren dabei mehrere Geistliche aus Xanten und andern Orten, und einige Ministerialen. Die Urkunde ist zu Kappenberg im Originale vorhanden,*) und das Siegel auf der Rückseite der Urkunde mit Pergamentstreifen festgeheftet.

Noch haben wir folgende vier, von Geistlichen innerhalb der Diöcese Münster ausgestellte Urkunden zu erwähnen. Otto, Propst zu Kappenberg (der erste dieses Namens, und der zweite Propst), hatte für das Geld, welches er durch eine Gesandschaftsreise nach Italien und andere, verschiedenen Bischöfen geleistete Dienste erworben, zwei Weinberge bei Remagen gekauft, und schenkte dieselben dem Stifte Kappenberg, um den daraus gewonnenen Wein theils beim Messopfer zu benutzen, theils zu seiner künftigen Memorienfeier zu vertheilen, den Überschuss aber in die Thesaurarie, zu kirchlichen Bedürfnissen zu verwenden. Die im Jahre 1155 ausgefertigte Urkunde ist noch im Originale zu Kappenberg vorhanden,**) und durch eine im Ganzen sehr saubere Schrift, besonders aber durch viele weit ausgeschweifte Buchstaben ausgezeichnet. Die Fassung der Urkunde ist sehr wortreich und hat manche Eigenthümlichkeiten; so wird unter andern dem Übertreter der Stiftung angewünscht: quia memoriam nostram, ne in benedictione sit, delere temptavit, ipsius memoria cum sonitu pereat etc. Unter den Zeugen (lauter Geistlichen von Kappenberg) steht Otto, der

*) Gedr. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 192.

**) Aus einer Kindlingerschen Abschr. im Ausz. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 202.

Stifter des Gotteshauses, oben an. Der Bekräftigungsformel folgt ein dreimaliges Amen, wovon das mittlere mit einer Art griechischer Cursiv geschrieben ist. Das mit Pergamentstreifen auf die Charte geheftete, kleine, aber sehr dick aufgetragene, runde und etwas schüsselförmige Siegel, zeigt ein vorwärts sehendes Brustbild mit unbedecktem Haupte und aufgehobenen Händen, mit der Umschrift: † Otto Dei Gra. id quod est. — Otto, der Stifter und dritte Propst der Kirche zu Kappenberg, schenkte derselben, um die beiden Feste des heiligen Apostels Johannes, den er sich zu seinem besondern Patron erwählt hatte, besser feiern zu können, Renten zu Wetmere, Ingelenheim, Remagen, Wesheim, Hagen, Erthburg, Hilbeke und Budenrothe; ferner zum Kirchen-Ornat ein goldnes Kreuz, eine silberne, nach dem Bildnisse des Kaisers geformte Lampe mit einem silbernen Becken, und einen Kelch. Die Bewahrung dieser Geschenke empfiehlt er seinen Nachfolgern mit derselben Treue, mit welcher Christus seine Mutter dem heiligen Johannes empfohlen; über den Verletzer aber spricht er das Anathem aus. Eine wiederholte Segens- und Fluchformel schließt das Ganze mit den Worten: Fiat, fiat. Die noch ungedruckte, zu Kappenberg im Original befindliche Urkunde ist ohne alle Zeitbestimmung, wahrscheinlich aber nicht lange nach Otto's Erhebung zum Propst, welche 1156 geschah, ausgefertigt; dabei sehr ansehnlich und schön geschrieben, besonders zwischen einzelnen größeren Sätzen mit eigenthümlichen Unterscheidungszeichen versehen. Das mit Pergamentstreifen auf die Charte festgeheftete kreisförmige Siegel ist noch sehr gut erhalten, und zeigt das vorwärts sehende Brustbild eines Geistlichen, mit unbedecktem Haupte, in der rechten Hand ein Kreuz, in der linken ein Buch haltend, mit der Umschrift: Otto. Johannis Ap. Servvs. — Reinnald, Propst der Kirche zu Münster, bestimmte, daß, zur Verbesserung der domkapitularischen Präbenden, die Einkünfte verstorbener

Domherren ein ganzes Jahr lang, von dem Tode derselben an gerechnet, inne behalten und gesammelt werden sollten, um dafür Güter anzukaufen. Der Dechant Albert, der Propst Udo und viele andere Domherren, die in Diaconos und Subdiaconos unterschieden werden (der Dechant allein war Presbyter), sind als Zeugen genannt. Diese für die Verfassung des Domkapitels wichtige Urkunde, und die erste die wir von einem hiesigen Dompropst haben, ist im Königl. Provinzial-Archive zu Münster im Originale befindlich. *) An ihrem Anfange steht ein Kreuz, worauf die gewöhnliche Invocation: In nom. s. et indiv. Trin. folgt, welche, so wie der Name und Titel des Propstes, mit verlängerter Schrift geschrieben ist. Das Siegel ist mit einem Pergamentstreifen angehängt, kreisförmig, hat beinahe zwei Zoll im Durchmesser, und stellt einen fliegenden Greif vor, mit der Umschrift: Reinaldus Romanor. Impat. Cancel. Die Urkunde ist undatirt, muss aber zwischen 1156 und 1159 fallen, da Reinald seit 1156 als kaiserl. Kanzler vorkommt, und 1159 Erzbischof von Cöln wurde. — Franco, Abt zu Liesborn, stellte im J. 1166, über das Recht der zu seiner Kammer gehörenden Leute bei Verheirathungen und Sterbfällen, eine für die Geschichte des Hörigkeitswesens wichtige Urkunde aus, in welcher diese Kämmerlinge (ad cameram pertinentes) den Ministerialen gleich geachtet, aber von den Eigenhörigen (mancipiis) unterschieden, und letztere als geringeren Standes betrachtet werden. Die Verhandlung war in der Kammer des Abtes geschehen, die Urkunde aber, wie darinn gemeldet wird, in duplo ausgefertigt, und beide Exemplare, der Beglaubigung wegen, mit besonderer Sorgfalt aus einander geschnitten worden. **)

---

*) Fehlerhaft gedr. b. Wilkens, Gesch. d. St. Münster S. 80.

**) Kindlinger Hörigk. S. 240. Das Copiarium, aus welchem K. diese Urkunde entlehnt hat, und welches sich in dessen Hand-

Endlich ist hier auch folgende Urkunde, wegen ihrer Beziehung auf das Stift Kappenberg, zu bemerken. Theoderich, Graf zu Cleve, beurkundete im Jahre 1163, daß die Brüder Gottfried und Otto, Grafen von Kappenberg, nachdem sie alles das Ihrige und sich selbst Gott geweihet, auch in den Hof zu Wesel (Curtim Wiselensem; später Averndorp genannt) geistliche Jungfrauen geschickt, missgünstige Menschen aber die ausgedehnten Rechte jenes Hofes zu schmälern, und besonders die gedachten Brüder von dem uralten Mitbesitze des Demmerwaldes auszuschließen gesucht hätten; der Graf von Cleve bestätigt dagegen alle Rechte des Hofes, namentlich dessen Gemeinschaft an dem Demmerwalde und den Wäldern jenseit der Lippe, und macht es seinen Erben zur Pflicht, die Brüder dabei, und bei allen ihren andern Besitzungen zu schützen; namentlich soll aus den hofeshörigen Erben weder ein Sterbfall noch der kleine Zehente erhoben werden. Nach der vorausgeschickten Invocation nennt der Aussteller seinen Namen mit dem Zusatze Dei munere Comes, und Arnoldi comitis et Idae comitissae filius. Es ist mir daher wahrscheinlich, daß die vorliegende Urkunde nur eine Wiederholung einer älteren, aber nicht mehr nachzuweisenden, von den genannten Ältern des Grafen ausgestellten Urkunde ist, und daher erkläre ich mir auch, warum darinn so oft fratres genannt werden, unter welchen nicht die Bewohner des Klosters, die ja Nonnen (sanctimoniales) waren, sondern nur die beiden Stifter desselben gemeint sein können, obgleich im J. 1163 nur einer derselben noch am Leben war. Sollten die Geistlichen des Stifts Kappenberg, von welchem das Kloster Averndorp gewissermaßen abhängig war, gemeint sein, so

schriftensammlung befindet, ist erst im J. 1777 von einem Fr. Placidus Chur zusammengetragen worden; bei dieser Urkunde steht die Bemerkung: Originale abest.; eine ältere handschriftliche Quelle aber habe ich nicht auffinden können.

dürfte man eine nähere Angabe dieses Verhältnisses in der Urkunde nicht vermissen. Bei dem Datum wird des Kaisers Friedrich und des Erzbischofs Reinold zu Cöln gedacht. Die Urkunde, welche mehrmals, aber höchst fehlerhaft gedruckt ist, *) befindet sich im Originale, sehr schön geschrieben, im Königl. Provinzial-Archive zu Münster; das Siegel ist aber verloren gegangen.

## X. Ludwig I. (1169—1173.)

Ludwig I., ein geborener Graf von Tekeneburg, hat, im Verhältniss seiner kurzen Regirung, doch, mit seinem Vorgänger verglichen, eine nicht unbeträchtliche Zahl von Urkunden, und zwar aus jedem seiner Regirungsjahre, hinterlassen. In ihrer formellen Fassung sind eben keine besondern Eigenthümlichkeiten zu bemerken. Am Eingange derselben steht mehrentheils ein Kreuz. Das Siegel ist an allen, wo es sich erhalten hat, einerlei, groß, kreisförmig und im Verhältniss zu den vorigen sehr sauber gearbeitet; es zeigt den Bischof in seinem Ornate, mit einer niedrigen Mitra auf dem Kopfe, in der rechten Hand den gerade vor sich ausgestreckten Bischofsstab, in der linken ein offenes Buch mit der Innschrift: Pax vobis, haltend, auf einem niedrigen Sessel sitzend, dessen Seitentheile aus Hundeköpfen gebildet werden, und dessen Füße in Thierkrallen ausgehen; mit der Umschrift: Ludhewicus Dei Gra. Monasteriensis Eps.

1. Aus der ersten bekannten Urkunde des Bischofs Ludwig ersehen wir, daß auch das gemeinschaftliche Leben der Domherren damals schon seit geraumer Zeit aufgehört

*) Teschenmacher Cod. dipl. pag. 33. Miraei Opp. dipl. T. III. p. 324. Den ersteren Abdruck hat v. Steinen Gesch. v. Kappenb. S. 87. und den andern Niesert M. U. S. 2. B. S. 213. unverändert wiederholt.

hatte, und daß dieselben abgesonderte Curien bewohnten, deren einige mit ihrer Rückseite an die Mauer und den Graben stießen, welche die innere Stadt oder Burg (das alte Mimigardevord oder die nachherige Dom-Immunität) von der äußeren Stadt (dem Markte) trennten. Da nun, von der entgegengesetzten Seite her, die Wohnhäuser der Bürger ebenfalls an diesen Graben stießen, so hatte dies zu mancherlei Streitigkeiten zwischen den Domherren und den ihnen gegenüber wohnenden Bürgern Anlaß gegeben. Um diesen abzuhelfen, that der Bischof den Ausspruch, daß zu jeder an die Burgmauer anstoßenden Curie, der angrenzende, außerhalb der Mauer gelegene Theil des Abhanges, von der Mauer an bis in die Mitte des Grabens, eigenthümlich gehören solle. Diese Urkunde ist in ipsa civitate Monasterii, im J. 1169 gegeben, und im Königl. Provinzial-Archive zu Münster noch im Originale, so wie auch in einem Transsumt aus dem Jahre 1328 vorhanden.*) Das Original ist auf ein ungewöhnlich langes und verhältnißmäßig schmales Pergament geschrieben; von dem aufgedruckten Siegel aber nur ein Bruchstück vorhanden. Der Bischof nennt sich im Eingange: Ego Lodowicus quem ad regimen Monasteriensis ecclesiae divina voluit vocare clementia. Beim Datum wird des Papstes Calixtus III. und des Kaisers Friedrich gedacht. Als Zeugen werden angeführt: Bernard Dompropst, Albert Dechant, Franco Cellerarius, Godefridus secundus Cellerarius, Engelbert Propst S. Mauritii, Udo Custos und Propst S. Pauli, (des alten Doms), Hermann und Wescelinus Subcustodes, Hartwigus Cantor, und alle Canonici (die aber nicht einzeln genannt sind); die Edlen: Hermann von Avenstrud, Wedekinus Vogt zu Freckenhorst, Burchard von Ascheberge, Philipp von Eilen; die Mi-

*) Gedr. b. Niesert M. U. B. 2. Abth. S. 447.

nisterialen: Wulfard villicus, Friedrich von Warenthorpe, Gerlag von Dingethe, Heinrich von Merevelde u. a. m.

2. Im Jahre 1170 bestätigte Bischof Ludwig dem Stifte Kappenberg die von seinen Vorgängern demselben verliehenen Kirchen zu Alen und Werne nebst ihren Decanien. Zeugen waren dabei: die Pröpste Udo und Engelbert, Franco Vicedominus, Sifridus magister scolarum, Hartwicus Cantor, Hezelinus Subcustos; ferner: Albertus Dapifer, Rutger Marschall, Ernestus de Monasterio, Lubert von Bebera, u. a. m. Die Urkunde ist noch im Originale zu Kappenberg vorhanden,*) und das Siegel mit Pergamentstreifen auf einem in Mitten der Schrift leer gelassenen Raume der Charte festgeheftet.

3. In demselben Jahre 1170; welches als das 19. Regirungsjahr des Kaisers Friedrich bezeichnet wird, eignete Bischof Ludwig dem Kloster Liesborn ein Haus in dem Dorfe Gronhorst, welches Onargus, ein Ministerial des Bischofs, zu Lehen gehabt und zu diesem Ende resignirt hatte, mit Angabe früherer Besitzveränderungen desselben Hauses. Der Bischof selbst nennt sich: sanctae Monasteriensis ecclesiae humilis provisor. Zeugen waren: die Pröpste Udo und Engelbert, der Vicedom Franco, und einige andere Geistliche; ferner: Graf Symon von Tekeneburg, Widekin von Reden, Werno von Holnhurst und sein Sohn Godefrid, Godefridus capellarius, u. a. m. Die Urkunde ist im Original im Königl. Provinzial-Archive zu Münster vorhanden.**)

4. Im Jahre 1171 bestätigte Bischof Ludwig dem Kloster Kappenberg den Zehenten von dem Hause zu Cu-

*) Gedr. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 220.

**) Dem Abdr. b. Kindlinger M. B. 3. B. 1. Abth. Urk. S. 64. liegt eine unvollständige und ungenaue Abschrift zum Grunde.

rethe, genannt Dickhus, mit Vorbehalt einer jährlichen Rente von 3 Schillingen. Er selbst nennt sich Monast. eccl. humilis minister. Zeugen sind, außer den drei in der vorigen Urkunde genannten Prälaten, Sifridus magister scolarum, Hartwicus Cantor, Godefrid von Paderburnen und Hezelinus Subcustos; ferner: Albert (wahrscheinlich der in Nro. 2 genannte Dapifer), Rutger Marschall, Ernestus de Monasterio, Lutbert von Bevera, Wolbericus von Albrecteslo, Werengis und Godefrid Camerarii. Beim Datum wird des Kaisers Friedrich gedacht. Die noch ungedruckte Urkunde ist im Original im Königl. Provinzial-Archive zu Münster vorhanden. Das Siegel ist so aufgedruckt, daß es am unteren Theile der Urkunde den mittleren Raum einnimmt, und von der zu beiden Seiten fortlaufenden Schrift umgeben ist.

5. Im Jahre 1172 bestätigte Bischof Ludwig die Schenkung des Domherrn Bernhard von Ibenburen, welcher von seinem Erbgute zu Nutlon gewisse Äcker, zu seines Bruders Conrad und künftig zu seiner eignen Memorie, dem Kloster Überwasser schenkte. Die Verhandlung geschah zu Greven vor dem Grafen Bennico, am 1. Februar (in Kal. Februarii) 1172. Die Urkunde ist in dem erzählenden Style abgefasst, wie wir ihn schon bei einigen Urkunden der beiden vorigen Bischöfe (Wernher, Nro. 16 und 20; Friedrich, Nro. 1) bemerkten, so daß von dem Bischof (dominus Lothewicus sanctae Monasteriensis ecclesiae venerabilis episcopus) in der dritten Person gesprochen wird. Beim Datum wird des Papstes Calixtus III. und des Kaisers Friedrich gedacht. Zeugen waren: Udo, Propst des alten Domes (beati Pauli in Monasterio); Wescelinus, Pfarrer zu Greven; die Edlen: Godeschalk von Ibenburen, der Vater, und Wernher, der Bruder des obengenannten Bernhard; Philipp von Elen, zwei Brüder Theoderich und Wibald von

Saltesberch; die Ministerialen: Sigewin von Hostenvelde, Meinhard von Sprakelo, u. a. m. Die Urkunde ist in Münster noch im Originale vorhanden,*) und zeichnet sich durch die besondere Art der Befestigung des Siegels aus, welches einem am Ende der Charte, aus dieser selbst durch Abschneiden der Seitentheile gebildeten, langen und schmalen, durch Umschlagen verdoppelten Pergamentstreifen aufgeheftet ist.

6. In demselben Jahre 1172 bestätigte Bischof Ludwig dem Stifte Kappenberg den Besitz einer, von dem vorigen Bischof Friedrich demselben übergebenen Hove zu Alt-Metlere, welche früher ein bischöflicher Ministerial Herimann zu Lehen gehabt hatte. Unter den Zeugen sind der Propst Herimann zu Kappenberg und die bischöflichen Kapelläne Hildeboldus und Theodericus zu bemerken. Die noch ungedruckte Urkunde befindet sich im Originale zu Kappenberg. Das Siegel ist an ihr auf ähnliche Weise wie bei Nr. 2. und 4. befestigt, doch so, daß die Schrift unter dem Siegel über die ganze Breite der Charte herübergeht, jenes alles von allen Seiten mit derselben umgeben ist.

7. Ebenfalls im Jahre 1172, welches als das 21. Regirungs- und 20. Kaiserthumsjahr des Kaisers Friedrich bezeichnet wird, eignete Bischof Ludwig dem Kloster Liesborn einen Hof zu Waltorp mit allem Zubehör, namentlich mit zwei verlehnten Hoven zu Richelincthorp, welchen ein bischöflicher Ministerial, Namens Albero, bisher zu Lehen gehabt, und zu diesem Behuf resignirt hatte. Als Ort der Verhandlung wird Münster angegeben. Zeugen waren dabei: der Domdechant Albert, der Propst Udo, Theoderich von Cruzewic, Sifridus magister, und mehrere andere Domherren; ferner: Graf Simon von Tekeneburg (Thi-

*) Gedruckt b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 227.

cheneb.), Graf Hermann von Ravensberg, Graf Heinrich von Dale, Widekinus advocatus, Bernard von Horstmar, Wolbert von Dipenham, Bernard von der Lippe, Lifhard und Godescald von Elen, und mehrere Ministerialen. Die Urkunde ist im Königl. Provinzial-Archive zu Münster im Originale vorhanden, und durch ihre ungewöhnlich große, schöne Schrift ausgezeichnet.*)

8. Kaiser Friedrich beurkundete im Jahre 1173, welches er als das 22. seiner Regirung und das 19. seines Kaiserthums bezeichnet: der vorige Bischof von Münster, Friedrich, habe mit dem Grafen Heinrich von Tekeneburg, zur Beseitigung der Streitigkeiten wegen der Advokatie, welche dem Grafen in der Stadt Münster und dem bischöflichen Hofe daselbst zugestanden, einen Vergleich geschlossen, vermöge dessen er dem Grafen 24 Pfund von den zunächst erledigten bischöflichen Lehengütern zu Lehen gereicht, und das Domkapitel demselben noch 40 Mark gegeben, wogegen der Graf allen Rechten der Advokatie an der Stadt Münster, dem bischöflichen Hofe und den Gütern des Domkapitels entsagt, und dem Bischof und Domkapitel freigestellt habe, diese Advokatie einer ihnen beliebigen Person zu übertragen; diese Übereinkunft haben der nunmehrige Bischof Ludwig und Graf Simon, der Sohn des Grafen Heinrich, in des Kaisers Gegenwart erneuert, worauf der Kaiser dieselbe bestätigt und ihre Verletzung mit einer Strafe von 50 Pfund Goldes, halb der kaiserlichen Kammer und halb dem beleidigten Theile zu zahlen, verpönt. Diese Bestätigung geschah zu Goslar, am 4. Mai 1173, in Gegenwart vieler geistlicher und weltlicher Fürsten und Edlen. Unter letzteren bemerken wir die Grafen Heinrich und Hermann von Ravensberg, Rotholf von Steinvord, Bern-

*) Nach dem Liesb. Kopialb. jedoch ziemlich richtig gedr. b. Niesert M. U. S. 4. B. S. 116.

hard von Horstmar, Theoderich von Saltesberg, Gerhard von Lon, Werner von Burchlo, Ernest von Münster, Albert von Wulfheim. Das Original dieser Urkunde ist noch im Königl. Provinzial-Archive zu Münster, jedoch sehr beschädigt und des Siegels beraubt, vorhanden. In Abschrift findet sie sich in dem großen Kopialbuche des Münsterschen Domkapitels. *)

9. In demselben Jahre 1173 schenkte Bischof Ludwig der zu seiner Zeit an der südlichen Seite der Stadt Münster gegründeten Kirche S. Ludgeri, zur Unterhaltung ihres Priesters, eine Hove zu Wargebeke. Beim Datum wird des Kaisers Friedrich gedacht. Zeugen waren: der Dompropst Bernhard, der Dombechant Engelbert, Franco Vicedominus, Sifridus Magister, Bernhard Cellerarius, Franco minoris ecclesiae Decanus, und mehrere andere Domherren; dann Ernst von Münster, Albert Dapifer, und Engelbert von Dülmen. **) Diese Urkunde ist, weil sie uns die erste Nachricht von der Ludgeri-Kirche gibt, für die Entwickelungsgeschichte der Stadt Münster wichtig.

Daß Bischof Ludwig die vorher amtsweise ausgethanen bischöflichen Höfe Lon, Haltern, Dülmen, Billerbek, Warendorf, Beckum, Alen und Werne, unter seine unmittelbare Verwaltung zurücknahm, wird in einer Urkunde Bischof Otto's I. vom Jahre 1217 gemeldet.***) — Als Zeuge

*) Gedr. b. Kindlinger Samml. merkw. Nachr. S. 142. Niesert M. U. B. I. S. 357. Wilkens Gesch. d. St. M. S. 83. doch ist keiner dieser Abdr. ganz genau und befriedigend.

**) Wilkens Gesch. d. St. M. S. 87. Das Copiarium, woraus W. die Urkunde genommen, ist jetzt nicht mehr nachzuweisen, was um so mehr zu bedauern, da die von W. hinterlassene Abschrift mancherlei Bedenklichkeiten anregt.

***) Niesert M. U. B. II. S. 351. und wiederholt M. U. S. 2. B. S. 337.

erscheint er bei Kaiser Friedrichs I. Bestätigung eines von dem Kloster Ichtershausen geschlossenen Gütertausches, zu Erfurth am 21. Juni 1170, *) und bei einer Schenkung des Bischofs Uto von Naumburg an das Kloster Bosau, am 5. Jun. 1171. **) — Sein Tod erfolgte im Jahre 1173; seinen Todestag setzt das Nekrologium des Domkapitel auf den 26. December, jedoch mit der Bemerkung, daß die Gedächtnißfeier vor den Weihnachtsfeiertagen statt finde. Daher kommt es wohl, daß an andern Orten der 22. December als sein Todestag angegeben wird.

Von auswärtigen Urkunden gehören folgende hieher.

Philipp, Erzbischof zu Cöln, bestätigte im Jahre 1170 den Vergleich, welchen das Stift Kappenberg mit dem Canonicus Ludolf zu Xanten, wegen des aus dem Hofe Stikelenewic an die Kirche zu Hamwinkel zu entrichtenden Zehenten geschlossen hatte. (Vgl. die unter dem vorigen Bischof angef. Urk. des Propstes Theobald zu Xanten vom J. 1154.) Otto, vormals Graf zu Kappenberg und nachher Propst daselbst, wird noch unter den Zeugen genannt, zu denen außerdem Hermann, Propst zu Scheda, die Grafen Everhard und Engelbert (von Altena), und mehrere andere Geistliche und Weltliche, größtentheils aus dem rheinischen Erzstift, gehören. Die Urkunde ist zu Kappenberg im Original erhalten***) und mit dem aufgedruckten großen elliptischen Siegel des Erzbischofs versehen. — Der-

*) Schuhmacher verm. Nachr. 5. Samml. S. 41. Wenck Hess. Landesg. Urk. B. 2. B. S. 502.

**) Schoettgen et Kreysig Diplomatar. T. II. pag. 430. Hier steht zwar die Jahrzahl 1170, aber irrig, weil der unter den Zeugen genannte Bischof Martin von Meißen im Jun. 1170 noch nicht als solcher vorkommen kann, da sein Vorgänger Gerung erst im November 1170 starb.

***) Gedr. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 222.

selbe beurkundete im Jahre 1173, daß der vieljährige Streit wegen eines Zehenten von einem Hause genannt Casseta, welchen vormals die Äbtissinn Luidgardis zu Neuß dem Propst Otto (I.) zu Kappenberg geschenkt hatte, auf einer allgemeinen Synode zu Cöln beigelegt, und der streitige Zehente, gegen anderweitige Entschädigung des Klosters zu Neuß, dem dermaligen (vierten) Propste zu Kappenberg, Herimann, und seiner Kirche aufs neue zugesprochen worden sei, denen er auch seinerseits denselben eignete. Viele Geistliche und einige Grafen, darunter jedoch keiner aus Westfalen, werden als Zeugen genannt. Auch von dieser Urkunde ist das sehr ansehnliche Original mit dem aufgedruckten, gut erhaltenen Siegel des Erzbischofs (für welches der Raum dadurch gewonnen ist, daß die letzten Schriftzeilen nur ohngefähr bis in die Mitte der Charte geführt sind), in Kappenberg noch vorhanden.*) — Derselbe bestätigte, ebenfalls im Jahre 1173, dem Abt Franco und den Brüdern des Klosters Liesborn, den Besitz eines, früher der Kirche zu Soest zugehörigen Zehenten aus ihrem Hofe zu Northwalde im Gebiete von Soest. Verschiedene Geistliche und Weltliche aus dem rheinischen und westfälischen Theile der Cölnischen Diöcese (unter den letzteren Graf Heinrich von Arnsberg) sind als Zeugen genannt. Die noch ungedruckte Urkunde befindet sich im Originale im Königl. Provinzial-Archive zu Münster.

Muthmaßlich gehören in die Zeit des Bischofs Ludwig auch die beiden folgenden undatirten Urkunden. Heinrich, Herzog zu Baiern und Sachsen, beurkundete, daß der Münstersche Canonicus und Vicedominus Franco, mit Genehmigung des Herzogs als obersten Richters, mit Beifall aller Grafen und Baronen, und mit Einwilligung seiner Erben, sein Gut Langenhorst dem Dienste Gottes gewidmet

---

*) Gedr. Ebd. S. 233.

habe, um darauf ein Kloster zu erbauen.*) Die Urkunde muss zwischen die Jahre 1170 und 1178 fallen, da Franco erst seit 1170 als Vicedominus vorkommt (1169 war er noch Cellerarius; vgl. oben Nr. 1.) und 1178 des Klosters Langenhorst als schon vorhanden erwähnt wird.) — Theoderich und sein Bruder Arnold, Grafen zu Cleve, bestätigten dem Abte Herimann und der Kirche zu Kappenberg die Freiheit von ihrem Zolle zu Wesel.**) Die Zeit dieser Urkunde kann nicht genauer als zwischen 1170 und 1200 bestimmt werden.

Endlich haben wir aus der Diöcese Münster selbst noch eine, und zwar die erste von einer Äbtissinn des Stifts Überwasser ausgestellte Urkunde zu erwähnen. Die Äbtissinn Gertrudis beurkundete, im Jahre 1173, die von dem Priester Heribertus, zu seiner Memorie, an das Kloster Überwasser und insbesondere an den S. Marien-Altar daselbst gemachte Schenkung eines nahe bei der Stadt (Münster) gelegenen Grundstückes, und verzichtete, zu Gunsten ihres Convents, auf die Worthpfennige, welche sie bisher von diesem Grundstücke zu erheben hatte. Mehrere Klosterjungfrauen, Priester, Conversen und Ministerialen des Klosters sind als Zeugen genannt. Das sehr schön geschriebene Original dieser Urkunde ist noch in Münster vorhanden.***) Das aufgedruckte Siegel ist länglichrund und zeigt das Brustbild einer Nonne, in der rechten Hand einen Palmzweig, in der linken eine Lilie haltend, mit der Umschrift: Gertrudis. †.

(Über das Urkundenwesen Hermann II. wird später eine besondere Abhandlung folgen.)

*) Niesert M. U. S. 4. B. S. 131.
**) Kindlinger M. B. 3. B. 1. Abth. Urk. S. 110.
***) Gedr. b. Niesert M. U. S. 2. B. S. 230.

## VIII.

# Willküren der Stadt Dortmund.

Aus Handschriften mitgetheilt

von

Dr. B. Thiersch.

---

In zwei verschiedenen, wiewohl in ihrem Innhalte vielfach übereinstimmenden Sammlungen, erscheinen hier alte Willküren der Stadt Dortmund, deren Werth für die Rechtsgeschichte, bei der Wichtigkeit der Entscheidungen, welche der Rath der Stadt Dortmund, als Appellations-Instanz für einen ausgedehnten Bezirk, ertheilte, niemand verkennen wird.

Das Buch, aus welchem die erste Sammlung (A.) entnommen, ist eine Handschrift auf Papier, ihrem Hauptinnhalt nach aus dem 15. Jahrhundert, gegenwärtig im Besitz des Justizcommissarius Zimmermann in Dortmund. Das Format ist Groß-Quart ($10\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $7\frac{1}{2}$ Zoll breit); der Einband, mit der Handschrift von ziemlich gleich hohem Alter, ist rothbraunes Leder mit eingepressten Figuren, unter denen man auch einen einfachen Adler (vielleicht den des Dortmundischen Wappens) bemerkt. Der Innhalt besteht aus zwei ursprünglich verschiedenen Stücken, nehmlich: 1) dem Vertrag der sechs Gilden von 1402, die Hauptrechte der Gilden enthaltend, auf 16 Seiten; 2) den hier mitgetheilten Willküren, auf 38 Seiten. Beide sind zwar von ganz verschiedenen Händen, jedoch im 15. Jahrhundert geschrieben.

Von den Willküren war indessen das erste Blatt der ursprünglichen Handschrift vor dem Einbinden verloren gegangen, daher es durch ein neues ersetzt ist, auf dessen Rückseite die 6 ersten Artikel von einer jüngeren Hand nachgetragen sind, während auf der Vorderseite verschiedene, hier gleichgiltige, historische Nachrichten stehen. Die 5 letzten Seiten waren ursprünglich leer geblieben, und sind nachträglich, außer den unten anhangsweise noch mitgetheilten Statuten, beschrieben mit Rathsverordnungen über Schuldklagen, aus dem 16. Jahrhundert; einer Verordnung des Reichstags zu Speyer 1529, über das Erbrecht der Bruder- und Schwesterkinder, und einer kurzen Nachricht von dem Landfrieden Kaiser Karls V. zu Worms 1525 und 1531.

Der sehr gemischte Innhalt des Buches, aus welchem die zweite Sammlung (B.) genommen, ist auf einem der ersten Blätter so angegeben: 1. Alte und Newe Reformation undt Ordnungh deß gerichts dieses deß heil. Reichs Stadt Dortmundt, welche Ao. 1621 von allen dreyen Rahdt Erbsaßen und vierundzwantzig Stenden dieser Stadt confirmirt und angenohmmen wordenn. Publicirt uff Matthiae Ao. 1621. 2. Ordnung über Ehliche verlöbnußen, Hochzeiten und andere kostbare beykümpsten. 3. Wacht-Ordnungh. 4. Item Schatzordnungh. 5. Item Ursprung dieser Stadt Dortmundt. — Das Ganze ist von verschiedenen Händen, meistens im 17. Jahrhundert, geschrieben. Dem zuerst genannten Stücke geht noch eine Menge städtischer Verordnungen u. dgl. voran, unter welchen sich auch die hier mitgetheilten Statuten befinden. Das Buch, in Quart, auf Papier geschrieben, ist im Besitz des Bürgers J. H. G. Varnhagen. Die uns hier besonders angehenden Statuten, oder richtiger Willküren, nehmen in demselben 16 Seiten ein, und sind, den Schriftzügen nach, von der Hand des ehemaligen Stadtschreibers Detmar Mulher geschrieben, von welchem noch zwei Chroniken vorhanden sind, die größere im

Besitz des Justizcommissarius Zimmermann, die kleinere im Besitz des Gymnasiums. Obwohl nun die Handschrift, wie gesagt, erst dem 17. Jahrhundert angehört, so zeigt doch die Sprache (obgleich sie der Schreiber zum Theil modernisirt und durch eine sehr unregelmäßige Orthographie entstellt hat), daß der Innhalt einer noch älteren Handschrift, als der in dem ersten Buche enthaltenen, entlehnt ist. Die ausdrückliche Erwähnung der Jahre 1354 und 1379 läßt uns annehmen, daß diese Quelle unserer vorliegenden Handschrift dem 14. Jahrhundert angehörte; hier und da gibt der fehlerhafte Ausdruck zu erkennen, daß der Schreiber das ihm vorliegende Original nicht immer richtig verstand. Im Anfange dürften die ältesten Statuten noch durchscheinen, denen sich hierauf die späteren Willküren anschließen. In der ersten Hälfte ist bei den meisten Statuten der Innhalt am Rande von einer jüngeren Hand beigeschrieben, hier aber, als unwesentlich, der Raumersparniß wegen, weggelassen.

Bekanntlich sind in Dreyers Nebenstunden Dortmundische Statuten, welche der Rath zu Dortmund im Jahre 1275 der Stadt Dorpat mitgetheilt haben soll, und besser in Wigands Geschichte von Corvey, 2. Abth. S. 205 u. f. die Dortmundischen Statuten, wie sie, ohne Zweifel noch früher, der Stadt Hörter mitgetheilt wurden, abgedruckt. Beide enthalten aber nur die ersten Grundlagen des Dortmundischen Stadtrechts, aus welchen sich die späteren Willküren nach und nach herausgebildet haben. Diese wurden — da das große Statutenbuch, in Folio auf Pergament geschrieben, welches im Archive der Stadt aufbewahrt wurde, jetzt spurlos verschwunden ist — ganz unbekannt geblieben sein, wären nicht unsere Manuskripte, bei dem Uebergange aus einer Privathand in die andere, vor dem Untergange bewahrt geblieben.

## A.

### Initium Statutorum Tremoniensium.

1. Dey Raydt en plycht geyne oirdell tho wysende, sey en koemen eyrsten myt oyrdele und myt rechte vor dat gerichte offt vor den Raydt yn den steden dair dey gevalt.

2. Rente, dayr opene breyffe up gemaketh sint, ynne haldende heldere des breyffs und enen wedderkoep, haldeth men myt uns vor varende haeve.

3. Nemant boeven den anderen nycht bowen mach, ydt sy myt oyrer beder wyllen.

4. Eyn ywelick man edder weyrt mach und sall vorantwoirden syne were und anders nemant.

5. Wo eyn weirt syne were verantwoirden mach. Queme eyn by nachte slapender tydt yn enes mannes were tho syneme unwyllen, wath deme geschege, dayr en volgede neyn recht na. Dick so wath de man und dey weirt wyl seggen, oppe den, dat sal vor syck gaen.

6. Man und wyff dey yn echtscop tho samen syttet, stervet dey man und underwindet syck dat wyff ers doeden begraeven mannes schult*) nycht, so en darff sey oyrs mans schult nycht betalen, men en kunne er dat gebreken myt enem betteren rechte.

7. Item waer eyn vader ys und eyne moder de kynder hebt to gadder, beraden sey der kynder eyn offt tw van erme gude, de vader und moder blyvet syttene myt eren anderen kynderen unverscheyden, Sterven de unverscheyden kynder, de ervet up den vader und up de moder und nycht up de uitberaden kynder, Dyt solve doet de vader und de moder wedder up de unverscheydenen kynder, und nycht up de kynder, de se myt eren gude van syck beraden hebn.

*) Soll heißen: Gut. Vgl. Nr. 38.

8. Item wer ock dat de unverschedene kynder storven alle up eyn, und dat kynt storve sunder erven, dat erve velle gelyke up de eersten kynder de vor beraden weren van eers vader und moder gude, se weren vrowen eder man.

9. Item, ock wan der unberadenen kynder storve eyn, er yuwelyck ervede up den anderen, und nycht up kynder de voer beraden weren.

10. Waer suster und broder vorscheyden syn, sterven der eyn sunder erven, dat erve vellet lyke up de suster und brodere.

11. Waer eyn frouwe ys eder man wedewe de syck wandelen welt, de man eder de frouwe hebt des vryen wylkoren dat etlyck syn guet mach geven halff de vrouwe enen manne, unde de man ener vrouwen, und de ander helfte den kynderen.

12. Eyn yuwelyck kynt en sall synen vader eder syner moder nycht dwyngen to genen gude to gevenne offt to deylenne by erme levenden lyve und en moyt en nycht eyschen, sey wellent doen sunder dwanck.

13. Nemand moyt den anderen myt eme tho vantge unteruen.

14. Nemant en mach syn guyt verkopen oft syn erve verkopen sunder orloff der rechten erven, he en swert vor den syttende raede up de hylgen alſo dat eme lyves noit doe und sy, und twe syne negesten nabers des solven gelykes.

15. Item geschapen want dat eyn man dagelycks dreget und eyne vrowe, dat sall gaen tho herwede und to gerade und anders nycht, weme dat fellet de sall dat eyschen na den IIII wecken, dat sal men eme uth geven des solven dages, und he sall dat entfaen sunder trecken.

Van egenen luyden.

16. Welck vulschuldich man stervet hyr bynnen, syme heren volget nycht dan eyn herwede, alſo des stades recht ys, und neyn erve.

Van selff gerychte.

17. Welck man selff gerychte dede vor der halle sunder vorsate und sunder eggede wapene, syn brocke weer V marck dem gerychte.

Van besettinge.

18. Welck man besette guyd duvych offt rovych und des nycht vullenkomen en mochte, dat were eyn brocke van eyner marck, und hedde gebrocken ene borst dem gerychte. Item Eyne borst dat ys eyn marck.

19. Item beklaget eyn Judde eynen krystenen umme weker dar he nyne pande vor en hevet, dar ys de krystene naer synre bloten unschult to done dan en gen ander over to ghane.

20. Waer eyn man ys und eyn vrowe de eer kynder alle berychtet hebbet, stervet der kynder eyn, dat kynder achter gelaten hevet, wanneer de vader und moder doet synt so sallen de kynder an eres vader offt moder stad myt den anderen kyndern tho lyker delynge gaen.

21. Waer syn suster eder broder dey unverscheyden synt, und eyn leengued an vellet van eren vader offt erer moder, dat gued sollen se delen under eyn, na lyker werde welcker dat behelt.

22. We angesprocken wert myt eyner slechten clage an gerychte, de sall daer slechte antworde up geven myt Jae offt myt neen.

23. Worde eyn angesprocken an gerychte myt eyme rychters breve umb sake, kunde de angesprocken wysen myt gerychte und myt stantnoten des gerychtes, dat dey sake gerychtet sy, dar ene darff de ansprockene nyne noyt um lyden.

24. Wert eyn man buten landes und blyvet hyr schuldich, nemant mach syn gued kopen, de gene den he schuldich ys en hebbe syck vervolget an dem guede.

Van gude tho bebispraken.

25. Welck man gued bispreken welle maken, ys he bynnen landes, he sall dat doen bynnen jare und dage, yn dem gerychte daer dat gudt lygget.

26. Waer eyn vrouwe syttet up eme erffaftygen tynsgude to schult rechte, de sall antworden van der schult gelyker wys offt eer vormunder by eer were.

27. Waer eyn man entwyket, yd sy an lyve offt an dode, de schuldich ys, we dat guyd eerst bevronet, de ys deme guede negest to beholdene.

28. Waer eyn man den anderen bereyden mach myt twen raitmannen offte myt twen gyldebroderen sunte Reynoldus, dat guyd sall men eme gelden van bereyder have.

29. Nemant en sall buten recht soeken an wertlyke rechte, men vor der halle, we dat dede de weer schuldich der stadt X marck und eyn voder wyns, und hedde alsodane guyd verbort, daer he umme eyn recht buten sochte.

30. Id en sall neyn gast enen borger wapene over ropen vor gerychte, he en moge betugen bloit wunden eder blae.

31. Wanneer eyn man eder vrouwe hebbet achter gelaten Dochter kynder, de synt erme erve naer, dan brodere offt sustere.

32. War ock eyn borger enen gast beklaget umme schult, wes he eme bekennet nycht, das sall he syne unschuld vor doen, ende en sall ene nycht wapene over ropen van der sake, yd en sy vor der clage offt he en hebbe ene aborge gelaten.

33. Welck man syn borgerschap upsegget, de en mach neyn borger werden, he en geve X marck und eyn voder wyns und dayr en sall nemand vorbydden.

34. Tastet we den anderen an to synen unwyllen, de brecket des stades koere, dat ys XIII ß.

35. Toge wey eyn mes up den anderen, dat mes ys dem rychter verboirt und verschennen.

36. Sprecke eyn dem anderen an, dat he over eme geseget hebbe he were gevangen, wolde de genne de ansprocken wert des unschuldich weerden, alse recht ys, dat he des solven nycht gedacht en hebbe, und hebbe dat gehort vor eyn gemeyne gerochte, vor strate, mollen und stoven mere, dar en ys he em vorder nycht um plychtych.

37. Myshandelde ymant unses stades gesworen boden yn des stades denste, de hevet vorbort synen hals.

38. Man und wyff de yn echtschop sytten, stervet de man unde underwyndet sych dat wyff eres doden begraven mans gudes nycht, so en darff se syner schult nycht betalen. *)

39. Welck Juncfrouwe de syck solven beredet buten vulbort der olderen offt der negesten vronde, de en eyget nycht meer dan eer schapene kleder.

40. Item hoensprakede we unser borgermesteren yn des stades denste, dat eme nycht an engenge an syn lyff nocht an syn ere, und seggede, he schette yn syn herschop, syn brocke ys X marck und eyn voder wyns.

41. Nemant en mach syn Erve dat em van synen alderen angestorven ys verkopen offt vergyften sunder wyllen syner rechten erven, he en konne wysen lyves noit und oick dat gescheneget heb als recht ys.

42. Item, Quicunque literas patentes alterius habuerit, alio cujus interest literas sigillatas per se datas confirmante sibi literae continentiam tenetur adimplere, et deinde quovis alteri respondere super incusandis.

43. Spreke we den anderen an myt eme apenen breve

*) Vgl. oben Nr. 6.

de gelemmet were, also dat eme de segele ave weren de daer van rechte an wesen solden, de mach eme antworden myt gulde offte myt rechte, want de breeff nycht rechtverdych ys.

44. Spreke we den anderen an myt openem breve und spreke syn segel weer daer ave, bekennet he des segels nycht, he mach sweren to den hylgen, dat dat segell nycht syen en sy, noch nu syn were, und uteren syck daer medde des breves.

45. Hebbet twe gelavet, alse sakewalden myt samenden handen in eme breve vor golt, wert der eyn angesprocken vor gerychte van deme se gelavet hebt umb dat alynge gelt alse de opene breeff ynne helt, dat alynge gelt moit de man dem klegere betalen und bekennen.

46. Hedde eyn sakewalde myt anderen synen borgen gelavet myt sameden handen und in guden truwen gesekert, luden yn eynen openen breve des se bekenten, storve de sakewalde, de anderen sollen de samende hant holden na inhaltnysse des breves.

47. Mensch hovetzeck und unrechten anevanck an perden, dat men bewysen mach beschedelyken, dar eiget de kopman eynen wandell ane bynnen XXVIII dagen ane argelist, dat en sy uth geseget myt vorwaerden, dat men myt bederven luden bewysen moege, de dat hebt geseyn und gehoert.

48. Welck man voret eyn pert up den helwech to verkopen alse vor eyn pant, wey dar meest um budt, de sall dat perdt beholden, de verkoper sall oick dem kopere den kopp laten ane argelyst.

49. Wert, dat eme borger gudt gestollen werde, dat der weerde nycht en hedde, dat eyn gerychte egede an lyff, und besette hey dey duifte myt enen vronen und geve de dat quyt sunder vulbort des gerychtes brockastych an II ß.

50. Waer eyn vrone van Dorpmunde eyn verbot dede over eynen man de voer gerychte esschet were met rechte met eme swerde, en wolde dat gerychte daer dat gebot an ge-

schege des breves nycht entfaen, so mochte dat gerychte vortvaren over den man myt rechte.

51. Nomede eyn vrouwe gudt dat ere rechte morgen gave were, und hedde dar ynne besetten yn heve und yn bore yaer und dach sunder recht besprake, mach de vrouwe dat bewysen, dat de morgen gave gescheyn sy as recht ys, des sall sey geneyten, men en moege eer dat brecken myt betterem rechte.

52. Nemant en mach myt bloten worden gelt verstayn yn eyns anderen erven.

53. Hevet we eyn huys, dat nycht getymmert ys vor vuyr dat pennynck gulde gyfft, wan he dat hues vor vuyr tymmert ledegans und all gedecket hefft myt stenen, so mach he vryen syn hues, und jo ene marck geldes umme XX marck dorpmundesscher pennynge, der XX ß. maken ene marck lodige in den vure, und he en mach des nycht loesen eer he getymmert hevet.

54. We pennynck gulde hevet in eme huse, wyll he de pennynck gulde vercopen, de sall he beyden deme dey dat huys besittet und des dat huys syn ys, und laten em de gulde um den solven pennynck, daer he sey eynen andern umme laten wyll ane argelyst, doyt he des nycht so ys he eme eyne wandelkop schuldich.

55. Item weme dusse renthe gebodden wert, de mach syck beraden III dage. Item we dusse renthe kopet, de sallt doen to syns selves behoeff und anders nummandes sunder argelyst.

56. Eyn knecht de mundych sall syn, de sall XIIII jaer alt syn, und eyn maget de mundych sall syn, de sall XII jaer alt syn.

57. Waer eyn gast man eder wyff stervet in der stat, dey nener herschop erkennet, dar sollen de negesten erven dat herwede und gerade opboren, want se dat wynnen myt stades rechte offt na der stades rechte.

58. Welcken manne worde eyn pant gesat in erflyck guyt myt allme rechte vor gerychte und vor guden luden, vore de man in ene ander stad wonnen, daer en weer he syns rechtes noch pandes nycht medde verechtert.

59. Welch man boede eyn tuch to voerne vor gerechte, worde hey des tuges borstych, de clage en mach he nycht andezeden.

60. Waer eyn bruytlocht gemecket wert, dar eyn weder=kare gebedynget wert, wan de wedderkare vellet, de sall men betalen bynnen XIIII dagen.

61. Kynder de na dode erer oelderen neyn guyt op=bort, de endorven erer oelderen schult nycht gelden, Sturve en wat an van eren vedderen eder magen de gedelt offt ver=scheyden weren van eren vader eder moder, daer en dorven se ere schult nycht mede betalen,

62. Hedden lude lant to samen, worden de twytalych umme aff to eren eder aff graven, dey mochten ere fronde maken, eder ere naber, de mochten sey myt mynnen schey=den, weer dat se des nycht en konden gescheyden, queme dat an dat gerychte, wey yn den vorg. reden schuldych gevunden worde dey weer brockaftych an der gewalt.

63. Worde wey gewyset an erflyck guyd, dar hey ynne besytten solde as recht ys, und boeren de nut daer van op, den nut en darff hey veer vorvangen.

64. Gerade und herwede waer dat felt, dat felt up den nesten und up den oeldesten echte und rechte up de spylsyde und up de swert syde, mer bynnen der stadt so blyvet de gerade und herwede by den erven.

65. Vader und moder de kynder aff beraden hebt de daer na den blyvenden kynderen allen eyn scheydynge gevet, de kynder blyvet myt vader und moder na dode vader und moder, stervet der eyn aene erven, dat gudt vellet gelyk beyde an de affberaden kyndere und up dey, dey met vader und moder weren bleven.

66. We den anderen beschuldyget yn ener besloten tyd, de schuldyge versumet syn unschult, so hevet he syn sacke verloren, de schuldyge spreckt des geldes sy myn, eder de sacke sy anders, dat moyt de genne, de den anderen geschuldyget hevet, anbrengen myt rechte und guden luden.

67. Brechte eyn molner weme eyns anderen mel, queme dat gerychte eder anders wer, und spreke dat an, de man mach syck affnemen (ane) argelyst und blyven sunder schaden des gerychtes, wu yt nemant duvych off rovich angesprocken hebbe.

68. Wanner dat de dochter aff beraden synt und de sonne aff gedelt synt van den alderen, wat dan wan de alderen versterven, dat boren se alle gelyke suster und broder van wybbenden gude, van varender have und van weddeschatte.

69. We erflyck guet wynnen wyle yn dessem rechte vredelois, dar sall he an penden und vervolgen dar na vor gerychte sees wecken und drey dage sliten dan dat guyt als recht ys.

70. Welck man vrevelyke tuit offt blotet swert off mees up eynen anderen man, dat swert off mees ys dem rychte vorschennen.

71. We pendet an erflyck gudt de salt up beyden III dage und III verteyn nacht, und verkopent dan als recht ys up den vysschebenken, Dirkunde des gerychtes und guder lude, lopet eme over an den gude, dat sall he wedderkeren, und enbrecket eme, so mach he vort manen, kan hey.

72. Welck man worde ansprocken myt enen blykende schyne, helpt eme God und syn gude recht, dat he syck quyt gededyngt van klage und ansprake, den sall dat gerycht quyt dedyngen und delen dat he van den blykenden schyne neyne ansprake noch noyt meer en sall lyden an neynre stad, also vere alse he dat van den rychter eyschet.

73. Waer twe lude eyn man und wyff in echtschop

tsamen gesetten hebt und neyne kynder gehat hebt, stervet der eyn, dat guyt sall de levendyge halff beholden, und de anderen helffte sollen des doden negesten ervén up boeren, yd en sy dat de levendyge ander vorwerde wysen moge na der stades rechte.

74. Waer eyn putte steyt up eyner wort und hort to eme huse, und wert de wort gedelt also dat dar eyn nye hues up getymmert wert, dat nye hues en soll neynen puttegank hebben, yd en sy by vulbort und wyllen des eersten.

75. Welck mensche dat sy man offt wyff de yn der stadt wonafftych ys und egene royck hevet, de en sall neyn rade off herwede geven noch nummant bynnen der stadt Dorpmunde, daer man neens herschops enkennet.

76. Eyn pachtman moyt den koper des erves de renthe geven yn dem de verkoper hedde gebort.

78.*) Sette eyn den anderen eyn Erve pant vor gelt myt wyllen syner rechten erven als recht ys, dat mach he vor syn gelt slyten als recht ys.

79. Kofte eyn borger wat up eme marckede by schynender sunnen dat gestollen were, kant eyn gast by brengen als recht ys, de borger verlust gudt und dat gelt daer umme gegeven.

80. Nemant moet syn erve verkopen, he en sy mundych effte unmundich, ane erven vulbort.

81. Eyn ys neger to beholdene und to verstaende uppe varende have, dey hey de yn syner were hefft, dan ymant anders.

82. Neyn borger mach den andern vreddeloys leggen.

83. Wey nemant en vynt uppe den erflyken gude dar eme erftyns ane versetten ys, dat sall he den naberen

---

*) In der Urschrift ist aus Versehen die Zahl 77 übersprungen und sogleich auf 78 weiter gezählt.

doen kundych boven und beneden und vorvolgen dat vor gerychte III dage und VI wecke, und laten syck dan dayr vort ynweldygen und weren, und beident dan up III marcket dage vor gerychte vor synen tyns und syn verset, so neme he oirkunde van dem rychte und guden luden und beholde dat selven und do daer syn beste medde.

84. Gudt vredelois besat sall men twe dage vor gerychte up beyden und vort verkopen Oirkunde des gerychtes und guder lude, van den gute bort dem rychter II ß. to voren, daer negest dem kleger dat syne, wat daer overlopet dat ys der herschop.

85. Wayr men egendoms bekent, daer gevet men herwede und gerade und anders nycht.

86. We tegen der heren besegelden breve sprecket, de ys syner borgerschop entwert tor stundt und hefft vort lyff und gudt verbort.

87. Waer eyn hues stonde und nemant ynne wonede und des syck nemant an en toge, und schaden dede met valle eme anderen huse, de man den de schade geschege solde syck entrumen met oirkunde syner nabere, wat he daer an legede, dat solde he vorderen an den to brockene huse ofte an den de syck des antoge myt rechte.

88. Welck yunckfrow syck selves beredet buten vulbort der oelderen und der negesten erven off vrende, de eyget nycht meer dan eer schapene kleder und eyn spyll und eyn rocken.

89. Welck yunckfrow mundych ys, de mach eynen vormunden keysen by rade IIII van eren vrenden II van vader und II van moder.

90. Wey versetten erflyken tyns hevet in enen erflyken gude, de sall gaen up de were myt gerychte, und vyndet he nummende up der were, dat sall he kundych doen den nabern boven und beneden und sall dan gaen vor dat gerychte und eyffchen van dem rychter und laten syck weren und

weldygen in dat erslyke gudt umme synen verschennen tyns.

91. Welck man eder wyff tyns hevet uth erslyken gude, de genne dey de were besyttet, de en mach dat nycht vervarn noch verhalden mit eme warende, men moge eder solle den tyns up der were soeken.

92. Waer broder und suster synt unverschychtet und unverdelt, kofte der welke erslyck guet met varender have, de en mach nycht neen sprecken vor dat erslyke guyt, he en moge eyn schychtynge bewysen, wanne eme dat guyt sy gekomen, daer he dat erslyke gudt hebbe medde gekofft.

93. Welck man umme schult gedrungen wert in de hachten, swore de umme kummers wyllen, dat he der schult nycht gelden mochte, vunde men doch daer na syns gudes wat, dar mach men yn penden, dar en sall eme de eyt neyn vordel ane wesen.

94. Neyn borger sall syck gastes gudes underwynden offt vormunder werden, dar der stadt krot van queme eder kommen mochte.

95. We yn erslyken gude syttet up lyfftucht, van der lyfftucht sall he stades denst doen, we dar vorder ane hevet, de do dar von.

96. Geve we syn gudt en wech myt wyllen syr erven, huerde he wedder van den erve off gude eyn huys und bestorve dayr ynne, dat enbrecket der gyffte nycht.

97. We eynen vreddeloes hevet, styrft he, syne erven en mogen den vredelosen man nycht an tasten, er eyn heb en medde angetastet, do he vreddeloes gemaket wort und gelacht.

98. We pendynge wegert tegen recht, dar sall he nycht neen vor seggen, wu men ene myt twen borgeren overtugen kunne.

99. Slege we den anderen dey dumen lam sunder voersate, und yn des stades denste sunder eggechtige wapene,

syn brocke ys XIII ß, der bort den Rade VIII to der stad behoyff, dem rychter II, und dem kleger III ß.

100. Breke we wemme huesvredde nachtslapender deyt, und dayr over begreppen woerde, dat were umme synen hals.

101. Hevet de vader synen echten kynde schychtynge gedaen und nemet dan eyn wyff, dat wyff en ys erme steyfsonne neyne schychtynge vorder schuldych.

102. Hedde eyn man als eyn sakewalde, und eyn man als eyn borge yn eme opene breve gelovet vor gelt, dar de borge syn antall von betalt hedde, storve dan de sakewalde eer dat gelt vort betalt were, de borge ys dat gelt vort schuldych, he en konde dat vorder waer medde brecken.

103. Eyn man en mach nycht mer op der scroders gesnedene want behalden, dan he dar ane verdeent hevet, ock en sal syn wort here dar nycht mer up vorderen, effte he entrumede.

104. Worde eyn man gerychtet um geldes wyllen dat he eme borger gestollen hedde, dar en hevet dat gerychte nycht ane, sunder weert eyns gastes, so hedde dat gerychte den derden deil, und de bestollene de twe dele, dat ander gudt dat de deyff achter let, dat em up den rugge nycht gebunden ys, und de rychter oick nycht gekregen hevet, dat hort den erven tho.

105. Hedde eyn borger van eme gaste lant gewunnen vor ene pacht de he eme kummerlois hedde gelovet to antworden, dat lant en mach numment vredelois leggen, dat dem borger hynder an syne gewynne.

106. Eyn man mach synen echten wyve eyn morgen gave maken des eersten morgens wan he van eer up steyt, eer se de weer rumet, na der tyd mach eer eyn dem anderen nycht geven sunder vulbort der erven, und des gelyken mach oick de vrouwe doen.

107. Queme we nachtslapender wyfe yn eyns andern

were to syme unwyllen und brecke eme syn husvredde, und dar over begreppen worde, dat were um synen hals.

108. Sete we yn ersl̄yken gude und yn hebbender were dar he yn besetten hedde in heve und in bore jaer und dach und meer sunder recht bysprake, daer weer he naer to vorstaenne und to behalden, dan eme dat myn eme tuge aff to wynnen were.

109. Dedynges lude de van beyden partyen in scheydemans stad gekoren werdet, sey syn mage eder nycht, de mogen eynen scheydynge tugen.

110. Eyne wedewe de eye klage myt erer kynder gekoren vormunder begreppe, und neme dan eynen man, und wolde dan uter stadt und gerychte in eyne ander stad und gerychte varen, de wedewe ys schuldych den vormunderen, off he eer des nycht geloven enne wyll, borgen to setten, dat se van eme neme und eme ock wedder doe dat recht ys.

111. Waer de vader synen echten sonne schychtynge gedaen hevet, dat men wysen kan myt den negesten fronden van vader und van moder.

112. Dedyngede eyn man so veer an gerychte dat he eynen eyt swore, den man en mochte de rychter und dat gerychte dar na des eydes nycht nedder vellych maken.

113. Spreke we kynder an eers vaders dode, dat eer vader sakewolde worden were vor ander lude, wylt de kynder des unschuldych werden, des en kan eyn met dren mannen noch met alle sulken tuge nycht afftugen in unser stadt.

114. Wante in unser stadt mach men tugen myt dem Raede, myt dem gerychte und myt lyggende oerkunde dat macht hebbet, sunder wat uwer stadt wonheyt ys, dayr en scryve wy nycht aff.*)

115. Spreke eyn man an erfflyck gudt, yd sy syn oelde erve und hebbende were, und wylle dat verstaen und behol-

*) Dieser Satz bildet offenbar mit dem vorhergehenden ein Ganzes, das sich als Rechtsweisung an eine auswärtige Stadt darstellt.

den, wyll he dat van rechte verstaen und beholden solle, kommet eyn ander man und segget dat solve ersflyke gudt sy syn oelde erve und syn hebbende were und wylle dat verstaen und beholden wu he to rechte solle, und sy syn man gudt und hebbe des heren und warende, kan he dat bewysen als recht ys, so geyt he vore.

116. Spreke eyn man den anderen an umme erve tyns den he hebbe uth eme huys dar he ynne gewonnet hebbe, de eme verfetten were, en hebbe he den man uth vervolget als recht ys, de wyle he yn dem huse wonde und he syne huys hure betalt hebbe dem genne den he dat huys aff gewunnen hebbe, so en ys he eme nycht schuldych daer van to done.

117. We den rychter an der banck druwet, der brecke tegen dat gerychte II. ß. und dar to sall hey eme dat vorseckern und wyssen daer vor doen dat he syns lyves vor em velych sy.

118. Besette wey erflyck gudt umme sacke dat neyn erve tyns en were und vervolgede dat III dage und VI wecken und leyte sych dayr an weldygen und weren, und bede dar ane ene utdryft und eyn tho slach, und bede dat vort III marcket dage veele up den vysschebencken und konde des nycht verkopen, den sall men myt gerychte wysen an dat gudt, dar sall he de nut van boren und blyven yn dem gude sytten als recht ys, und de sall den rychter kundych doen waer umme he dat besath hevet.

119. Storve eynen manne ene vormunderschop ane, de man mach de kynder und eer gudt to syck nemen und doen den vrenden van der anderen syet wyssynge dat der kynder guet verwaert blyve beth de kynder mundych werden.

120. Waer eyn man hevet eynen druppenvall buten syner want, doer de want mach he vynster maken.

121. Hedden lude oppenne breve up gulde dat weddeschat were, eer eyn mach den anderen synen deyl verkopen ane vulbort syner erven.

122. Dede eyn wyff eyne mark, dat mach men an eren lyve rychten, sunder sey en kan eren rechten erven neyn gudt daer medde verleysen.

123. Hedde eyn man gudt gevunden, offte wuste he dat mede, dat eyn ander dat gevunden hedde, und oppenbaerde dat also, dat yd dem genen kundich worde de dat verloren hedde, enbodde eme dat de rait, dat he dat bynnen XIIII nachten wedder dede, dede he dat bynnen der tyd, so en hevet he daer neyn brocke an daen.

124. Halve suster echte und rechte nemmet erve voer moder suster.

125. Hedden twe broder mangudt to samende, verkofte de ene broder gulde uth dem gude, storve de gene de dey gulde ute dem gude verkoft hedde, und levte neyn mans lyves erven achter, wolde syck de ander broder des mangudes underwynden als eyn erve, de ys schuldych de schult to lyden.

126. Weren eyn man und eyn vrouwe de echte lude weren, storve de man, spreken des mans erven der vrowen to dat gedynget were do der man levede, welcker de eerst storve, de ander de levendych blyve solde blyven syttende in dem gude dat se to samen gehat hedden de wyle de levede, wanneer de leste doyt were, so solden eer beyder erven dat gudt lyke delen, kunden des mans erven wysen als recht ys, dat de sake gededynget were myt wyllen des mans und der vrouwen negesten erven, des mogen des mans erven geneyten.

127. Item kunnen des mans erven de sacke to brengen met eme rychter und myt gerychtes luden, dat de sacke vor em gescheyn sy, daer he eyn gerychte geheget hadde, dat hevet macht.

128. Vorkofte eyn man lyfftucht sunder vulbort syns echten wyves, storve de man, de vrouwe en ys der lyfftucht nycht schuldych to betalene.

129. Hedde eyn man gelt und gudt gelavet und ge-

seckert in eme opene breve eyner manynge to volgene up ene oft twen uthgenomeden bescheydenen steden, und hedde syck vort vorkoren, oft he des nycht en helde, dat men up ener van den twen vors. steden oft anders waer myt gerychte manen moge, en volget de man der manynge nycht, worde he dan anders waer myt gerychte an gesproken, dayr ys he schuldych to antworden.

130. Wert eyn angesprocken myt eme rychters breve umb jarlyx tyns de he uth syme huse hebbe, wat de breeff ynne holt, dat ys he schuldych to holdene.

131. Eyn man de van dem anderen eyn hues huerde yn unser stadt, brente dat hues van ungelucken, des en ys de dat huys gehuert hadde nycht schuldych to betalene.

132. Hedde eyn man tho Jaermalen lant gewunnen, und hedde dat korn dat dar uppe stont vort verkofft enem anderen manne, und hedde de koper vors. in syn beholt gebracht, dar eyn ys he dem gruntheren nycht van schuldych.

133. Spreke eyn man den anderen an, dat he eme gelovet hedde in eme opene breve under eyns anderen mans segel, enkente de man der loste nycht, daer mach syn unschult vor doen.

134. Hedde lute gelovet met samender hant in eynen openen besegelden breve, storve der wellych, de anderen levendygen synt schuldych den breeff to holdene, spreke dar en boven eer enych den anderen an, dat mach he verantworden myt gulde eder myt rechte.

135. Man und wyff de echte lude synt und neyne levendyge kynder en hebt, stervet de man eder dat wyff, eschet des doden mans erven eyne schychtynge van den anderen, mach de wysen myt twen unbesprockenen personen manne eder vrouwen den dat wytlych und kundych sy, dat se eyn kynt to samen hebt gehat dat yn echtschop getogen und geboren sy und de wende beschregen hebbe, so en ys de man eder vrouwe de daer levendych ys, des doden erven geyne

schyttynge schuldych to done, men mochte dat brecken myt betteren rechte.

136. Neme eyn gast unser borgerschen dochter, de were erer borgerschop entweert.

137. Eyn man und eyn wyff de echte lude tsamen weren und neyne kynder tsamen en hedden, stervet eyn van en, alsodane gudt alse se tsamene gehat hebt, dat sall de levendyge halff beholden, und de anderen helffte sollen des doden negesten erven nemen, Id en were dat we anders wat bewysen konde als recht ys.

138. Eyne nunne eder monick de professie und horsam hevet gedaen, der en volget neyne stortynge van erflyken gude na doder hant.

139. Spreke we den anderen dat he enne gewundet hebbe, antworde de ander wedder, dat he dat yn rechter noet were gedaen hebbe, kan he de noet were bewysen als recht ys, so en hevet he neyne brocke dar an daen.

140. Dede de Rayt ere sone myt ymande, de sollen de borger halden, weer oyck we yn der stadt na der sone geboren, dey eyn geystlych man offte canonych were und yn der stadt nycht enwonde und oyck neyn borger en were, dede tegen de sone, dat en solde der stadt an der zone nycht hynderen.

141. Eyn man de vor gerychte steyt und wyll wysen eyn ordell uth eme solven und wyll des ordels vullenstaen, bysprekede dar eyn ander, de hevet gebrocken dem rychter II ß, wolde we ene daer en boven anspreken umb lastert und smaheyt, dar mach he syn unschult vor doen.

142. Hedde eyn man eyn wyff de twe kynder van em hedde, storve dat wyff und de man neme eyn ander wyff und de twe kynder van syck schychtede, hedde dat leste wyff oick eyn kynt van eme, storve dan der kynder vader und syn moder na eme, de drey kynder gengen to lyker schychtynge

van der alder moder gude, also vere alse der kynder vader myt syr moder nycht en sat yn unverdelden gude.

143. Hedde eyn borger eynen deel an eynen vryen gude, dat mach he verkopen myt vulbort syner erven in borger hant wem he wyll.

144. Spreke eyn unse borger den anderen an umb eynen brutschat den he myt syner dochter em gelavet hadde, daer ys der bruth vader naer syner unschult vor to done, dan de brudegam myt twen synen sonnen vor brutlude eme des over to gane.

145. Hedde eyn man eyn echte wyff, und kynder to samen hedn, storve dat wyff und velle den manne erve und gudt an na dode synes wyves, van dode syner mage, des erves en mach he nycht verkopen sunder vulbort syner unverdelden kynder, neme he ock eyn ander wyff, so ys he schuldych dat erve und gudt myt synen kynderen to delen, gelyck syme anderen gude.

146. Spreke we den anderen am gerichte umb gelt dat he hedde upgebort, dar he recht to hedde, und wolde eme dat bewysen, brechte he de bewysynge nycht, so brecket he ene marck dem gerychte, dat het eyn borste, de angesprocken ys de sall de klage verantwerden myt gulde eder myt rechte.

147. Heyde we lude eyn tymmer up to boerne, geschege daer eyn ungelucke dat emant gelemmet worde, van der lemmynge en ys he eme nycht plychtych, he en hedde bysunderen weme wat gelovet, meer worde he angesprocken umb schaden, den mach he verantworden myt gulde eder myt rechte.

148. Were ene wedewe de twe dochter hedde, de se beyde van syck beraden hedde, storve der dochter eyn de echte kynder achter leyte, de kynder synt so na dem gude dat eer alder moder achter leth, als de levende dochter.

149. Twe broder de sytten yn unverdeylden gude myt erer moder, storve de moder und gudt achter leyte, hedden

de eyne suster echt und recht van vader und van-moder de beraden were, und en dat gudt bespreken wolde, dat se des gudes mede erve were, dat moste se wysen als recht ys dat se van deme nycht beraden were.

150. Storve eyner vrowen eer echte man aff sunder lyff erven, de vrouwe sall ers mans neste erven schychtynge doen van all dem gude und klenode dat se tsamen hadden, uthgenomen eer truwe vyngeren und kledere de sey gedregen hedde, sunder weer daer ander golt off sulver offt ander syraeth, dat sall orck yn de delynge komen, se enkonne wat gebrecken myt betteren rechte.

151. Man und wyff de yn echtschop tsamen kommet und geven lyff umb lyff und gudt umb gudt, syn de schuldych und stervet de man, dat wyff moyt antworden vor de schulde myt gulde effte myt rechte, des gelyken de man wedder umb.

152. Sloge wey den anderen an gerychte, de breke vyff marck.

153. Sprekeт eyn den anderen an umb enen openen besegelden breff de en beyde andreppede, de ynne helde yn eyne gemeyne hant to leggende, dar neyne bescheydene tyd weer overdregen, de man ys schuldych den breff to leggen unvertaget yn eyne gemeyne hant to erer beyder behoyff.

154. Neme eyn man eyn wyff myt underscheyt alse up levendyge blykende erven, storve dan de man und eyn kynt achter leyten van erer twyer lyve geboren, de vrouwe en ys neyne wedderkaer schuldych.

155. Spreke eyn den anderen an am gerychte umb sake de he em bewysen wolde myt gerychte und gerychtes luden als recht were, konde he dat bewysen, daer en sall he nycht neen vor seggen.

156. Hedden lude gelavet samender hant in breven der sey enkenten vor schult, welcker van eyn angesprocken wert

vor gerychte van dem genen'den he gelavet hefft, de moit de schult betalen.

157. Storve weme erslyk gudt an dat he verkofte myt vulbort syner erven, dat hefft macht.

158. Hedde we wat gegeven yn syner versocht dat syne erven gelevet hedn, dat de gene den de gyfte geven were kunde wysen als recht ys, de gyfte hevet macht.

159. Eyn man de vor unsen gerychte vredelòis geleget wert als recht ys, worde des mannes gudt hyr vreddelois besat myt ener slechter besetytnge van deme manne de ene vreddelois geleget hevet, den vreddelosen manne en ys men nene unnwarde schuldych to gevenne.

160. Loveden eder geven twe broder eme LX marck na des lesten dode tho boerne by enen breve den sey eme dar up gegeven hedden besegelt myt eren ingesegellen sunder erve loff, dat en hevet nyne macht.

161. Hedde eyn man kynder, und des mans wyff doet were, neme de man eyn ander wyff, so sall men den rechten vormunderen op enen vorvanck als recht ys antworden dey kynder und der kynder guet bynnen dwer nachten.

162. Verdervede we syn pert yn des stades denste, dat sall he unsen rethmesteren kundych doen bynnen den nesten dren dagen dat dat dem perde geschеyn sy sunder argelyst, so ys de stadt eme schuldych dat to rychten.

163. Worde eyn pant myt gerychte verkofft, des geldes en eyget de koper genen danck.

164. Venge eyn den anderen yn unser stadt sunder gerychte, de hefft syn lyff verbort.

165. Seten man und vrouwe to samen yn echtschop und hedden twe dochter und neyne kynder mere, bereyden se de twe dochter van erme gude ute erer were, storve dar na eer moder, und eer vader neme eyn ander wyff, wyllet de dochter dan myt den vader delen, so sollen sey eersten yn=

brengen sodane gudt als en ere olderen medde geven hebt, se en konnen dat brecken myt eme betteren rechte.

166. Bereyde eyn man syn steeff dochter uth syner were, storve de sunder lyves erben, spreke der doden vorouwen man eren steefvader myt ener bloten klage an umb eyn deylynge de eer gebort hedde van eers vader wegene, daer mach de steyfvader syn unschult vor doen.

167. Eyn man de syn echte wyff vermardet hedt und dar van vor vluchtych geworden were, syn gudt en ys nycht verbort, und dat vervall dat van der vermarden vrouwen vellet, gelyker wys off se unvermordet gestorven were.

168. Bekummerden welke unse borger wene, dar umme dat he dar medde gewesen hedde dat ene ere koye genommen weren, bekente he des yn gerychte dat he dar medde gewest hedde und hedde en eer koye helpen nemen, dat geyt eme an synen hals.

169. Hedde wey enen openen besegelden breff, dar stonde uppe alsodane reckenynge myt underscheyde alsodane, weer dar mere, dat sall men were keren, weer dar myn, dat solde men vervullen, dar van ys men schuldych ene reckenynge to done.

170. Spreke eyn borger den anderen an dat he gulde hedde uth synen huse, konde he dat bewysen dat he hebbe gesetten in der gulden in heve und yn bore als recht ys, so mach he de gulde verstaen und beholden.

171. Eyn man de also gesunt ys, dat he to stege und to strate geyt, wat de uth synen reyden gude und varende have gevet slechtes ut der hant, neyn recht dar an to beholden, de gyfte hefft macht.

172. We sych syner olderen gudes und erves nycht underwynt, dey en ys oick nycht schuldych syner alderen schult to betalen.

173. Spreke we hey hedde yn erflyker gulde gesetten in heve und yn boren und wolde dat wysen als recht ys, dat

sall he wysen myt twen unbesprokenen manne de borger syn.

174. Woirde wey yn unser stad vor egen angesprocken, enkennet he des egendoms eder nycht, gelyke velle mach he unser vryheyt gebruken, wante yn unser stad neyne bosme en geyt.

175. Weer weme erve gesat als recht ys vor eyn pant, worde we anders dar na to pendene an dat erve gewyset myt rechte, dey genne, den dat erve vor eyn pant gesat ys, sall dat erve sliten als recht ys, und nemen dar ave dat, dar eme dat erve vor to pande steyt, were dar wat en boven, dat sall men antworden deme deyt van rechte eget.

176. Sprere eyn man den anderen an umb gelt van enes perdes wegen, de ys syner unschult naer dar vor to done, dan men eme des myt bedynges und wynckoppes luden entgaen moge.

177. Hedde eyn vrouwe enen echten man, hedden kynder tsamen, storve de man und neme de vrouwe namals eynen anderen man, so sall de vrouwe den kynderen to wysen de helffte van alle deme dat se hevet, und weer der kynder wellych uthzettysch, dar umme en sall dat kynt syns erves nycht to vorder syn of wesen.

178. Wey lant hevet dar neyn wech by en ys, eder baer neyn wech to en geyt off hort, de mach bespreyden myt syn wagen de vore to dem neysten wege, yd en were dat men eme eynen anderen wech myt guden kunden mochte bewysen als recht ys.

179. Welck man verdobbelde boven syn reyde gelt dat he by syck dreget, spelt he yn dat vat, dat ys yn de kryten, eder up gelovede, de daer verluset sall dem Rade vyff marck geven, und de daer wynnet sall dem Rade vyff marck geven.

180. Item to Soist ys eyn recht, Is ene wedewe de eyn kynt hevet echte und recht, und nemet enen anderen man, de wedewe moit erme kynde vors. geven alsodane gudt

halff alse beyde habden do er man starff, und weren der kynder twe off meer, so beheylde de wedewe den derden deyll van dem vors. gude und geve den kynderen de twe dele.

181. To Soist ys eyn recht, storve eyn man de achter leyte eyn syns broder kynt und drey syner suster kynder, de vere borden syn erve gelyke na hovetale und gelyck allyke velle.

182. Wat yn ener rechten morgengave wert gedebynget tusschen echten luden man und wyff, dat hevet macht, und dayr en boven mogen de twe echten lude neyne endracht maken, dar sy eer rechten erven mede enterven, buten eer levendigen erven orleff.

183. We eynen brocke dede tegen den Rayt, und dat gerychte makede syne vront de degedincden umb betterynge des brockes, wolde he de betterynge nycht doen, eder worden sey nycht eyns de betterynge, rumede dey dan uter stad in der degedinge, de dede eyn vorvlucht van der sake.

184. Weren lude twytallych und gengen rechtes beyde uth to anderen luden myt guden wyllen, wat se en segeden vor recht, dat solde malck den anderen holden, breke dat eer welck und woirde dar boven schuldyget um schaden, des he nu to rechte weer uth gegaen, den schaden mach he verantworden myt gulde eder myt rechte.

185. Weer eyn man eder eyn wyff de eyn unechte kynt hedde, sterve dat kynt, des kyndes gude were de vader oft de moder de echte und recht weren, naer dan des kyndes vaders eder moder neesten mage eder erven.

186. Suster echte und rechte synt naer erer doden suster erven und gudes, dan der doden suster unechten sons kynder.

187. Welck yuncfrow syck selven bereyde in echtschop sunder vulbort erer olderen ofte der vormunder, de salt verbort hebben und verwracht all eer gudt und all eer stortynge, sunder sey sall allene gebruken eer kleder de to erme lyve

gesneden synt, dat gudt sall vervallen eren neesten erven sunder argelyst. *)

189. Welck man de dat sechte off hemelyck echtschop makede myt ener vrouwen off myt ener juncferen sunder wyllen eder vulbort ere oelderen ofte ere vormunder, de en sall nyr vorwande gebruken, mer men sall ene antasten und sall ene voren und beholden in des stades toerne, dar sall he syn leven enden sunder argelyst.

190 Were oyck emant de syck beromede echtschop myt ener berven juncferen ofte myt ener berven vrouwen, en hedde he neyne gycht van der personen, de sall synen hals verbort hebn.

191. Welck man eder wyff de over dusser hemelyken echtschop were, de dat arbeyde ofte mede wuste sunder vulbort der olderen oft der vormunder als hyr vors. ys, de sall syn lyff verbort hebn.

192. Waer ene wedewe syttet offte kyn juncfrouwe de gudt hebt dat ere alderen afgegaen synt, duncket dem Rade offt den vronden dat se dat gudt nycht bewaren en konnen to eeren und nut eres solven und ere erven, so sollen se vormunder keysen van eren vronden vor dem rade, en wolden se des nycht doen, so sall de Radt yuwelyker personen vormunder setten, de en duncket dat eerlyck und nutte dayr to syn, und de wedewe offt de yuncfer en sollen dar en boven yn neyner sake dar macht an ys weldych wesen ofte macht hebn to done und to latene, sunder der vormunder vulbort und wyllen alse hyr vors. steyt sunder argelyst.

193. Were eyn man eder vrouwe de knechte hebn in eren brode, de de vrouwen ofte eer dochter eder susteren be-

*) In der Mitte dieses Satzes ist am Rande die Zahl 188 beigeschrieben.

sleype und enterde, de in eren brode weren, de knecht sall synen hals verloren hebn.

194. Were eyn borger de knechte eder gesinde eens heren, Rytters eder knapen, de gesetten ys tusschen Weser und Ryn, de sall syner borgerschop entwert syn, he en dede dat by vulbort des rades.

195. Worde oyck en borger eyn heren knecht, Rytters eder knechte, dar umme dat he de stadt eder borger drunge, de sall syr borgerschop entwert syn, de here sy gesetten na eder vere.

196. Were eyn man eder vrouwe twe off meer, de huys wonnyng eder hovesate hedden bynnen Dorpmunde to samene gelyke ofte de ene meer ofte myn dan de ander, nycht sementlycke over eyn dregen dat vors. gudt to behol= dene ofte to besyttenne, welker dan van den anderen well, de sall dat vors. gudt setten up eyn gelt und de ander ofte dey anderen sollen keysen, geven eder nemen, und mogen des eer berayt hebn XIIII dage und nycht lenger.

197. Wayr eyn brutlocht gededynget wert yn unser stadt, id sy war ofte up wat stede dat yd sy, in wat vor= waerden eder underschede dat dat gededynckt wert, gevelle dar twyst eder twydracht aff, twe bederve unbesprockene manne de unse borger synt van beyden partyen to brutmans geko= ren, de mogen tugen, und wat de tugen dat sall vortgaen, Id en were dat wat yn der morgen gave unveranderzedert worde.

198. Eyn vrouwe de eyn kynt eder meer hedde, und der vrouwen man doit were, neme de vrouwe enen anderen man, so sall men den rechten vormunderen up enen vorvanck alse recht ys antworden de kynder und eer gudt bynnen dweer nechten.

199. Wey den anderen wundet myt echaftyger wapene, de wunden sall men soiken und proven, ys de wunde deyp,

als van dem ledde eyns mans dumen myt dem nagell uth, de wunde ys kamp ordych, syn brocke ys dey hant.

200. Item is de wunde vors. nycht so deyp, so ys syn brocke V marck dem gerychte, wu de wunde an syn leven nycht en gae.

201. Eyn schythues sall staen vamme utersten in the emandes erve IX vote van der strate, were wes erve unbewracht, de sall se bedecken, dat dat unreyne gesychte verborgen sy.

202. Woerde we besproken dat he nycht echte geboren were, de mach id wedder sprecken und tugent myt twen derven luden echte geboren wyff eder man van syner mageschop, eder myt twen anderen derven luden de sworen an de hylgen dat eth wytlych sy, dat de mensche gewunnen und geboren sy yn rechter echtschop.

203. Versette we erflyck gudt up ene uth gaende tyd, wan de tyd versleten were, dar dan dat gudt verstaen were, dar syn rechten erven nycht van wusten noch by weren, wan de dat vernemen, de mogen dat gudt besprecken und sweren an de hylgen, dat en de settynge unkundych sy, und nycht by en weren und bynnen landes nycht wesen hebn, noch to stege noch to strate gegaen en hebn, sedder der settynge beth an de tyd dat se dat gudt besprecken deden, de settynge en hevet nyne macht, yd en konne we brecken myt eme betteren rechte.

204. Hebben twe lude eyn breff de up se beyde sprecke, und de ene helde den breff, de en sall des breves nycht van syck laten sunder des anderen wyllen, he en geve eme synen deel, alse de bref spreckt, eder bewyse ene als recht ys, dat he betalt sy van syme dele.

205. Wey besettet gudt vervolget dat gudt, und wynnet dat gudt myt alme rechte up enen vorvanck nycht angesprocken als recht ys bynnen yare und dage nest to kommende, so ys de vorvanck ledych und quyt van der sacke.

206. Schuldyget we den anderen bloet, dat he en holt houwen hebbe in syme beslottene kampe, dat he eme dat better, de bloten ansprake mach de ander verantworden met gulde eder myt rechte.

207. Worde gudt under unsen borger besat myt gerychte und myt rechte, de borger mach syck des gudes nycht uteren, beth dat met gerychte gewunnen sy, id en schey myt vulbort des klegers und des gerychtes.

208. Besette eyn gast eynen anderen gast myt enen blykende schyne, de nenen warent en hedde, und spreke, dat gudt heveslu my gestollen eder rovet und wyll dy dat anbrengen als recht ys, de kleger sall borgen setten dem gerychte, dat he syner klage volge, de kleger wynnet den man vor gerychte solff sevende und myt den blykenden schyne, alse myt eme selven und myt sessen berven mannen de syn nabere boven und beneden synt, de kleger dat dat gudt syn were, do he eth sach lest, und noch syn sy und eme dusse deyff dat duslyke gestollen hebbe, eder dusse rover rovelyke aff gerovet hebbe,*) De volger sollen sweren, de eid den dusse man nu swoir up dussen deyff eder rover, de ys reyne und nycht meyne, so en mach de ander daer nycht tegen halden, dan wes eme dat gerychte wyset vor recht.

210. We weddet des stades hogeste koer, dat ys X marck und ein voder wyns, dar ane hevet de rychter II ß, de kleger ene marck, und de Rait to nut der stadt dat ander altomale.

211. Des stades mynneste koer ys XIII ß.

212. Des stades koer vn dat gemeyne, de enen geslagen hevet myt enen eggychtygen wapenen und des bekennet, dat ys LX ß. offt V marck.

---

*) Hier ist zwar in der Urschrift ein neuer Satz mit der Zahl 209 angefangen; offenbar gehört aber das Folgende als Nachsatz zu dem Vorigen.

213. We rovych gudt off durych gudt vor gerychte wynnet myt tuge syner nabere alse recht ys, wolde de, deme dat gudt aff gewunnen woirde, nycht geloven dat se syn naber weren boven und beneden, de naber mogen sweren an de hylgen dat se syn naber syn.

214. Dey also beschuldyget ys, de moet syck des gudes uteren, und sweren dat he dat gudt koste by lechten dage und by schynender sunnen, und dat nycht en wuste, dat dat gudt gerovet eder gestollen were.

215. Eyne wedewe de gescheden ys van eren kynderen, de mach buten eer verschot ere varende have geven und laten uter hant weme se wyll, Dan erve mach nemant laten sunder erve loff, eder he en wyse lyves noit als recht ys.

216. We to weme sprecket, gy doet eder leegen, eder des gelykes alse eyn deyff, alse eyn velscher, alse eyn morder, alse eyn vorreder, eder deyflyken, eder velschlyken, eder vorretlyken, des breckt des stades mynneste koer, dat ys XIII ß.

217. Weren twe broder echte und recht de unverscheyden eder unverdelt weren van erme gude, storve der broder eyn, dat gudt velle up den anderen und nycht up de moeder, de van en gescheyden weren.

218. Eyn man de hevet eyn echte kynt unverdeilt, und nemmet eyn ander wyff, de man woirde gedrungen myt gerychte to schychtene myt dem kynde, de man weerde syck myt rechte, und spreke dat kynt weer buten landes, is dat kynt bynnen landes, he salt brengen dren verteyn nachten, is yd buten landes, bynnen jare unde dage.

219. Woirde eyn wyff angesprocken myt ener bloten klage umme eyne deylynge van eres mans wegen de buten landes verstorven were, und se unbeervet van eren manne were, dat de kleger bewysede als recht were, dat de man doet were, dat wyff mach staen vor eer unschult.

220. Worpe we myt eme stene den anderen taene uth,

de brocke ys XIII ß. want geschege sunder vorsate, wyll he ene dar en boven anspreckon umb schaden und smaheyt, dat mach he verantworden myt gulde eder myt rechte.

221. We weddet vor gerychte eyn wergelt, de brecket XIII marck IIII ß, geyt de sake an lyff eder an leyt, dat gelt ys des gerychtes.

222. Eyn mensche de lege an syner versucht, eder an syme dode, dede weme gelt eder varende have, vorderben de rechten erven dat gudt dar na ut, eder wunnen myt rechte uth, an dem gude en eiget dat gerychte nycht.

223. Legen twe stedde an eyn, und de eyne meer vryheyt hedde dan de ander stad, koren de semptlyke enen koer umme nut erer borger und stede, we in der vryesten stadt wonnede, de sall dat holden gelyck eme anderen, und brecket he den koer, he sall brecken als eyn ander.

224. Grove we eder tunede we yn unser stadt eder veltmarcke to unrechte, den broicke den de stadt dar van eiget, mach de rait esschen vor der tafelen und slechten, und wolde he nycht antworden vor dem rade, de Rait mach myt eme gedinckgen vor gerychte.

225. Eyn yuwelyck man eder weert mach und sall verantworden syne were und anders nemant.

226. Queme wey by nachtslapender tyd yn eyns mans huse, und krege eder sloge syn echte wyff in syner were, wel de man dem vromdem wyve der weer dar gunnen, so enbrecket se neynen huesfredde.

227. Woirde eyn egen man yn unser stadt beklaget vor gerychte umme schult de syn here schuldych were, der de egene man nycht gelovet en hedde, de egene mach staen vor syn unschult und gaen van em myt rechte.

228. Woirde gudt under unsen borger besat myt gerychte und met rechte, de borger mach syck des gudes nycht uteren byt dat myt gerychte gewunnen sy, id en schey myt vulbort des klegers und des gerychtes.

228.*) Geve wy weme eyne vryheyt myt uns to wonnenne und syck to generene, sette wy wylkore umme ene meyne nut unser stadt und unser borger, den koer sall he medde holden, men nenen denst mach men vorder up ene setten, dan dar he to verbunden ys.

229. Hedde we dem anderen yn enen openen breve gelovet vor gelt, wanneer dat gelt na heltnysse dusses openen breves betalt were, so en dar de genne, de den breff hefft, van rechtes wegen nycht mer wedder antworden, dan de ingesegele van den openen breve, he en hedde myt woirden meer gelovet.

230. Seget eyn borger off eyns borgers kynt eder we van syner wegen de borgerschop up, de gudt hedden, bleven de wonnen yn unser stadt, de sollen borgerrecht doen lyke woll offt se borger weren.

231. Nemant sall unmundygen kynderen de borgerschop up seggen eder van syck schychten, we dat dede, de brecket X marck und eyn voder wyns, und sall dat wedder doen bynnen den neysten XIIII dagen, enschee des nycht so brecke he vort alle XIIII dage X marck und eyn voder wyns, wente also lange dat yd wedder daen weerde.

232. Man und wyff de syck veranderen yn brutlocht na doder hant, de mogen schychten myt eren kynderen na stades rechte.

233. Lude de wonnen yn unser stadt man eder wyff de kynder hebn, und wyll der welck van syck schychten, also dat se vor des kyndes gudt der stadt nenen denst eder schot dorven doen, de olderen sollen dat kynt van alle eren gude tho male as gescheyden, also dat dat kynt na der tyd to syner alderen gude und eern unverdelden kynderen neyerley sprake hebn mogen.

---

*) Diese Zahl ist in der Urschrift wiederholt.

234. Eyn borger de buten landes were und erflyck gudt hyr hedde, we syck des gudes underwyndet, de sall vuldoen van schotte und van rede als vd gesat ys, und vort yd he eme enbeyde, dat he vuldoe van all syme gude bynnen den negesten yare to kommende van den dage dat dat schot uth geyt, enschege des nycht, so sall men twevolt schot an syme erve soeken van syme unverschottenen gude.

235. Welck borger buten landes gewesen hefft und tho hues kommet und nycht geschotten hevet, he hebbe erve eder neyne, de sall bynnen XIIII dagen vull doen, na der tyd dat he gemant wert, en dede he des nycht, so sall he twevolt schot geven.

236. Borger de buten landes syn und nycht en wont bynnen Dorpmunde und neyn erven daer en hebben eder yn der veltmarcke, de ene ys schyn noch schot noch denst schuldych der stadt van Dorpmunde, dan wan se to Dorpmunde komen, is dat dan bynnen dem jare schot eder denst ys gesath, daer so sollen se aff vull doen lyck anderen borgeren.

237. Des gelykes ys oyck met unser borger kinderen de na rechte der stadt van Dorpmunde gescheyden synt van eren olderen und neyn erfgudt myt uns en hebbet.

238. Broder und suster des brudegams eder der bruyt, de dar to gekoren werdet als recht ys, de echte und unbesprocken synt, de tugen yn der morgen gave gelyck anderen luden.

239. Wedt we eyn gewalt in gerychte, dar en heft de kleger nycht ane.

240. Spreke de rychter enen an vor gerychte dat he antworde up ene klage, entgeyt he dem gerychte sunder antworde, de dede ene gewalt.

241. Bleve we de gebrocken hedde rechtes by dem rade ene betterynge to done, und de raet wyste eme eyne betterynge dar up, und he der nycht doen en wolde, dar mach men ene myt gerychte to dwyngen dat he de betterynge doe.

242. Spreke eyn den anderen an myt ener bloten klage, dat he eme gudt genommen hebbe, und de ander antworde dat he des unschuldych were, de kleger en heft neynen brocke dar an tegen dat gerychte gedaen.

243. Twygeden lude umme enen graven de tusschen eer twyer lande lege, und de but den graven to verstane vor all syn erve und syn hebbende were, und de ander spreckt, he wylle dat wysen und verstaen als recht ys, de ys den graven nest to verstane.

244. We ene hebbende were but to wysen van graven de tusschen wysschen und lande lyggen, de sall he wysen myt twen unbesproken mannen de borger syn.

245. Beklagede we de anderen vor gerychte, dat hey ene unvervolget des gerychtes uth syme huse getogen heb to syme unwyllen, dat he bescregen hebbe als recht ys, de brecket ene husvredde.

246. Genge eyn myt dem Rychter yn eyns anderen huys und pande vor syn tyns uth to vorderen, und de Rychter geve eme pande und de ander verwarde de pande myt sulff walt, und hove up ene baerde alse he den sakewalden slaen wolde, de breke V marck.

227. Bekente we vor gerychte dat he hebbe en geheyten verhiede, horensonne und schokenkynt, de brocke ys XIIII ß. Spreke he ene vort an vor laster und smaheyt, dat mach he verantworden met gulde eder met rechte.

248. Makede de Rayt eynen vrentlyken dach tusschen twen twytalygen partyen, alsо dat eyn den anderen bynnen dem dage nycht arges to keren solde, und de Rayt neynen brocke dar up sette, spreke dar bynnen eer eyn den anderen an met vorsate, syn vader weer eyns monekes kynt, und syn vader hed ene valsche elle gehat, de enbreke an den waerden nycht, meer worde he ene ansprecken umb laster und smaheyt, dat mach he vorantworden myt gulde eder myt rechte.

249. De Rayt hevet dey hoide van der muren van

der stadt und to der veste de to der stadt behorych synt, breke we de muren eder de veste, den brocke mach eme de rayt vergeven, dan spreke de Rayt en an vor gerychte, dat he ene mure up gestoten hedde und to brocken de gemuert were vor des stades graven to ener veste der stadt, bekente de genne den de rayt an spreke, dat he de mure up gestoten hedde und to brocken, eder worde he des betuget als recht ys, de breke synen hals.

250. Weren kynder broder eder suster der eer olderen doet weren, de an dem semmentlyken gude seten, bereyden der kynder vormunder der suster eyn eer de mundych were myt eren wyllen, wat yn der brutlocht gedenget ys dat moyt se holden.

251. We neyn gudt up gebort hevet van vader eder van moder de wyle se leveden, und ers gudes na erm dode nycht up enbort, heft he gudt gewunnen van bloter hant, de en darff myt synen broderen nycht schychten.

252. Bekente we vor gerychte dat he hedde sunder vorsate den anderen myt ener fust geslagen und hedde den anhaff gemaket, Edder hedde ene myt eme stene geworpen, und myt eme hamer geworpen nae, und hedde dat gedaen to eyner tyd, de brecket XIII ß.

253. We to Dorpmunde wont, dem de Rayt der borgerschap nycht en kennet, und borger werden mach, de sall bynnen den negesten XIIII nachten, wan he van des Rades wegen dar umb sprocken, voert borger werden by eme brocke van IIII marck, und dar to wu manyge XIIII nachten he angesprocken wert und he des nycht en doit, so dycke brecket he IIII marck dem Rade vorg.

254. Hedde eyn sakewalt myt anderen synen borgen gelovet myt samender hant und yn gudt truwen gesecket luden yn enen openen breve, des se bekenten, storve de sakewalt, de anderen sollen de sameden hant halten na heltnysse des breffs.

255. Wert dat enige lude de borgere weren offt borgeren west heden, de helpe eder verderfnysse worven van heren offt van emande geystlyck eder wertlyck tegen de stadt, Raydt eder gemeynheyt der borger van Dorpmunde, so dat van den luden offte emant van der lude wegen de Rayt eder de borger vede eder hinder ofte bekummernysse kregen, de lude sollen der borgerschop entwert syn, und nummer sall men en de borgerschop wedder doen.

256. Vort meer der lude sall to Dorpmunde neyn wonnen, he en solle sweren to den hylgen, des stades, raedes und gemeynen borgeren van Dorpmunde beste to done de wyle he levet, und dem Raede horsam to wesene, dat sall he doen bynnen den neysten XIIII nachten wanneer he dar umb gesprocken wert, dat he des nycht doet, so dycke sall he betteren IIII marck dem Raede vorg.

257. Schuldygde eyn den anderen vor unsen gerychte myt ener bloten klage umb gelt, und nomede dat gelt yn syne klage, und de ander antworde, he weer alynck unschuldych der tycht de he myt syme munde spreke ofte syn vorspreke van syner wegen, de mach vor syn unschult staen und sweren dar vor.

258. Weer eyn man des syn huesfrouwe doet weer, de kynder hedde sonne off dochter, und hedde enen sonne und dochter beraden, und der sonne bleve eyn sytten yn des vaders were unberaden und unverschychtet van den vader, storve de vader, de broder sollen semptlyke schychten alle dat gudt dar se myt dem vader unverschychtet ynne saten, id ne were dat de broder, de yn der were syttet, kunne wysen als recht ys, dat de beraden broder van dem vader geschychtet were, dan myt der beradene suster dorven de broder nycht schychten, de suster konne bewysen den broderen als recht ys, dat se unverscheyden sy van eers vader gude.

259. Deden broder delynge, dor eer beyder fronde over weren, de se dar tho an beyden syden schedelude als recht

ys hebben gekoren, worden se dar na der deylynge schelastych, welck syck dan eerst vermete met den gekoren schedeluden an beyden syden wat tho to brengene, dat genge vor.

260. Worden egen lude angesprocken myt ener slechten klage, degedynget sey syck up ene unschult, de moget sey doen myt erer vryen hant lyck vryen luden.

261. Togen borger uth unser stadt myt erer varender have, und en helden noch hues noch geyn royck in unser stadt, hebben se erflyck gudt in unser stadt und weren unse borgeren den se dat ere schuldych bleven synt, eer erflyck gudt unser borger, moget unse borger den se dat ere schuldych bleven synt besetten und eer schult dar an soeken.

262. Geste schedelude gekoren van twen partyen de geste synt, de mogen hyr beyden partyen tugen.

263. Degedingeden twe partye in eme erffhuse um gudt, und quemen dar van myt ordele vor den rait, vorde bynnen der tyd der partyen eyn des boden karn yn van den velde sunder wyllen des raides und der wedderpartye, de sall vor gerychte eyn gewalt verschynnen, und brengen dat korn wedder up de stedde, id en breke frontschop.

264. Eyn ordel dat de rychter plecht laten to wysene, so wan men erfflyck gudt up leth, und dat he war eyn gerychte heget, so wyset men aldus, Item edt ys gelyke stede und vast off dat were vor den veirbencken gescheyn, nu dat met eyme ordele verwart ys, Item dyt secht des rychters scryver off eyn frone, ys eyn dar by.

Eyn ander ordel.

265. Desses kopes und uplatynge alse hyr gescheyn, ys d. d. S. nager to beholdene dan eyn ander weder to sprekkene, wu dat beoirkundet und bewynckopt wert alse recht ys

266. Eyn halve broder echte und recht ys neger erve dan der moder suster van vader und van moder.

267. De grote moder van der moder wegen echte und recht ys neger erve dan de halve echte broder.

268. Item des vaders broder bort so velle erves als alle de moder suster und broder alle echte und recht.

269. Der moder halve broder echte und recht nempt erve vor vader vulbroder kynt.

270. Des vedderen kynt echte und recht nemet erve vor der unechten moder.

271. De halve broder echte und recht nemet erve vor vulbroders kynt echte und recht.

272. Eyn unverdeelt broder nemet erve vor der affgedeelden moder.

273. Eyn halve broder kyndere echte und recht nemet erve vor moder suster kyndere.

274. Myr dochter kynder nemet erve vor mynen broder.

275. Myn alder moder ys my neger dan myne wase, off myn halve broder eder myn vulbroder.

276. Storve eyn man de twe broder hedde van vader und moder echte und recht, de boerden syn herwede op und syn erve, de oeldeste van den twen dat herwede, Meer eyn halff broder, de van vader wegen broder were allene, dat he alder were, de en hedde neyn recht to den herwede noch to den erve, he en moge eyn sunder recht eder verwarde dar ane wysen.

277. Myr moder suster und myner suster kynder synt my allyke nae.

*) Anno XIIII up sunte Jacobus Avent, do weren verbodet A. B. C., do woyrt uns vor gelesen uth enne boke, dat dede Her N., dat de rayt nycht lenger en solde eyn ordell by syck holden, dan feer fertenych dage, maket achte wecken, tho den lesten feerteyn dagen sollen se des eyns synn unnd aff wysen. Dayr Is unsen borgeren vaken In tho kort ge-

*) Das folgende ist von mehreren jüngeren Händen, zur Ausfüllung des leeren Raumes, nachgetragen.

scheyn. Item dyt ys gescreven uth des saligen vaders boke, Anno 24 up Michaeli.

Wesen (dat syn unmundige kyndere) mogen van gelde gelt nemen edder sick geven laten sunder enyge verschryvunge.

Anno 24 hefft de Ersame Rayt dyt nageschreven geslaten.

Item de Rychter en sall yn neyner stede rychte sytten anders dan yn dem rychte hus, dat en sy dan eyrsten verwayrt myt enen voer oyrdell.

Item so hyr ys eyn Recht genant de Dweernechte, dusse dweernechten sollen staen yn erer gerechtycheyt.

Item de dweernechte gaen an up lychtmysse unde synt uthe up sunte Swybertus, unde de den anderen besprycht yn gerychte yn den dagen um schult, wes em de beschuldygede bekent, mach he foyrt denn rychter bydden umb enen fronen unde peynden en vor de bekente schult, edder bydden den rychter um enen fronen want em gelevet over eyn jaer. Dyck ghfft men yn den sulven dagen dubbelden toll.

Item wanner eyn vrone hyr enen bekummert off ymandes gudt, werden dan de parthyen buten gerychte unde in gerychte verdragen: so komet dem fronen dayr van VI ferding, ys dem rychter enen pennynck unde dem vronen eyn hellynck, dyt boyrt de vrone, dan kummet de kummer ynt gerychte so ys de entsettynge dem rychter VI pennynge, dem vronen VI ferynge.

Item wanner syck ener yn gerychte ter unschult budt, de unschult sall de Rychter unweddersacht laten gescheyn, dan woyrde wey beschuldyget tho syner unschult, unde de syn bedencken dayr up begerde, dem mach de rychter syn bedencken geven tho den neysten rychte dage unde nycht lenger, yn dem doch dem rychter beduchte dey sake solkes egede unde up syck hedde.

Item voyrt wanner ymand den Anderen beschuldyget und bespreket myt rechte um schult, der de beschuldygede be=

kennet gerychtlyken, so wert eme gewyst, dat he betale als recht ys, dat ys yn XIIII dagen, verschynt dan de sulve an uthgange der XIIII dage yn gerychte und beklaget syne noyt, so mach de rychter den sulven van gerychtes wegen noch XIIII dage ferstynge geven, unnde also thom III male XIIII dage, unnde leth de schuldyner de III XIIII dage umgaen unde betalt nycht, so sall de rychter dem kleger van gerychtes wegen vor de bekentlyke schult laten pande leveren, unde de mach he an den bencken verkopen latenn und soken dayr an syne betalynge, und de pande mach de beschuldygede, wanner de verkoft werden, noch an den negesten XIIII dagen redden, eyne myt dem geboyrlyken gerychtlyken schaden.

Item dey vronen sullen oyck nycht lenger dan VIII wecken plychtich und schuldych syn, kuntschop tho geven.

Item woyrde yn gerychte eyn ordell, dat van dem umstande gewyset were, wedderachtet und voer den Rayt geschulden, dat mach men dem Rychter verwyllygen myt II ß.

Item woyrde ymandt geladet an gerychte thom eyrsten, thom anderen, thom derden male myt oyrtele und beklaget umb schult, und were also ungehoyrsam, den sall de rychter tho gesynnen des klegers laten peynden um ½ marck, dem gerychte III ß. und dem kleger III ß. dat he kome an gerychte unde geve antwoyrt, verschynt de beklagede nycht, sall ene de rychter thot gesynnen des klegers thom anderen unnde also thom III male laten peynden, unde blyvet de beklagede des allet ungehoyrsam, so sall de rychter van gerychtes wegen den beklageden thot gesynnen des klegers laten peynden unde dem kleger pande geven vor syne schult, de mach he verkopen unde soyken dayr an syne betalynge, unde de pande mach de beklagede, wanner de verkofft werden, yn den negesten XIIII dagen redden eyne myt verrychtynge der geboyrlyken rychtlyken schaden.

Item woyrde we van unsen burgeren myt rechte so ferne fervolget, dat he umb ungehorsam entborget, unde dem kleger

myt rechte tho gedeylet, den sulven up der strate myt II borgeren unnde dem vronen tho bestane, unde so he also bestaen woyrde, alsscan myt gewalt engenge, de sulve sall beteren dem Rade eyn gewalt, so vaken he dat dede, unde de rayt mach den sulven dayr umb laten antasten, unnd hedde he dan geynen geloven, so mach de Rayt den laten gesenck-lyck yn enen torn setten unde lene deme den Geloeven.

Item offt we van unsen borgeren ader ingesettens unsers gerychtes eyn den anderen erfflyck ader bewechlyck gudt vor bewysslyck ader bekentlyker schult, de wayrhafftych sunter be-broch were, gerychtlyken tho underpande sette, de sulve deme dat also gesat woyrde, de sall dat bynnen Jaers als eme dat gesat ys slyten sunder argelyst, geschey des nycht, so sall de settynge ader verpandynge machtloys und aff synn.

Item offt eyn borger ader yngesetten unser stadt an eyns anderen burgers ader yngesettens erfflyck gudt enen kummer unde thoslach gerychtlyken dede, des gudes de sulve X jaer unde mer jaer yn restlyken besytte unnd gebruke ge-seten hebde, und verschene syck yn gerychte tegen synen wed-derpart, und entsette den kummer unnd thoslach, und ver-bode syck rechtes tho plegene und were pantbare, de sulve mach dat gudt und de nuth dayr van foyrt gebruken als hey foer gedaen hefft, wert dat eme myt rechte tho erkant, des mach hey foyrt geneten, woyrde eme dat aff erkant, des mach he entgelden.

## B.

## Statuta.

1. Ubicunque duo conjuges legitime cohabitant sine liberis, inter quos restitutio, quae Wiederkahr dicitur, neuter eorum potest alteri plus dare heredi-tarie vel legare, quam quod ordinatum fuit vel ex-pressum in ipsa restitutione, nisi consensus heredum

adsit: vel dispositio de restitutione, quae Wiederkahr dicitur, reservata sit.

2. Civitas nostra integraliter sita est in fundo sacri imperii, unde unusquisque possidet fundum suum et aream suam libere absque omni pensione et tributo.

3. Nemo potest donare vel legare Ecclesiis vel claustris aliquam hereditatem vel aliqua bona immobilia, infra muros nostros jacentia, vel in campo nostro, in agris, pratis, molendinis, pascuis et piscariis existentia. Denarios potest donare si vult, et quot vult.

4. Cum aliquis Burgensis per praeconem vocatur ad judicium, et non comparet, dabit judici 2 ß, si non secundo iterum 2 ß. dabit. Tertia vice si non venerit adhibitis testibus vocatus, compellitur per ablata sibi pignora comparere.

5. Judex praesidebit in judicio, nullo alio loco, quam pro tribunali, nisi per sententiam sit peccatum.*)

6. Si aliquis infra muros nostros deprehenditur in furto, quod valet dimidium fertonem, suspenditur, si minoris valuerit scopis punitur, ad buccas uritur, et crines sui per medium caput forcipe tonduntur.

7. Pistores cum excedunt in pane suo, emendantur consilio, et non judici.

8. Niemand soll buten ahn weltlichen rechten recht suchen, mehr alß für der Hallen, wer das thut, ist der Stadt schuldig 10 Marck und ein Foder Weinß, und hatt dasselbige guht verbort, drumb er buten recht gesieget.

9. Nullus debet a nobis requirere aliqua telonia, sive in terra sive in aqua, infra fines sacri imperii Romani, quod si quis nos arctaret ad dandum,

---

*) Soll heißen: praecautum. Vgl. oben S. 329.

incideret poenam centum librarum auri, pro medietate Regis camerae, pro altera injuriam passis applicandam.

10. Si quis aegrotat ad mortem, nihil potest dare vel alicui assignare sive in immobilibus sive in mobilibus, sive in se moventibus, nisi de consensu heredum.

11. Sic etiam sanus e corpore non potest vendere vel alienare haereditatem suam sine consensu haeredum, nec dare paratos denarios aut promittere, nisi illos in momento det de manu sua et se ab illis amplius alienet et excludat.

12. Item si duo conjuges sunt, et alter eorum viam universae carnis ingreditur, superstes si habeat pueros, relinquet illis medietatem omnium bonorum, reliquam partem potest dare, si matrimonium contraxerit, secum legitime contrahenti.

13. Omnes mensurae et pondera sunt in potestate consilii.

14. Omnes mensurae in funiculis pannorum tam laneorum quam lineorum, in mensuris, in crateris, in ponderibus sunt in potestate consilii.

15. Die Dweer nächte gehen an in Crastina h. e. altera die purificationis B. Mariae virginis: et in crastina die B. Suiberti, qui primus in Martio dies est, exspirant, et est tale jus, quicunque Burgensis convenit alium pro debito, si reus fatetur debitum, debet illud immediate solvere, proxima die ante occasum solis, et si non solverit, vadebit judici duabus vicibus, et tertia actori, et debet accipere pignus suum: idem jus incipit currere in crastino annunciationis B. Mariae et durat 14 dies, et tunc exspirat.

16. Quicunque aliquem convenit in diebus illis, qui dicuntur die dwer nächte, pro debito sibi non

soluto, si actor capit pignora sua, et illa potest vendere secunda die, quae dicuntur die dwer nächte.

17. Item nullus pater viduus vel mater vidua potest arctare pueros suos ad divisionem bonorum faciendam, nisi possit illis talem excessum demonstrare, quod de jure sint ab ipsis separandi.

18. Item Niemandt mach Erve lathen sonder Erven loff, sie en mügen auff die Heiligen vor Gericht beeiden das es ihme leibes noth thue.

19. Welcher mann guth besprechen wolle, ist er binnen landes, der soll es thun binnen Jahr und tag, in dem gerichte dar das gutt liegt.

20. Wo ein mann entweichet mits dem leibe, der schuldig ist, wer das gutt erst befronet, der ist dem gude nehest tho behalten.

21. Welcher mann seine Bürgerschafft auffsagen (Vielleicht frevelmüthig) der mach Kein Bürger werden, er gebe denn 10 Marck und ein Voder Weinß, und da soll kein mann vor pitten.

22. Störbet ein Unschuldiger*) Mann, seinem Herren folgt nicht die Heergeweide und kein Erbe, und seine Nehesten mügen das Erben.

23. Wo raubguit befunden wird, der muß sich des gutts äußern und schweren, das er das gutt bey lichtem tage und scheinender Sonne gekaufft, und nicht gewust das das gut geraubet oder gestohlen war, sonder arge list, und hatt sein gelt verlohren.

24. Beseße ein Bürger deß andern Korn auff dem felde, mitt gerichte, queme doch mitt einem Urtheil ahn den Rahdt, welche das von Innen sich des Kornß under wunde

*) Soll heißen: vollschuldiger, d. h. Eigenhöriger.

sonder gerichte und recht, ehe das Urtheil gewiesen, der gebraucht gewalt und soll das wiederthun.

25. Spreche einer den andern an, das er über ihn gesagt hette, er wehre gefangen, sagt der beklagter, er habe solches selbst nicht gedacht, sondern hette das gehort vor ein gemein geruchte, vor straten, müllen und (stoven) mehr, der ist er hieweder nicht umb pflichtigh.

26. Welcher mann freventlich außzeugt oder blößet sein Schwert auf einen andern, das meßer oder Schwert ist dem Richter verschienen.

27. Wer den andern wundet mit thoachten Wapen, die wunde soll man suchen und pruffen, ist die wunde tieff alß von eines daumens lede, eins manß daum mit dem nagel uth, die Wunde ist Kampwurtig, seine Brucke ist die Handt: Ist die Wunde nicht so tieff, so ist seine Brucke 5 Marck dem Richter, wo die wunde anß leben nicht gehet, von einen bloen schlagen ½ Marck.

28. Ein Man mag seiner Ehtern ein morgengab machen deß ersten morgens wen er von ihr aufffstehet, er sey die wehr ruhmet, nach der Zeitt mach einer dem andern nicht geben sonder vollbort der Erben, und deßgleichen mach auch die Frawe thuen.

29. Ein Man, wer so gesund ist, das er zur sege *) und straßen gehet, waß der von seinem reiden guede und fahrender Have lest auß der Handt, Kein recht darahn zu behaltende gunnet, die gifste hefft macht.

30. Ein Moder Broder ist so nahe alß ein Suster Sohn.

31. Wen einer frawe Ihr Mann ohne leibes Erben abstirbt, so soll sie ihres Mannß Erbe schigten und theilen, und theilung thun von allem guide und Kleinodien, daß sie

*) Soll heißen: stege; so auch weiter unten.

zusahmen gehabt haben, außgenommen Ihre trewringe und Kleider die sie getragen hatt, were auch ahn den Kleidern gold oder silber oder ander zieraht, daß soll auch in die theilunge kommen, ste könte es brecken mitt beteren rechte. (Nota. Dieß Statutum ist vielleicht zu verstehen da keine morgensprache gemacht.)

32. Würde einer Börch und globte vor wahrschafft, als in Dortmundt recht ist, der ist vor die wahrschafft nicht lenger gehalten den Jahr und tach, gegen die jenen, die mit ihm zur sege und straßen gehen.

33. Mißhandelte Jemandt unser Stadt geschworner Botten in deß Stadts dienste, der hatt verbört seinen Halß.

34. Item. Mann und Weib, die in Echtschafft zusahmen sitzen, stirbt der Mann und underwindet sich daß weib deß todten begrabenen Manß gut nicht, so bedarff sie seine schulde nicht bezahlen.

35. Hohnsprechede Jemandt unser Bürgermeistern in deß Stadts dienste, das ihm nicht ginge ahn Leib und Ehre, und sechte, er heißete ihn seinen Herschop *), seine Brucke ist 10 Marck und ein Voder Weinß.

36. Niemandt mach sein Erb, so ihn von seinen Eltern angestorben, verkauffen oder vergeben sunder willen seiner rechten Erben, er könne dan weisen leibs noth mitt seinem Eide und zweier seiner nehesten nachbarn.

37. Mangel ahn gekaufften pferden, den man beweisen kann, ist dem Kauffmann zu wandeln in 28 tagen ohne argelist aufferlegt.

38. Wan eine wiederkahr auff eine Brautlofft oder Morgensprache gebedingt velt, die soll man bezahlen binnen 14 tagen. **)

---

*) Zu berichtigen aus Nr. 40 der ersten Sammlung.

**) Die Auslassung durch Nachlässigkeit des Schreibers ist zu ergänzen aus Nr. 60 der ersten Sammlung.

39. Wo ein putte stehet auff einer Wort und gehört zu einem Hause, und wird die warte getheilet, also das dar ein newes Hauß auffgezimmert wirdt, das newe Hauß soll keinen putsgang haben, es sey bey Vullbort und willen deß ersten.

40. Welcher Mensch in der Stadt wohnhafft ist und dar eigen rauch helt, der soll kein geradt noch hergeweide geben, noch jemandt binnen der Stadt von Dortmundt, der geines Herschops bekennet.

41. Wo ein Hauß stünde, darinn niemandt wohnte, und des sich niemandt anzüge, und schaden thete mitt fallen umb anderer Heuser, der Mann, dem die schade geschehe, soll sich entrühmen mitt Uhrkundt seiner Nachbarn, waß er daran ligt, das soll er fordern an dem zerbrochen Hause oder an dem, der sich des anzüge mitt recht.

42. Niemandt mach sein Erbe verkauffen, er sey mündig oder unmündig, ohne der Erben Volbahrt.

43. Wer niemandt findet dem Erbgutt zusteht, dar ahn ihm Erbrenthe versetzen, das soll er den Nachbarn thun kundig oben und beneden und verfolgen darauff also recht.

44 Wer gegen der Hern versiegelte Brieffe spricht, der ist seiner Bürgerschafft entwehrt zur stundt, und hat auf leib und gutt verbört.

45. Breche jemandt den Haußfrieden bey nachtlicher weiße, und darüber begriffen würde, der were umb seinen Halß.

46. Wo ein Mann hatt einen drüppelfall buten seiner wandt, durch die Wandt mach er finster machen.

47. Item, Mann und weib die Eheleute sind und keine lebendige Kinder haben, stirbt der Mann oder das weib, eischet deß todten manß erve eine schichtunge vom andern, mach die weisen mit zweyen unbesprochenen persohnen Mannen oder frawen dem das wislich und kundig sey, daß sie ein Kindt zusahmen haben gehabt, das in Echtschafft

gezogen und gebohren sey, und die wende beschriet habe, so ist der Mann oder frawe, da die lebendig ist, deß todten Erben geine schichtung schuldig zu thuen, man möchte das brechen mit besserem rechte. *)

48. Hette ein Mann ein weib die zwei Kinder von ihm hette, stürbe das Weib, und der man nehme ein ander weib und schlichtete die zwei Kinder von sich, hette das leste weib auch ein Kind von ihme, stürbe demnach der mann so woll alß die frawe, die drei Kinder giengen zu gleicher schichtung von der alter Mutter gütter.

49. Mann und Weib die gieben leib umb leib, guth umb guth, sindt die schuldig und stirbt der ein, der lest lebende ist schuldig zu bezahlen mit gelde oder mit rechte.

50. Stürbe eins Manß weib, so Kinder von ihm nachließe, stürbe daß weib, und viele dem Manne Erb und guth an nach todte seines Weibes, vom todte seiner Mage, deß Erbes mach er nicht verkauffen ohne Vulbart seiner unvertheilten Kinder, Nehme er auch ein ander Weib, so ist er schuldig das erbe und gutt mitt seinen Kindern zu theilen gleich seinem andern guide.

51. Item, wer landt hatt da kein weg bey ist, oder da kein weg zugehöret, der mach besprecken mitt seinen Wagen die Vohre zu dem nehesten wege, es wehre daß man ihm einen andern wegh beweisen könte mit gutter Kundtschafft alß recht ist.

52. Die Großmutter von der Mutter wegen ist näher Erbe den der halbe Echter Bruder.

53. Item eines Vatters Bruder böhret so viel Erbes, alß alle der Mutter Schwester und Brüder, alle echte und recht.

54. Ein unvertheilet Bruder nimpt Erbe vor der abgetheilten Mutter.

---

*) Hierbei am Rande: Intellige wo keine Morgensprache gemacht ist.

55. Der Mutter halbe Bruder, recht und echt, nehmet Erbe vor volle Bruders Kinder echt und recht.

56. Ein halb Bruders Kindt, echt und recht, nimpt Erbe vor Mutter Suster Kinder.

57. Mein alter Mutter ist mir näher den mein wase, offt mein halber Bruder, offt mein Vollbruder.

58. Mein Mutter Süster und mein süster Kinder sind mir gleiche nahe.

59. Stürbe ein Mann, der zwey Brüder hette von echte und rechte, die böhrten sein heergeweide. Wer ein halb bruder, der von Mutter wegen were ein halb bruder, alleine daß er älter were, der hette kein recht zu dem Heergeweide noch zu dem Erbe, er möchte den ein sonderrecht oder Vorwarde darahn bewiesen.*)

60. Wo schwester oder bruder verscheiden sindt, stürbe der eine sonder Erbe, das erbe felt gleich auff die süstere und brudere.

61. Wo ein frawe oder Mann wittibe ist, die sich wandelen wollen, der Mann oder frawe haben den freyen willkühr, das er gleich sein guth mach geben halb die frawe einem Mann, und der Mann einer frawen, und die ander helffte ihren Kindern.

62. Ein ichlich Kindt soll seinem Vatter oder Mutter nicht zwingen zu einigem guide zu geben oder zu theilen bey ihrem lebendigen leibe, und muß nicht eischen seinen willen sonder dwanck.

63. Waß in einer echten morgengaben wird gedebingt tuschen echten leuten, mann und weib, das hefft macht, Unser sey entboren mugen die zwey echte leute eine eindracht machen, da sie ihre rechte Erben mit enterven, buten ihrer levendiger Erben verloeff. **)

*) Vgl. hierzu Nr. 276 der ersten Sammlung

**) Zur Berichtigung dieses verdorbenen Satzes vgl. Nr. 182 der ersten Sammlung.

64. Wer ein man offte weib, die ein unechte Kindt hette, stürbe das Kindt, deß Kindes guth weren die Vatter oder Mutter negesten Magen oder Erben.

65. Wo ein Wittib sitzet, oder ein Jungfrawe, die guth hette, da ihr Eltern abgangen sindt, duncket dem rade oder freunden, das sie das guth nicht bewahren konne zu ehren und nutz ihres selbsten und ihrer Erben, so sollen sie Vormunder keisen von ihren Freunden vor dem rade, wollen sie das nicht thun, so soll der Raht ichlichen persohnen Vormunder setzen, die ihn duncket ehrlich und nutze zu sein, und die wittib oder Jungfrawe soll darüber in keine sachen da macht an ist, weldich wesen oder macht haben zu thun und zu lassen, sonder der Vormunder vulbart und willen ohne argelist.

66.*) Wer ein Bürger der Knecht oder gesinde würde eines Herrn, Ritters oder Knaben, die gesessen zwischen Weßer und Rhein, der soll seiner Bürgerschafft entwehret seyn, oder thete daß mit vollbart des Rahts.

67. Wehren welche die Haußwinnung oder havestete hetten zusahmen, gleich oder der einer mehr oder min also der ander, nicht samptlich weren dragen**) das vorgemelte guth zu behaltende oder besitzende, welcher den von den andern will, der soll das vorgemelte guth setzen auff ein gelt, der ander oder die andre sollen keisen, geben oder nehmen, deß er berath haben soll 14 tage und nicht lenger.

68. Ein heimlich gemach soll stehen von der straßen newen Fuß, und soll bedecket werden, daß daß Unreine verborgen sey.

69. Wer besettet guith verfolget und winnet das guth mit allen rechten up einen vorganck, wird der vorganck

*) Auf einem besonders angeklebten Zettel.

**) Zu berichtigen aus Nr. 196, 1. Samml.

mitt *) angesprochen, alß recht ist binnen Jahr und tagh nehest kohmende, so ist der Vorgang ledich und quit von der sache.

70. Deß Stats Köhr in das gemeine, der einen geschlagen hette mitt einem ehentigen Wapen und das bekennet, der ist 60 ß. oder 5 Mark.

71. Bey welchen überzeuget Raubguth gefunden wird, der muß schweren, daß er das guth gekaufft habe bey lechtem tage und bei scheinender sonnen, und nicht gewust, das das geraubte guth gestolen ware.

72. Ein ichlich Mann oder wihrt soll verantwordten seine were und anders niemandt.

73. Ein Wittib die gescheiden ist von ihren Kindern, die magh buthen ihre Beschet ihr varende Haab geben, und laßen auß der Handt, weme sie wolle.

74. Erve mach niemandt laßen, sonder Erven loff, er weise den leibs noht.

75. Wurffe jemandt mitt einem Steine den andern einen Zahn auß sonder Vorsatz, die Brucke were 13 ß. woll he en dar boven ansprechen umb schaden oder schmaheit, das mach er verantwortten mitt gelde oder mitt rechte.

76. Spreche der Richter einen ahn vor dem Gerichte, das er antwurde auff eine Klag, entgehet er dem gerichte sonder antwort, so thete er gewalt.

Nota. So wer in vorzeiten Jemandt hatte geschulden vor einen Dieb, oder sonst geschmehet hatte, der hette verbruckt der Stattmeisters Köhr, das wer 13 ß. sunsten mach es der beclagter verantworten mitt gelde oder mitt rechte.

Nota. Der Raht hatt die Hoede, puta defensionem, von der Muren, von der Stadt, von der Beste.

77. Wer zu Dortmundt wohnet, dem der Raht die

---

*) Soll heißen: nicht. Vgl. 1. Samml. Nr. 205.

Bürgerschafft nicht erkehnnet, und bürger werden mach, der soll binnen den nehesten 14 nachten, wo er von deß Rahts wegen darumb sprochen wirdt, bürger werden, bey einer Bruck von 4 Marck, und zu wie mennigen 14 Tagen er angesprochen wirdt und ers nicht thut, so bücke bedeckt*) er dem Rade 4 Marck.

Juramentum Civium.

78. Der lüde soll niemandt zu Dortmundt wohnen, er soll schweren zu den Heiligen, deß Stats, Rahts, gemeinen Bürger beste zu thun.

79. Die welche lavet und dem Rade gehorsamb zu wesen, das soll er thun binnen 14 nachten, wen er hierumb besprochen wird, wo ers nicht thut soll er bessern dem Rade 4 Marck.

80. Sagt ein Bürger oder Bürger Kindt, oder jemandt von seinent wegen die Burgerschafft auff, die guth hetten, pleiben die wohnen in unser Statt, die sollen Burgerrecht thuen, gleichwoll ob sie noch bürger wehren.

81. Ein Frawe die ein Kindt hette oder mehr, und der frawen Man doth were, nehme die Frawe einen andern Mann, so soll man den rechten Vormunde up einen Vorgangk, alß recht ist, antworten, die Kinder und ihr guth binnen den dwernächten.

82. Ein Raht mach pfenden sunder Verfolgung deß gerichts mit einem frohne ihr schuldt und ihr bröcke.

83. Si aliquis Burgensis noster stans vel sedens in aliquo loco minatur oprobriosis verbis alteri Burgensi nostro, audientibus duobus viris idoneis concivibus nostris, et minis praeteritis malum ei intulerit, et minae quas prius fecerat, quae vulgo versate dicuntur, per testes, qui audierunt, probari

*) Richtiger: betert (bessert, d. h. büßt.)

poterunt, reus solvet 10 Marck nostrae monetae et sex amas vini, quas teutonici ein Voder weins vocant. Eadem poena punitur, qui alium baculare praesumit.

84. (Wörtlich wie Art. 7.)

85. Ad mandatum domini nostri, nec alicujus principis milites ad bellandum in oppidum nostrum recipimus, nec rocipere debemus nec de jure cogimur.

86. Illud jus liberorum, quod Teutonici Freihedungh vocant, non intrat muros nostros super cives nostros de jure, et eorum nuptias et familiam de gratia.

87. Si aliquis hospes extraneus convenit aliquem Burgensem coram judicio de aliquibus bonis, si fatetur reus debitum, solvet illud ante occasum solis vel altera die, quae dicuntur die dweernachte, et ambo dabunt fidejussores, id ipsum fiet si Burgensis convenerit hospitem coram judicio.

88. Cum judices a sacro Imperio sint privilegiati jure speciali, quod possunt in rebus sibi oppignoretis per furtum et rapinam ablatis summam pecuniae, quae Weddeschat dicitur, obtinere per juramentum supra dictum in statutis, sciendum est, quod nihil possit obtinere in vestibus pollutis sanguine sive vestibus madefactis tanquam ad abluendum et in calcibus (sic) et aliis vasis pretiosis conculcatis sive obvolutis, quia in iis est manifestum signum suspicionis et infidelitatis.

89. Repetitur 62. statutum.

90. Geschapte gewandt, das ein Mann taglichs tragt und ein fraw, das soll gehen zur Heergeweide und gerade, und anders nicht, und weme das angefelt und er das eischet

nach den vier wochen, das soll ihr Mann angeben deßelben tages, und er solß empfangen sonder Vertreken.

91. Quaecunque beginarum absque excessu notabili de conventu suo recedere voluerit ad manendum cum amicis suis vel alibi, illa medietatem pecuniae suae, quam conventui pro ingressu dedit, rehabebit, alias conventus jurabit, quod hanc medietatem solvere non possit. Illa vero, quae propter excessum notabilem exivit, de pecunia sua, quam pro ingressu suo amici ejus conventui tradiderunt, omnino nihil habebit.

92. Erbliche pfande soll man drey tage vor gerichte verfolgen und 6 Wochen, und soll dieselbe darnach verkaufen deß nehesten Marcktages in Urkundt deß gerichts und gutter leute.

93. Wo zwey Eheleute, Mann und Weib, in Echtschaft zusahmen geseßen haben, und keine Kinder haben gehabt, stirbt der einer, das guth soll der lestlebender halb behalten und die andere helffte sollen deß todten nehest Erben böhren, es sey dan, das die lebendige andere Verwarte beweise möchte nach der Stats rechte.

94. Wo ein gastman oder weib stirbt in unser Stadt, die kein Heerschafft bekennet, da sollen die nehesten Erben das Heergeweide und gerade abböhren, wan sie das gewinnen nach dieser Statt rechte.

Nota. Wer pfachtland besitzet muß pfacht bezahlen, quod vulgo dicitur man folgt den Wießbaum ut conveniatur non conductor, sed ille qui fructus collegit ex agro.

95. Wer zu weme spricht, gy doet oder lieget oder deßgleichen alß ein Dieb, alß ein Velscher, alß ein Mörder, alß ein Verräther, oder dieblich, oder velschlich, oder verräthlich, der bricht der Stadtmeister Köhr, das ist 13. ß.

96. Weren zwey brüder echt und recht, die unverzigen

und unvertheilet weren von ihrem guite, stirbt der bruder ein, das gutt felt auff die Mutter, davon sie gescheiden weren.

97. Einer boven den andern nicht bawen mach, es sey mitt ihrer beider willen.

98. Wer den andern erst lest verboten, den soll man verantworten, sondern kan derjene der erst verbodet wirdt, weisen mit ihrer beide gekorn scheidesleuten, das der ander ihm verantworten soll, das soll er genießen.

99. Repetitur 46. statutum.

100. Spreche einer unserer bürgere unsere burgerschen an umb sacheu, die sie vor dem Richter gevulbahret hette, das soll er ihr anbringen mitt dem Richter und mitt gerichtsleuten, das die sache geschehen sey vor dem Richter, da er ein gerichte geheget hebbe, alß recht ist, oder die frawe magh ihr Unschuldt davor thuen.

101. Rente, da offne brieffe gemacht sindt, inhaltende heltere dieses Brieffes und einen wiederkauff, die helt man bey unß vor vahrende Have.

102. Worde jemandt in unser Skadt vor eigen angesprochen, erkennet er deß eigenthumbs oder nicht, gleichwoll mach er unser Statt freiheit gebrauchen, wente in unser Statt gein gebresame*) gehet.

103. Ein mann und ein frawe die echte leute zusahmen weren und keine echte Kinder zusahmen hetten, stirbt ein von Ihnen, alsothanige guth, alß sie zusamen gehabt haben, das soll der lebendige halb behalten, und die andere helffte sollen deß todten neheste Erben haben, es wer das wer anders waß beweisen könte, als recht ist.

Nota, so fern kein morgensprache gehalten.

104. Mann und Weib, die ein oder mehr Kinder zu-

*) 1. Samml. Nr. 174 steht bosme an dieser Stelle.

sahmen hetten, stürbe der Mann und die Kinder plieben mitt der Mutter sitzen zu unvertheiletem guith, nehme das weib einen andern mann, so soll sie alsothanig guth, alß sie hatte, do se sich veranderſatede, schichten und geben das den unvertheileten Kindern halb, oder den rechten Vormündern, zu deß Kindes oder Kindere behueff.

105. Wo zwei Bruder einander globen, nach deß lesten todt sonder Erben loff, das hat keine macht.

106. Zeugen zwey Eheleute aus der Stadt, und kein Zeug noch reiden darzu hebten, hetten sie erbzahl oder ander guth darbinnen, das mügen ihre creditoren mitt recht bekümmern.

107. Hier ist eine freie Stadt, und mach niemandt den andern schmehen.

108. Die Fleischhover haben in unser Stadt Morgensprache und Willkühr under sick, darup pflegen wir kein recht zu weisen.

109. Keme Erblich guth in gast hende, der gast soll bürger werden, oder der gast soll dasselbige verkauffen in bürger Handt binnen Jahr und tach nehest kommendt. Hoc statutum ad populum fuit promulgatum 1354 crastina S. Matthiae.

110. Wer sich der Bäume undernimpt, die auf dem Graven stehen, vor seinem Erbe, der soll den wall begleiten und halten stehen, oder äußern sich der Bäume.

111. Niemandt soll Schaffe treiben auff der Stadts weide noch auff der Stadts felde, sondern 8 tage vor S. Walburgis und 8 tage hernach, so mach allemalg allerhandt schaffe treiben, doch außgenohmen, das die fleischhewere mügen fette schaffe die man schlachten soll auf die fleischbencke treiben von einem Marcke zu den andern, das ist zusagen, von einem gudenstage zum andern, und von einem Saterdage zum andern, und der da über oder lenger treibt, den vorgemelt ist, deß schaffe soll man schütten vor 16 dt., die soll

man reide bezahlen, und würden viell schaffe vor einer Heerde geschüttet, allemalg soll die seine besonder loesen.

112. Niemandt soll Zimmerholtz kauffen das auff den wagen ligt, so zu der Stadt kohmmen, er willß den selbs verzimmern, Item noch Kalch, noch Decksteine, er gebrauche es den selbß, bey bruck 1 Marck.

113. Niemandt soll decken mit stroh, er lege den schiebeln darunter sub poena 1 Marck.

114. Wer tecket oder gedeecket hat mit vollem Dack, das soll er boven bederen sub poena 1 Marck.

115. Niemandt er sey bürger oder gast, soll bey nacht mit einer strofackel gehen bey bröcke einer Marck.

116. Niemandt er sey bürger oder gast soll binnen Dortmundt helligen Hewing kauffen oder verkauffen, in groth oder klein, sub poena ½ Marck.

117. Niemandt soll fische verkauffen auß Körben, die in tonnen gewesen sein, er habe eine offne tonne dabei liggen, bey bröcke 1 Marck.

118. Niemandt soll in Dortmund einiger handt bier verkauffen, sonder grüten bier, das binnen Dortmundt gebrawen wird, bey bröcke ½ Marck, und das diese Vereinigung soll dauern biß zur Zeitt das die Renthe, so auß dem Bierpfennige gekaufft ist, wieder wirdt verlöset. Anno 1379.

# IX.

## Rechte

der

## Burg und des Wigboldes Nienburg.

Aus Urkunden
des Communal-Archives zu Nienburg.

### 1.

Wy ghemeynen Borchmanne to der Nyghenborch maket kund allen luden mit dessen openen breue, dat wy vm des stichtes beste willen van Monstere ende des Huses tor Nyghenborch endrachtelike sint over dreghen mit den buren tor Nyghenborch, dat se moghen tymmeren In den Haghen tor Nyghenborch, also dat eyn itlich man de dar In varet vnde tymmeret Jarlikes van der stede gheuen sal twe schellinge pennynghe ghenge vnde gheue in der stad to Monstere alle Jare op zunte Micheles dach, vnde des salen twelf pennynghe van den twen schellingen Jarlikes gan vnde komen to des huses behof tor Nyghenborch, vnde de anderen twelf pennynghe to der bure behof ere vryheit mede to beterene, vnde eyn itlich stede zall wesen breet vertich vote, vnde we dar In varen wil vnde tymmeren, de zal wesen eyn denstman des guden sunte Powelz, eft erbe waslynzich des hilghen cruces van Heec, ofte eghen eder tynshachtich vnses heren van Monstere, des Dombekens eder der heren van

den capitele, efte eghen der borchmanne thor Nygenborch, efte Jenighe abdyge de in den stichte van Monstere beleghen sint, de den stichte tobehoret, Wert dat dar we mede In vore vnd wonede, vnde nicht en were in deser echt eyn de hir vore bescreuen staet, de mach des ghebruken tod synen lyue de wile dat he leuet, dat en were alsso vele dat he zick bynnen Jares na den dat he dar In vore vnde wonede enweldighede in der vorscreuenen echt eyn, vnde eyn itlich mensche mach bi synen leuendighen lyue syne stede vnde husynghe vorkopen, giften vnde erven, eynen de in deser vorscreuenen echt eyn is, sunder krot efte hinder, alsso ver alse de bynnen Jares dar weder In varet vnde wonet, en scha des nicht bynnen Jares dar na, so wer de stede vnde husynghe den Borchmannen vnde den buren vorledighet, half to des huses behof, vnde half den buren to behof erre vryheit. Wer ok saken dat Jenich brake vorvelle In der vryheit, den sal men vtrichten na vtwysinghe der borchmanne breue, de vnse here van Monstere vnde dat Capitel vnde wy borchmanne beseghelt hebbet, vnde wat dar dan den borchmannen af drepet, dat solen de bure half hebben vnde boren to behof erre vryheit. Wer ok dat Jenich twist eft schelinghe vp stonde eder scha tuschen en de dar Inne wonet, des solen de twe efte vere de dar to ghezat vnde koren werdet, des mechtich wesen dat to vorschedene mit vrentschapen eder mit rechte, en hadden se des nyne macht, se solen dat brenghen vor de borchmanne vnde laten zich dar mit rechte aff vorscheden, vnde des solen se volghen up beder zyt. Oc so en sole wy borchmanne nynen czysen vt der vryheit boren noch nemen van den genen de dar en bynnen wonet vnde zittet, vnde de bure en solen dar en bynnen der vryheit nynen wyn tappen, se en don dat bi Rade vnde willen der borchmanne. Oc so en zal nymment beneden der nedersten brugghen vele sake hebben noch vten, vnde we dar In varet wonen, de sal hulden den borchmannen vnde den buren, de vryheit vnde

zatynghe helpen hoden vnde waren na al zir macht sunder arghelist, vnde se solen alle mit lemen decken, vnde de bure In der vryheit solen twe ofte vere kesen vnde zetten, de solen mechtich wesen aller satynghe vnde erre broke de to vor rechtverdighen vnde laten beteren bi erre huldynghe vnde wisscap, na al erre wisscap sunder arghelist na allen vorworden also vors. sint, vnde dar solen en de anderen bure al beholplich to wesen na al erre macht, so wan er dat men en dat to eschet, vnde wy ghemeyne borchmanne solen vnde wilt se vor doghenynghen vnde vor bidden bynnen vnde en buten, vnde helpen en de vryheit hoden vnde waren na alle vnser macht sunder arghelist. Oc so is hir to ghesproken, wert saken dat dar we In de vryheit qveme Ridene ofte gane, vnde dar wat Inne vorterede vnde nicht en betalede, wer dat de na der hant dar weder In qveme, den mach men dan dar vore bekummeren vnde holden bet also langhe dat he betalet ende vul dan hebbe. Alle desse vorscr. stucke vnde artickele vulborde wy ghemeyne Borchmanne vors. des bi den buren vnde se weder bi vns to bliuene vnde de to holdene vast end vntobroken, alle arghelist hir an afghenomen end vt ghesproken. In eyne merre vestnisse vnde orkunne al desser stucke vors. so heb wy gemeyne borchmanne vors. vnse ghemeyne grote ynghesegel an dessen bref ghehanghen. Datum anno domini M.CCC. Septuagesimo octavo, In festo beati Mathie apostoli.

Auf dem angehängten großen Siegel sieht man eine Mauer mit einem Thurme. Die Umschrift (S'. Castellanorum in Nienborch) ist größtentheils abgebrochen.

## 2.

Wir Johann von Billerbecke vnnd Dieterich Torck, Alß gesatzte Directores deß Schloßes Neuwenburgh, Thuenn kundt hiemitt offentlich fur vnß sampt vnßeren Mitt Burghmannen vnnd Erben oder Nachkomlingenn, bokennen vnnd bozeugende,

Nachdem vnßere eingeseßene Burgemeistere deß Wigboltz hieselbstenn vnß angezeigt vnnd zuerkennen geben, waßmaßen sich fur villenn Jahrenn groß Zweisth, mißverstandt vnnd vneinigkeit weghenn deß Gerades vnnd Heirgeweithe vnder den Burgern erhobenn, Deme dan furzubauwenn, Der weghenn gemelte Burgemeistere vnß Ihre Vberigkeit fleißigh vnnd vndertheniglich ersuecht, solliches nach Gott, Recht vnd pilligkeitt Ordnen vnd setzen wollenn, So habenn wir auff genhommenen bedenckens, Ihre bogherte nach, der gerechtigkeit zu steur, Ihnnen solliches dem fridde vnnd einigkeit zu guette nitt zuuorsagen, vilweiniger abzuschlaenn gewisth, vnnd einhelliglichenn fur vnß samptt vnßeren Mitburghmannen vnnd Erbenn oder Nachkomlingen endtlich beschloßenn, wilches nuhn a dato dißes zu ewighen taghen durch vnßere eingeseßene Burghere vnnd ihre Nachkomlinge sall gehaldten vnnd affterfolgt werden, Dergestaldtt, Alß Ordnen vnnd Setzenn wir, Dae eine Burgersche oder Frawe verstörbe, Sohnne vnnd keine Dochtere hinder sich verließe, Sall daß Gerade alßdan auff die Sohnne Erben vnnd heimgefallenn, vnnd solliches souille dern furhanden zugleiche theilenn, Imgleichen pfall ob Sohnne oder Dochtere beide nach absterbent ihrer Mutter vberich pleibenn, sothane Gerade nit allein auff die Elteste Dochter, Sundern den Jungstenn Sohn sowoll alß Dochtere zusamen Erbenn vnnd heimbfallenn vnnd damit zu gleicher theilungh gehenn, Alßo auch alleß mit dem heergeweithe zuuerhaltenn, Ob auch der Frawe ohne Leibs Erben versturbe, soll eß mit dem Gerade vnnd heergeweithe wie beß anhero verhaltenn, vnnd nitt aus der Stadt vber der Brugchen gefurdert, geschweigenn herauß gefolgt laßenn werdenn, Auch sich niemandtz sich vnderstehe, solliches fur vnßern Substituirten Richteren alhie eine dem anderen cessiren vnnd aufftraghenn, wilches der Richter sich auch nitt vndernehmmen, sundern solliches ieder Zeit krafftloiß sein sall, Gloeben diße gemachte Ordnungh vnnd Setzungh alleß wie

oblautet fur vnß vnnd vnßeren mitgedachten bei Adelichen Eehren, treuwen vnnd wahrem glauben, stede, vesth vnnd vnuerbrochen zu halten, Sunder gefährde, bedroch vnnd einighe hinderlistigkeit, Deßem zur Warheit vrkundt haben wir wolgemeldte Directores fur vnß vnnd vnßere mitbolangenden, der Semptlichen Burghmans Secrett hie unden witlichen beglaubwurtigen laßenn, Actum Jhm Jahr vnßers liebenn Herrn Ein Tausentt Sechßhundertt vnnd drei, ahm Irstenn dero Monatz Martii.

Das angehängte kleinere Siegel der Burgmänner (in grünem Wachs abgedruckt), ist dem großen vollkommen ähnlich.

# X.

## Rückblicke

auf die

# Regirungs-Periode

des

## Fürst-Bischofs von Paderborn,

## Rembert von Kersenbrock.

(26. März 1547. — 12. Februar 1568.)

Aus Urkunden und gleichzeitigen Nachrichten.

---

Aus dem alten in dem teutoburger Walde der Grafschaften Lippe und Ravensberg verbreiteten Rittergeschlechte der von Kersenbrock wurde dem Ritter Johann von Kersenbrock aus dem Hause Brinke, welcher mit seiner Gemalin Nese von Adelipsen das Gut Bruche im Osnabrückischen bewohnte, im Jahre 1474 der zweite Sohn Rembert geboren. *) Er genoß in den Domschulen zu Osnabrück den ersten Unterricht und vollendete nach der Sitte damaliger Zeit auf dem classischen Boden Italiens seine wissenschaftliche Ausbildung. Nach der Rückkehr erhielt Rembert die Pfarrstelle zu Sankt-Marien in der Stadt Osnabrück, und erwarb bei seiner

*) Der Vater des Ritters Johann, Requin von Kersenbrock war bereits Dienstmann der Osnabrückischen Kirche und beschwor mit den Stiftsständen und Burgmännern den zehnjährigen Bund im Jahre 1433. Sieh C. W. Stüve Geschichte der Stadt Osnabrück, II. Th. S. 184.

thätigen Amtsführung den Ruf eines ausgezeichneten Curialisten und praktischen Geschäftsführers, welchen ihm selbst seine Gegner nicht abzusprechen wagten. *) Der Pfarrer Rembert hatte nehmlich die von der Wittenberger Hochschule ausgegangenen Neuerungen in Kirchensachen mit den Sätzen des Dr. Martin Luther, die in den westfälischen Städten vorzüglichen Anklang und Beifall fanden, seiner Pflicht gemäß bestritten, und für die Erhaltung des rechtlich Bestehenden in seiner Pfarre, wie auch gegen die eigenmächtige Abstellung der bei dem Gottesdienste hergebrachten Ceremonien geeifert. Die aufgeregten Bürger vertrieben ihn aus der Kirche, und aus der Stadt Osnabrück, wie dieses überall in Westfalen mit den Geistlichen, und auch in der Stadt Paderborn 1528 der Fall war. Der Verbannte erwirkte, wahrscheinlich durch die Verwendung seines Onkels des Domherrn Requin von Kersenbrock, **) ein kaiserliches Erkenntniß auf seine Kosten, welches die Wiedereinsetzung in das Pfarramt zur Folge hatte.

Rembert strebte mit erneuertem Eifer in der Marienkirche die alte Kirchenverfassung nach den Mandaten Kaiser Karl V. aufrecht zu halten, und durch Wort und That seine Pfarrgenossen bis zur allgemeinen Kirchenreformation von übereilten Schritten abzumahnen; allein bei dem bald darauf in Anspruch genommenen Kraftaufwande aller westfälischen Länder, das in ihrer Mitte von den fanatischen Wiedertäufern zu Münster hervorgerufene neue Jerusalem zu vertilgen, und dessen nach allen Richtungen entwichene Apostel zur Verantwortung zu ziehen, verbunden mit dem schwankenden Be-

---

*) Hamelmann opera historica. Renatum evangelium in urbe paderbornensi. Seite 1341.

**) Er war auf dem Reichstage zu Augsburg erster Abgeordneter des Hochstifts Paderborn und unterschrieb den Reichs-Abschied vom 19. November 1530.

nehmen des Bischofs Franz von Waldeck, gewannen die Osnabrücker Gilden und Handarbeiter frischen Muth die frühern Bürger=Beschlüsse von neuem aufzunehmen, und die katholische Geistlichkeit aus den Pfarrkirchen zu verdrängen. Auch Rembert mußte der wiederholten Bürgergewalt weichen und die Marienkirche dem evangelischen Prediger Dieterich Buthmann überlassen. Er ging nach Paderborn, wo er eine Domprābende hatte, und da seine abermaligen Gesuche wieder in den Besitz der Pfarrkirche zu Osnabrück durch die Reichsgerichte gesetzt zu werden, in den Stürmen des allgemeinen Deutschen Krieges unbeachtet blieben, so mußte er sich mit einer in der Folge als Ersatz erhaltenen Stelle in dem Münsterschen Domkapitel begnügen.*)

Wir finden den würdigen geistlichen Herrn Rembert von Kersenbrock in seiner Stellung bei dem Capitel untern andern bei einem Vergleiche des Klosters Gerden mit der Pfarre der Stadt Brackel als Inhaber der Obedienz Brackel, wie auch mit dem Austrage der zwischen den Capitel und der Abtissinn des freiweltlichen Damenstiftes zu Herse entstandenen Irrungen, mit den Commissarien des Kurfürsten Hermann

*) In einem Schulddocumente Philipps von Hörde zu Störmede vom J. 1538 am Abend Cathedra Petri für den Armenfond der Domkirche ist er als Provisor und Domkapitular zu Paderborn und Münster genannt. (Archiv der Familie von Crevet). — Die Sammlung der Familien=Bildnisse auf der Burg der Freiherrn von Kersenbrock zu Barntrupp hat noch dermalen ein Portrait in Lebensgröße, worauf Rembert in der Pfarrkleidung mit Biret und Stola, die Bibel in der Hand, mit langen Bart abgebildet ist; die weitläufige unter dieses Ölgemälde gesetzte Unterschrift besagt unter andern:

— — Sed novo tumultu ob religionem exorto denuo novatores ecclesiam invadunt; Rembertus iterum laborat pro ea et pro suo zelo titulum pastoris ad beatam virginem retinet, sed ob tumultus imperii etc.

zu Cöln, der zugleich das Hochstift Paderborn administrirte, beschäftigt, und bald darauf als Ältesten des Domkapitels.*) Vielseitige Erfahrung, verbunden mit einer ruhigen und klaren Lebensanschauung, hatte den rüstigen sechszigjährigen Priester überzeugt, wohin die politisch-religiösen Neuerungsversuche Westfalen gebracht, und wie alle gewaltsame Handlungen der Zeitgenossen, anstatt der menschlichen Gesellschaft zu nutzen, derselben nur Schaden gebracht hatten. Wie nun kurz vor dem Absterben des großen Kirchenreformators Dr. Luther auch der Kurfürst Hermann seinen cölnischen und paderbornischen Unterthanen eine christliche Reformation zu ertheilen bedacht war, und über diesen Plan mit den beiden Capiteln seiner Domstifter verfeindet in die Ungnade des Papstes und Kaisers fiel, auch seine den Landständen mitgetheilte Ordnung geringen Beifall erhielt, ob er zwar in Beziehung auf das Bisthum Paderborn und dessen Hauptstadt alle frühern daselbst hinsichtlich der Religion geschlossenen Verträge und Recesse für nichtig und aufgehoben erklärte,**)

---

*) Litem inter pastorem brakelensem et monas. in Gerden etc. per Commissarios Dieder. de Niehausen scholastici et Philip. de Twist Thesaurarii ao. 1540 decisam subscripsere Rembertus de Kersenbrock Capit. et obedientiarius cum pastore in Brakel. Compendium Jurium et privileg. Monas. in Gerden sub no. 152. in quarto. Ferner hat den vom Officialatgerichte in Paderborn ausgefertigten Vertrag vom 13. May 1540 der würdige ehrenveste und ehrbare Herr Rembert von Kersenbrock mit Johann von Hörde, Wilhelm Westphal zum Bustorpe und Philip von Twiste Propst zu Hameln, alle Domherren zu Paderborn, und dem Erbmarschall Johann Spiegel und Herbold von Oinhausen Knape unterzeichnet. Das besiegelte Original ist im Archive des Damenstifts Herse.

**) Den Bürgermeistern der Stadt Paderborn wurde das kurfürstliche Rescript aus der Stadt Bonn den 10. Januar 1545 eigenhändig vollzogen in Betreff des Widerrufs der frühern Religions-Verträge, mit dem Abdrucke der neuen Kirchenordnung durch

wurde er genöthigt, der Kurwürde und der Regirung beider Länder zu entsagen und sich auf seine Erbbesitzung Wied-Runkel zurückzuziehn. (25. Januar 1547.)

In dieser bedenklichen Lage, wo bereits der Strom der Reformation über Deutschland unaufhaltsam einbrach und die Macht der weltlichen Fürsten alles zu überfluthen drohte, was seit Jahrhunderten mit der höheren Geistlichkeit in ein Ganzes verschmolzen war, schritt das Capitel zu Paderborn schnell zu einer neuen Wahl. Es wurde einstimmig der viel geprüfte Senior Rembert von Kersenbrock zum Fürstbischofe ernannt. (26. März 1547.) Nach dem eingegangenen schmeichelhaften Breve des Papstes Paul III. erhielt er schon am 22. Mai d. J. in der Augustiner Canonie zu Dalheim von dem Paderborner Weihbischofe Johann unter Beistand der Benediktiner Äbte von Abdinghoff und Marienmünster die bischöflichen Weihen, und am 23. October d. J. nahm er nach eingelangter Kaiserlichen Bestätigung die Huldigung der Stiftsstände in der Hauptstadt Paderborn ein. Ungeachtet der vorgerückten Lebensjahre unterzog sich der kräftige Rembert den zwiefachen der Kirche und dem Reiche schuldigen Amtspflichten mit der öffentlichen Erklärung: Gerechtigkeit müsse sein im Lande, ohne Ansehen der Person, und ob die Welt darum zu Grunde ginge. Durch Zuziehung gleichgesinnter und eben so entschiedener Männer strebte er den äußern und innern Zerwürfnissen des Landes die Spitze zu bieten, und seine Untergebenen dem unglücklichen Zwiespalte und die Familien der Zerrissenheit zu entziehen, welche überall

---

einen expressen Boten am 26. Januar d. J. übergeben, und die Annahme dieses theuren Schatzes dringend empfohlen. Die in Rheinland-Westfalen nicht ausgeführte christliche Reformation ist der Episcopalkirche Englands zum Grunde gelegt. Pfarrer Reck Geschichte der gräfl. und fürstlichen Häuser Isenburg, Runkel und Wied. Weimar 1825. S. 163.

nur bittere Früchte getragen hatte. Seine Abgeordneten erschienen im folgenden Jahre auf dem Reichstage zu Augsburg und fanden die am 30. Juni promulgirten und allgemein angenommenen kaiserlichen Verordnungen, wie es mit der Reformation, dem geistlichen Stande und der Religionsübung bis zur allgemeinen Kirchenversammlung zu halten sei, so zweckmäßig, daß bereits im Monat October der Fürstbischof die Diöcesan-Geistlichkeit in der Cathedralkirche zu Paderborn versammelte. Nach der Verlesung des Schreibens des Metropolitans, Erzbischofs von Mainz, und des kaiserlichen Interims wurde mehrere Tage hindurch in einer überaus zahlreichen Versammlung die Ausführung dieser neuen Verhältnisse im Bisthume erwogen, und die gefaßten Synodalbeschlüsse von den Archidiaconen in ihren Bezirken, wie auch durch besondere landesherrliche Commissarien in den weltlichen zur Diöcese gehörigen Grafschaften mit Zustimmung der Landesherrn zur Ausführung gebracht. Selbst die früherhin dem Rembert in der Stadt Osnabrück genommene Pfarrstelle zu St. Marien suchte er zur Aufrechthaltung seines Rechts von Zeit zu Zeit durch die dahin geschickten katholischen Pfarrer zu versehen.*) Zur Herstellung des Kirchenfriedens wurden Mann- und Frauenklöster überall einer strengern Disciplin unterworfen, und jedem Pfarrer die bestimmte Erklärung abgefordert, ob er in seinen Amtsverrichtungen die katholischen Grundsätze befolgen, und sich an die bei dem Gottesdienste hergebrachten Ceremonien binden, oder seine Pfarrstelle aufgeben wolle. Fast alle Pfarrer der Diöcese fügten sich den kaiserlichen Anordnungen; sie konnten bis zur endlichen kirchlichen Entscheidung das Abendmahl unter beiden Gestalten austheilen, und ihre Frauen beibehalten, und nur allein in den weltlichen Herrn zustän-

*) C. W. Stüve in der angeführten Geschichte III. Th. S. 46.

digen Grafschaften, in Bielefeld, Lemgo, Dettmold und in den zum Archidiaconat Horhausen gehörigen Bezirken Corbach und Adorf gaben einige Pfarrer ihre Stellen und Kirchen auf, insoweit sie bei protestantischen Herrn eine bessere Anstellung fanden.*) Im folgenden Jahre wurde auch die hohe und niedere Geistlichkeit in Paderborn der Visitation unterworfen,**) und der Fürstbischof erstattete der Provinzial-Kirchen-Versammlung zu Mainz ausführlichen Bericht, wobei er zugleich dem Metropolitan-Erzbischof anzeigte, daß die vom kaiserlichen Hofe ihm zu Theil gewordenen besondern Aufträge sein persönliches Erscheinen hinderten.***)

Indessen war die unter den aufgeregten Religions-Parteien hervorgerufene Kirchen-Einigung nicht im Stande, unter Beibehaltung der alten Kirchenformeln bei den Wortführern dauernden Eingang zu finden; überdem gab die verlängerte Haft des Kurfürsten von Sachsen und Landgrafen zu Hessen mehreren Reichsständen Veranlassung über die kaiserlichen Anmaßungen zu klagen, und die reichliche Unter-

---

*) Varnhagen Grundlage der Waldeckischen Geschichte. S. 69 Pustkuchen Denkwürdigkeiten der Grafschaft Lippe. Lemgo 1796 Hamelmann a. a. Orte.

**) In dem noch vorhandenen Originalschreiben des Bischofs an das Capitel vom 7. März 1549 heißt es: Wir werden den nächsten Montag nach der Messe in unserer Domkirche die Visitation zeitlich anfangen und begehren dringlich, daselbst den Abreden nach, jedoch Eurer Exemtion in alle Wege fürbehalten, zu erscheinen, um nach gebührlich abgehaltener Visitation, die Unsere zu dem künftigen Sinodo provincionali abschicken zu können. Das mit rothem Wachs aufgedruckte kleine einfache Siegel besteht aus dem Paderborner Kreuze, auf dessen Mittelschilde das Familien-Wappen mit der Umschrift: S. Remberti d. g. episcopi eccles. paderborn. —

***) Weddigen Paderbornische Geschichte S. 755. hat das vom Schlosse Neuhaus datirte Schreiben im Auszuge mitgetheilt.

stützung des französischen Hofes führte die Fortsetzung des innern Krieges herbei, der nach dem unerwarteten Abfalle des kaiserlichen Günstlings Moritz von Sachsen dem Glücksstern Karls V. den Untergang drohte. Der Passauer Vertrag brachte endlich den Augsburger Confessions-Verwandten in ihren Ländern gesetzliche Religionsfreiheit und Sicherheit (4. Aug. 1552) und die dem König Ferdinand I. überlassene Ausführung gab den geistlichen Reichsständen eine gefährliche Stellung. In den westfälischen Hochstiftern verhängte sie insbesondere über die Charakterfestigkeit unseres Remberts eine harte Prüfung, die er bis auf den letzten Augenblick des Lebens mit Ehren bestand.

Die Landgrafen von Hessen, welche schon früher die alte Benediktiner-Abtei mit der Stadt Helmershausen in Besitz genommen hatten, führten mit den Grafen von Waldeck und Lippe in ihren Ländern ausschließlich die Augsburger Confession ein, wodurch die Paderborner Kirche nicht nur die Hälfte ihrer geistlichen Botmäßigkeit und Güter einbüßte, sondern auch ihre Selbstständigkeit gefährdet wurde. Der Herzog Heinrich von Braunschweig, in dem wechselvollen Kriege von den evangelischen Nachbarn hart gedrängt und feindlich überzogen, suchte mit seinem Sohn Philipp Magnus unter dem Vorwande, daß die westfälischen Bisthümer dem Schmalkaldischen Bunde Hülfe geleistet hätten, seinen zerrütteten Finanzen aufzuhelfen. Osnabrück mußte 29,000, Münster 100,000 Goldgulden zahlen, und das Hochstift Minden seinen jüngeren Sohn Julius zum Nachfolger im Bisthume annehmen. Zugleich mußten die Grafschaften Lippe, Schaumburg und Hoya ansehnliche Summen, die Stadt Höxter allein 3000 Rthlr. opfern. Dem stets auf der Seite des Kaisers verbliebenen Fürstbischofe von Paderborn konnte dieser Vorwurf nicht gemacht werden, allein mehrere seiner Vasallen und Gutsbesitzer sollten in dem Heere des Grafen von Mannsfeld gegen Braunschweig Dienste genommen und

seinen Unterthanen Schaden zugefügt haben. Rembert widersetzte sich dieser Anforderung und ließ sich nur die Nachfolge des Herzogs Julius, wie im Hochstifte Minden, nach seinem Absterben gefallen; wie indessen die Braunschweiger Krieger demnächst aus der Grafschaft Ravensberg die Gernze feindlich berührten und die Landstände des Bisthums den Einmarsch mit 25,000 Joachimsthalern abzuwenden versprachen, willigte er in den darüber zu Schildesche abgeschlossenen Vertrag (28. Apr. 1553), wozu die höhere und niedere Geistlichkeit 14,000 Rthlr. beitragen mußte.*) Diesen von einem Glaubens- und frühern Bundesgenossen erpreßten Brandschatz suchte Rembert den verschiedenen Ständen durch Geldvorschüsse zu erleichtern, und um so eiliger diese Unterstützung bei den stipulirten Abschlagszahlungen fortzusetzen, da die erste Bedingung wegen der Nachfolge des Herzogs Julius in die Regirung des Hochstifts durch dessen Heirath und Übernahme der Braunschweig-Wolfenbüttelschen Lande aufgehoben wurde.**) Nicht minder gefiel es dem fehdelustigen Grafen Johann von Rittberg in das benachbarte Lippische Gebiet wiederholt einzufallen, und zuletzt dem Grafen Bernard zur Lippe eine Heerde fetter Schweine abzutreiben, auch dessen abwesendem Drosten auf

*) Diesen äußerst merkwürdigen, aus sieben Artikeln bestehenden Vertrag hat vollständiger, wie im dritten Theile der Paderborner Annalen S. 318 geschehen, der Jacob Masen in dem Manuscripte seiner Continuatio historiae Westphalo-paderanae ad h. annum geliefert.

**) Paderborn hatte mit den Herzogen von Braunschweig und mehrern Grafen und Herren noch im Jahre 1519 einen Verein in der Stadt Lippe zur gemeinsamen Hülfe und Vertheidigung geschlossen (Urkunde im Domarchiv) und geht aus dem Auftrage der Geistlichkeit und Ritterschaft an den ernannten Schatzeinnehmer vom Tage Marcus evangelista 1553 ihre Entrüstung hervor. (Archivalische Nachricht.)

dem Schlosse Lipperode, Johann von Wendt, 10,000 Goldgulden zu nehmen und seine Gemahlinn ihres kostbaren Schmuckes zu berauben. Die Kreisausschreibenden Fürsten Westfalens übertrugen unserm Rembert die Hülfsvollstreckung gegen den Landfriedensstörer. Die Paderborner Mannschaft im Verein mit den Lippischen Vasallen nahmen die Stadt Rittberg (19. Octob. 1556); allein der in das nahe Schloss mit seiner geringen Mannschaft zurückgezogene Johann hielt, begünstigt durch die Embs in der ausgebreiteten flachen Sumpfgegend, die Belagerung über Jahr und Tag aus, bis er durch Hunger gezwungen den verstärkten Kreistruppen die Veste übergab, und als Gefangener nach Cöln abgeführt wurde (2. Juni 1558.)*) Während dieser Reichsständischen Angelegenheiten blieb der letzte Graf Philipp von Spiegelberg-Pyrmont in der Schlacht bei S. Quentin in Frankreich (10. Aug. 1557) und durch dessen kinderloses Ableben war dem Hochstifte Paderborn die Grafschaft Pyrmont eröffnet, welches den Fürstbischof in Verlegenheit brachte, da der Bruder des regirenden Herren zur Lippe, der Graf Hermann Simon, dessen Gemahlinn die älteste Schwester des gebliebenen Grafen von Pyrmont war, sogleich von dem Herzoge von Braunschweig mit der Grafschaft Spiegelberg von neuem belehnt wurde, und eine gleiche Vergünstigung von Paderborn verlangte. Da nach den Grundsätzen des Metropolitan- und Diöcesan-Kirchen-Rechts von Mainz und Paderborn, die Weiber von der Lehnfolge in Kirchengütern von jeher strenge ausgeschlossen waren, so wurde im Einverstand mit den Landständen statt einer neuen Belehnung von Rembert

---

*) Er starb nach vierjähriger Haft ohne männliche Erben in dem Martini-Kloster zu Cöln. Siehe Piederits Lippische Chronik und mehrere gleichzeitige Schriftsteller.

eine provisorische Verwaltung der Grafschaft angeordnet, die erst nach seinem Absterben ihre Endschaft erreichte.

Während der unvermeidlichen Auflösung früherer Verhältnisse und der vielfachen Einschränkungen der Diöcesan-Gerechtsame des Hochstifts in den benachbarten weltlichen Gebieten sorgte der Fürstbischof im Innern des Landes eine zweckmäßigere Verwaltung und Rechtspflege zu erlangen, mehrere Grenzirrungen und Zwistigkeiten wurden von seinen Amtsdrosten und Räthen mit Zuziehung ständischer Deputirten gütlich ausgeglichen, um in der aufgeregten Zeit wenigstens einige Haltpunkte zu gewinnen. So schlossen in seinem Auftrage der Dompropst Philipp von Westfalen, Volpert von Brenken, Hofmarschall Philipp von Hörde, der Drost Widekind von Falkenberg und sein Kanzler Heinrich von Cöln, mit den Grafen von Spiegelberg, Lippe und Holstein Schauenburg, Sternberg Recesse wegen Pyrmont und den Sammtämtern Schwalenberg und Oldenburg in der Stadt Lügde (16. Mai 1554), ferner mit der Stadt Beverungen und den von Amelunxen (12. Octob. d. J.), wie auch mit den Grafen zur Lippe einen Vergleich zu Delbrück ab, auch kam ein Vertrag zwischen der Stadt und dem Kloster Willbadessen (1559) u. m. a. zu Stande.

Er hielt darauf, daß außer dem ältesten geistlichen Hof- und Officialat-Gerichte, die in den früheren kaiserlichen Grafschaften des Stifts hergebrachten öffentlichen Landgerichte von den Drosten und Freigrafen zu den bestimmten Jahreszeiten an den freien Stühlen abgehalten und von den sämmtlichen Dorfsvorstehern und Richtern, die angebrachten Klagen nach alten Herkommen und Recht gleich entschieden, oder in den nächsten Tagefahrten von Freigrafen und Schöffen verhandelt und beendigt wurden. Nicht minder gebührt ihm das Lob, daß er die öffentliche Sicherheit ernstlich handhaben, und den häufigen Straßenraub in seiner Diöcese, selbst an Militärpersonen, mit dem Schwerdte bestrafen ließ, zuerst

im Lande, das von seinen Vorgängern nach dem Muster der Reichsgerichte ins Leben gerufene ambulante Provinzial-Hofgericht fixirt, und solches in der Hauptstadt Paderborn mit einem ständigen fürstlichen Hofrichter und drei von jeder landständischen Curie gestellten Besitzern besetzt hat, ob zwar das damit zugleich eingeführte schriftliche Proceßverfahren manchem Gutsbesitzer als verderbliche Neuerung erschien. —

Die nach den Wünschen des Kaisers von dem Papst Pius IV. wieder aufgenommenen Verhandlungen einer allgemeinen Kirchenversammlung wurden von den in Deutschland geschickten kaiserlichen und päpstlichen Gesandten überall verkündet, und da die zu Naumburg versammelten evangelischen Kurfürsten und Herrn die an sie gerichteten Einladungen, nach Trient Abgeordnete zu schicken, abschläglich beantworteten (1. Febr. 1561), kam der Legat Zacharias Delphin auf seiner Rundreise in Niedersachsen und Westfalen zur bischöflichen Residenz Neuhaus. Er wurde von unserm ehrwürdigen 87jährigen Greise mit der lebhaften Theilnahme aufgenommen, die er Zeitlebens dem Frieden und der Einigkeit der deutschen Kirche gewidmet hatte. Er erklärte dem Nuntius seine Bereitwilligkeit zu der Reise, wenn es das Podagra in seinem vorgerückten Alter erlaube; da er indessen mit dem Erzbischofe von Mainz und den übrigen westfälischen Bischöfen in der damaligen Crisis eine so weite Entfernung von dem Bischofssitze gleich bedenklich fand, so unterblieb ihr Erscheinen, und die nach drei Jahren zu Rom abgedruckten Kirchenbeschlüsse (26. Jan. 1564) nahm er mit den übrigen katholischen Reichsständen auf dem Augsburger Reichstage (1566) bereitwillig auf, und war mit der offenen vertraulichen Erklärung seines Metropolitans des Primas der deutschen Kirche einverstanden, daß die von den Kirchenvätern zu Trient vorgezeichnete strenge Kirchendisciplin nicht auf einmal durch Gewalt zu erzwingen, sondern nach und nach in Ausführung zu bringen sei, wenn nicht das

Wesentliche des katholischen Glaubens in Deutschland auf die Spitze gestellt werden solle. *)

Da nunmehr die geistliche und weltliche Macht über die Fundamente in Religionssachen geschieden und faktisch getrennt war, so verdoppelte Rembert seine Bemühungen, die in dem Besitze der weltlichen Fürsten verbliebenen Stiftischen Erb- und Lehngüter, wie auch die geistliche Oberaufsicht in den übrig gebliebenen katholischen Klöstern und Kirchen in einen geregelten Rechtszustand zu versetzen. Er betrieb bei dem Herzog von Jülich, Cleve und Berg als Kreisobristen und dem Grafen Johann von Nassau die Grenz- und Zollregulirung zwischen Paderborn und der Grafschaft Ritberg, und die Räthe beider Parteien brachten einen Vergleich mit der Wittwe des verstorbenen Grafen Johanns, Agnes von Bentheim Steinford am 17. Oct. 1566 zu Stande.**)

Bei dem Hessischen Hofe blieben alle Bemühungen fruchtlos nach den schon im Jahre 1554 in der Stadt Warburg eröffneten Verhandlungen beiderseitiger Commissarien. Der Landgraf Philipp drang darin auf die seit längerer Zeit in Anregung gebrachte Einlöse von Schwalenberg und Oldenburg, welcher Rembert widersprach und durch Auflage der Original-Urkunden sowohl auf die Abtretung des von seinem Vorfahrer Balduin im J. 1355 an den Landgrafen Herman für hundert Mark löthigen Silbers verpfändeten Reinhards-Wald, wie auch auf die Trendelburg, welche von seinem Hochstifte im J. 1471 auf 33 Jahre Hessen durch einen Präliminar-Vergleich eingeräumt war, bestand. Die deshalb dem Reichstage vorgelegten Beschwerden, wie die bei den Reichsgerichten anhängigen Klagen über die an den Ufern der Diemel und Weser fortgesetzten Eingriffe der Land-

---

*) Pallavicini historia Concilii Tridentini. Lib. 15. Cap. 9. et Lib. 24. Cap. 8. no. 9.

**) Copiarium der fürstl. paderbornischen Hofkammer S. 59. u. f.

grafen, brachten zwar einen lebhaften Schriftwechsel aber keine Entscheidung hervor. *) Glücklicher war Rembert mit den übrigen weltlichen Nachbaren.

Die Grafen von Waldeck schlossen nach vielfacher Berathung der landständischen Abgeordneten beider Länder in dem Kloster Dalheim unter Vermittlung des Grafen Bernhard zur Lippe einen definitiven Vertrag in dem Gränzorte Scherwede, der außer den Befugnissen beider Landesherren, auch die Gerechtsame mehrerer Corporationen, besonders der Stadt Warburg und des Klosters Hardehausen bestimmte, und die Grundlage der nachherigen Recesse beider Länder geblieben ist. **) Nicht minder hatte der Fürstbischof die Beruhigung, mit dem edlen Hause zu der Lippe, welches mit der Paderborner Kirche von den ältesten Zeiten her in Erbverbindung stand, das zuerst wegen Lehnsverhältnisse und Gemeinschaft in den Ämtern Schwalenberg, Oldenburg und Stoppelberg gethätigte Übereinkommen durch einen Hauptvertrag gekrönt zu sehn. Auf dem Schlosse des Domkapitels zu Lippspringe wurde nämlich von dem Grafen Johann zu Waldeck und dem Grafen Hermann Simon zur Lippe-Spiegelberg mit den Bürgermeistern der Städte Lippe und Lemgo als Vormündern des minorennen Grafen Simon zur Lippe die Lehnbarkeit der Grafschaft Lippe von dem Hochstifte, wie auch die Episcopalrechte und Collation der geistlichen Pfründen, als solche vor der Religionsveränderung im

*) Nach Auszügen des Casselschen Hof- und Ziegenhainischen Archives. — Erst nach dreißig Jahren kam unter dem Fürstbischof Theodor von Fürstenberg der definitive Abschluß zu Stande. Weddigen a. a. O. hat den Vergleich in den Beilagen S. 1049 vollständig.

**) Das vom Kaiser bestätigte pactum primogeniturae Waldecense, in 4to abgedruckt, hat in den Beilagen den Vertrag vom 27. Sept. 1560 vollständig aufgenommen.

Lippischen Lande vorgefallen, anerkannt, und zugleich nach vollständiger Erledigung der einzelnen Artikel dem gräflichen Hause die Verleihung der Grafschaft Pyrmont zu Gunsten des Grafen Hermann Simon zu der Lippe in Aussicht gestellt. *)

Der friedfertige Greis fand in diesen glücklichen Übergängen die Lösung der Aufgaben seiner Zeit und die Existenz des Landes gesichert, er ermüdete nicht die Ausbrüche zügelloser Gewalt in jedem Stande niederzuhalten und mit seinen getreuen geistlichen und weltlichen Räthen die Ansprüche der Untergebenen dem Ausspruche des Rechts zu unterwerfen. Um ein lebhaftes Bild der damaligen Zeit und Handlungsweise zu geben, mögen folgende Vorgänge zur näheren Beurtheilung dienen. Die Ritter von Schilder, Erbthürwärter des Hochstifts, lebten auf dem Gute Himminghausen mit der benachbarten Gemeinde Sandebeck wegen der Weide und Viehhude in Irrungen. Die Dorfseinwohner trieben zuletzt die Viehheerden der von Schilder aus ihrer Feldflur und drohten unter thätlicher Mißhandlung der Hirten und adlichen Diener das Rattennest Himminghausen zu zerstören. Hermann und sein Bruder der Domherr Wilhelm von Schilder zogen gerüstet mit einem Haufen ihrer Standesgenossen und Diener am Sonntag Morgens den 19. August 1565 während des Gottesdienstes mit ihren Schaafheerden in die Saatfelder des Dorfes. Die Einwohner stürzten aus der Kirche mit Weib und Kindern in das Feld, um ihre Früchte zu schützen. Sie wurden zurückgetrieben und einige verwundet; bei dem zweiten Angriffe aber zwei Sandebeker

---

*) Diese Urkunden von Ostschlangen den 13. Mai 1558 und von Lippspringe den 10. Januar 1567 sind in der Reprotestation des Fürstbischofs von Paderborn gegen weiland Simon Heinrich Grafen zur Lippe (zu Dettmold im Jahre 1672 in Fol. abgedruckt) unter Lit. E. und D. veröffentlicht.

erschossen, und ein dritter starb bald darauf an den erhaltenen Verletzungen. Die Brüder von Schilder mit den von Amelunxen, von Oynhausen, und von Niesen flüchteten auf das Schloss Ritberg. Rembert ließ auf die Klage der Gemeindeglieder ungesäumt durch den Freigrafen Heinrich Simon die Ritter und Diener vor das öffentliche Gericht in die Stadt Lichtenau laden, die Beisitzer desselben waren das Personal des Provinzial-Hofgerichts, und der fürstliche Fiskal richtete, da die Verklagten in Person nicht erschienen, seinen Antrag dahin: dieselben aus dem Frieden in den Unfrieden zu setzen und sie als Mörder und öffentliche Ruhestörer zu bestrafen. Die Verwendung des Landgrafen Wilhelm zu Hessen, welche von seiner Ritterschaft in einer besondern von 23 adelichen Personen unterzeichneten Vorstellung, wie auch von dem in Lemgo versammelten Lippischen Adel begleitet war, bewog den Fürstbischof, den Angeklagten freies Geleit und Gehör an der altherkömmlichen Gerichtsstätte vor der Brücke des Schlosses Dringenberg zu gestatten, und zugleich ihre Vertheidigung schriftlich einzubringen. *) Da nun die Ritter während der Zeit den Kindern und Verwandten der Gebliebenen ansehnliche Geldsummen gelobten und mit der Auflage dieser Verhandlungen ferner ausführten, daß sie durch die Eigenmacht und Drohungen der Sandebeker zur Gegenwehr gereizt wären, wurde ihre Sache beigelegt; dagegen mußte der Domherr von Schilder, welcher bei den weltlichen Gerichten seinen eximirten Gerichtsstand geltend gemacht hatte, sich in das Dominikanerkloster zu Warburg begeben, und die Beendigung der von dem Officialatgerichte

*) Das Schreiben des Landgrafen vom 26. Sept. und die Vorstellung der Hessischen Ritter vom 25. Sept. 1566, beide aus Cassel datirt, finden sich in Abschrift bei den dieser Erzählung zum Grunde liegenden Proceßacten.

in Paderborn, und zuletzt von dem päpstlichen Nuncius in Cöln geführten Untersuchung abwarten. *)

Die zu gleicher Zeit von den Bürgern in Paderborn angeregten Neuerungen in religiöser Beziehung und die daraus entstandenen Ruhestörungen wurden durch ein gleich umsichtiges festes Benehmen vorerst beschwichtigt. Mehrere Bürger, welchen die früheren beschwornen Landes- und Stadtrecesse von den Jahren 1528 und 1532 wegen der darin verbrieften Aufrechtung der katholischen Religion nicht mehr zusagten, fanden in der Bereitwilligkeit der Stadtpfarrer des Stifts Busdorf und der Marktkirche, womit sie während der Pestseuche den Sterbenden und Kranken das letzte Abendmahl unter beiden Gestalten gereicht, und in ihren Kirchen deutsche Gesänge eingeführt hatten, Veranlassung im Stillen eine Kirchenreformation vorzubereiten. Der Pfarrer Bredenbeck wurde von dem bischöflichen Official Conrad zur Mollen als des Lutherthums verdächtig von der Busdorfer Kirche entfernt, dagegen der aus einer Bürgerfamilie stammende Hoitband, welchem ein Dominikaner aus Warburg die Pfarrstelle der Marktkirche abgetreten hatte, zur mündlichen Vernehmung auf das Schloss Neuhaus geladen (1. Febr. 1567). Der Pfarrer erschien auf mehrere Citationen unter gesuchten Vorwänden nicht, und da er bei gesteigertem Zulauf der Pfarrgenossen und anderer Bürger fortfuhr in der Marktkirche auf Ostern mehr als 500 Personen das Abendmahl unter beiden Gestalten zu reichen, und von der Kanzel dem Volke, wie auch den geistlichen Vorgesetzten in der Folge zu erklären, daß er an sein bei dem Antritte der Stelle gegebenes eidliches Versprechen, dieser als katholischer Priester vorzustehen,

*) Nach den vollständigen Verhandlungen aller geistlichen Gerichtsstellen kam der Domherr erst nach dem Absterben des Fürstbischofs, wie er zu Cöln den Reinigungseid ausgeschworen hatte, wieder zum Genusse seiner Präbendal-Revenüen.

nicht mehr gebunden sei, so wurde gegen ihn die Amtsentsetzung ausgesprochen, und dem Stadtmagistrate die Vollstreckung aufgetragen. Die von seinen Gönnern bei den Stiftsständen, welche zum Landtage versammelt waren, nachgesuchte Vermittelung, brachte keine Änderuug in den einmal von dem Bischofe genehmigten Beschlüssen; Hoitband begab sich deshalb auf Kosten seiner Partei an das Reichsgericht nach Speier, um persönlich kaiserlichen Schutz in seinen Amtsverrichtungen zu erwirken. Er fand dort kein geneigtes Ohr, während sein von dem Domkapitel angeordneter Stellvertreter in der Stadtkirche von dem Pöbel und Handwerksburschen stets verhöhnt, und auf der Kanzel in seinen Vorträgen vielfach gestört wurde. Der wider Erwarten zurückgekehrte Pfarrer betrat unter Volksjubel und großem Zulauf von neuem die Kanzel, stellte die Messe ein, und führte den Gottesdienst in deutscher Sprache aus mit der bestimmten öffentlichen Erklärung, daß er alle Wiedertäufer und Sacramentirer (Calvinisten) verdamme. Der weltlichen und geistlichen Obrigkeit wiederholte er in gleicher Art, daß dieses seine feste Überzeugung sei, und er ohne ausdrückliche Einwilligung seiner gleichgesinnten Pfarrgemeinde niemals seine amtliche Stellung in der Vaterstadt daran geben werde. Die Abmahnungen des Hofmarschalls Philipp von Hörde, des Kanzlers Heinrich von Cöln, und die öffentlichen Vorträge des gelehrten Dompredigers Gerhard Rödiken, Propsten zur Gaukirche, fanden bei dem Hoitband so wenig als bei seiner Partei Eingang, vielmehr hoffte die letztere, da sie im Lande keine thätige Unterstützung fand, auf die Vermittlung des Landgrafen zu Hessen. Der Magistrat wurde nun auf den ernstlichen Vorhalt der fürstlichen Räthe, daß sie ebenso gut, wie der Bischof, an die Befolgung der Landesverträge gebunden wären, vermocht, die Ausweisung des Pfarrers zu vollziehen. Hoitband wurde von den Rathsdienern aus der Marktkirche geführt, und begab sich über

Cassel nach Hörter, wo er im October des Jahrs bei der Petri-Gemeine eine Anstellung erhielt, ohne seine Hoffnungen, wieder nach Paderborn zu kommen, aufzugeben. *)

Der Fürstbischof fand unter diesen selbst am Abende seines bewegten Lebens wiederkehrenden öffentlichen Auftritten angemessen, die der Hauptstadt nahe Residenz Neuhaus zu verlassen, und das im Oberwalde belegene feste Bergschloß Dringenberg zum Aufenthalte zu wählen, um fern von allem lästigen Einflusse die Reaktionen in Glaubenssachen der Zeit zu überlassen. Von hieraus entgegnete er unter andern auf die dringende Intercession des Landgrafen zu Hessen, wegen des ausgewiesenen Pfarrers, am 12. November d. J.

> «Hoitband habe nach Beruf und Pflicht mehrere Jahre in der Marktkirche der katholischen Religion als Pastor gedient, sei aber in der vergangenen Fastenzeit abgetreten, und habe die Augsburger Confession mit ihren Ceremonien in der Kirche eingeführt. Da er auf vielfache Besprechung davon nicht habe abstehn wollen, sei er nach dem Religionsfrieden, da er sich selbst seiner Stelle entsetzt, ausgewiesen und ihm nicht unbillig das ministerium verbi et sacramentorum verboten worden. Dieses sei dem bischöflichen Amte und den Reichsgesetzen gemäß, wie Seine Liebden dasselbige in ihrem Fürstenthume, wo jemand ohne Ihr Vorwissen wider die angenommene Augsburger Confession die alte Religion einzuführen sich unterstehn würde, zweifelsohne auch thun würden.» **)

*) Siehe die umständliche Erzählung bei Hamelmann in der bereits angeführten historia evangelii S. 1344 (er war Rathgeber seines Collegen Hoitband), Weddigen a. a. O., und mehreren gleichzeitigen Schriftstellern.

**) Hoitband hat diese Antwort in seiner äußerst bitter abgefaßten Apologie und Zurechtweisung des Rektors von Kersenbrock, die

Der vom hohen Alter gebeugte Rembert verweilte, ohne fürstliche Hofhaltung, auf dem Dringenberge, und brachte den Rest seines Lebens unter reichlichen Spenden an Hülfsbedürftige und täglichen geistlichen Übungen hin, vorzüglich strebte er den Schulunterricht in seiner Diöcese mit seinem Vetter Heinrich von Kersenbrock, der die Schule des Stifts Busdorf sehr gehoben hatte, allgemeiner zu verbreiten, und tüchtige Lehrer anzustellen; *) den Fond der Domschule in Paderborn, des ältesten Instituts der Diöcese, verbesserte er mit einer jährlichen Rente von hundert Rthlr., um dafür in besondern Lehrstunden die Erklärung der Psalmen Davids vorzutragen. Er gab, wie sein Vorfahr Simon III. daselbst seinen Geist auf den 12. Febr. 1568 in dem einundzwanzigsten Jahre seiner Regirung. Er war, nach der Versicherung gleichzeitiger Personen, von großem Körperbau, mit schwacher Stimme, aber ebenso großem Geiste bis in sein 94. Lebensjahr versehen. **) Sein felsenfester Wille, gestärkt durch die

---

er mit mehrern Actenstücken zu Marburg 1580 in 8. zum Druck beförderte. — selbst veröffentlicht, um der Ritterschaft und den Städten des Hochstifts Paderborn zu beweisen, daß die Bürger von Paderborn stetshin ihren Landesherrn gehorsam geblieben, und nicht durch seine Predigten in der Marktkirche zum Aufruhr gereizt wären. Er starb als Prediger des St. Walburgsstifts in der Stadt Soest im J. 1597.

*) Der Doktor beider Rechte und Scholaster des Collegiatstiftes in Busdorf, Heinrich von Kersenbrock, erhielt, nach einer Urkunde in dem von Crevet'schen Archive, von seinem Vetter dem Fürstbischofe schon im Jahre 1555 auf Lebenszeit eine Privatbesitzung in der Senne an dem Thuneflusse mit einem besetzten Fischteiche, den der letztere früherhin als Domkapitular angelegt hatte.

**) H. Harius J. u. Lic. Lehrer am Salentinischen Gymnasium in Paderborn berichtet in seinem noch vorhandenen Manuscripte Episcopatus et urbis paderbornensis descriptio cum serie Episcop. 1577. fol. 47. „voce exili, corpore et animo satis magno, ob singularem humanitatem et clementiam charus

hohen Priesterweihen, hat allein die Fortdauer des Hochstifts gesichert, da ihm noch nicht die Kräfte der politisch-geistlichen Corporationen einer spätern Zeit zur Seite standen, deren Bemühungen die dreizehn, noch aus freier Wahl hervorgegangenen Fürstbischöfe, es mit verdanken, daß sie das Schwerdt mit dem Hirtenstabe, bis zur Auflösung des deutschen Reichs, in den Händen behalten haben. Die Leiche des Fürstbischofs wurde von Dringenberg nach Paderborn gebracht, in der Mitte der Cathedrale feierlich beigesetzt, und die Decke des Grabsteins mit seiner lebensgroßen Abbildung in liegender Stellung im vollen Ornate versehen. Das sehr gut ausgefallene Kunstwerk von Bronze ist von zwei Säulen mit verschlungenem Laubwerk umgeben, dessen Ecken die vier Ahnen-Wappen *) und oben in der Mitte das Fürstbischöfl. Wappen enthalten, mit nachstehender Inschrift:

Mille ubi quingentos et sexaginta sub octo
A Christo februos Lux duodena notat,
Occubuit princeps situs hac Rembertus in urna,
Kersenbrochiaco stemmate clarus erat.
Praesulis officio ter septem praefuit annis,
Consilio pacem, Justitiamque fovens.
Sed bis Lustra novem varia dum mole gravatus
Vixerat, ad Superum transiit astra Senex.

Die Figur des Fürstbischofs mit der Umgebung und Inschrift von Gußmetall erhielten in der Folge bei der Restauration des Doms an der linken Seite des Aufgangs zu

---

omnibus erat etc.;" siehe auch des Rectors Hermann von Kersenbrock Catalogus Episc. paderborn., welcher in dem folgenden Jahre zu Lemgo in 8. gedruckt erschienen ist.

*) Zu der Aufnahme in die Domkapitel der westfälischen Hochstifter war bis zum Ende dieses Jahrhunderts nur die Auflage von vier Ahnen väterlicher und vier Ahnen mütterlicher Seite, oder der erworbene Doktor-Grad erforderlich.

dem hohen Chor in der Wand eine Stelle, worin sie noch dermalen vorfindlich sind.

Da der Fürstbischof ohne Testament verstarb, so ist ein Theil seines ansehnlichen Nachlasses von dem Domkapitel zu der Fundirung des von seinem Nachfolger in Paderborn errichteten Gymnasiums verwendet und ein anderer zu dem perpetuirlichen Inventar des Residenzschlosses Neuhaus geschlagen.*) Die Nachkommen des ältern Bruders des Fürstbischofs, auf dem Rittersitze Brinke, welche zu der Braunschweiger Linie mit drei weißen Rosen gehörten, von denen in der Folge die einzige Tochter Jaspers von Kersenbrock das Gut Bruche, im Osnabrückischen, worauf dieser Rembert geboren war, in die Familie von Ohr brachte, erloschen mit den Brüdern Matthias Caspar, Osnabrückischem Drosten, und Ferdinand von Kersenbrock, Dompropsten und Statthalter des Hochstifts Osnabrück. Die Güter kamen nach Absterben des letztern 1755 auf die Verwandten mütterlicher Seite von Korf-Schmising, und die Besitzer von Brinke führen den Namen Schmising-Kersenbrock.**) Die andere, oder sächsische Branche, blüht im Fürstenthum Lippe, in den Königreichen Sachsen und Preußen ꝛc. fort, und das stets der ganzen Familie eigenthümliche Wappen, ein schräg rechts gehender blauer Balken im goldnen Felde, ist bei dieser Abtheilung mit drei rothen Rosen, zur Unterscheidung von der ersten, versehn. Dr. F. J. Gehrken.

---

*) Die Wahlkapitulation des Fürstbischofs Theodor von Fürstenberg (25. Mai 1585) sagt §. 30., daß das Silbergeschirr, welches Fürst Salentin dem Stifte verehrt, und Rembert nachgelassen hat, verwahrlich gehalten und nicht außer Landes geführt werden soll.

**) Siehe Pütter auserlesene Rechtsfälle. 3. B. 1. Th. resp. 319 auf die Anfrage des Obermarschalls von Schmising zu Münster S. 930.

# XI.

# Miscellen.

## 1.

Berechtigen die Worte des Strabo im 4. Paragraph des 7. Buches der Geographie: „Es machten aber den Anfang des Krieges die Sigambern," zu der Annahme, daß die Sigambern dasjenige Volk gewesen seien, welches vor der Hermannsschlacht, während Varus mit den römischen Legionen an der Weser stand, den Anfang der Schilderhebung gegen die Römer gemacht hat?

Die ganze in Betracht kommende Stelle des Strabo lautet im Zusammenhange und in möglichst treuer Übersetzung also:

«Bekannt wurden aber diese Völkerschaften (die Völker des innern Deutschlands vom Rhein bis zur Elbe), indem sie Krieg führten gegen die Römer, dann sich unterwarfen und wieder abfielen, oder auch ihre Wohnsitze verließen. Und es würden wohl noch mehrere bekannt geworden sein, wenn Augustus den Feldherrn gestattet hätte, über die Elbe zu gehen, und die, welche dorthin auswanderten,*) zu verfolgen. Nun aber glaubte er den Krieg, mit welchem er eben beschäftigt war, am leichtesten zu führen, wenn er die Völker

*) Die Handschriften und bisherigen Ausgaben lesen: μετιοῦσι τοὺς ἐκεῖσε ἐπανισταμένους. Allein das ἐπανισταμένους (rebellantes) gibt in Verbindung mit dem ἐκεῖσε keinen Sinn und passet auch nicht als Object zu dem Partizip μετιοῦσι. Wollte man auch ἐκεῖσε auf eine gezwungene Weise für ἐκεῖ nehmen, und μετιοῦσι eben so gezwungen in dem Sinne des lateinischen bello persequi verstehen, so würde sich dennoch ein Widerspruch mit dem Folgenden ergeben, worin gesagt wird, daß die Völker jenseits der Elbe sich ruhig verhielten. Ich trage daher kein Bedenken, statt ἐπανισταμένους zu lesen ἐξανισταμένους, und habe hiernach übersetzt. Uebrigens hat diese Sache auf die Entscheidung der vorliegenden Frage keinen Einfluß.

jenseits der Elbe, welche sich ruhig hielten, nicht beunruhigte, und nicht zur Theilnahme an den Feindseligkeiten veranlaßte. Es machten aber den Anfang des Krieges die Sigambern, welche in der Nähe des Rheins wohnten, unter der Anführung des Melon. Und von da verbreiteten ihn die Einen hierhin, die Andern dorthin, zur Macht gelangend und dieselbe wieder verlierend, und abermals abfallend, indem sie Verträge und Geißeln Preis gaben. Gegen diese bringt nun Mißtrauen großen Gewinn: die aber, denen man traute, haben den größten Schaden zugefügt, wie die Cherusker und die ihnen Unterworfenen, in deren Lande die drei Legionen der Römer mit dem Feldherrn Quintilius Varus mit Verrath durch einen Hinterhalt zu Grunde gingen. Sie wurden aber alle gestraft, und gewährten dem jüngern Germanikus einen herrlichen Triumph, worinn die ausgezeichnetsten Männer und Frauen aufgeführt wurden, Segimund, des Segestes Sohn, ein Führer der Cherusker, und seine Schwester Thusnelda, die Gattinn des Arminius, der der Feldherr der Cherusker war bei dem Verrath gegen den Quintilius Varus, und der auch jetzt noch den Krieg unterhält, und sein dreijähriger Sohn Thumelikus; ferner Sesitak, des Segimer Sohn, eines Führers der Cherusker, und die Gattinn desselben Ramis, die Tochter des Ukromir, eines Führers der Katten,*) und Deudorix, ein Sigamber, der Sohn des Baetoris, des Bruders des Melon.»

Betrachten wir nun diese Stelle genauer, so ist zuerst offenbar, daß Strabo im Anfange derselben, wenn er sagt, es seien diese Völker bekannt geworden, indem sie Krieg führten gegen die Römer, im Allgemeinen von der Gesammtheit der mit den Völkern diesseits des Rheines geführten

---

*) Die Verwandlung der Batten in Chatten (der Text hat *Βάττων*) wird durch die handgreiflichen Schreibfehler in den Eigennamen gerechtfertigt, welche bei Strabo so häufig sind.

Kriege spricht, welche, wenn man die Feindseligkeiten zur Zeit des Julius Cäsar und einige unbedeutende Vorfälle nicht hinzurechnet, doch gewiß mit der Niederlage des Lollius im J. 16 vor Christus und mit dem abermaligen Einfalle der Sigambern in Gallien unmittelbar vor den Feldzügen des Drusus ihren Anfang nahmen. Von dem durch die Erhebung der Cherusker im J. 9 nach Christus veranlaßten Kampfe kann insbesondere und ausschließlich um so weniger die Rede sein, da ja die Völker zwischen Rhein und Elbe nicht erst in diesem Kriege bekannt wurden, sondern längst vorher durch die Feldzüge des Drusus und Tiberius und ihrer Nachfolger hinlänglich bekannt geworden waren. Die mit dem zweiten Satze unserer Stelle beginnende Bemerkung, daß noch wohl mehrere Völker bekannt geworden sein würden, wenn Augustus seinen Feldherrn erlaubt hätte, über die Elbe zu gehen, ist eine Einschaltung, wodurch Strabo seine Erzählung unterbricht, die er dann mit den Worten: «Es machten aber den Anfang des Krieges die Sigambern» wieder aufnimmt. Diese Worte weisen doch zu deutlich auf den vorhergegangenen Ausdruck: «Es sind aber diese Völker bekannt geworden, indem sie Krieg führten gegen die Römer» hin, als daß sie von einem andern Kriege verstanden werden könnten, als wovon im Vorhergehenden die Rede ist, nämlich von den Kriegen der Römer gegen die Deutschen überhaupt, und nicht von dem Aufstande der Cherusker und der Varusschlacht insbesondere. Zu dieser Annahme nöthiget der Zusammenhang, auch abgesehen davon, daß es eine bekannte Thatsache ist, daß die Sigambern unter den Völkern diesseits des Rheins das erste waren, mit welchem die Römer zu kämpfen hatten. Aber auch der Verfolg unserer Stelle wird baarer Unsinn, sobald man annimmt, Strabo habe sagen wollen, daß die Sigambern unmittelbar vor der Varusschlacht den Krieg angefangen haben. Denn welche Völker sollen es dann gewesen seyn, welche

eins nach dem andern den Krieg wieder aufnahmen und weiter verbreiteten, bezwungen wurden und wieder abfielen u. s. w.? Der Krieg mit den Cheruskern unter Arminius Führung dauerte ja noch fort, als Strabo diese Stelle niederschrieb. Und dann spricht ja Strabo sogleich von dem Aufstande der Cherusker, wie von einer einzelnen Begebenheit, welche er aus der Geschichte des Krieges hervorhebt, um ein Beispiel anzuführen, wie nothwendig das Mißtrauen gegen die deutschen Völker sei. Es bleibt also dabei, daß Strabo nur sagt, daß die Sigambern zuerst unter den Völkern diesseits des Rheins gegen die Römer gekriegt haben, und daß Melon wohl in früherer Zeit, aber nicht mehr zur Zeit der Varusschlacht an der Spitze der Sigambern stand.

Sökeland.

---

## 2.

## Zur Geschichte der Westfälischen Geschichtforschung.

---

Nachstehender Brief des berühmten westfälischen Geschichtforschers Johann Dieterich von Steinen kann als Beweis dienen, wie ängstlich man vor 100 Jahren die Bekanntmachung aller, auch der unschuldigsten, historischen und statistischen Nachrichten bewachte und gleichsam als Landesverrath verpönte. Hobbelings damals im Manuscripte schon beinahe 100 Jahr alte Beschreibung des Stifts Münster, die von Steinen, verbunden mit Johanns von Berswordt adelichem Stammbuche herausgab, und in der Meinung, damit ein verdienstliches Werk zu thun, sogar dem Domkapitel zu Münster dedicirte, worinn man aber, ich weiß nicht was Bedenkliches sah, wurde auf dem Münster-Send (der damals zugleich die Bücher-Messe war) auf Befehl des Domkapitels öffentlich confiscirt, und hierdurch,

nachdem die Reclamation des Verlegers fruchtlos gewesen war, folgendes Schreiben des Herausgebers veranlasst. Der Ausgang der Sache ist mir zur Zeit nicht genau bekannt; doch muss das Verbot wohl in der Folge aufgehoben worden sein, da das fragliche Werk bekanntlich in Münster sich zahlreich verbreitet hat.

Hochwürdige, Hochgeborne und Hochwohlgeborne Herren,

Gnädige Herren und Gönnere!

Ew. H. H. und H. Gnaden ist bekannt, daß ich des Johann Hobbelings Beschreibung vom Stift Münster mit einigen Anmerkungen herausgegeben.

Der Buchdrucker Bädecker meldet mir zu meiner größten Befremdung, daß es Ew. H. H. und H. Gnaden gefallen habe, besagtes Buch zu confisciren, und berichtet dabei, daß er, aller Mühe ohnerachtet, die Ursachen, warum, nicht erfahren können.

Erlauben Sie mir, H. H. und H. Gnädige Herren, daß ich Denenselben folgendes in Unterthänigkeit vorzustellen die Freiheit nehme.

1. In meinen Quellen der Westfälischen Historie habe ich mein Fürhaben entdecket, daß verschiedene ungedruckte Westfälische Geschichtbücher durch den Druck bekannt machen wollte. Ich habe

2. den Anfang dazu gemacht durch die Herausgebung des Lebens Hermanni ersten Propsten zu Scheda, welchem eine kurze Beschreibung des hochadlichen Gotteshauses Cappenberg, als Matre des vorigen rc. beigefügt. Und diesem nächst habe ich

3. besagtes vom Münsterlande unter die Presse gegeben.

Ehe es geschehen, habe das Buch vielmal durchlesen, und nichts so verfänglich finden können. In meinen Anmerkungen bin ich auch so zu Werke gegangen, daß darinn nichts einem Hochwürdigsten Landesfürsten oder den Hochwürdig

H. H. Gliedern des Domcapitels anstößiges vorkommen möchte, wie ich denn des Endes verschiedene Urkunden und andere Sachen, die eben nicht nöthig auf die Nachkommen zu bringen, zurückgelassen.

Wäre meine Absicht gewesen, jemanden zu beleidigen, so wäre sie gottlos, und so würde es unvernünftig gewesen sein, daß ich dem Buchdrucker erlaubt, diese Sachen sogar mit einer Zuschrift an Ew. H. H. H. Gnaden nach Münster zu bringen.

Mein ganzer Zweck ist dahin gegangen, und geht auch künftig dahin, die bisher gleichsam begrabene Westfälische Historie so viel möglich herfür zu suchen und dadurch meinem Nächsten zu dienen, ohne dadurch jemand im geringsten zu beleidigen.

Wie ich aber doch wohl erkenne, daß es möglich sein kann, auch aller Vorsicht ohngeachtet, geirret zu haben, also habe das Vertrauen, Ew. H. H. H. Gnaden werden sich gnädig gefallen lassen, sowohl wegen Ihrer Christenpflicht und Naturrechts, als auch wegen Ihrer Großmüthigkeit, mir meine Fehler specifice entdecken zu lassen, da ich dann aufrichtig versichere, daß nicht nur dieselben Blätter, worauf sie stehen, umdrucken, sondern auch wie solches geschehen, Einem Hochwürdigen Domcapitel in Unterthänigkeit vorlegen lassen werde.

Der übrigens mit nochmaliger unterthäniger Bitte um eine gnädige Erklärung, Ew. H. H. H. Gnaden Göttlicher Güte, mich aber Dero hohen Gnade empfehle, und zu sein beflissen sein werde

Ew. Hochwürden,
Hochgebornen und Hochwohlgebornen,
Meiner gnädigen Herren und Gönnern
unterthäniger Diener

J. D. v. Steinen.

Frömern bei Unna,
1742 den 19. Mai.

